

LEBENS



ALPENKONVENTION
CONVENTION ALPINE
ALPSKA KONVENCIJA
CONVENZIONE DELLE ALPI

QUALITÄT

IN



DEN ALPEN

10. Alpen
zustands
bericht

Impressum

Herausgeber

Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention

Herzog-Friedrich-Straße 15
6020 Innsbruck
Österreich

Außenstelle

Viale Druso/Drususallee 1
391000 Bolzano/Bozen
Italien

www.alpconv.org

www.atlas.alpconv.org

info@alpconv.org

Führende Autorinnen und Autoren: Naja Marot, Tadej Bevk, Maja Debevec, David Klepej, Nina Stubičar and Pina Klara Petrović Jesenovec (Universität Ljubljana, Fakultät für Biotechnologie, Fachbereich Landschaftsarchitektur, Slowenien)

Kartographie: Tadej Bevk (Universität Ljubljana, Fakultät für Biotechnologie, Fachbereich Landschaftsarchitektur, Slowenien)

Grafische Gestaltung und Layout

Grafiken: Nina Stubičar, Maja Debevec, Pina Klara Petrović Jesenovec (Universität Ljubljana, Fakultät für Biotechnologie, Fachbereich Landschaftsarchitektur, Slowenien)

Grafiken, Abbildungen, Gestaltung und Layout: Tea Goljevšček, Eva Batič (Podobarna, Slowenien)

Übersetzung: Intralp (Italien)

Druck: DA Tisk (Slowenien)

ISBN: 9788897500612

© Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention, 2025



REPUBLIC OF SLOVENIA
**MINISTRY OF NATURAL RESOURCES
AND SPATIAL PLANNING**



BF

UNIVERSITY OF LJUBLJANA
Biotechnical Faculty

LEBENS

QUALITÄT

IN

ALPENSIGNALE
SONDERSERIE 10

DEN ALPEN

10 Alpen
zustands
bericht

Der zehnte Alpenzustandsbericht wurde vom Autorenteam der Fakultät für Biotechnologie der Universität Ljubljana, Slowenien, unter Mitwirkung der Mitglieder der Ad-hoc-Arbeitsgruppe und koordiniert durch den slowenischen Vorsitz und das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention verfasst.

KOORDINATION DER AD-HOC-ARBEITSGRUPPE

Slowenischer Vorsitz

Tomaž Miklavčič (Ministrstvo za naravne vire in prostor)

Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention

Živa Novljan

MITGLIEDER DER AD-HOC-ARBEITSGRUPPE

Deutschland

Stefan Mitterer (Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz)
Lukas Kühne, Josiane Meier, Daniel Meltzian, Thomas Otte (Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen)

Frankreich

Kirsten Koop (Université Grenoble Alpes)

Italien

Massimiliano Bultrini (ISPRA)
Andrea Omizzolo (EURAC Research)

Liechtenstein

Karin Jehle, Nora Zenhäusern (Liechtensteinische Landesverwaltung)

Monaco

Wilfrid Deri (Gouvernement Princier de Monaco)

Österreich

Andreas Bartel (Umweltbundesamt Österreich)
Peter A. Rumpolt (Universität Wien, Institut für Geographie und Regionalforschung)
Katharina Zwettler (Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie)

Schweiz

Nicolas Rodigari (Bundesamt für Raumentwicklung ARE)

Slowenien

Blanka Bartol (Ministrstvo za naravne vire in prostor)

BEOBACHTERINNEN UND BEOBACHTER IN DER AD-HOC-ARBEITSGRUPPE

Christian Baumgartner, Bianca Elzenbaumer (CIPRA International)
Katharina Gasteiger (Allianz in den Alpen)
Magdalena Holzer (Verein Alpenstadt des Jahres)
Ann-Kristin Winkler (WWF)
Angelika Abderhalden, Carolina Adler, Florian Knaus (ISCAR – Internationales Wissenschaftliches Komitee Alpenforschung)

WEITERE INSTITUTIONEN UND PERSONEN, DIE EINEN BEITRAG ZU DIESEM BERICHT GELEISTET HABEN

Studierende der Universität Wien, Institut für Geographie und Regionalforschung, Bachelorstudiengang Geographie (überwiegend Studierende des 3. und 4. Semesters), Studienjahre 2022/2023 (Fallstudien Eisenerz und Lesachtal) und 2023/2024 (weitere vier Fallstudien)

Mitglieder der Arbeitsgruppe Raumplanung und nachhaltige Entwicklung der Alpenkonvention (Mandatszeitraum 2023-2024)

Mitglieder des Alpinen Biodiversitätsbeirates der Alpenkonvention (Mandatszeitraum 2023-2024)

Nathalie Morelle, Živa Novljan, Stephanie Wolff (Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention)

LEKTORAT

Živa Novljan, Vera Bornemann, Giulia Gaggia, Hannes Gasser, Raphaël Lelouvier (Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention)

FOCAL POINTS DER ALPENKONVENTION

Deutschland

Christian Ernstberger (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz)

Frankreich

Isabelle Paillet (Ministère de la Transition écologique et de la Cohésion des territoires)

Italien

Paolo Angelini (Ministero dell'Ambiente e della Sicurezza Energetica)

Liechtenstein

Karin Jehle (Liechtensteinische Landesverwaltung)

Monaco

Astrid Claudel-Rusin (Gouvernement Princier de Monaco)

Österreich

Katharina Zwettler (Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie)

Schweiz

Nicolas Rodigari (Federal Office for Spatial Development ARE)

Slowenien

Majda Lovrenčič (Ministrstvo za naravne vire in prostor)

Europäische Union

Andrea Bianchini (Europäische Kommission, Generaldirektion für Umwelt – GD Umwelt)

Vorwort der Generalsekretärin

Die Alpen sind ein einzigartiger Lebensraum. Sie erstrecken sich über acht europäische Länder, sind reich an Natur und Kultur und geprägt von einer großen Vielfalt. Gleichzeitig stehen die Alpen mit ihren vielen Gemeinsamkeiten auch vor gemeinsamen Herausforderungen. Deshalb ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von entscheidender Bedeutung, um diese besondere Region nachhaltiger zu gestalten.

Fast 15 Millionen Menschen leben in den Alpen. Darüber hinaus zieht die Region jedes Jahr noch viel mehr Besucherinnen und Besucher an. Der Alpenraum ist gleichzeitig eines der am dünnsten besiedelten Gebiete Europas und eine der am dichtesten besiedelten Bergregionen der Welt. Diese Gebirgskette ist auch Lebensraum für über 43.000 Tier- und Pflanzenarten. Aufgrund der ökologischen Bedeutung der Alpen für einen großen Teil Europas ist es notwendig, ein Gleichgewicht zwischen Umweltschutz, wirtschaftlicher Entwicklung und dem sozialen Wohlbefinden der Alpenbevölkerung zu finden.

Die gebirgige Topografie der Alpen bedeutet jedoch, dass der Platz begrenzt ist. Die meisten menschlichen Aktivitäten und Siedlungen konzentrieren sich auf die Täler und die Randgebiete des Perimeters der Alpenkonvention. In diesen Gebieten müssen Wohnraum, Dienstleistungen von allgemeinem Interesse, viele Geschäftstätigkeiten wie zum Beispiel Tourismus, und diverse Infrastrukturen, darunter auch Verkehrsinfrastrukturen von europaweiter Bedeutung, Platz finden. Gleichzeitig müssen Freiräume für die Landwirtschaft und den Anbau von Nahrungsmitteln und Gütern sowie für die Erholung erhalten bleiben, um den Schutz vor Naturgefahren zu gewährleisten und nicht zuletzt,

um die Lebensraumvernetzung für Wildtiere aufrechtzuerhalten und die Ökosystemleistungen zu schützen.

Die Alpen sind keineswegs immun gegen globale Herausforderungen wie den Klimawandel und den Verlust der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme. Tatsächlich sind sie, genau wie andere Bergregionen auf der ganzen Welt, oft stärker betroffen als die umliegenden Gebiete. In Anerkennung der Bedeutung sektorübergreifender Ansätze zur Bewältigung all dieser Herausforderungen legt das Mehrjährige Arbeitsprogramm der Alpenkonferenz 2023–2030 drei übergreifende Schwerpunktbereiche fest: Neben Klimaaktionen und Biodiversität befasst sich die Alpenkonvention erstmals mit dem Thema Lebensqualität als Ganzes und nicht nur als Summe von Bemühungen in verschiedenen Bereichen. Mit dieser Arbeit folgt die Alpenkonvention einem ähnlichen Weg wie viele internationale Organisationen und Initiativen, wie beispielsweise die OECD oder die Ziele für nachhaltige Entwicklung.

Das Konzept der Lebensqualität mag schwer zu erfassen sein, sicherlich auch, weil es viele verschiedene Definitionen gibt, und die Bewertung von den Gebieten abhängt, in denen die Lebensqualität analysiert wird. Ich bin daher dem slowenischen Vorsitz dankbar, dass er sich der Herausforderung gestellt hat, einige Grundkenntnisse zu schaffen und ein besseres Verständnis für das Thema zu entwickeln. Wir können die Ergebnisse des zehnten Alpenzustandsberichts nutzen, um den Bedürfnissen der Alpenbevölkerung besser gerecht zu werden und dabei auch die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekte zu berücksichtigen. Der Bericht hilft uns, ein Gleichgewicht zwischen diesen drei

Bereichen zu finden, nicht nur in Bezug auf die aktuelle Lage, sondern vor allem auch im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen und Herausforderungen.

Die Alpen bieten den Menschen, die in dieser Region zu Hause sind, eine hohe Lebensqualität. Doch können wir, die Bewohnerinnen und Bewohner der Alpen, nur dann unser gutes Leben weiterhin aufrechterhalten, wenn wir diese Voraussetzungen auf kooperative, grenz- und sektorenübergreifende Weise unterstützen.



Alenka Smerkolj
Generalsekretärin
der Alpenkonvention

Vorwort des Vorsitzenden der Ad-hoc-Arbeitsgruppe

Lebensqualität wurde lange Zeit als eine persönliche Angelegenheit betrachtet, doch in den letzten Jahren ist sie zunehmend zu einem gemeinsamen gesellschaftlichen Ziel und zu einem entscheidenden Ziel vieler staatlicher Maßnahmen geworden. Seitdem Lebensqualität Eingang in den Bereich der Politikgestaltung gefunden hat, ist die Notwendigkeit, sie wissenschaftlicher zu beschreiben und den Fortschritt in diesem Bereich zu messen, immer deutlicher geworden.

Verschiedene Forschende und internationale Organisationen haben sich dieser Frage mit unterschiedlichen Methoden angenommen, und heute betrachten wir Lebensqualität als einen umfassenden Ansatz zur Beschreibung der Lebensbedingungen an einem bestimmten Ort, einschließlich der Kultur und der Werte der Menschen. Darüber hinaus geht es nicht nur um Menschen als Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch um andere Lebewesen, mit denen wir zusammenleben und die sich mit uns dasselbe Gebiet teilen.

Die von ESPON vorgegebene und in diesem Bericht verwendete Definition der räumlichen Lebensqualität beschreibt diese als „die Möglichkeit von Lebewesen, im räumlichen Kontext zu überleben und sich zu entfalten“. Bei der Betrachtung der Lebensqualität müssen wir daher auch die Qualität der natürlichen Umwelt, die biologische Vielfalt und die natürlichen Prozesse berücksichtigen.

Dieser zehnte. Alpenzustandsbericht bietet einen umfassenden Überblick über die Faktoren, Stärken und Schwächen, die das Leben in den Alpen prägen. Auf der Grundlage der Analyse quantitativer Daten, der Beiträge der Arbeitsgruppe, deren Aufgabe die Erstellung des Berichts war, und der Meinungen der Menschen,

die im Rahmen der Online-Umfrage eingeholt wurden, können wir zu dem Schluss kommen, dass die Alpen gute Lebensbedingungen und ihren Bewohnerinnen und Bewohnern eine vergleichsweise hohe Lebensqualität bieten.

Da der Lebensqualitätsansatz auch zukunftsweisend ist, hebt der Bericht mehrere Bedrohungen und Herausforderungen hervor, mit denen die Alpenbevölkerung bereits konfrontiert ist und deren Auswirkungen in Zukunft zunehmen werden. Globale Herausforderungen wie der Klimawandel, demographische und soziale Veränderungen, die Zerstörung der Natur sowie wirtschaftliche und politische Instabilität werden einen großen Einfluss auf das Leben in den Alpen haben. Diese Bedrohungen sollten uns dazu veranlassen, in unseren verschiedenen Rollen auf allen Regierungsebenen und als Alpenbewohnerinnen und -bewohner proaktiv zu handeln, uns so gut wie möglich auf die neuen Bedingungen vorzubereiten, sie abzuschwächen und uns an sie anzupassen und die Lebensqualität, die wir bisher erreicht haben bzw. so, wie sie unserer Meinung nach sein sollte, zu bewahren.

Dieser Bericht bietet eine eingehende Untersuchung der Lebensqualität und ebnet den Weg für weitere Forschung und gemeinsame Aktivitäten im Rahmen der Alpenkonvention.

Abschließend möchte ich dem Forschungsteam der Fakultät für Biotechnologie der Universität Ljubljana für seine hervorragende Arbeit und sein Fachwissen herzlich danken. Mein Dank gilt auch den Mitgliedern der Arbeitsgruppe und den Mitarbeitenden des Ständigen Sekretariats der Alpenkonvention für ihre offene und

konstruktive Zusammenarbeit, ihr Wissen und ihr Interesse an der Behandlung dieses – für die Alpenkonvention – neuen, manchmal schwer zu fassenden, aber gleichzeitig sehr spannenden Themas.

A handwritten signature in dark ink, reading 'Tomaž Miklavčič' in a cursive script.

Tomaž Miklavčič

Vorsitzender der Ad-hoc-Arbeitsgruppe zur
Ausarbeitung des 10. Alpenzustandsberichtes

Inhaltsverzeichnis

	Abkürzungen	9
	Einleitung	10
Kapitel 1	Lebensqualität in den Alpen	13
1.1	Einführung in das Konzept	14
1.2	Das Konzept der Lebensqualität im RSA 10	17
Kapitel 2	Das Leben in den Alpen	19
2.1	Einführung in die Alpen als Lebensraum	20
2.2	Stärken und Schwächen der Lebensqualität	24
2.3	Hauptfaktoren, die die Lebensqualität beeinflussen	28
2.4	Gesamtbewertung der Lebensqualität	31
2.5	Umwelt	34
2.6	Infrastruktur und Dienstleistungen	41
2.7	Arbeit und finanzielle Sicherheit	54
2.8	Soziale Beziehungen	59
2.9	Governance	62
Kapitel 3	Zukünftige Herausforderungen bei der Sicherung der Lebensqualität in den Alpen	67
3.1	Die größten globalen Bedrohungen für die Alpen	68
3.2	Die größten Herausforderungen für die Sicherung der Lebensqualität	74
3.3	Maßnahmen zur Bewältigung der Herausforderungen	78
Kapitel 4	Der Governance-Rahmen für die Lebensqualität in den Alpen	85
4.1	Allgemeiner Rahmen	86
4.2	Der alpenspezifische Governance-Rahmen	87
4.3	Partizipative Ansätze	88
Kapitel 5	Die Beiträge der Alpenkonvention zur Lebensqualität in den Alpen	89
5.1	Der organisatorische Rahmen der Alpenkonvention zur Förderung der Lebensqualität	90
5.2	Beiträge der Alpenkonvention zur Förderung der Lebensqualität	92
Kapitel 6	Die Messung der Lebensqualität und erkannte Wissenslücken	95
6.1	Die Messung der Lebensqualität im RSA 10	96
6.2	Identifizierung von Wissenslücken	97
6.3	Vorschlag für Maßnahmen zur Verbesserung des Wissens über Lebensqualität	99
Kapitel 7	Ein Weg nach vorne – Politikempfehlungen	102
7.1	Hintergrund für die Empfehlungen	103
7.2	Empfehlungen für die Einbeziehung der Lebensqualität in politische Entscheidungsfindung auf allen Verwaltungsebenen	105
7.3	Empfehlungen zur Verbesserung des Wissens über Lebensqualität	106
7.4	Spezifische Empfehlungen zum Thema Lebensqualität	107
	Literaturverzeichnis	110

Abkürzungen

AG	Arbeitsgruppe/ Aktionsgruppe	LEADER	Maßnahmen zur Regionalentwicklung im ländlichen Raum (<i>Fr. Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale</i>)
AK	Alpenkonvention		
ARPAF	Aktionsfonds für vorbereitende Maßnahmen für die Alpenregion		
AT	Österreich	LI	Liechtenstein
BAFU	Bundesamt für Umwelt, Schweiz	MAP	Mehrjähriges Arbeitsprogramm der Alpenkonferenz
BIP	Bruttoinlandsprodukt	MC	Monaco
BWO	Bergwaldoffensive	NGO	Nichtregierungsorganisation
CH	Schweiz	NUTS	Nomenklatur der Gebietseinheiten für die Statistik
CIPRA	Internationale Alpenschutzkommission		
CO₂	Kohlenstoffdioxid	OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
DE	Deutschland		
ESPON	Europäisches Forschungsnetzwerk für Raumentwicklung und territorialen Zusammenhalt	PM_{2,5}	Feinstaub mit einem Durchmesser kleiner als 2,5 µm
ESS	Europäische Sozialstudie (<i>En. European Social Survey</i>)	PROFECY	Prozesse, Eigenschaften und Kreisläufe der inneren Peripherien in Europa
EU	Europäische Union		
EUA	Europäische Umweltagentur	RSA	Alpenzustandsbericht (<i>englisch: Report on the State of the Alps</i>)
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union	SDG	Ziel für nachhaltige Entwicklung
EUSALP	EU-Strategie für den Alpenraum	SI	Slowenien
EU-SILC	EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen	SNAI	Nationale Strategie für Binnengebiete (<i>it. Strategia Nazionale Aree Interne</i>)
FR	Frankreich		
GIS	Geoinformationssystem	THG	Treibhausgase
INTERREG	Programme zur Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (<i>aus der Struktur- und Investitionspolitik der Europäischen Union</i>)	TQoL	Räumliche Lebensqualität
		UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur
ISCAR	Internationales Wissenschaftliches Komitee Alpenforschung	WWF	Weltweiter Fonds für die Natur
IT	Italien		
LAU	Lokale Verwaltungseinheiten		

Einleitung

Ziele und Zweck

Der 10. Alpenzustandsbericht (RSA) ist ein konkreter Beitrag zur Umsetzung eines der drei Schwerpunkte des im Herbst 2022 verabschiedeten Mehrjährigen Arbeitsprogramms der Alpenkonferenz 2023-2030. Dieser Schwerpunkt „Ermöglichung einer guten Lebensqualität für die Menschen in den Alpen“ umfasst zwei Ziele:

1. Vertiefung der Kenntnisse der Alpenkonvention über die Lebensqualität der Menschen in den Alpen unter Anerkennung und Respektierung der territorialen und individuellen Unterschiede.
2. Förderung der Einbeziehung von Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität in politische Entscheidungsprozesse auf allen territorialen Ebenen.

Vor diesem Hintergrund sind **die Ziele des RSA 10:**

- Beschreibung des Governance-Rahmens der Alpenkonvention (d. h. Institutionen, Gesetzgebung und Monitoring) und Ermittlung der derzeitigen Governance-Lücken für die Erreichung einer guten Lebensqualität;
- Bereitstellung von Kenntnissen im Gebiet der Alpenkonvention über die verschiedenen Aspekte der Lebensqualität, einschließlich der Qualität und Erreichbarkeit von Dienstleistungen, der Umweltqualität, Fragen der Lebensqualität im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der Biodiversität usw.
- Darstellung der für den Alpenraum gesammelten Informationen und Daten zur Lebensqualität über das Dashboard und in verschiedenen graphischen Formen, einschließlich Diagrammen, thematischen Karten und Infografiken;
- Ermittlung der Wahrnehmung der Lebensqualität im Gebiet der Alpenkonvention seitens der Bevölkerung;
- Ermittlung bewährter Verfahrensweisen zur Sicherung der angestrebten

Lebensqualität im gesamten Gebiet der Alpenkonvention;

- Formulierung von Empfehlungen für bestimmte Zielgruppen dahingehend, wie Raumentwicklung, Stadt- und Raumplanung und damit zusammenhängende Politiken reagieren sollten und wie die Lebensqualität in politischen Entscheidungsprozessen besser berücksichtigt werden könnte, und
- Beitrag zum theoretischen Wissen über das Konzept der Lebensqualität durch dessen Anwendung im Gebiet der Alpenkonvention.

Zielgruppen

Der Bericht bietet eine neue und andere Sichtweise auf die Entwicklung der Alpen, die es den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern ermöglicht, Lebensqualität als wichtiges politisches Ziel zu priorisieren. Weitere Zielgruppen - die Bevölkerung und junge Menschen im Alpenraum als Sondergruppe - wurden in die Forschung einbezogen, um ihre Vorstellungen von Lebensqualität in den Alpen und dazu, was die Alpen zu einem attraktiven Lebensraum macht und welche Herausforderungen und Bedrohungen vor ihnen liegen, einzubringen.

Für die Politikgestaltung sind folgende Akteure maßgeblich:

a) Transnationale Ebene

- Gremien der Alpenkonvention (Vertragsparteien und Beobachterorganisationen)
- Die EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP) – Leitungsgremium (Executive Board), Gremium der Aktionsgruppenleiterinnen und -leiter (Board of Action Groups Leaders) – Aktionsgruppen
- Das Interreg-Alpenraumprogramm

b) Nationale Ebene

- Die für die Alpenkonvention zuständigen Ministerien

► Vertreterinnen und Vertreter der einschlägigen Politikbereiche in Verbindung mit dem Thema Lebensqualität: Raumplanung, Verkehr, Dienstleistungen von allgemeinem Interesse, Mobilität, Demographie, Zugang zu Grünräumen und Gesundheitsversorgung, usw.

c) Regionale und lokale Ebene

► Regionalregierungen und -verwaltungen
 ► Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Gemeinden im Alpenraum Neben den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern wurden folgende Zielgruppen identifiziert:

d) Ansässige Bevölkerung (im Allgemeinen): Diese Zielgruppe steht im Mittelpunkt des RSA 10, insbesondere wie sie die Lebensqualität und die örtlichen Lebensbedingungen wahrnimmt.

e) Junge Menschen (im Besonderen) sind eine der Zielgruppen, die ganz bestimmte Lebensbedingungen brauchen, beispielsweise Zugang zu Arbeitsplätzen, Bildung, bezahlbarem Wohnraum und anderen damit verbundenen Dienstleistungen; Institutionen dieser Zielgruppe sind das Jugendparlament zur Alpenkonvention und der EUSALP-Jugendrat.

f) Netzwerke, Organisationen und Branchenverbände: Diese sind Beobachter in den Gremien der Alpenkonvention. Sie können die Bewohnerinnen und Bewohner der Alpen erreichen und die Entscheidungsträgerinnen und -träger beeinflussen bzw. zur Entscheidungsfindung im Prozess der Vorbereitung oder Umsetzung von Maßnahmen beitragen.

Wie der Bericht gelesen werden sollte

Der 10. Alpenzustandsbericht besteht aus sieben Kapiteln und einer zusätzlichen Hintergrundstudie als eigene Publikation. Kapitel 1 führt allgemein in das Konzept der Lebensqualität sowie spezifisch in das Konzept ein, wie es für diesen Bericht für

die Alpen entwickelt worden ist. Kapitel 2 enthält eine auf Daten und einer Umfrage beruhende Auswertung der aktuellen Situation in den Alpen. Darin werden die zentralen Ergebnisse hervorgehoben und Antworten auf Fragen zur aktuellen Lage im Alpenraum in Bezug auf folgende Themen gegeben: Umwelt, Infrastruktur und Dienstleistungen, Arbeit und finanzielle Sicherheit, soziale Beziehungen und Governance. Die Kapitel richten sich sowohl an die breite Öffentlichkeit als auch an Akteure mit einem Interesse an dem jeweiligen Thema. Die Daten wurden über die Umfrage, die ESPON-Studie zur räumlichen Lebensqualität im Alpenraum und das von der CIPRA umgesetzte Erasmus+-Projekt „Alpine Compass“ erhoben. Der Bericht stellt dabei jeweils die durchschnittliche Situation für jede Region dar, da die Daten für NUTS2 und NUTS3 aufgrund der Verfügbarkeit einzelner Indikatoren ausgewählt wurden. Auf lokaler Ebene kann es jedoch anders erscheinen, und es können intraregionale Unterschiede sichtbar werden. Die Ergebnisse werden durch verschiedene Grafiken und durch Aussagen einiger Alpenbewohnerinnen und -bewohner, die an der Umfrage oder an den im Rahmen des Erasmus+-Projekts durchgeführten Interviews teilgenommen haben, untermauert. Die „Umfrage zur Lebensqualität“ wurde von Mai bis August 2023 im gesamten Alpenraum durchgeführt, die Antworten wurden per Schneeballverfahren bzw. in Orten mit geringer Rücklaufquote über ein Online-Panel gesammelt. Insgesamt gingen rund 3.000 gültige Antworten ein. Darüber hinaus wurde von der Universität Wien in sechs ausgewählten österreichischen Gemeinden vor Ort Befragungen durchgeführt.

Kapitel 3 beleuchtet die zukünftigen Herausforderungen bei der Sicherung einer guten Lebensqualität in den Alpen. Es werden Bedrohungen und Chancen für die derzeitige Situation skizziert, und es wird gezeigt, was getan werden kann, um eine

gute Lebensqualität im Alpenraum heute und in Zukunft zu sichern. Die Kapitel 4, 5 und 7 behandeln den Governance-Rahmen im Alpenraum. Kapitel 6 behandelt die Messung der Lebensqualität. In Kapitel 4 wird der Governance-Rahmen zur Förderung der Lebensqualität beschrieben. Es wird gezeigt, wie die Menschen Einfluss auf die politischen Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse nehmen können und wie und wo die Lebensqualität bereits in die Politik Eingang gefunden hat. In Kapitel 5 steht die Alpenkonvention im Mittelpunkt. Es wird erläutert, wie die Alpenkonvention zur Lebensqualität beiträgt, welche Maßnahmen sie ermöglicht und welche Projekte von den thematischen Arbeitsgremien, den Vertragsparteien, den Beobachtern, dem Ständigen Sekretariat und anderen Partnern umgesetzt wurden. Kapitel 6 identifiziert und beschreibt Wissens- und Datenlücken, die für ein besseres Verständnis des Konzepts der Lebensqualität geschlossen werden müssen. In Kapitel 7 werden Überlegungen zur aktuellen Lage und zum Governance-Rahmen zur Förderung der Lebensqualität angestellt und die wichtigsten diesbezüglichen Ziele in den Alpen aufgezeigt. Es enthält darüber hinaus Empfehlungen zur Erweiterung des Wissens über die Lebensqualität im Alpenraum und zur Verbesserung der Politikgestaltung und -umsetzung im Hinblick auf die Sicherung einer guten Lebensqualität. In der zusätzlichen Hintergrundstudie werden die Methoden, Analysen, Daten und Datenquellen sowie die Ergebnisse der Studie im Alpenraum im Einzelnen erläutert: Dies ist jedoch eine separate Publikation.

[Link zur
Hintergrund-
studie](#)

1

LEBENSQUALITÄT IN DEN ALPEN

KERNBOTSCHAFT

Lebensqualität ist ein multidimensionales Konzept, das erst seit Kurzem auf die europäische Agenda gesetzt wurde. Es ist entweder ein übergeordnetes politisches Thema oder kann in verschiedene sektorale Politikbereiche integriert werden. Es gibt weder eine gemeinsame Definition noch eine gemeinsame Messmethode. Fünf Themen wurden als entscheidend für die Lebensqualität in den Alpen erkannt:

- 1) Umwelt
- 2) Infrastruktur und Dienstleistungen
- 3) Arbeit und finanzielle Sicherheit
- 4) soziale Beziehungen
- 5) Governance



1.1 Einführung in das Konzept

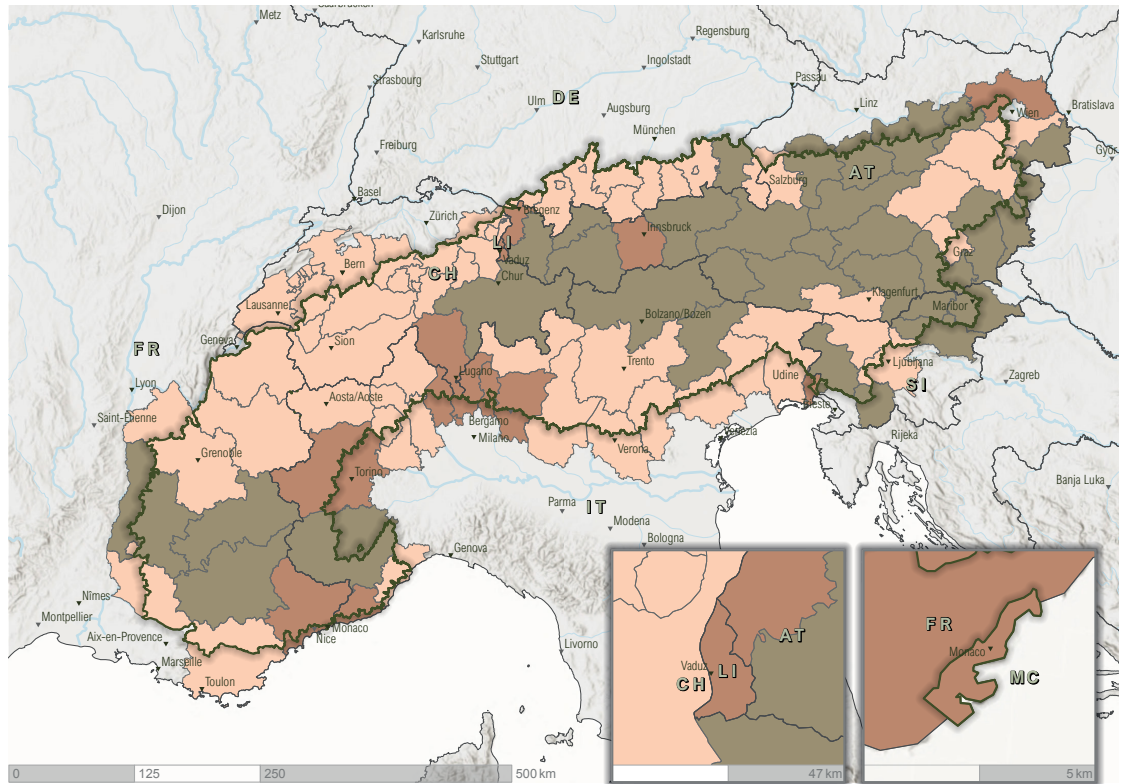
Lebensqualität bezieht sich auf die Lebensbedingungen an einem bestimmten Ort, einschließlich der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedingungen für die dort lebende Bevölkerung. Für den gesamten Alpenraum gibt es kein einheitliches Verständnis und auch keine einheitliche Definition von Lebensqualität. Einige Länder verwenden stattdessen Begriffe wie „Wohlbefinden“, „Wohlstand“, „Glück“ oder „Lebenszufriedenheit“. In den letzten zehn Jahren hat das Interesse an diesem Thema zugenommen, vor allem bei europäischen Regierungen und in der Europäischen Union (Eurostat, 2023). Infolgedessen wurde das Thema als übergreifendes Konzept in nationalen Politiken eingeführt oder als Querschnittsthema auf die Agenda verschiedener Bereiche gesetzt. Ähnlich wie Nachhaltigkeit ist auch Lebensqualität ein komplexes Konzept, das Aspekte wie Umwelt, Wohnen, Wirtschaft usw. umfasst (Veenhoven, 2000; Anderecek und Nyaupane, 2011). Im Unterschied zur Nachhaltigkeit steht jedoch bei der Lebensqualität der Mensch im Mittelpunkt. Die ausgewogene Verwirklichung der Ziele für jeden Aspekt der Lebensqualität ist daher eine Herausforderung für sich, da die Erfüllung der Bedürfnisse der ansässigen Bevölkerung im Widerspruch zu den Zielen von Raumplanung und Umweltschutz stehen kann. Zur Veranschaulichung: Während die Alpenländer den Umweltschutz anstreben, wollen sie gleichzeitig erschwinglichen Wohnraum und eine erreichbare Infrastruktur prioritär sicherstellen, was zu zusätzlichem Flächenverbrauch führen kann, wenn dies nicht gut geplant wird. Diese Vielschichtigkeit des Konzepts der Lebensqualität stellt zwar eine Herausforderung für die Politik dar, zwingt sie aber gleichzeitig dazu, über politische Maßnahmen und deren mögliche Auswirkungen auf mehreren Ebenen nachzudenken. Daher kann das Konzept auch als politischer Prozess verstanden werden. Die Verwendung von Lebensqualität als politisches Konzept kann auch dazu beitragen, die breite Öffentlichkeit in die Politikgestaltung einzubeziehen, da das Thema für sie leicht nachvollziehbar ist, was die

Menschen motivieren kann, ihre Bedürfnisse und Ideen zu äußern und sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen. Laut dem Morrison Institute of Public Policy (1997) benötigen politische Entscheidungsträgerinnen und -träger Informationen darüber, wie die Bevölkerung die zur Lebensqualität beitragenden Faktoren wahrnimmt.

Darüber hinaus ermutigt die Einbeziehung der Lebensqualität in die Politik die politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger dazu, die räumliche Dimension ihrer Maßnahmen und Entscheidungen zu berücksichtigen. Die Menschen sind tendenziell an die Orte gebunden, an denen sie entweder wohnen oder arbeiten oder auf andere Weise täglich beschäftigt sind. Folglich muss die Politik, die sich auf die Lebensqualität konzentriert, die Unterschiede zwischen den Lebensbedingungen in verschiedenen Gebietsarten, wie z. B. städtischen, ländlichen und intermediären Gebieten oder anderen, die Regionen voneinander unterscheidenden Gebietstypen, berücksichtigen. Wie Abbildung 1.1 zeigt, sind die Alpenregionen überwiegend intermediär oder ländlich geprägt, weisen jedoch auch einige städtische Gebiete auf. Eines der Ziele des RSA 10 war es zu untersuchen, wie die Lebensbedingungen, die Wahrnehmung dieser Bedingungen durch die Menschen und die Zufriedenheit mit der Lebensqualität von der Art des Gebiets abhängen, in dem sie wohnen.

Es könnte angeführt werden, dass die eigentliche Frage jeder politischen Entscheidung darin besteht, wie das Leben verbessert werden kann. Wie bereits dargestellt, ist dies keine einfache Frage; das Konzept hat mehrere voneinander abhängige Aspekte, und einzelne Gebiete können durchaus unterschiedliche Ziele haben. Bestimmte Aspekte der Lebensqualität sind sehr individuell, andere hingegen sind universeller und messbar und können uns ein besseres Verständnis von dem Zustand der Gesellschaft geben. Die im Rahmen des RSA 10 durchgeführte Arbeit hat zu mehreren Empfehlungen geführt, die in Kasten 1.1 zusammengefasst sind (für mehr Informationen zu

ABBILDUNG 1.1
Das Gebiet der
Alpenkonvention
und die Stadt-Land-
Typologie von
Eurostat (Quelle:
Eurostat, 2023)



NUTS 3 STADT-LAND-TYPOLOGIE

Überwiegend städtische Gebiete Intermediäre Gebiete Überwiegend ländliche Gebiete

PERIMETER DER ALPENKONVENTION

NUTS-3-GRENZEN

STAATSGRENZEN

Regionale Ebene: NUTS 3
Datenquellen: Eurostat, 2023
Kartenhintergrund: Esri,
NASA, NGA, USGS; Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

Die auf NUTS-3-Regionen angewandte Stadt-Land-Typologie von Eurostat identifiziert drei Gebietstypen auf der Grundlage des Anteils der ländlichen Bevölkerung.

KASTEN 1.1

Sieben Empfehlungen für eine bessere Lebensqualität in den Alpen

1. Anerkennung der Lebensqualität, ihrer spezifischen Aspekte und der Notwendigkeit einer inklusiven Partizipation bei der Politikgestaltung.
2. Datenlücken zum Thema Lebensqualität aufgreifen und weiter zur Lebensqualität in den Alpen forschen, um eine bessere Politik und Entscheidungsfindung zu unterstützen.
3. Resilienz in den Alpen stärken, um eine gute Lebensqualität in der Region zu erhalten.
4. Bereitstellung hochwertiger Infrastrukturen und Dienstleistungen, die den Bedürfnissen der Menschen und den territorialen Besonderheiten der Alpen am besten gerecht werden und gleichzeitig die ökologische Kapazität des Gebiets respektieren.
5. Unterstützung einer sozial und ökologisch verantwortungsvollen alpinen Wirtschaft.
6. Verantwortungsvolle, nachhaltige, inklusive und kreative alpine Gesellschaften fördern.
7. Berücksichtigung der Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaften in Governance-Prozessen und Förderung der Beteiligung der Alpenbevölkerung an der Politik und Raumplanung.

den Empfehlungen, siehe Kapitel 7) und die, wenn sie umgesetzt werden, wahrscheinlich zu einer höheren Lebensqualität für alle in den Alpen führen werden.

Neben der Definition der Lebensqualität als Konzept zu Zwecken der Politikgestaltung muss diese auch gemessen werden, um Rückmeldungen an die Politik zu geben (siehe Kapitel 4). Die Monitoring-Ansätze unterscheiden sich hinsichtlich der Anzahl der Indikatoren und der Lebensqualitätsthemen, die sie abdecken (z. B. Wohnen, Umweltbedingungen, soziale Beziehungen, Arbeitsbedingungen, Zugang zu Infrastruktur oder auch Governance, siehe Kasten 1.2). Zusätzlich zu diesen konkreten Faktoren müssen aber auch subjektive Aspekte untersucht werden. Das bedeutet, dass untersucht werden muss, wie die Menschen ihr Lebensumfeld wahrnehmen und wie zufrieden sie damit und mit ihrem Leben im Allgemeinen sind. Man kann dafür entweder absolute oder relative Werte betrachten, komplexe Berechnungen anstellen oder die bestehenden Lebensbedingungen mit einem bestimmten Standard oder den

Erwartungen der Menschen vergleichen (Heal und Sigelman, 1996). Auch eine zeitliche Dimension sollte berücksichtigt werden, da sich die Wahrnehmung der Menschen im Laufe der Zeit ändern kann, wenn sich ihre Prioritäten und Ziele verschieben, was wiederum Einfluss auf die Lebensqualität hat. Darüber hinaus sollte das Konzept die generationenübergreifende Perspektive berücksichtigen, was bedeutet, dass die Sicherung guter Lebensbedingungen in der Gegenwart nicht die guten Lebensbedingungen in der Zukunft gefährden sollte.

Es wurden mehrere Versuche unternommen, die Lebensqualität in den Alpen zu messen, entweder umfassend (Keller, 2010) oder nur mit Fokus auf bestimmte Lebensbedingungen (Kolarič *et al.*, 2017). In diesen Berichten wurden die Alpen als besonderer Lebensraum dargestellt, der einerseits eine gut erhaltene Natur und gute wirtschaftliche Bedingungen (mit einem Bruttoinlandsprodukt über dem EU-Durchschnitt) bietet, andererseits aber auch mit diversen Herausforderungen konfrontiert ist, die die Lebensqualität

KASTEN 1.2

Bestehende Monitoring-Systeme für Lebensqualität

Auf globaler Ebene ist für die Vereinten Nationen der Index der menschlichen Entwicklung der am weitesten verbreitete und umfassendste Indikator für Lebensqualität. Auf EU-Ebene hat die Europäische Kommission eine Plattform eingerichtet, die sich auf acht Themen stützt und objektive und subjektive Informationen zur Lebensqualität, wie z. B. die Wahrnehmung verschiedener Aspekte, erfasst. Die Daten werden auf nationaler Ebene erhoben und gemeldet. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) bietet verschiedene Monitoring-Systeme an. So überwacht die OECD-Plattform zum regionalen Wohlbefinden die Daten auf der NUTS-2-Ebene, während der Better Life Index der OECD die nationale Ebene erfasst. Einige Länder haben eigene Ansätze zur Überwachung der Lebensqualität, wie etwa Österreichs „Wie geht's Österreich?“ (Statistik Austria, 2021) oder die deutsche Plattform „Gut leben in Deutschland - was uns wichtig ist“ (Die Bundesregierung, 2024). Für die Messung der Zufriedenheit der Menschen mit ihrer Lebensqualität ist auch die Europäische Sozialerhebung eine relevante Quelle, da die Erhebung wiederkehrend durchgeführt wird und die Daten somit zwischen den Jahren vergleichbar sind.

¹Die jüngsten Studien zur Lebensqualität umfassen beispielsweise die Untersuchung der Lebensqualität in Südtirol (Bausch und Tauber, 2023), das Erasmus+-Projekt „Alpine Compass“, die ESPON-Studie zur räumlichen Lebensqualität im Alpenraum und das grenzüberschreitende Interreg-Projekt „Lebenswerter Alpenraum“. Letzteres behandelt nachhaltige Lösungen für einen nachhaltigen Tourismus im ländlichen Raum, die von Bürgerinnen und Bürgern entwickelt und unterstützt werden.

erheblich beeinflussen. Einige Studien haben Unterschiede zwischen den nördlichen und südlichen Teilen des Alpenraums bei der Bewertung bestimmter Aspekte der Lebensqualität aufgezeigt, wobei die nördliche Seite (mit Deutschland, Liechtenstein, Österreich und der Schweiz) im Allgemeinen besser abschneidet als die südlichen Regionen¹. Dies bedeutet, dass bei der Untersuchung der Lebensqualität verschiedene Gebietstypen berücksichtigt werden sollten, z. B. könnte die Stadt-Land-Typologie verwendet werden, um zu prüfen, ob sich die Lebensbedingungen je nach unterschiedlichem Urbanisierungsgrad eines Gebiets unterscheiden.

Die umfassendste Liste von Faktoren, die die Lebensqualität in den Alpen beeinflussen, wurde vom Europäischen Forschungsnetzwerk für Raumentwicklung und territorialen Zusammenhalt ESPON (2018) erstellt. In einer im Rahmen von ESPON durchgeführten Studie wurden die folgenden Indikatoren als relevant für die Lebensqualität in den Alpen herausgearbeitet: ein anspruchsvolles Gelände, das den Zugang zu Dienstleistungen erschwert, extreme

Wetterereignisse und Klimabedingungen, demographischer Wandel, Tourismus als einer der wichtigsten Wirtschaftssektoren, die gesamtwirtschaftliche Lage, Zugang zu Ökosystemleistungen zur Abschwächung des Klimawandels und Digitalisierung von Dienstleistungen (ESPON, 2018). Die Anpassung an den Klimawandel sollte eine Priorität sein, da im Alpenraum längere Trockenperioden und geringere Niederschläge im Sommer zu erwarten sind. Darüber hinaus stellen Winderosion und ein erhöhtes Waldbrandrisiko eine Bedrohung für Infrastruktur, Siedlungen und Waldökosysteme dar (Probst *et al.*, 2019; Schindelegger, Steinbrunner und Ertl, 2022). Es wird auch erwartet, dass die Schneedecke unterhalb von 2.000 m Höhe abnimmt, Gletscher und Permafrost schneller schmelzen und das Risiko von Erdbeben zunimmt, was sich sowohl auf den Tourismus als auch auf das Leben der lokalen Bevölkerung auswirken wird (Schindelegger, Steinbrunner und Ertl, 2022).

1.2 Das Konzept der Lebensqualität im RSA 10

Das Konzept der Lebensqualität, so wie sie im RSA 10 verstanden wird, wurde auf der Grundlage (i) des Wissens über den Stand bei der Messung der Lebensqualität und (ii) der Beratung mit der Ad-hoc-Arbeitsgruppe zu den alpenrelevanten Aspekten erarbeitet. Auf dieser Grundlage wurde das im ESPON-Projekt zur räumlichen Lebensqualität (TQoL) (ESPON, 2020b, S. 10) entwickelte Konzept übernommen und weiter ausgearbeitet, um die Spezifika des Alpenraums zu berücksichtigen. Das Konzept stützt sich auf drei Säulen, von denen jede einen

Aspekt der Lebensqualität beschreibt (Abbildung 1.2):

► **Förderliche Faktoren für ein gutes Leben** beschreiben die Lebensbedingungen und andere Merkmale des Lebensumfelds, wie den Zugang zu Dienstleistungen und Arbeitsplätzen (objektive Bewertung).

► **Fortbestehendes Leben** bezieht sich auf das Wohlbefinden der Gesellschaft als Ergebnis der vorhandenen Lebensbedingungen, wie sie in der ersten Säule beschrieben werden (objektive Bewertung).

► **Gedeihendes Leben** stellt die Wahrnehmung der Lebensqualität durch den Einzelnen dar, hauptsächlich durch Indikatoren, die die Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen und mit dem Leben messen (subjektive Bewertung).

Es wurden fünf wichtige Themen der Lebensqualität in den Alpen identifiziert, um detaillierte Informationen für jede der Säule zu liefern. Diese Themen sind

- Umwelt,
- Infrastruktur und Dienstleistungen,

- Arbeit und finanzielle Sicherheit,
- soziale Beziehungen und
- Governance.

Für ein detaillierteres Verständnis der Lebensqualität werden die Unterthemen unter jedem Thema und in jeder Säule aufgeführt.

KONZEPT DER LEBENSQUALITÄT ZUR ERSTELLUNG DES RSA 10

RAHMEN FÜR DIE MESSUNG VON LEBENSQUALITÄT	FÖRDERLICHE FAKTOREN FÜR EIN GUTES LEBEN	FORTBESTEHENDES LEBEN	GEDEIHNDES LEBEN
 UMWELT	UMWELT	NACHHALTIGE / UMWELTBEWUSSTE GESELLSCHAFT	ZUFRIEDENHEIT MIT UMWELTQUALITÄT
	ÖKOSYSTEME UND BIODIVERSITÄT		
	GEBAUTE UMWELT		
	ERHALTUNG UND SCHUTZ		
	RESILIENZ UND ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL		
 INFRASTRUKTUR UND DIENSTLEISTUNGEN	WOHNRAUM	GESUNDE, GEBILDETE UND LEBENDIGE GESELLSCHAFT	ZUFRIEDENHEIT MIT DER QUALITÄT VON INFRASTRUKTUR UND DIENSTLEISTUNGEN
	KONNEKTIVITÄT		
	ÖFFENTLICHE DIENSTLEISTUNGEN		
	FREIZEIT UND KULTURELLE AKTIVITÄTEN		
	KOMMERZIELLE DIENSTLEISTUNGEN		
 ARBEIT UND FINANZIELLE SICHERHEIT	ARBEITSMÖGLICHKEITEN	WOHLSTANDS-GESELLSCHAFT	ZUFRIEDENHEIT MIT DER QUALITÄT VON ARBEIT UND EINKOMMEN
	ARBEITSBEDINGUNGEN		
	SOZIALE SICHERHEIT		
	INNOVATIONSFÄHIGKEIT UND UNTERSTÜTZUNG VON WIRTSCHAFTLICHEM WANDEL		
 SOZIALE BEZIEHUNGEN	SOLIDARITÄT INTRAGENERATIONELLE UND INKLUSIVE BETREUUNG	INKLUSIVE, FÜRSORGLICHE UND VERNETZTE GESELLSCHAFT	ZUFRIEDENHEIT MIT DER QUALITÄT DER SOZIALEN BEZIEHUNGEN
	GEMEINSCHAFTSAKTIVITÄTEN UND VERANSTALTUNGEN		
	SICHERHEIT		
 GOVERNANCE	ÖFFENTLICHE MASSNAHMEN UND GESETZGEBUNGSPROZESSE	DEMOKRATISCHE GESELLSCHAFT	ZUFRIEDENHEIT MIT DER GOVERNANCE-QUALITÄT
	ERMÖGLICHUNG EINER BLÜHENDEN UND NACHHALTIGEN ZUKUNFT		
	INKLUSION UND PARTIZIPATION		

ABBILDUNG 1.2
Das Konzept der Lebensqualität zum Zweck der Ausarbeitung des RSA 10 (Quelle: eigene Ausarbeitung)

2

DAS LEBEN IN DEN ALPEN



KERNBOTSCHAFT

Obwohl die Lebensbedingungen im Alpenraum im Allgemeinen gut sind, gibt es bei bestimmten Aspekten der Lebensqualität wie Wohnen, Governance und Arbeitsbedingungen noch Raum für Verbesserungen. Die Hauptvorteile des Lebens in den Alpen - eine unberührte Umwelt und eine gut erhaltene Natur - werden sich in Zukunft aufgrund direkter und indirekter menschlicher Aktivitäten, die zu einem starken Klimawandel, einem Verlust der Biodiversität und weiteren Auswirkungen führen, verändern. Daher sollte dem Umgang mit den Risiken, die mit diesen potenziellen Bedrohungen verbunden sind, mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Im stark betroffenen Alpenraum sind sofortige und wirksame langfristige Maßnahmen erforderlich, um eine weitere Verschlechterung des Klimas zu verhindern und eine kontinuierliche Anpassung an die neuen Lebensbedingungen zu gewährleisten. Die Daten und die Umfrage deuten darauf hin, dass die besten Lebensbedingungen in ländlichen Gebieten zu finden sind, obwohl die Korrelationsanalyse keinen Zusammenhang zwischen den Variablen in Verbindung mit der Zufriedenheit mit der Lebensqualität und den verschiedenen Siedlungstypen, in denen die Befragten leben, ergeben hat. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass Glück und Zufriedenheit mit der Lebensqualität in den Alpen hauptsächlich von den persönlichen Umständen des Einzelnen abhängen und weniger von spezifischen räumlichen Bedingungen. Es wurde auch eine Diskrepanz zwischen den objektiven Messungen des Status quo für einige Aspekte der Lebensqualität und der Wahrnehmung der Lebensqualität im Alpenraum (überwiegend gut) durch die Befragten festgestellt.

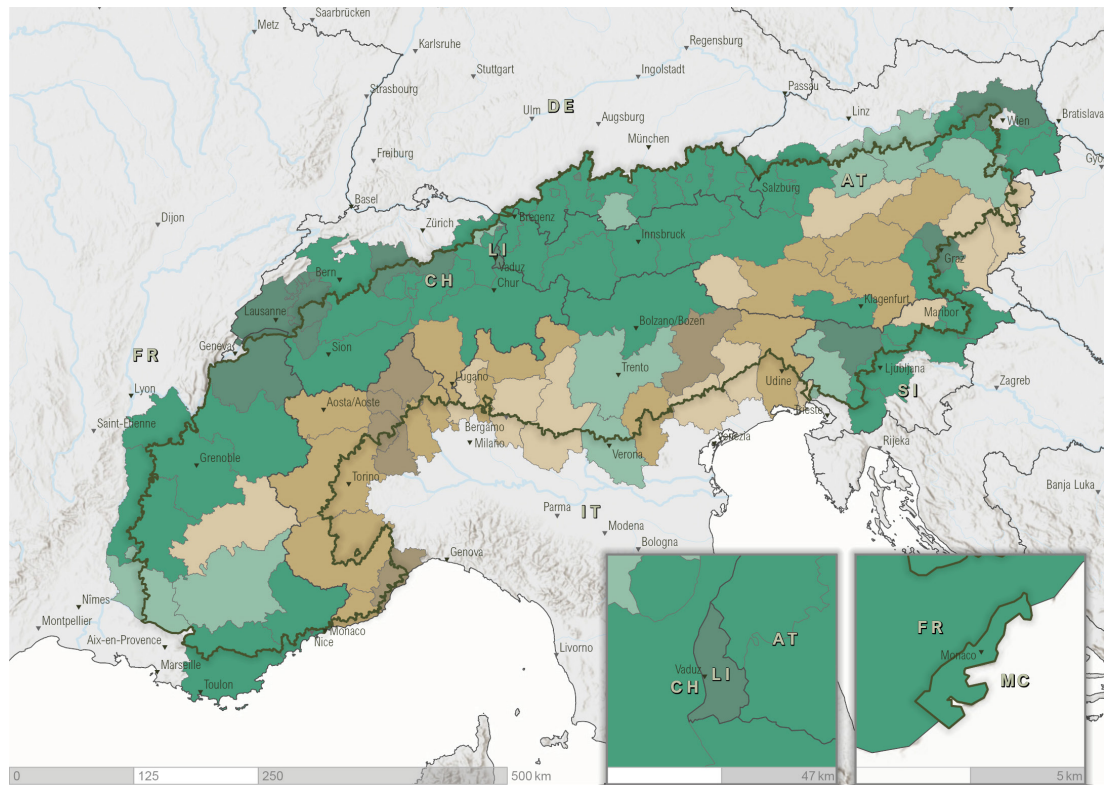
2.1 Einführung in die Alpen als Lebensraum



ABBILDUNG 2.1
Die Fotos zeigen unterschiedliche Siedlungsraumtypen in den Alpen.
(Fotographen von oben nach unten: Malgorzsata Rudnik, Igor Gruber, Vera Bornemann, Edwin Mennel)

Das Gebiet der Alpenkonvention umfasst den Gebirgskamm der Alpen, schließt aber die größeren Städte an seinen Rändern aus (Abbildungen 2.1a bis d). Unter Berücksichtigung der gesamten Bevölkerung in NUTS3-Regionen leben rund 22 Millionen Menschen im Alpenraum. Wird die Stadt-Land-Typologie von Eurostat zugrunde gelegt, beträgt der Anteil der städtischen Bevölkerung nach der NUTS-3-Berechnung 24 %. Im 9. Alpenzustandsbericht wurde auf Grundlage einer anderen Definition gearbeitet, nach der die städtische Bevölkerung einen deutlich höheren Anteil von 60 % hat (Chilla, Bertram und Lambracht, 2022, S. 6). Der Alpenraum ist für seine malerischen Landschaften und seine große biologische Vielfalt bekannt, doch diese Umwelteigenschaften sind durch den aktuellen Trend des Klimawandels bedroht. Darüber hinaus erschwert das bergige Gelände die Instandhaltung der Infrastruktur und den Fortbestand der Dienstleistungen, die die Menschen in diesem Gebiet für ihr tägliches Leben benötigen. Abgelegene Gemeinden hatten in den letzten Jahren Schwierigkeiten, Zugang zu Gesundheitsversorgung, Grundschulen und Kinderbetreuung sowie zu kleineren Geschäften für die Grundversorgung zu erhalten (Marot *et al.*, 2018). Dennoch zeigen diverse Studien, dass die meisten Aspekte der Lebensqualität in den Alpen weiterhin über dem EU-Durchschnitt liegen. Von diesem Muster weicht die Zufriedenheit mit der Governance ab, die in den Alpen traditionell kein hohes Ansehen genießt (siehe Abschnitt 2.9). Die Menschen sind unzufrieden mit der Art und Weise, wie ihre Regierungen ihre Staaten und Gebiete regieren, und sie beteiligen sich weniger aktiv als in

ABBILDUNG 2.2
Trends des
Bevölkerungs-
wachstums in den
Alpen (2017-2021)
(Quelle: Eurostat,
2023; Monaco
Statistics IMSEE,
2023)



BEVÖLKERUNGSWACHSTUM, 2017 – 2021



PERIMETER DER ALPENKONVENTION

NUTS-3-GRENZEN

STAATSGRENZEN

Das Bevölkerungswachstum zeigt, wie sehr die Bevölkerung einer Region sich von 2017 bis 2021 verändert hat.

Regionale Ebene: NUTS 3
Datenquellen: Eurostat, 2023, Monaco Statistics 2023
Kartenhintergrund: Esri, NASA, NGA, USGS; Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

anderen Regionen an demokratischen Prozessen, wie z. B. Wahlen und Politikgestaltung (OECD, 2023).

Auch der Alpenraum ist vom demographischen Wandel betroffen. Der Alterungsindex, der das Verhältnis von älteren Menschen (65 Jahre und älter) zu jungen Menschen (14 Jahre und jünger) misst, ist hoch (163) und liegt über dem EU-Durchschnitt (140, Eurostat-Daten für 2021; siehe Abbildung 3.4 für regionale Unterschiede). Im Fünfjahreszeitraum 2017 - 2021 wurde ein leichtes Bevölkerungswachstum verzeichnet (1 %), was bedeutet, dass die Bevölkerungsentwicklung sich nicht wesentlich von der der EU unterscheidet, die größtenteils stagniert (Abbildung 2.2).

Im Alpenraum können drei verschiedene Migrationsströme beobachtet werden: Zuwanderung ins Gebiet von außerhalb der Alpen, einschließlich von außerhalb Europas; Migrationsströme zwischen Alpenländern; und Migration zwischen einzelnen Alpengebieten sowie zwischen verschiedenen Gebietstypen, wie z. B. Abwanderung von ländlichen in städtische Gebiete oder Zuwanderung in ländliche Gebiete durch die sogenannten „New Highlander“ (Abbildung 2.3; Bender und Kanitscheider, 2012; Löffler *et al.*, 2016; Perlik, 2011).

Das demographische Profil eines Gebiets ist wichtig für die Bewertung seiner Vitalität und künftigen Bevölkerungsentwicklung, der Nachfrage nach Dienstleistungen

von allgemeinem Interesse und seines wirtschaftlichen Wachstumspotenzials. Im Hinblick auf die Wirtschaftsentwicklung müssen sich die Alpen umorientieren,

da einige Gebiete ausschließlich vom Skitourismus abhängig sind, der durch den Klimawandel negativ beeinflusst wird (Steiger *et al.*, 2017; Adler *et al.*, 2022).

BEVÖLKERUNGSTYPEN IN DEN ALPEN NACH MOBILITÄT

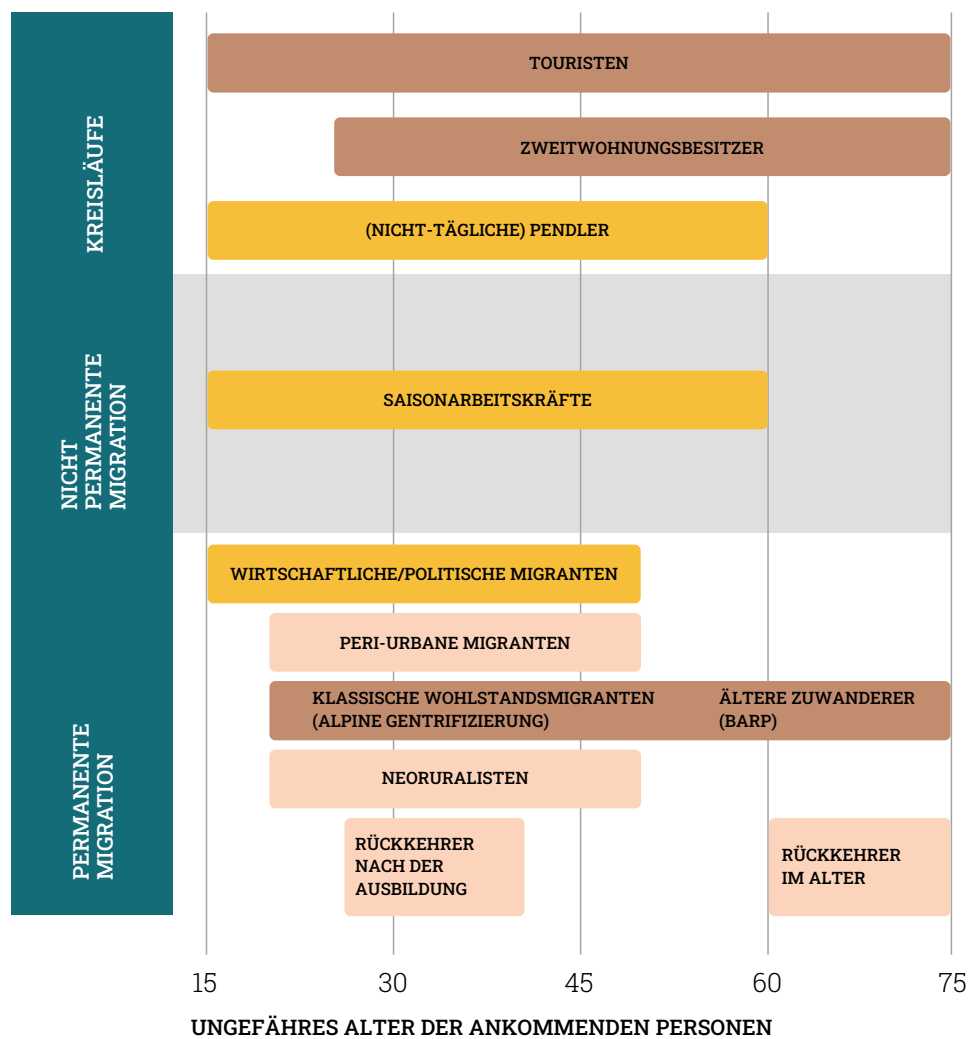


ABBILDUNG 2.3
Bevölkerungstypen in den Alpen nach deren Mobilität (Quelle: Bender und Haller, 2017; S. 139; nach Zelinsky, 1971, mit Änderungen nach Bender und Kanitscheider 2012)

GRUND FÜR MIGRATION:

- WOHLSTANDSGESTEUERT
- MÖGLICHERWEISE WOHLSTANDSGESTEUERT
- WIRTSCHAFTLICH ODER POLITISCH MOTIVIERT

KASTEN 2.1

Das Erasmus+-Projekt „Alpine Compass“ von CIPRA

Das Erasmus+-Projekt „Alpine Compass“ befasst sich mit der Lebensqualität junger Menschen im Alpenraum. Das Projekt wurde von CIPRA Slowenien geleitet, zusammen mit CIPRA Deutschland, CIPRA Frankreich und CIPRA International. Jugendliche aus Frankreich, Deutschland und Slowenien nahmen an der Studie teil, die Aufschluss darüber geben sollte, wie junge Menschen in den Alpen ihre Lebensqualität wahrnehmen. Um die Bedürfnisse, Herausforderungen und Vorlieben der Teilnehmenden zu ermitteln, wurden 15 Tiefeninterviews mit jungen Menschen aus verschiedenen Alpenregionen geführt, darunter waren auch zwei Interviews aus Liechtenstein. Darüber hinaus wurden Living Labs durchgeführt. In allen teilnehmenden Ländern schätzten die jungen Menschen den Zugang zur Natur, zu Bergen und Grünräumen, die saubere Luft und den sauberen Boden, die Freizeitmöglichkeiten (Skifahren, Wandern, Reiten und Radfahren), die zahlreichen lokalen Bauernhöfe und lokal erzeugten Lebensmittel. Unabhängig von ihrem Wohnort machten sie sich vor allem Sorgen über die Lebenshaltungskosten, einschließlich Lebensmittel, Wohnraum und Freizeitaktivitäten. Sie führten an, dass die Verfügbarkeit und Erschwinglichkeit von Wohnraum durch den Tourismus eingeschränkt werden. Zudem nannten sie auch das Fehlen von angemessener Gesundheitsversorgung und Verkehrsdiensten. Der Mangel an kulturellen Angeboten wurde in den Untersuchungsgebieten auch als problematisch empfunden. Nach Ansicht der Jugendlichen trägt dies zu einem hohen Risiko der Isolation bei. Sie zeigten sich auch besorgt über die Umweltqualität und Raumentwicklungstrends in ihren jeweiligen Regionen. Zu den genannten Problemen gehörten die zunehmende Lärmbelästigung und Luftverschmutzung durch den motorisierten Verkehr, eine zu starke Urbanisierung und nicht genehmigte Mülldeponien auf dem Land (erwähnt in Bezug auf Slowenien). Als Herausforderungen, die von den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern angegangen werden sollten, wurden als Notwendigkeit ein besserer öffentlicher Verkehr, mehr autarke lokale Gemeinschaften, Beschränkungen für den Tourismus, öffentliche Bildung zu nachhaltiger Entwicklung und mehr bezahlbarer Wohnraum genannt (CIPRA Slowenien, 2024). Als Ergebnis dieser Studie werden in der Publikation „Dossier: Lebensqualität und junge Menschen in den Alpen“ drei Forderungen dieser jungen Menschen vorgestellt, und zwar:

Forderung 1: Eine bessere Natur für ein besseres Leben

„Als junge Menschen fordern wir, dass Maßnahmen ergriffen werden, um die Natur in unseren Alpenstädten zu entwickeln und ihr mehr Raum zu geben, aber auch, um die Natur in den Berggebieten besser zu schützen. Wir bemühen uns darum, allen zu erklären, was für eine große Rolle die Natur für unsere Lebensqualität in den Alpen und welche Rolle die Biodiversität im Allgemeinen spielt, um menschliches Leben möglich zu machen. Naturschutz in den Alpen ist Schutz für uns.“ (Čataković *et al.*, 2024, S. 29)

Forderung 2: Die Alpen für junge Menschen — ein neues Zeitalter von Arbeit und Freizeit

„Wir schlagen vor, ein hybrides und flexibles Arbeitsumfeld zu fördern, das praktische Arbeitsplätze und Homeoffice miteinander verbindet, und zwar in allen Branchen. Dies wird den Menschen die Möglichkeit geben, Erfahrungen in verschiedenen Arbeitsbereichen zu sammeln. Da junge Menschen mehr Sinn und Zweck in ihrer Arbeit erwarten, unterstützt dies auch Unternehmen bei der Suche nach neuen qualifizierten und motivierten Mitarbeitenden, die über vielfältige Kompetenzen verfügen.“ (Čataković *et al.*, 2024, S. 29)

Forderung 3: Den öffentlichen Verkehr in Berggebieten erschwinglich und effizient gestalten

„Wir fordern ein hochwertiges öffentliches Verkehrsangebot mit einer höheren Taktfrequenz und längeren Betriebszeiten. Neue Strecken sollten entsprechend den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung eingerichtet werden, insbesondere solche, die einen besseren Zugang zu den Berggebieten ermöglichen. Darüber hinaus sollten die Fahrpreise gesenkt werden, um die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu fördern, vor allem für junge Menschen.“ (Čataković *et al.*, 2024, S. 30)

2.2 Stärken und Schwächen der Lebensqualität

ABBILDUNG 2.4 auf der nächsten Seite:

Die größten Stärken des Lebens in den Alpen in der Wahrnehmung der Alpenbevölkerung. Die unterste Grafik bietet ein Gesamtbild, die übrigen zeigen die Wahrnehmung differenziert nach der Stadt-Land-Typologie: Die erste Grafik zeigt die Daten für ländliche Gebiete, die zweite für intermediäre, die unterste für städtische Gebiete. Die Ergebnisse für die Stadt-Land-Typologie zeigen nicht die vier meistgenannten Antworten (Luft, Natur, Ruhe und Erholungsmöglichkeiten), da diese für alle Gebiete gleich sind. In den Schlagwortwolken sind nur Wörter zu sehen, die mindestens zehnmal genannt wurden. (Quelle: eigene Umfrage)

Das Leben in den Alpen hat Vor- und Nachteile, die die Lebensqualität steigern oder mindern können. Dieses Thema wurde anhand der erhobenen Umfragedaten erläutert. Die Befragten nannten die drei wichtigsten Stärken und Schwächen des Lebens in den Alpen.

Stärken

Als größte Stärken des Lebens in den Alpen wurden die natürliche Umgebung und die Natur selbst genannt. Die Stärken wurden mit unterschiedlichen Ausdrücken beschrieben, wie „leichter Zugang zur Natur“, „schöne Landschaft und Kulisse“, „Nähe zu Naturlandschaften“ und „eine unberührte Umwelt“. Die Schlagwortwolke (Abbildung 2.4) veranschaulicht, wie diese Ausdrücke vereinfacht wurden, um eine grafische Darstellung zu ermöglichen. Die Befragten erkannten auch mehrere Umweltfaktoren als bedeutende Stärken an, wie z. B. die Wasser- und Luftqualität, den allgemeinen Umweltzustand, die Landschaft, Berge, Seen und die Vegetation. Ein weiterer bemerkenswerter Vorteil, der für das Leben in den Alpen genannt wurde, war die Vielfalt und Erreichbarkeit von Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten, mit kostenlos verfügbaren Aktivitäten wie beispielsweise Wandern. Die Alpen wurden auch für ihre Ruhe gelobt und dafür, dass sie ein stressfreies und ruhiges Lebensumfeld bieten. Zu den weiteren Stärken, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern weniger häufig genannt wurden, gehören die geringe Bevölkerungsdichte, ein Gefühl der Sicherheit, gute soziale Beziehungen, die gute lokale Küche und gute Arbeitsmöglichkeiten.

Bei Berücksichtigung der Stadt-Land-Typologie zeigen die Ergebnisse, dass unabhängig von der Einstufung als städtisches, intermediäres oder

ländliches Gebiet die vier am häufigsten genannten Stärken Luft, Natur, Ruhe und Erholungsmöglichkeiten sind. Lässt man diese weg und analysiert die Ergebnisse eingehender, zeigt sich ein gewisser, allerdings nur leichter Unterschied zwischen den verschiedenen Gebietstypen (siehe Abbildung 2.4). Die Stadtbevölkerung nannte Berge, Landschaft und sauberes Wasser, während die Befragten in den intermediären Gebieten sauberes Wasser, Umwelt und gemäßigtes Klima angaben. In den ländlichen Gebieten stechen Schlagwörter wie Umwelt, sauberes Wasser und Landschaft hervor. Daraus lässt sich schließen, dass für die Alpenbewohnerinnen und -bewohner die Umweltqualitäten die größten Stärken des Lebens in den Alpen sind.

Schwächen

Die größten Nachteile des Lebens in den Alpen wurden mit Dienstleistungen und Infrastruktur in Verbindung gebracht, insbesondere mit schlechtem öffentlichen Verkehr, der mangelnden Nähe zu grundlegenden Versorgungsleistungen und der Abhängigkeit vom Auto, um abgelegene Gebiete zu erreichen (Abbildung 2.5). Als weitere große Herausforderung wurde Overtourism genannt, der nach Ansicht der Befragten mit ein Grund für die hohen Lebenshaltungskosten und Wohnungspreise sein könnte. Darüber hinaus wurden Einschränkungen bei der Verfügbarkeit von Dienstleistungen wie Einkaufsmöglichkeiten und Kulturangeboten sowie begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten genannt. Die Abgeschiedenheit einiger Alpengebiete wurde ebenfalls als Element angesehen, das zu einem Gefühl der sozialen Isolation und zu einem Mangel an sozialen

Sauberes Wasser **Umwelt** **Landschaft** **Berge** **gemäßigtes Klima**

soziale Beziehungen
Aktivitäten im Freien
Erholung
Arbeitsmöglichkeiten
freundliche Menschen
unberührte Natur
Vegetation
Freiraum
geringe Bevölkerungsdichte
Sicherheits
weniger Lärm
Stressfrei
Alpine Mentalität
Jahreszeiten
Gefühl der Freiheit
Lebensqualität
lokales Essen
Zusammengehörigkeit
Lebensstil
Gemeinschaft
Wälder
Landschaft
weniger Umweltverschmutzung

LÄNDLICHES
GEBIET

Berge **gemäßigtes Klima** **Sauberes Wasser** **Umwelt** **Landschaft**

unberührte Natur
weniger überlaufen
Artenvielfalt
Wandern
gutes Essen
kleinere Siedlungen
Landschaft
freundliche Menschen
geringe Bevölkerungsdichte
zugängliche Dienstleistungen
Wasserressourcen
Wälder
Lebensstil
Zusammengehörigkeit
Sicherheits
Arbeitsmöglichkeiten
Seen
Vegetation
soziale Beziehungen
Aktivitäten im Freien
Lebensqualität
Erholung

INTERMIDIÄRES
GEBIET

gemäßigtes Klima **Landschaft** **Berge** **Sauberes Wasser** **Umwelt**

Aktivitäten im Freien
Sicherheit
gutes Essen
Sonne
Arbeitsmöglichkeiten
biologische Vielfalt
soziale Beziehungen
Erholung
Wasserressourcen
trinkbares Wasser
weniger Umweltverschmutzung
Landschaft
Stressfrei
wirtschaftliche Sicherheit
Nähe zum Meer
Seen
Topographie
Kultur
Lebensqualität
Vegetation
gute Infrastruktur
weniger Verkehr
lokales Essen
gutes Essen

STÄDTISCHES
GEBIET

Ruhe **Natur** **Luft**

gemäßigtes Klima
Wandern
Arbeitsmöglichkeiten
lokales Essen
Sicherheit
Lebensstil
Wälder
Artenvielfalt
Aktivitäten im Freien
gutes Essen
Lebensqualität
Sauberes Wasser
Stressfrei
unberührte Natur
weniger Umweltverschmutzung
Berge
Erholungsmöglichkeiten
Vegetation
Erholung
Umwelt
soziale Beziehungen
zugängliche Dienstleistungen
Landschaft
geringe Bevölkerungsdichte

ALLE GEBIETE



ABBILDUNG 2.5
auf der
nächsten Seite:

Die größten Schwächen des Lebens in den Alpen in der Wahrnehmung der Alpenbevölkerung. Die unterste Grafik bietet ein Gesamtbild, die übrigen zeigen die Wahrnehmung differenziert nach der Stadt-Land-Typologie: Die erste Grafik enthält die Daten für ländliche Gebiete, die zweite für intermediäre Gebiete, die unterste für städtische Gebiete. In den Schlagwortwolken sind nur Wörter zu sehen, die mindestens zehnmal genannt wurden. (Quelle: eigene Umfrage)

Kontakten beiträgt. Umweltaspekte wurden nicht so hoch eingestuft wie bei den Stärken, aber die Abbildung 2.5 zeigt dennoch einige Beispiele wie Klimawandel, Lärmbelästigung, Naturgefahren und Luftverschmutzung auf.

Ein Vergleich der Antworten von Befragten aus verschiedenen Gebieten zeigt, dass es leichte Unterschiede bei den von ihnen als problematisch angesehenen Aspekten gibt. Erstaunlicherweise stehen in städtischen Gebieten Abgelegenheit und Overtourism ganz oben, während schlechter öffentlicher Verkehr bei den Schwächen an dritter Stelle genannt wird. Auf diese gemeinsamen Faktoren folgen hohe Lebenshaltungskosten, die mit hohen

Wohnungspreisen einhergehen können. In den intermediären Gebieten werden am häufigsten Overtourism und schlechter öffentlicher Verkehr beklagt, aber auch infrastrukturelle Probleme werden genannt (hohe Lebenshaltungskosten, Infrastruktur, Entfernung zu Dienstleistungen und Entfernungen im Allgemeinen). In den ländlichen Gebieten ist der schlechte öffentliche Verkehr das größte Problem, gefolgt von Overtourism und wiederum der schlechten Erreichbarkeit von Infrastruktur und Dienstleistungen. Die Erreichbarkeit der Gesundheitsversorgung wurde in diesem Zusammenhang besonders erwähnt.



“Nach 50 Jahren Leben in der Großstadt bin ich vor drei Jahren in meine alte Heimatstadt, eine Bezirkshauptstadt, zurückgezogen und habe diese Rückkehr als Gewinn an Lebensqualität erlebt. Soziale Einbindung, ein großes Angebot an naturnahen Freizeitaktivitäten und die fußläufige Erreichbarkeit aller Dienstleistungen, die man im Normalfall braucht, sind die großen Stärken einer Kleinstadt im alpinen ländlichen Raum.”

Männlich (66-75), Kleinstadt, Österreich (Oberkärnten, Hermagor), im Ruhestand, fachliche/ technische Tätigkeit

“Mir fehlen einige eher städtische Dinge - z. B. ein Schwimmbad, ein Fitnesscenter, die Bahn oder bessere Busverbindungen (es gibt zwar Busverbindungen, aber es könnten mehr sein). Mir fehlt die Fahrradinfrastruktur. Ich würde den öffentlichen Nahverkehr und die Radwege verbessern und verlassene Häuser renovieren, damit Menschen dort einziehen können. Es ist schrecklich, dass es so viele unfertige und verlassene Häuser gibt - der Staat sollte die Renovierung fördern. Ein weiteres Problem ist die Luftqualität im Winter wegen der Holzöfen.”

Männlich (25), Slowenien, Dorf (Living Lab des Erasmus+-Projekts Alpine Compass)

“Es besteht die dringende Notwendigkeit, die Wirtschaft zu diversifizieren, sich auf die Einwohnerinnen und Einwohner zu konzentrieren und vom Massentourismus in den Alpen wegzukommen.”

Weiblich (36-45), Kleinstadt, Frankreich (Haute-Savoie), erwerbstätig, Tätigkeit in der höheren Verwaltung

“Der Alpenraum ist mittlerweile zu überlaufen. Alle schönen Orte sind übervoll mit Tagesgästen. An Wochenenden kann man kaum noch die Berge besteigen, weil alles überfüllt ist.”

Männlich (56-65), Marktgemeinde, Deutschland (Garmisch-Partenkirchen), im Ruhestand, Tätigkeit im Dienstleistungsbereich

“Die Lebensqualität der Menschen auf dem Land verschlechtert sich, weil Entscheidungen über den ländlichen Raum von „Schreibtisch-Naturschützern“ getroffen werden, die den Bezug zur Realität verloren haben. Die Politik sollte auf die Menschen hören, die in den betroffenen Gebieten leben, denn die wissen, wie die Lage wirklich ist.”

Männlich (18-25), Dorf, Slowenien (Gorenjska, Bled), Studierender, fachliche/ technische Tätigkeit

hohe Lebenshaltungskosten
Verkehr
Politik und Verwaltung
Entfernung zu Dienstleistungen
Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung
Overtourism
begrenzte Einkaufsmöglichkeiten
Umweltverschmutzung
Konzentration auf Tourismus
begrenzte kulturelles Angebot
schlechte öffentliche Verkehrsmittel
Infrastruktur
Entfernung zu Dienstleistungen
Verstädterung
Naturzerstörung
Entvölkerung
Abgeschiedenheit
Abhängigkeit vom Auto
Wetterereignisse
saisonaler Tourismus
schlechte Internetverbindung
wenige Bildungsmöglichkeiten
Entfernung zu den Zentren
begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten

LÄNDLICHES GEBIET



Entfernung zu Dienstleistungen
begrenzte kulturelles Angebot
Wetterereignisse
Naturgefahren
Lärmverschmutzung
Verstädterung
Overtourism
schlechte öffentliche Verkehrsmittel
hohe Lebenshaltungskosten
Infrastruktur
Politik und Verwaltung
Konzentration auf Tourismus
Abgeschiedenheit
Diskriminierung von Neuankömmlingen
Klimawandel
kalte Winter
Abhängigkeit vom Auto
Luftverschmutzung
Umweltverschmutzung
Abneigung gegen Veränderungen
Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung
begrenzte Einkaufsmöglichkeiten
begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten

INTERMIDIÄRES GEBIET



Mangel an sozialen Kontakten
hohe Wohnpreise
Verstädterung
Infrastruktur
Naturzerstörung
Overtourism
kalte Winter
starker Schneefall
Überbevölkerung
Umweltverschmutzung
Entfernung zu Dienstleistungen
Wetterereignisse
Naturgefahren
hohe Lebenshaltungskosten
Abgeschiedenheit
Luftverschmutzung
Politik und Verwaltung
begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten
Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung
begrenzte Einkaufsmöglichkeiten
Lärmverschmutzung
Abhängigkeit vom Auto
Abneigung gegen Veränderungen
kein Meer
schlechte öffentliche Verkehrsmittel

STÄDTISCHES GEBIET



Abgeschiedenheit
Lärmverschmutzung
hohe Lebenshaltungskosten
Entfernung zu Dienstleistungen
Verstädterung
Klimawandel
Wetterereignisse
wenige Bildungsmöglichkeiten
Naturgefahren
saisonaler Tourismus
hohe Wohnpreise
Luftverschmutzung
Politik und Verwaltung
Zugänglichkeit zu Dienstleistungen
Infrastruktur
Verkehr
schlechte öffentliche Verkehrsmittel
Overtourism
begrenzte Einkaufsmöglichkeiten
begrenzte kulturelles Angebot
begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten
kalte Winter
Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung
Abneigung gegen Veränderungen
Mangel an sozialen Kontakten
Abhängigkeit vom Auto
Entfernung zu den Zentren
Umweltverschmutzung

ALLE GEBIETE



2.3 Hauptfaktoren, die die Lebensqualität beeinflussen

Die Umfrage zeigt, dass die bedeutendsten Faktoren, die die Lebensqualität beeinflussen, die persönliche Gesundheit, der Klimawandel (der sich auch auf die persönliche Gesundheit auswirkt) und das Familienleben sind (Abbildung 2.6), wobei nur der Klimawandel einen eindeutigen Bezug zur Region aufweist. Darüber hinaus hielten 40 % der Befragten die gesamtwirtschaftliche Lage für einen wichtigen Faktor, der ihre Lebensqualität beeinflusst, während 30 % der Meinung waren, dass die Erreichbarkeit von Dienstleistungen eine entscheidende Rolle spielt. Die berufliche Entwicklung wurde von etwa 27 % der Befragten genannt. Maßnahmen der Regierung und die (Un-)Sicherheit des Arbeitsplatzes waren die am seltensten genannten Faktoren. Den Antworten zufolge sind sich die Alpenbewohnerinnen und -bewohner der großen Trends bewusst und wissen, wie diese ihre Lebensqualität in Zukunft beeinflussen könnten; sie betonten aber auch stark ihre aktuelle persönliche Situation. Interessanterweise spielten bei den drei bedeutendsten Faktoren weder

Geld noch Arbeit eine direkte Rolle. Bei den vier wichtigsten Faktoren gab es keinen Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Gebieten (Abbildung 2.7). Der einzige Unterschied bei den fünf wichtigsten Faktoren bestand darin, dass die Bewohner und Bewohnerinnen städtischer Gebiete die berufliche Entwicklung als wichtiger einstufen als die Erreichbarkeit von Dienstleistungen, während die Erreichbarkeit von Dienstleistungen für Bewohnerinnen und Bewohner sowohl intermediärer als auch ländlicher Gebiete wichtiger ist. Die größte Dichotomie bei der Bewertung der Faktoren nach der Stadt-Land-Typologie lag in den Mindest- und Höchstwerten, die sich für die Erreichbarkeit von Infrastrukturen und Dienstleistungen (städtisch 23 %, ländlich 34 %) und die gesamtwirtschaftliche Lage (städtisch 32 %, ländlich 43 %) ergaben; dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass die Auswirkungen dieser beiden Faktoren mit dem Typ Siedlung, in dem die Menschen leben, und der dort herrschenden Situation zusammenhängen könnten.

DIE LEBENSQUALITÄT IN DEN KOMMENDEN ZEHN JAHREN BEEINFLUSSENDE FAKTOREN

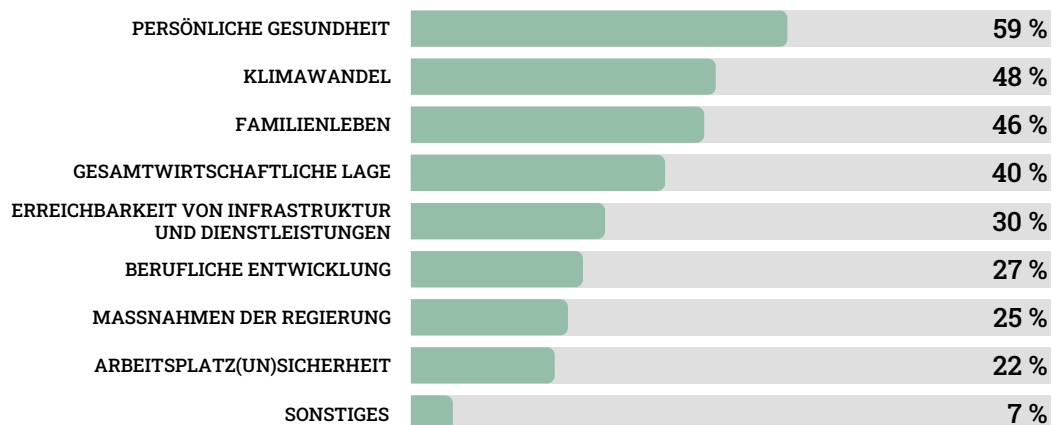


ABBILDUNG 2.6

Faktoren, die die Lebensqualität in den Alpen in den kommenden zehn Jahren in der Wahrnehmung der ansässigen Bevölkerung beeinflussen (n = 2.971) (Quelle: eigene Umfrage)

DIE LEBENSQUALITÄT IN DEN KOMMENDEN ZEHN JAHREN BEEINFLUSSENDE FAKTOREN

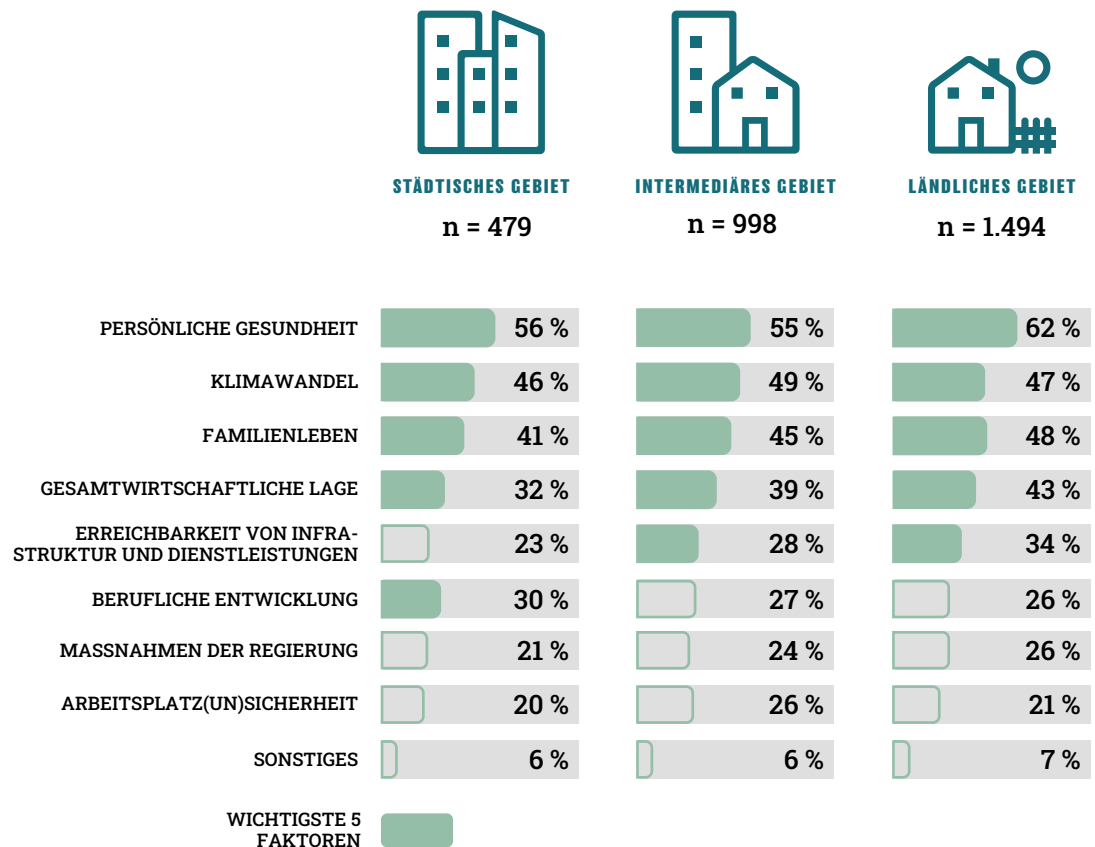


ABBILDUNG 2.7
Faktoren, die die Lebensqualität in den Alpen in den kommenden zehn Jahren in der Wahrnehmung der ansässigen Bevölkerung beeinflussen, differenziert nach der Stadt-Land-Typologie (n = 2.971) (Quelle: eigene Umfrage)

Die Befragten nannten weitere Faktoren, die ihrer Meinung nach ihre Lebensqualität in den kommenden zehn Jahren beeinflussen würden; zu den objektiven und globalen situationsbezogenen Faktoren gehörten der Tourismus, die globale Instabilität und die weltweiten Konflikte. Viele weitere, zusätzlich genannte Faktoren bezogen sich auf individuelle Situationen oder Faktoren in Verbindung mit der eigenen Lebensphase (Ruhestand, Migration [Wegzug aus der Region oder Auswanderung] und Alterung), auf die Wohn- und Wirtschaftssituation, das soziale Netzwerk, persönliche Überzeugungen und zur Verfügung stehende Freizeit. Nur wenige Befragte nannten Faktoren, die mit der Natur und/oder Raumentwicklung zusammenhängen, wie z. B. Bodenversiegelung und Urbanisierung,

Naturzerstörung, Veränderungen in der Biodiversität, Umweltverschmutzung und Naturkatastrophen. Dies beweist, dass die Menschen in den Alpen mehrheitlich der Meinung sind, dass ihre Lebensqualität mehr von ihrer persönlichen Situation als von ihren objektiven Lebensbedingungen abhängt und daher auch weniger von dem Ort, an dem sie zufällig leben.

Zu ähnlichen Ergebnissen kam die ESPON-Studie zur räumlichen Lebensqualität im Alpenraum, welche die wichtigsten Faktoren untersuchte, die die Lebensqualität in den Regionen verschiedener Länder beeinflussen, u. a. im Tessin (Schweiz), in Trient (Italien), Koroška (Slowenien) und Unterkärnten (Österreich; ESPON, 2024). Die ermittelten Herausforderungen standen im Zusammenhang mit globalen

Trends wie z. B. dem Klimawandel, demographischen Aspekte, steigenden Lebenshaltungs- und Wohnkosten (vor allem in städtischen Gebieten) und stagnierendem Lohnwachstum. Der Klimawandel erwies sich als kritische Bedrohung für die Lebensqualität aufgrund der prognostizierten Folgen wie steigende Temperaturen, veränderte Wettermuster und Gletscherschmelze – die alle potenziell nachteilige Auswirkungen auf die Lebensbedingungen haben. Der demographische Wandel, einschließlich der Alterung der Bevölkerung, bringt zusätzliche soziale, wirtschaftliche und administrative Herausforderungen mit sich. Abgelegene Alpengebiete sind mit Entvölkerung und Abwanderung in die Städte konfrontiert, was zu einem Mangel an Arbeitskräften führt. Die Entwicklung der Beschäftigungsmöglichkeiten (unter besonderer Berücksichtigung der Jugend und der geschlechtsspezifischen Ungleichheiten) sowie die Qualität der Arbeit und der Gehälter beeinflussen die Berufs- und Standortentscheidungen stark. Die digitale Transformation und künstliche Intelligenz erwiesen sich als Schlüsselfaktoren, die die Lebensqualität und ihre verschiedenen Dimensionen, einschließlich der Beschäftigungsmöglichkeiten, beeinflussen.

Diverse weitere Probleme wurden genannt, u. a. der Verkehr, die konservative Einstellung der Bevölkerung, die Notwendigkeit der Ausweitung von Schutzgebieten und eine verstärkte Aufklärung der Bevölkerung, um das Bewusstsein für Ökosystemleistungen zu schärfen. Die Sicherstellung angemessener Dienstleistungen wie öffentlicher Nahverkehr und Bildungsmöglichkeiten, insbesondere in abgelegenen Gebieten, wurde als weitere Herausforderung genannt. Den Schlussfolgerungen der Studie zufolge müssen bei der Untersuchung der Faktoren, die die Lebensqualität beeinflussen, sowohl regionale Unterschiede als auch der Einfluss der Raumtypologie (städtisch-ländlich) berücksichtigt werden, da verschiedene Gebiete räumliche Unterschiede aufweisen und unter unterschiedlichen Auswirkungen (z. B. extreme Wetterereignisse und demographische Veränderungen) leiden können.



“Die größten Auswirkungen auf meine Lebensqualität werden in Zukunft wahrscheinlich Wohnungsprobleme, Verkehrsstaus im Zusammenhang mit Tourismus und die Qualität von Umwelt und Natur haben.”

Männlich (29), Slowenien, sehr touristische Berggemeinde (Living Lab des Erasmus+-Projekts Alpine Compass)

“Täglich sieht man, was in den Bergen noch da, aber im Flachland längst verschwunden ist, und man merkt, dass auch hier der Druck durch die Intensivierung der Landwirtschaft und den Tourismus enorm zunimmt. Die Menschen sind gerade dabei, auch das Paradies Alpen zu zerstören.”

Weiblich (56–65), abgelegener Weiler/ ländliche Gegend mit Streusiedlung, Schweiz (Graubünden), in Ruhestand, Bürotätigkeit

“Wenn man das Glück hat, von den Alpen aus im Homeoffice seiner Arbeit nachzugehen und am Wirtschaftsleben einer Metropolregion teilhaben zu können, dann bieten die Alpen die Möglichkeit, mit einem Bein in der modernen und technologischen Welt zu stehen und gleichzeitig die Vorteile von weniger Technik im Alltag zu genießen - Natur, Wald, Nutzgarten, Selbstversorgung, solidarische Nachbarschaften, Kultur und vieles mehr.”

Männlich (46-55), abgelegener Weiler/ ländliche Gegend mit Streusiedlung, Italien (Udine), erwerbstätig, fachliche und technische Tätigkeit

2.4 Gesamtbewertung der Lebensqualität

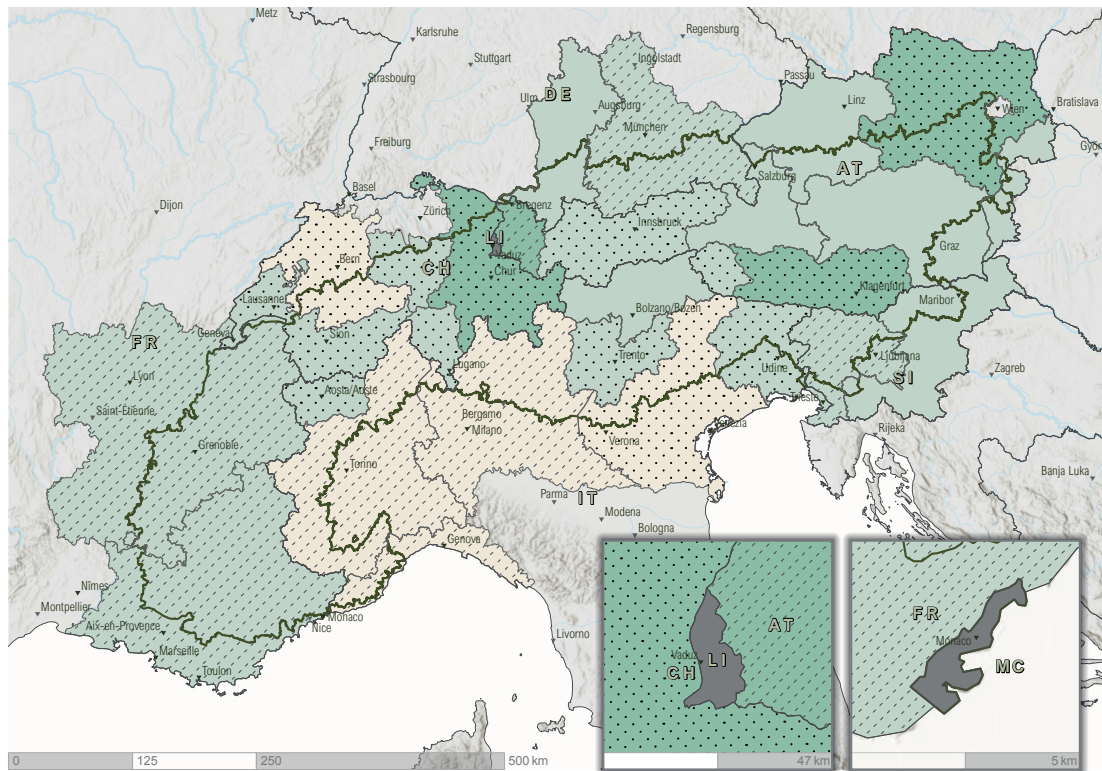
Verschiedene Studien zeigen ein allgemein gutes Bild der Lebensqualität in den Alpen (Keller, 2010; ESPON, 2018; OECD, 2023). Laut der Europäischen Sozialerhebung war der Alpenraum im Allgemeinen zufriedener mit der Lebensqualität als das restliche Europa, und die Messungen von Eurostat und der OECD ergaben weitgehend positive Ergebnisse für den Alpenraum. In der Forschungsarbeit für den RSA 10 wurden 34 Indikatoren berücksichtigt, um drei Aspekte der Lebensqualität zu bewerten: die Lebensbedingungen (18 Indikatoren), der Zustand der Gesellschaft (10 Indikatoren) und die subjektive Wahrnehmung der Lebensqualität der Alpenbewohnerinnen und -bewohner (6 Indikatoren). Zwei weitere Indikatoren lieferten ein allgemeines Bild von der Lebensqualität. Die Ergebnisse der ausgewählten Indikatoren im Alpenraum lagen meist über dem europäischen Durchschnitt, mit Ausnahme der Dauer der Elternzeit. Diese liegt im EU-Durchschnitt bei 50 Wochen, im Alpenraum jedoch nur bei durchschnittlich 36 Wochen. Das ist auf die Unterschiede zwischen den Staaten und sogar innerhalb der einzelnen Länder zurückzuführen, wie beispielsweise in der Schweiz (Europäisches Parlament 2023; Reboot, 2024). Darüber hinaus war der Alterungsindex im Alpenraum höher (163) als der EU-Durchschnitt (140, Eurostat 2023 Daten für 2021), und die Beschäftigung im Dienstleistungssektor war 10 % niedriger als in der EU (59 %). Aus den erstgenannten Informationen geht hervor, dass die Nachfrage nach Dienstleistungen für ältere Menschen, wie z. B. medizinische Versorgung und Altenpflege, bereits jetzt besteht und noch weiter steigen wird. Die letztgenannten Informationen zeigen, dass die Alpenregionen im Durchschnitt bei der Entwicklung zu dienstleistungsorientierten Gesellschaften hinterherhinken und immer noch einen höheren Anteil an Beschäftigten in der Industrie oder Landwirtschaft haben. Die Alpen sind auch aufgrund ihrer

räumlichen Merkmale und der Tatsache, dass für sie ein deutlich über dem globalen Durchschnitt liegender Temperaturanstieg vorhergesagt wird, einem höheren Risiko in Verbindung mit den Auswirkungen des Klimawandels ausgesetzt. Was den Zustand der Gesellschaft betrifft, lag das durchschnittliche verfügbare Jahresäquivalenzeinkommen der Haushalte pro Einwohner bei 27.000 Euro und damit 10.000 Euro über dem EU-Durchschnitt, was eine gute wirtschaftliche Grundlage für die Alpenbevölkerung darstellt (siehe Abbildung 2.27 für ein detaillierteres Bild). Dies könnte damit zusammenhängen, wie die Menschen ihr Einkommen im Verhältnis zu ihrem Komfortniveau sehen. Im Allgemeinen glauben die Menschen in den Alpengebieten, dass sie mit ihrem derzeitigen Einkommen auskommen können. Folglich ist der Anteil der von Armut bedrohten Personen (16 % im Vergleich zu 21 % in der EU) und der jungen Menschen, die weder erwerbstätig sind noch eine Ausbildung absolvieren (9 % im Vergleich zu 12 % in der EU), geringer. Die Lebensqualität wird von den Alpenbewohnerinnen und -bewohnern generell ähnlich wahrgenommen wie von durchschnittlichen Europäerinnen und Europäern..

Ein Vergleich der Werte der Indikatoren für verschiedene Arten von Regionen zeigt mehrere Unterschiede. In Bezug auf die förderlichen Faktoren erwies sich die Entfernung zu Dienstleistungen von allgemeinem Interesse als Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Gebieten. Nach der Erreichbarkeitsanalyse mit Hilfe von Open-Street-Map-Daten schnitten ländliche Gebiete hinsichtlich der meisten Dienstleistungen am schlechtesten ab, mit Ausnahme von Feuerwehrationen, die im ländlichen Raum traditionell dichter angesiedelt sind. Nach Wrona (2020) ist die Feuerwehr eine Form einer sich selbst organisierenden

ABBILDUNG 2.8

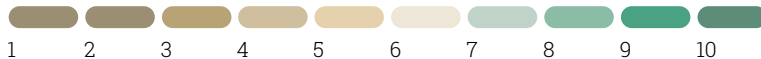
Die Zufriedenheit mit der Lebensqualität in NUTS-2-Regionen differenziert nach der Stadt-Land-Typologie. Die durchschnittliche Anzahl von Befragten pro NUTS 2 Region liegt bei 106. In einigen Regionen lag die Zahl der Stichproben unter 40, da der Rücklauf sowohl bei der Verbreitung mittels Schneeballverfahren als auch bei der Nutzung des Online-Panels gering war. Diese Regionen sind das Burgenland, Oberösterreich, das Tessin, das Aostatal, Ligurien, Liechtenstein, Ostslowenien und Monaco. (Quelle: eigene Umfrage)



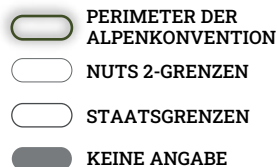
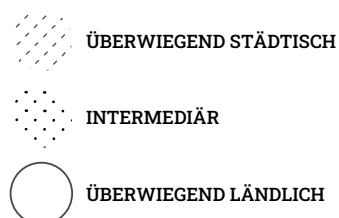
LEBENSZUFRIEDENHEIT NACH DER STADT-LAND-TYPOLOGIE, 2023

EXTREM UNZUFRIEDEN

EXTREM ZUFRIEDEN



STADT-LAND-TYPOLOGIE



Regionale Ebene: NUTS 2
Datenquellen: Eurostat, 2023
Kartenhintergrund: Esri, Intermap,
NASA, NGA, USGS; Esri, CGIAR, USGS;
Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

Die durchschnittliche Lebenszufriedenheit wurde mit einer Umfrage unter der Alpenbevölkerung gemessen, die 2023 im Rahmen der RSA10-Vorbereitung durchgeführt wurde. Die Stadt-Land-Typologie zeigt, wie viele Menschen in städtischen, intermediären und ländlichen Gebieten leben.

Gemeinschaft; sie baut auf Sozialkapital auf und profitiert davon und verfolgt in den lokalen Gemeinschaften viele soziale Ziele, die über die Bereitstellung von Brandschutzdiensten hinausgehen. Bei Dienstleistungen wie Kinderbetreuung, Gemeindezentren und Polizeiwachen nahm die durchschnittliche Entfernung von städtischen zu ländlichen Gebieten zu.

Die Flächeninanspruchnahme war in ländlichen Gebieten am höchsten. In Bezug auf den Zustand der Gesellschaft sind zwei große Unterschiede zu beobachten. Die Zahl der vorzeitigen Todesfälle aufgrund von Luftverschmutzung war in städtischen Gebieten wesentlich höher, während das Einkommen pro Haushalt

in intermediären Gebieten am höchsten war (38.100 Euro) und in städtischen sowie ländlichen Gebieten deutlich niedriger (24.000 Euro). Es besteht auch ein erhebliches Einkommensgefälle zwischen dem nördlichen und dem südlichen Teil der Alpen. Im Norden liegt insbesondere in den Schweizer Kantonen das Durchschnittseinkommen weit über 40.000 Euro, während es in einigen südlichen Regionen nicht einmal 20.000 Euro übersteigt (siehe auch Abbildung 2.27). In der Spalte „Gedeihendes Leben“ liegen die intermediären Gebiete generell über dem Durchschnitt des Alpenkonventionsgebietes, während die städtischen und ländlichen Gebiete darunter liegen.

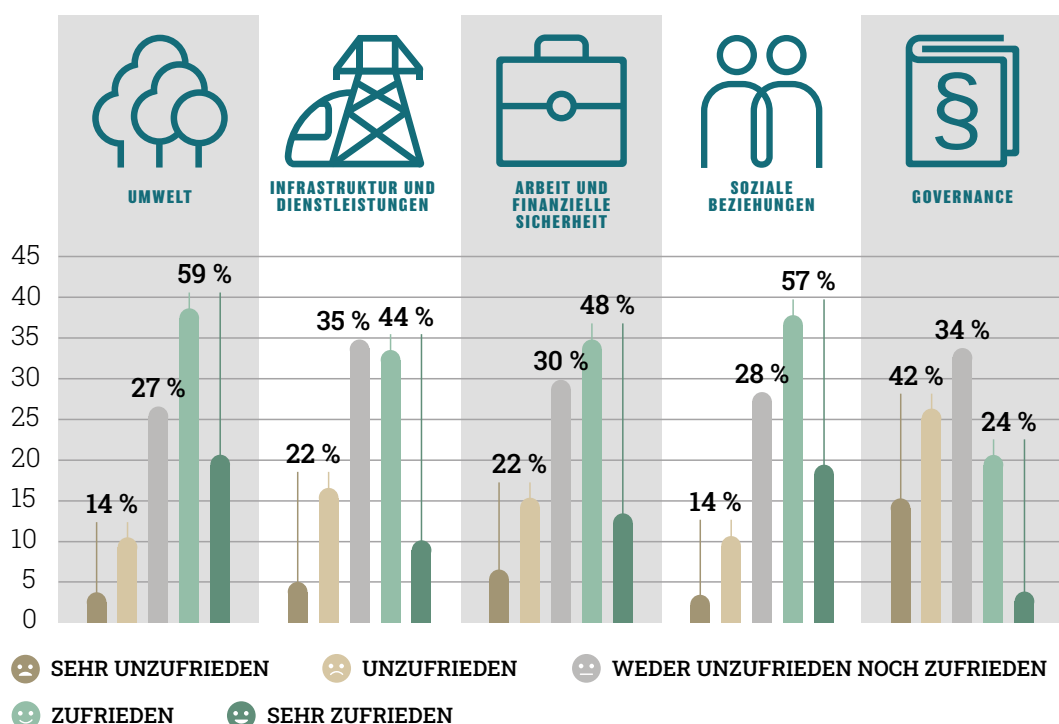
In der letzten Europäischen Sozialerhebung im Jahr 2020 war die durchschnittliche Lebenszufriedenheit in den Alpen höher als in der EU (8 von 10 im Vergleich zu 7 in der EU). Die Ergebnisse der RSA-10-Umfrage unter der Alpenbevölkerung lagen jedoch bei einem Durchschnitt von 7 von 10, was bedeutet, dass die Alpenbewohnerinnen und -bewohner mit ihrer Lebensqualität ziemlich zufrieden sind. Die jüngsten Ergebnisse wichen nicht wesentlich von der Lebensqualität des typischen Europäers ab. Zählt man alle Prozentsätze auf der unzufriedenen Seite der Skala und alle auf der anderen Seite zusammen, so waren nur 6 % unzufrieden und 68 % eher zufrieden mit ihrer Lebensqualität. 26 % der Befragten lagen im Mittelfeld und waren weder unzufrieden noch zufrieden, was auch der am häufigsten gewählte Wert auf der Skala war. In Bezug auf die Stadt-Land-Typologie gaben die Bewohnerinnen und Bewohner ländlicher Gebiete (die auf dem Land in einem Dorf oder einem abgelegenen Weiler leben) und intermediärer Gebiete einen Durchschnittswert von 7 an, während die Bewohner und Bewohnerinnen städtischer Gebiete nur einen Durchschnittswert von 6 nannten. Die genaue geographische Verteilung der Werte ist in Abbildung 2.8 dargestellt, in der die Werte für NUTS-2-Regionen berechnet wurden.

Rückblickend gab ein beträchtlicher Anteil der Alpenbewohnerinnen und -bewohner (40 %) an, dass ihre Lebensqualität in den letzten zehn Jahren gleichgeblieben sei. Für ein Viertel der Befragten hat sich die Lebensqualität in diesem Zeitraum erhöht, für 6 % hat sie sich sogar erheblich erhöht, für fast 28 % hat sie sich jedoch verringert. Die Bewohnerinnen und Bewohner gaben düstere Prognosen darüber ab, wie es um ihre Lebensqualität in Zukunft bestellt sein wird. Es wurde überwiegend erwartet, dass sie gleichbleiben werde (40 %), während 35 % glaubten, dass sie sich verringern werde. Darüber hinaus befürchteten 8 %, dass sich ihre Lebensqualität in den nächsten zehn Jahren erheblich verringern werde. Nur 2 % und etwa 15 % der Befragten erwarteten eine erhebliche bzw. eine leichte Erhöhung ihrer Lebensqualität.

Unter den fünf Themen der Lebensqualität (detaillierte Daten siehe Abbildung 2.9) waren die Befragten am zufriedensten mit der Umwelt; 59 % wählten „höchst zufrieden“ oder „zufrieden“, lagen also auf der positiven Seite der Skala. Es folgen die sozialen Beziehungen (57 %) sowie Arbeit und finanzielle Sicherheit (48 %). Insgesamt wurde die Governance, d. h. Politik und Verwaltung, am schlechtesten bewertet; 42 % der Befragten äußerten sich

GENERELLE ZUFRIEDENHEIT MIT DEN FÜNF KATEGORIEN DER LEBENSQUALITÄT

ABBILDUNG 2.9
Generelle Zufriedenheit mit den fünf Kategorien der Lebensqualität (Umwelt: n = 2.990, Infrastruktur und Dienstleistungen: n = 2.983, Arbeit und finanzielle Sicherheit: n = 2.986, soziale Beziehungen: n = 2.982 und Governance: n = 2.983) (Quelle: eigene Umfrage)



unzufrieden damit, während die Befragten in Bezug auf die Infrastruktur und Dienstleistungen am unentschiedensten waren, d. h. 35 % waren weder unzufrieden noch zufrieden damit. Zwischen der Zufriedenheit mit der Lebensqualität und der Zufriedenheit mit einigen ihrer Aspekte oder Basisdaten wurde keine große Korrelation festgestellt. Einige Korrelationen wurden zwischen der Zufriedenheit mit zwei Dienstleistungen festgestellt, wie bei Kinderbetreuung und Grundschulen, oder zwischen einem Hauptthema der Lebensqualität und einigen Variablen dazu, wie im Fall der Korrelation zwischen der Zufriedenheit mit der Infrastruktur und den Dienstleistungen im Allgemeinen und der Zufriedenheit mit dem öffentlichen Verkehr im Besonderen.

Als letztes Thema im Rahmen der Gesamtbewertung der Lebensqualität wurde auch das Glücksempfinden der Alpenbewohnerinnen und -bewohner

untersucht (Abbildung 2.10). Das durchschnittliche Glücksempfinden wurde mit 7 bewertet, was bedeutet, dass die Alpenbewohner und -bewohnerinnen einigermaßen glücklich sind - sie sind also weder besonders glücklich noch unglücklich. Die meisten Befragten bewerteten ihr Glücksempfinden mit 5 oder höher. Der am häufigsten gewählte Wert war 5, den 27 % der Befragten angaben. Betrachtet man die von den Befragten selbst angegebene Art der Wohngegend, so ist das Glücksempfinden in Dörfern, abgelegenen Weilern und Städten am höchsten (7) und in Großstädten und Vororten am niedrigsten (nur 6). Es wurde kein Zusammenhang zwischen dem Glücksempfinden und irgendwelchen Zufriedenheitsmessungen oder Basisdaten der Befragten festgestellt; lediglich eine starke Korrelation mit der allgemeinen Lebenszufriedenheit kann bestätigt werden.

GLÜCKSEMPFINDEN DER BEFRAGTEN

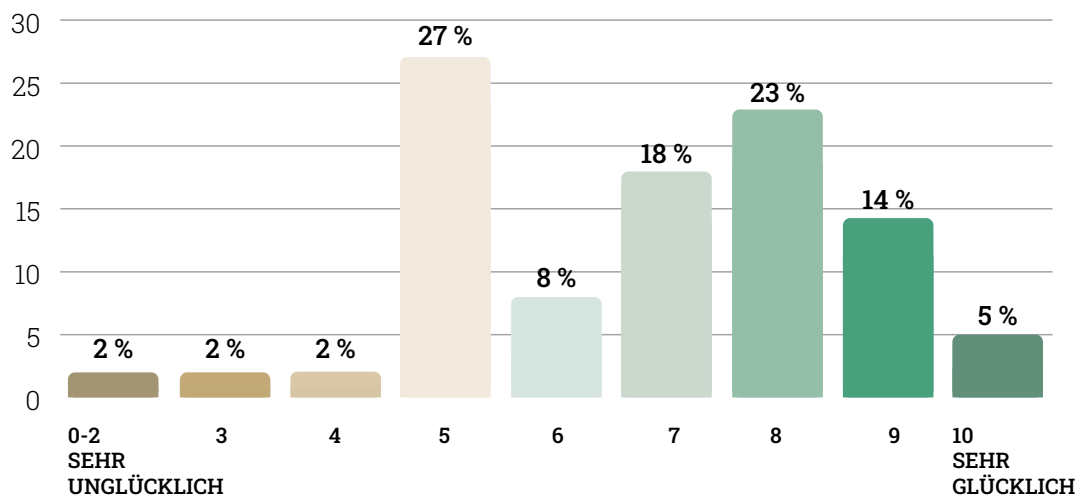


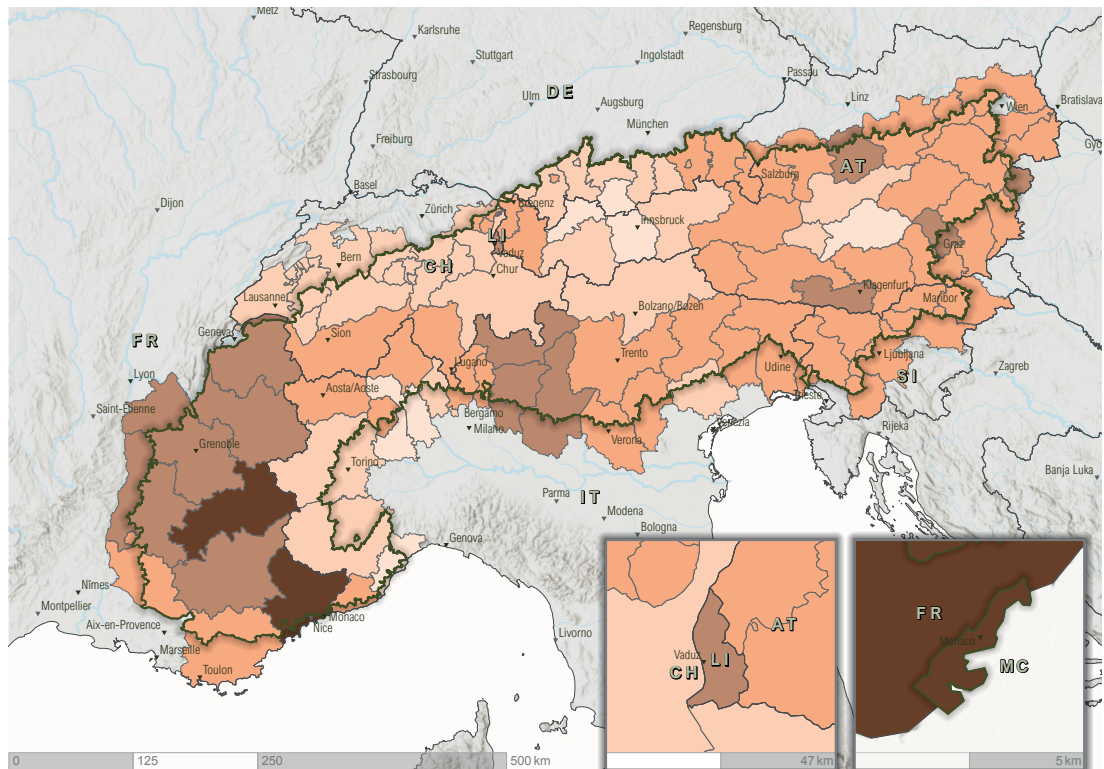
ABBILDUNG 2.10
Glücksempfinden
der Befragten
(n = 2.878) (Quelle:
eigene Umfrage)

2.5 Umwelt

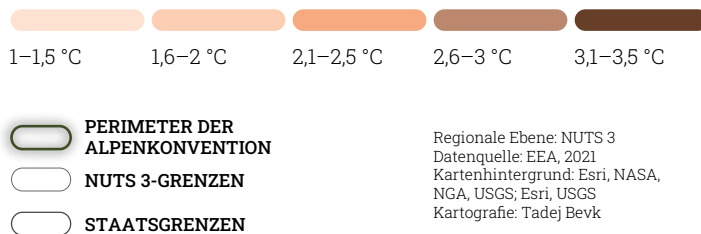
Eines der charakteristischsten Merkmale des Alpenraums ist die alpine Umwelt, die auch eines der bestgeschützten Gebiete Europas darstellt. Aufgrund anthropogener Prozesse und des Klimawandels gehört der Alpenraum jedoch auch zu den Regionen, die am stärksten unter Druck stehen. Die Temperaturen sind doppelt so stark gestiegen wie im globalen Durchschnitt, wobei der stärkste Anstieg im französischen Teil der Alpen verzeichnet wird - mehr als 3°C von 1960 bis 2021 (Abbildung 2.11; Adler et al., 2022). Eine gut erhaltene, resiliente

und gesunde Umwelt ist eine wesentliche Voraussetzung für eine hohe Lebensqualität nicht nur im Kerngebiet der Alpen, sondern auch in vielen Randgebieten, die von alpinen Ressourcen wie Wasser, Holz und landwirtschaftlichen Erzeugnissen abhängen. Darüber hinaus dienen die alpine Identität und die Landschaftsqualität mit ihrem ästhetischen Wert als Anreize für den Tourismus und werden von Menschen aus den Alpen und aus Alpenrandgebieten sowie Touristen aus anderen Gebieten auch für Sport und Erholung genutzt (Scolozzi et

ABBILDUNG 2.11
Änderung des
jährlichen Mittels
der Temperatur
1960–2021 (Quelle:
EUA, 2020)



VERÄNDERUNG DES JÄHRLICHEN MITTELS DER BODENNAHEN TEMPERATUR VON 1960 BIS 2021



Die Veränderung des jährlichen Mittels der bodennahen Temperatur, berechnet anhand von EUA-Daten, zeigt, wie sehr die jährlichen Durchschnittstemperaturen von 1960 bis 2021 gestiegen sind.

al., 2015; Mele und Egberts, 2023). Der Druck durch Bedrohungen dieser natürlichen Ressourcen, wie z. B. durch ein erhöhtes Risiko von Überschwemmungen, Lawinen und Erdbeben, ist groß (EUA, 2020; Stoffel, Tiranti und Huggel, 2014). Die förderlichen Faktoren für ein gutes Leben (erste der drei Säulen für eine gute Lebensqualität) zeigen, dass die alpine Umwelt im Allgemeinen eine gute Qualität aufweist, aber bei einer näheren Betrachtung einzelner Umweltaspekte ergibt sich ein anderes Bild. Überall in den Alpen gibt es Flüsse in schlechtem ökologischem Zustand, die renaturiert werden müssen, um die Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie zu erfüllen (Europäisches Parlament und Rat der Europäischen Union, 2000). Die Intensität der Flächeninanspruchnahme

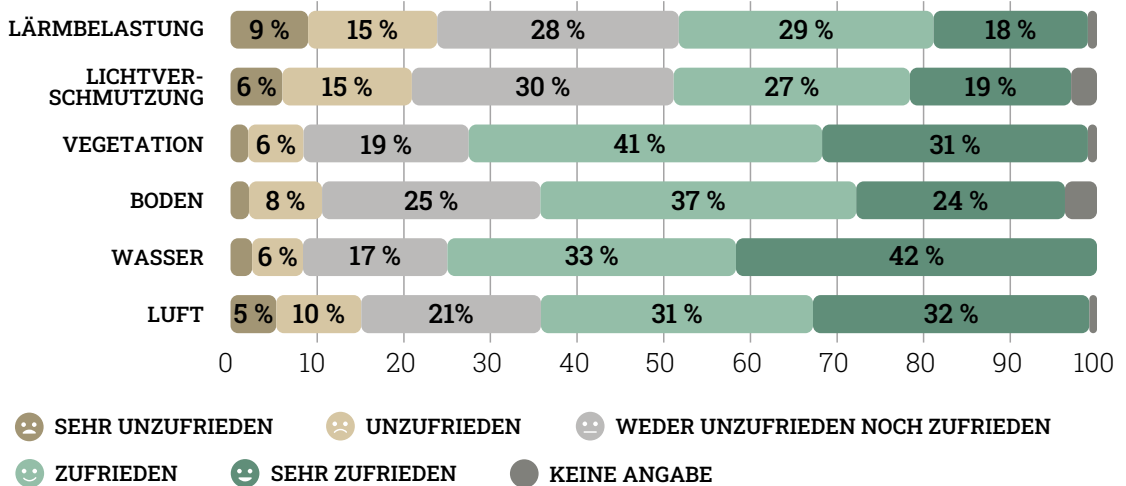
im Alpenraum ist etwa halb so hoch wie im europäischen Durchschnitt, doch es gibt einen Unterschied zwischen den besiedelten Gebieten (vergleichbarer Wert wie in der EU) und den nicht für die Besiedlung geeigneten alpinen Gebieten (sehr niedrige Werte). Der Alpenraum erreicht die Netto-Null-Ziele für 2050 nicht (EUA, 2019; ESPON, 2020a). Die Flächeninanspruchnahme ist in den Randgebieten der Alpen besonders hoch. Obwohl die Bewohnerinnen und Bewohner mit der Umweltqualität überwiegend zufrieden waren, zeigen ein genauerer Blick auf bestimmte Elemente und Aussagen der Befragten, dass sie weniger zufrieden und vor allem besorgt über zukünftige Gefahren für die Umwelt waren.

Am zufriedensten waren die Befragten mit der Qualität von Wasser, Vegetation, Luft und Boden (Abbildung 2.12). Etwas weniger zufrieden waren sie mit Lärmbelastung und Lichtverschmutzung, was vielleicht zum Teil auf die negative Konnotation der Begriffe „Verschmutzung“ bzw. „Belastung“

zurückzuführen ist. Ein Vergleich der Werte für die verschiedenen Gebietstypen zeigt, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in ländlichen Gebieten im Allgemeinen zufriedener mit den Umweltaspekten sind als die in eher städtischen Gebieten. Diese allgemein als

ZUFRIEDENHEIT MIT UMWELTASPEKTEN

ABBILDUNG 2.12
Zufriedenheit mit Umweltaspekten
(Luft: n = 2.995,
Wasser: n = 2.991
Boden: n = 2.989,
Vegetation: n = 2.987,
Lichtverschmutzung:
n = 2.989 und
Lärmbelastung:
n = 2.992).
(Quelle: eigen
Umfrage)



“Ich bin sehr besorgt über die Rückkehr der großen Raubtiere. Vor allem die Landwirte leiden sehr darunter. Die meisten Befürworterinnen und Befürworter leben in Städten, und der Wolf oder Bär hat wenig oder keinen Einfluss auf ihr tägliches Leben. Wenn die Landwirtschaft aufhört, sterben ganze Regionen. In den meisten Fällen ist ein Herdenschutz gar nicht möglich, und wo er möglich ist, ist er mit viel zusätzlichem Aufwand verbunden, den weder die Landwirte noch die Gesellschaft zu tragen bereit sind. Die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie muss geändert werden, wenn wir den ländlichen Raum wertschätzen.”

Männlich (56-65), abgelegener Weiler/ ländliche Gegend mit Streusiedlung, Österreich (Pinzgau-Pongau, St. Johann), erwerbstätig, Tätigkeit in der höheren Verwaltung

“Hohe Lebensqualität, aber zu viele Touristen, zu viel Verkehr, zu viel Lärm, zu wenig Umweltbewusstsein, Nachhaltigkeit oder Bereitschaft zum Klimaschutz.”

Männlich (76-85), Marktgemeinde, Deutschland (Garmisch-Partenkirchen), im Ruhestand, fachliche/ technische Tätigkeit

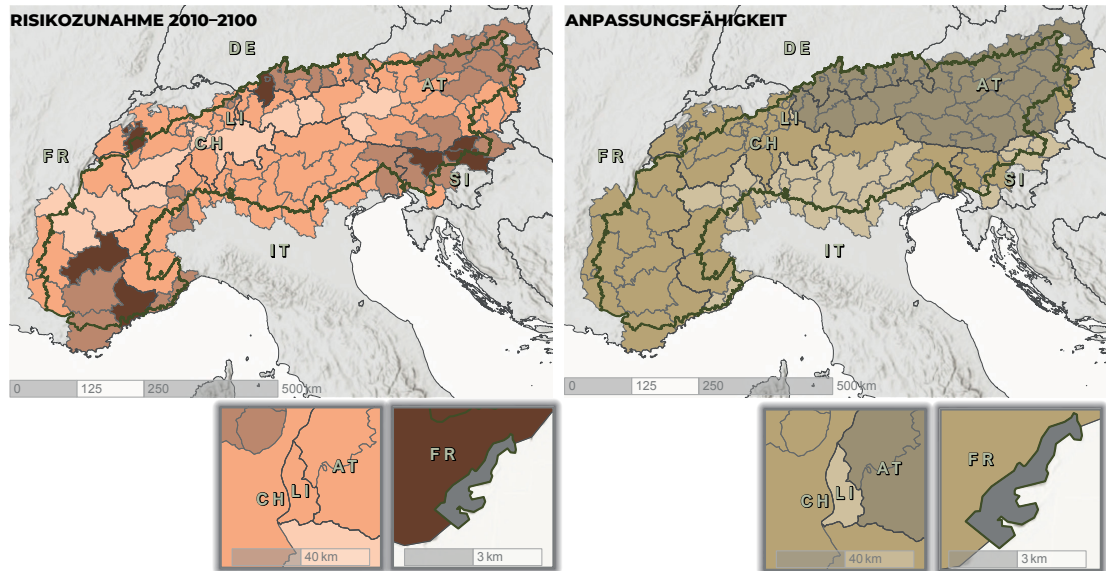
“Ich würde mir mehr Bewusstsein und Einsicht in die Bedeutung des Umweltschutzes in dieser fragilen und sensiblen Bergwelt wünschen.”

Männlich (66-75), abgelegener Weiler/ ländliche Gegend mit Streusiedlung, Slowenien (Savinjska, Luče), im Ruhestand, Tätigkeit in der höheren Verwaltung

“Immer mehr Menschen besuchen die Alpen, um sich zu erholen, selbst nur für kurze Zeit. Das hinterlässt bei uns viel Müll, Abgase und Lärmbelastung. Der Ansturm an Wochenenden und in den Ferien ist für die Einheimischen nicht mehr erträglich.”

Weiblich, (56-65), Vorort oder Außenbereich einer Marktgemeinde, Deutschland (Garmisch-Partenkirchen), erwerbstätig, Bürotätigkeit

ABBILDUNG 2.13
Aggregiertes Risiko
der möglichen
Auswirkungen des
Klimawandels auf
die Gesellschaft in
Szenarien mit
weiterhin sehr
hohen
Treibhausgas-
emissionen
(Quelle: ESPON, 2022)



AGGREGIERTES RISIKO DER MÖGLICHEN AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS AUF DIE GESELLSCHAFT IN SZENARIEN MIT SEHR HOHEN TREIBHAUSGASEMISSIONEN

ZUNAHME VON KLIMARISIKEN



- PERIMETER DER ALPENKONVENTION
- NUTS-3-GRENZEN
- STAATSGRENZEN

Regionale Ebene : NUTS 3
Datenquelle: ESPON, 2022
Kartenhintergrund: Esri, Intermap, NASA,
NGA, USGS, Esri, CGIAR, USGS, Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

ANPASSUNGSFÄHIGKEIT



Die Zunahme der Klimarisiken zeigt die potenziellen Auswirkungen des Klimawandels unter der Annahme anhaltend sehr hoher Emissionen auf Infrastruktur, Bevölkerung, Schutzgebiete, kulturelle Einrichtungen sowie den Primärsektor und den Tourismus. Zu den bewerteten Risiken gehören Hitzestress, Überschwemmungen an Küsten und von Flüssen, Sturzfluten, Waldbrände und Dürren. Die Anpassungsfähigkeit ist ein Maß für die Fähigkeit einer Region, den Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken, basierend auf der sozialen, technologischen, infrastrukturellen, wirtschaftlichen und institutionellen Kapazität.

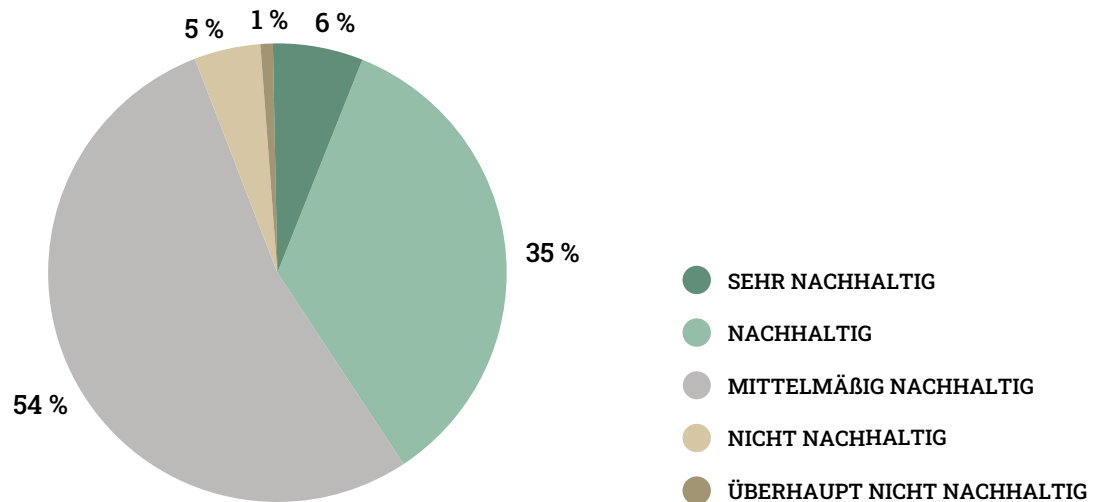
gut empfundene Umweltqualität kann durch die Daten widerlegt werden, die zur Veranschaulichung des aktuellen Umweltzustands erhoben wurden. Die Lage ist im Allgemeinen besser als im EU-Durchschnitt, muss aber dennoch dringend verbessert werden. In Bezug auf die vorzeitige Sterblichkeit durch Luftverschmutzung schneiden die Alpen im Schnitt besser ab als Europa insgesamt, doch ein detaillierter Blick auf die städtischen Gebiete zeigt ein besorgniserregendes Bild von 70 vorzeitigen Todesfällen pro 100.000 Einwohner, was über dem EU-Durchschnitt liegt (53). Besonders betroffen sind die Regionen am Südrand der Alpen. Direkte Messungen des Umweltzustands stehen im Gegensatz zur überwiegend positiven Meinung der Befragten, was ein Hinweis auf eine geringe

Umweltkompetenz der Alpenbevölkerung sein könnte. Laut McBride *et al.* (2013) ist ein umweltkompetenter Bürger eine Person, die vor allem über Umweltfragen und -probleme informiert ist und Einstellungen sowie Fähigkeiten hat, um diese zu lösen. Ausgehend von Abbildung 2.12 könnte angenommen werden, dass die Alpenbewohnerinnen und -bewohner nicht mit dem aktuellen Zustand der Umwelt vertraut sind oder die negativen Folgen schädlicher Bedingungen noch nicht spüren.

Laut der ESPON-Aktualisierung der KLIMA-Datensätze und -Karten (2022) weist das zunehmende Risiko der potenziellen Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesellschaft in Szenarien bei denen weiterhin sehr hohen

WAHRGENOMMENE NACHHALTIGKEIT DES LEBENSSTILS DER BEFRAGTEN

ABBILDUNG 2.14
Wahrnehmung
der Befragten
in Bezug auf die
Nachhaltigkeit
ihres Lebensstils
(n = 2.987) (Quelle:
eigene Umfrage)

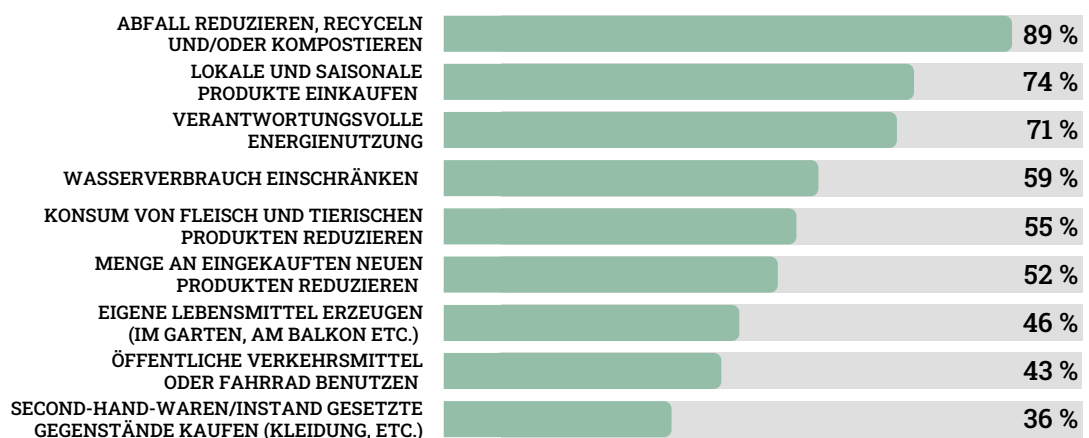


Treibhausgasemissionen im Zeitraum zwischen 2010 und 2100 angenommen werden eine geographische Variabilität im Alpenraum auf, wobei die Regionen am Alpenrand stärker unter Druck stehen (Abbildung 2.13). Darüber hinaus ist die Anpassungsfähigkeit in den südlichen Teilen der Alpen tendenziell geringer als in anderen Regionen, wo sie mäßig bis sehr hoch ist (für mehr Informationen zum Klimawandel in den Alpen siehe Kapitel 3). In Bezug auf die subjektive Einschätzung von Umwelt und Gesundheit im Zusammenhang mit der Lebensqualität nahm ein relativ hoher Anteil der Alpenbevölkerung die Auswirkungen von Umweltfragen auf ihr tägliches Leben und ihre Gesundheit wahr (Durchschnitt: 78 %, Spanne: 60 % - 95 %; Quelle: European Social Survey, 2020, Runde 10). In diesem Zusammenhang wurden die Alpenbewohnerinnen und -bewohner in der RSA 10-Umfrage gefragt, wie nachhaltig sie leben und welche Tätigkeiten ihrer

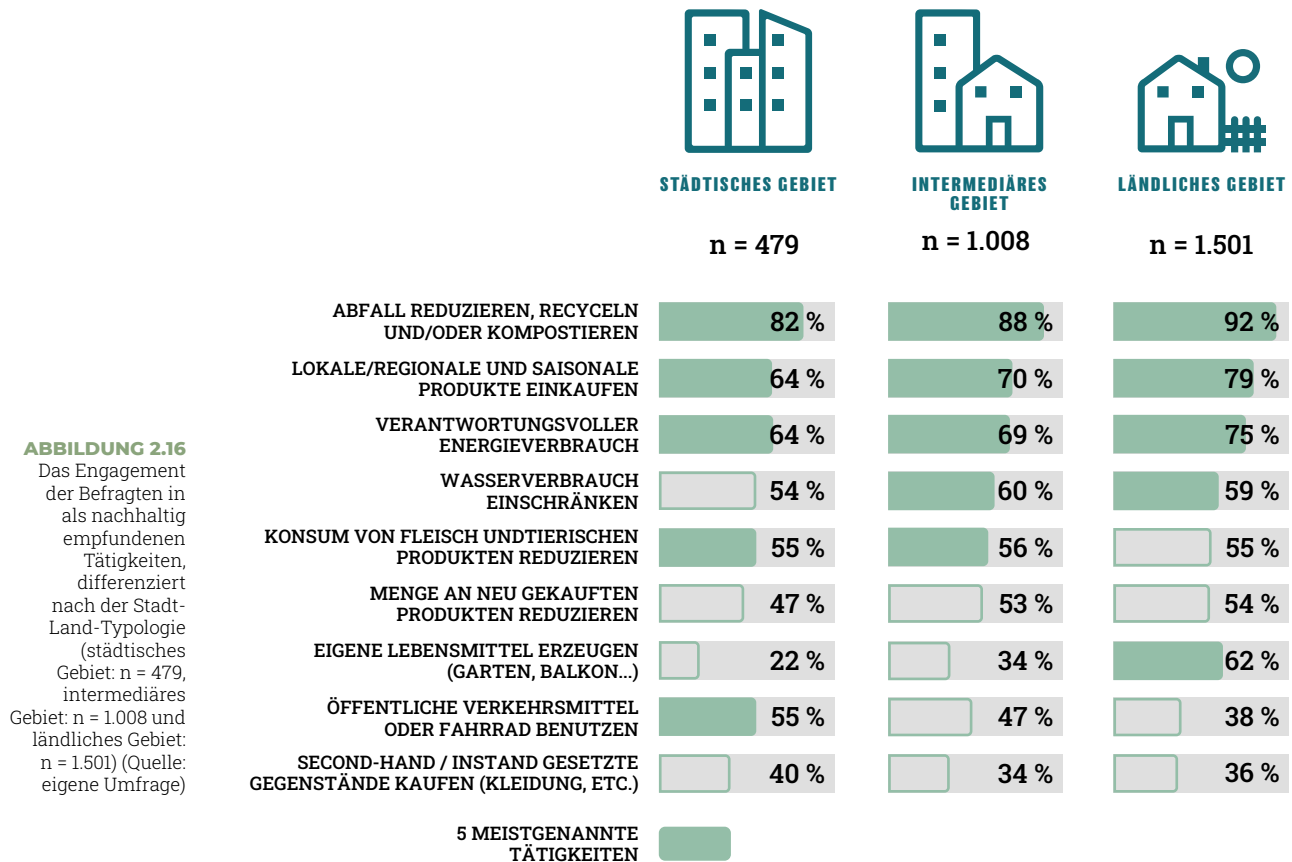
Meinung nach zu einem nachhaltigen Leben beitragen. Im gesamten Alpenraum schätzte die Mehrheit der Befragten (fast 54 %) ihren Lebensstil als mittelmäßig nachhaltig ein (Abbildung 2.14). Mehr als ein Drittel (fast 35 %) gab an, nachhaltig zu leben, während der geringste Prozentsatz (weniger als 1 %) seinen Lebensstil als überhaupt nicht nachhaltig bezeichnete. Der Anteil der Personen, die ihren Lebensstil als „nachhaltig“ einstufen, war in städtischen Gebieten mit fast 40 % am höchsten. Auch die Befragten, die ihren Lebensstil als „sehr nachhaltig“ einschätzten, lebten überwiegend in städtischen Gebieten. Der Gesamtrend der selbst wahrgenommenen Nachhaltigkeit blieb über alle Regionen hinweg konsistent. Zur Unterstützung der Aussage, nachhaltig zuleben, wählten die Befragten Optionen aus einer Liste aus und hatten die Möglichkeit, weitere Tätigkeiten hinzuzufügen (Abbildung 2.15). Die am häufigsten praktizierten nachhaltigen Tätigkeiten

ANTEIL DER BEFRAGTEN, DIE SICH IN ALS NACHHALTIG EMPFUNDENEN AKTIVITÄTEN ENGAGIEREN

ABBILDUNG 2.15
Engagement
der Befragten in
als nachhaltig
empfundene
Tätigkeiten
(n = 2.995) (Quelle:
eigene Umfrage)



ENGAGEMENT DER BEFRAGTEN IN ALS NACHHALTIG EMPFUNDENEN TÄTIGKEITEN, DIFFERENZIERT NACH DER STADT-LAND-TYOLOGIE



waren Abfallvermeidung, Recycling und Kompostierung (89 % der Befragten gaben dies an). An zweiter Stelle stand der Kauf lokaler/regionaler und saisonaler Produkte, gefolgt vom verantwortungsvollen Energieverbrauch. Zu den am wenigsten angewandten nachhaltigen Praktiken zählten der Kauf von Second-Hand-Ware oder generalüberholten Gegenständen (36 % der Befragten), die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder des Fahrrads (43 %) und die Erzeugung eigener Lebensmittel (46 %). Rund 200 der 3.000 Befragten gaben unter der Option „Sonstiges“ zusätzliche Tätigkeiten an:

► **Kraftstoffeinsparung:** Dazu gehört, tägliche Besorgungen zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erledigen, Flugreisen zu vermeiden, ein Elektro- oder Hybridauto zu besitzen, an Carsharing-Programmen teilzunehmen, die Autonutzung einzuschränken, sich an Geschwindigkeitsbegrenzungen zu halten und kein eigenes Auto zu besitzen.

► **Energieeinsparung und -erzeugung:** Dazu zählen die Installation von Solarpaneele, die Nutzung von Fernwärme, die Verwendung von Energie aus erneuerbaren Quellen,

die Minimierung von Fahrten und das Erreichen der Energieautarkie.

► **Zweitverwendung oder sparsame Nutzung von Ressourcen:** Dies bedeutet, Gegenstände zu reparieren, sich vegetarisch oder vegan zu ernähren, den Konsum insgesamt zu reduzieren, die Müllsammlung zu organisieren, sich für ökologisches Bauen zu entscheiden, seine Kleidung selbst zu stricken oder zu nähen, Plastikverpackungen zu vermeiden und Bio-Lebensmittel zu kaufen.

► **Aktivismus:** Dies bedeutet, sich aktiv für nachhaltige Maßnahmen und Lebensstile einzusetzen.

Im Hinblick auf die Stadt-Land-Typologie (siehe Abbildung 2.16) beeinflusst der Gebietstyp die Tätigkeiten, die überwiegend zur Nachhaltigkeit beitragen. Während die am weitesten verbreitete nachhaltige Tätigkeit in allen Gebietstypen die gleiche war, variierten die anderen Antworten. In ländlichen und intermediären Gebieten war die zweithäufigste Tätigkeit der Kauf lokaler/regionaler und saisonaler Produkte, während in städtischen Gebieten der verantwortungsvolle Energieverbrauch an zweiter Stelle stand. Die am wenigsten

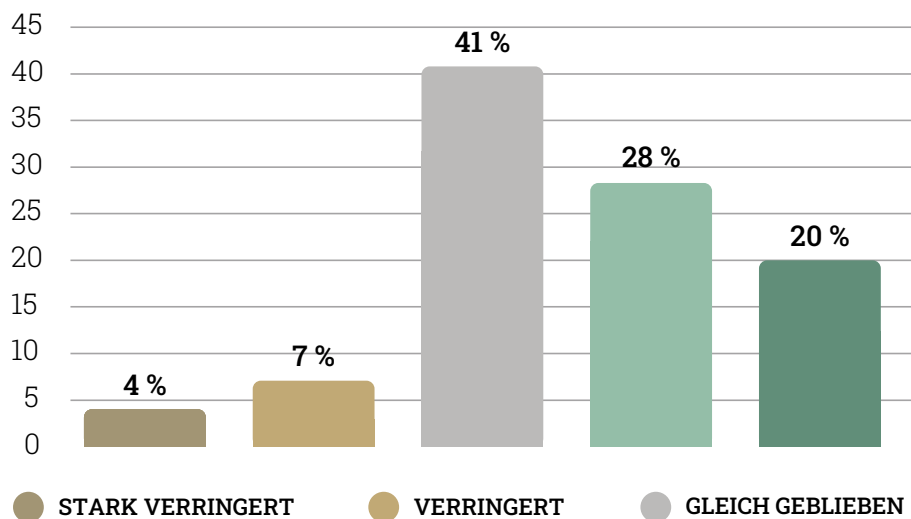
praktizierte nachhaltige Tätigkeit in städtischen Gebieten war die Erzeugung eigener Lebensmittel, während in den intermediären und ländlichen Regionen zu den am wenigsten verbreiteten Tätigkeiten der Kauf von Second-Hand-Ware oder generalüberholten Gegenständen, die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel (in ländlichen Gebieten) und die Erzeugung eigener Lebensmittel (in intermediären Gebieten) zählten. Obwohl die Befragten im Allgemeinen angeben, in ihrem Alltag sehr nachhaltig zu handeln, liegt der CO₂-Fußabdruck der Haushalte im Alpenraum pro Kopf über

dem Nachhaltigkeitsziel von 2.500 kg CO₂ pro Kopf (Ivanova *et al.*, 2017). Für die proaktive Förderung einer nachhaltigen Lebensweise hat der Alpine Klimabeirat die Broschüre „Die Umsetzungslücke beim Klimaschutz schließen“ erarbeitet, um die Alpenbevölkerung darüber aufzuklären, wie sie im Alltag einen nachhaltigeren Lebensstil führen kann (siehe Kasten 2.2).

Die Befragten wurden auch gebeten anzugeben, wie das Leben in einem Schutzgebiet zu ihrer Lebensqualität beiträgt (Abbildung 2.17). Obwohl das Leben in einem Schutzgebiet Einschränkungen für die mögliche Flächennutzung und

WAHRGENOMMENER EINFLUSS AUF DIE LEBENSQUALITÄT DURCH DAS LEBEN IN EINEM SCHUTZGEBIET

ABBILDUNG 2.17
Die Auswirkung des Lebens in einem Schutzgebiet auf die Lebensqualität, wie sie von den Bewohnerinnen und Bewohnern wahrgenommen wird (n = 422, Befragte, die in einem Schutzgebiet leben) (Quelle: eigene Umfrage)



KASTEN 2.2

Die Broschüre des Alpenen Klimabeirats zu klimaneutralen und klimaresilienten Lebensstilen in den Alpen

2022 veröffentlichte der Alpine Klimabeirat eine Broschüre zur Förderung klimaneutraler und klimaresilienter Lebensstile in den Alpen. Diese richtet sich an Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Kommunal- und Regionalpolitikerinnen und -politiker, öffentliche Verwaltungen, NGOs, Verbände und Vereine im gesamten Alpenraum. Sie stellt beispielhafte Praktiken vor und lädt zur Zusammenarbeit ein, um nachhaltige und resiliente Lebensstile zu fördern. Ziel der Broschüre ist es, erfolgreiche Projekte aus dem gesamten Alpenraum vorzustellen und zu weiteren Maßnahmen für eine nachhaltige Lebensweise und Klimaresilienz in den Alpen anzuregen. Die vorgestellten Projekte decken verschiedene Themenbereiche ab, u.a. nachhaltige Mobilität, partizipatives und energieeffizientes Wohnen, klimaneutrale Lebensmittelproduktion und -konsum sowie kulturelle und tourismusbezogene klimaneutrale Aktivitäten. Darüber hinaus erörtert die Broschüre die Vorteile und Herausforderungen bei der Entwicklung klimaneutraler und klimaresilienter Lebensstile in den Alpen und bietet Ideen sowohl für den öffentlichen als auch den privaten Sektor und die Zivilgesellschaft, um einen Beitrag zu nachhaltigeren, klimaneutralen und resilienten Alpengemeinden zu leisten. Weitere Informationen finden Sie auf der [Website](#).

KASTEN 2.3

Leben in einem Schutzgebiet – ein Beispiel eines Biosphärenreservats in der Zentralschweiz

In dem UNESCO Biosphärenreservat Entlebuch ist die Verbesserung der Lebensqualität der dort lebenden Bevölkerung ein wichtiger Handlungsschwerpunkt. Indem Lebensqualität als zentrale Perspektive des Biosphärenmanagements genutzt wird, können Synergien zwischen den Aspekten der scheinbar widersprüchlichen Ziele von Schutz und Entwicklung gefunden werden. So wird beispielsweise durch die Organisation von Freiwilligenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern auf zugewachsenen Almen die Gesundheit sowohl der Biodiversität als auch der Teilnehmenden gefördert. Die Verbesserung der ökologischen Qualität von Grünräumen in Siedlungsgebieten verbessert auch die Lebensbedingungen der ansässigen Bevölkerung und die urbanen Artenvielfalt. Der Erhalt von Kulturgütern wie der „Alpabfahrt“ (d. h. der Transhumanz der Herden von den Almen in die Täler im Winter) durch ihre Förderung als touristische Highlights ist ein Beitrag zur Erhaltung von Handwerk, Traditionen, Einkommen und Arbeitsplätzen in der Region. Letztlich trägt die Lebensqualität als Leitgrundsatz des Biosphärenmanagements zur Akzeptanz des Schutzgebiets bei und öffnet die Türen für schwierigere Projekte im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Weitere Informationen finden Sie auf der [Website](#).

für menschliche und wirtschaftliche Aktivitäten mit sich bringen kann, waren die Antworten zu diesem Thema recht positiv. 14 % der Befragten gaben an, in einem ausgewiesenen Schutzgebiet zu leben, 4 % gaben an, sich dessen nicht bewusst zu sein, und der Rest lebte außerhalb solcher Gebiete. Der höchste Anteil von Bewohnerinnen und Bewohnern in Schutzgebieten lebte in ländlichen Gebieten (20 %), während der Anteil in städtischen und intermediären Gebieten unter 10 % lag. Von den 14 % der Menschen, die in Schutzgebieten leben, gab die Mehrheit an, dass die in Schutzgebieten

durchgeführten Aktivitäten neutrale bzw. überwiegend positive Auswirkungen auf ihre Lebensqualität haben. 41 % der Befragten gaben an, dass ihre Lebensqualität gleich geblieben ist, 28 % glaubten, dass sie sich etwas erhöht hat, und ein Fünftel sagte, dass sie sich erheblich erhöht hat. Nur 11 % waren der Ansicht, dass sich Naturschutzaktivitäten eher negativ auf ihre Lebensqualität auswirkten. In Bezug auf die Stadt-Land-Typologie war die Schwankung zwischen den Gebietstypen bei dieser Variable gering.

2.6 Infrastruktur und Dienstleistungen

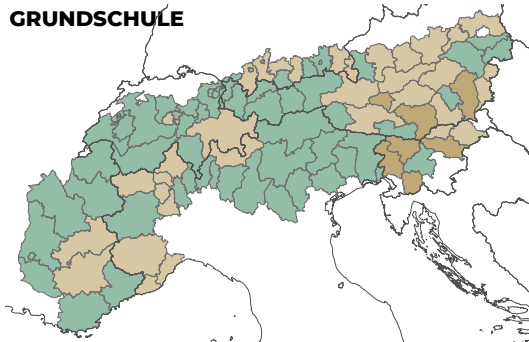
Das Infrastruktur- und Dienstleistungsangebot im Alpenraum wurde in verschiedenen Studien als problematisch erkannt (Humer und Palma, 2013; Marot *et al.*, 2018; Kolarič, Černič Mali und Marot, 2019). Das anspruchsvolle gebirgige Gelände und die Streusiedlungsmuster in den Alpen stellen finanzielle und räumliche Hindernisse dar, was zur Schließung einiger Dienstleistungsangebote geführt hat. Dies geschah, weil die Abwanderung aus abgelegenen Gebieten zu einer geringeren Nachfrage nach bestimmten Dienstleistungen führte, was wiederum die Abwanderung beschleunigte, weil die Dienstleistungen nicht mehr verfügbar

waren. Da die meisten Dienstleistungen außerhalb von städtischen Gebieten nur mit dem Auto erreichbar sind, ist die schlechte Erreichbarkeit von Dienstleistungen für verschiedenen benachteiligten Gruppen, wie z. B. Jugendlichen und älteren Menschen besonders problematisch. Obwohl die Digitalisierung und damit einhergehende neue Formen des Angebots solcher Dienste in einigen Gebieten praktikable Alternativen bieten könnten, sind diese Möglichkeiten durch eine schlechte Breitbandabdeckung begrenzt.

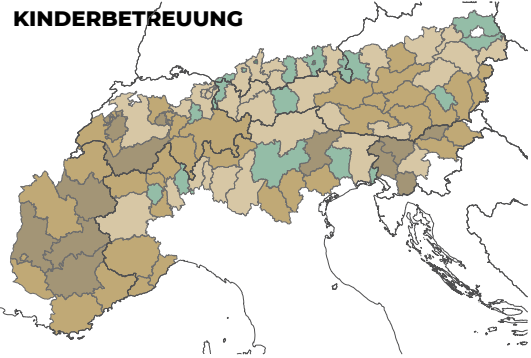
Bei der Analyse des Dienstleistungsangebots im Alpenraum wurden

HÄUFIG BENÖTIGTE DIENSTLEISTUNGEN

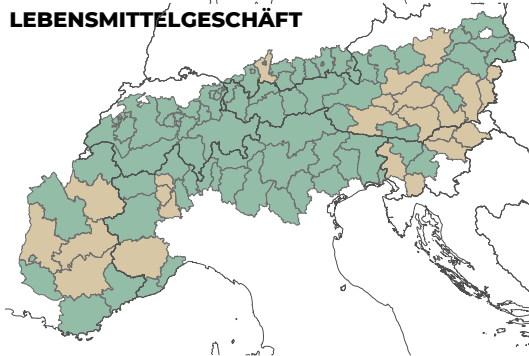
GRUNDSCHULE



KINDERBETREUUNG



LEBENSMITTELGESCHÄFT

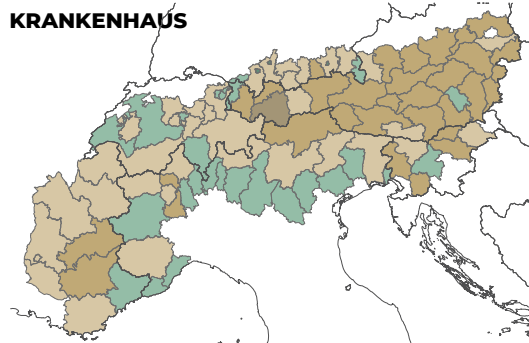


DURCHSCHNITTliche ENTfERNUNG ZU HÄUFIG BENÖTIGTEN DIENSTLEISTUNGEN

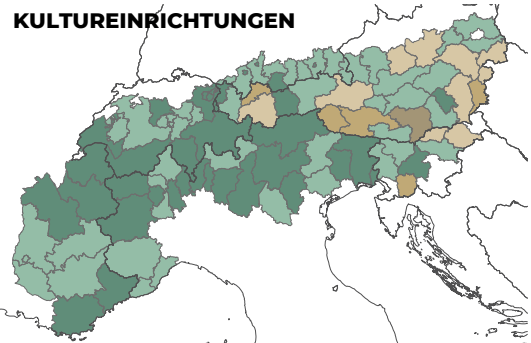
- < 0,5 KM
- 0,5–1,5 KM
- 1,5–2,5 KM
- 2,5–5 KM
- > 5 KM

GELEGENTLICH BENÖTIGTE DIENSTLEISTUNGEN

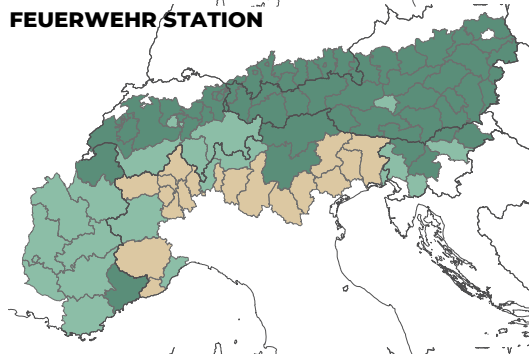
KRANKENHAUS



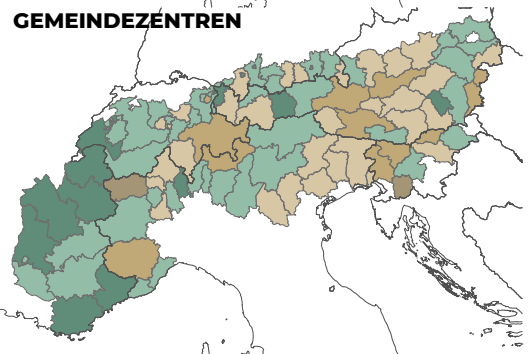
KULTUREINRICHTUNGEN



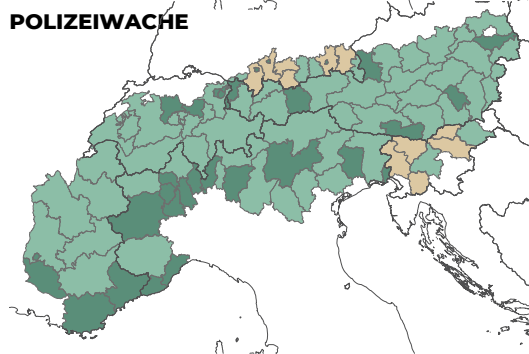
FEUERWEHRSTATION



GEMEINDEZENTREN



POLIZEIWACHE



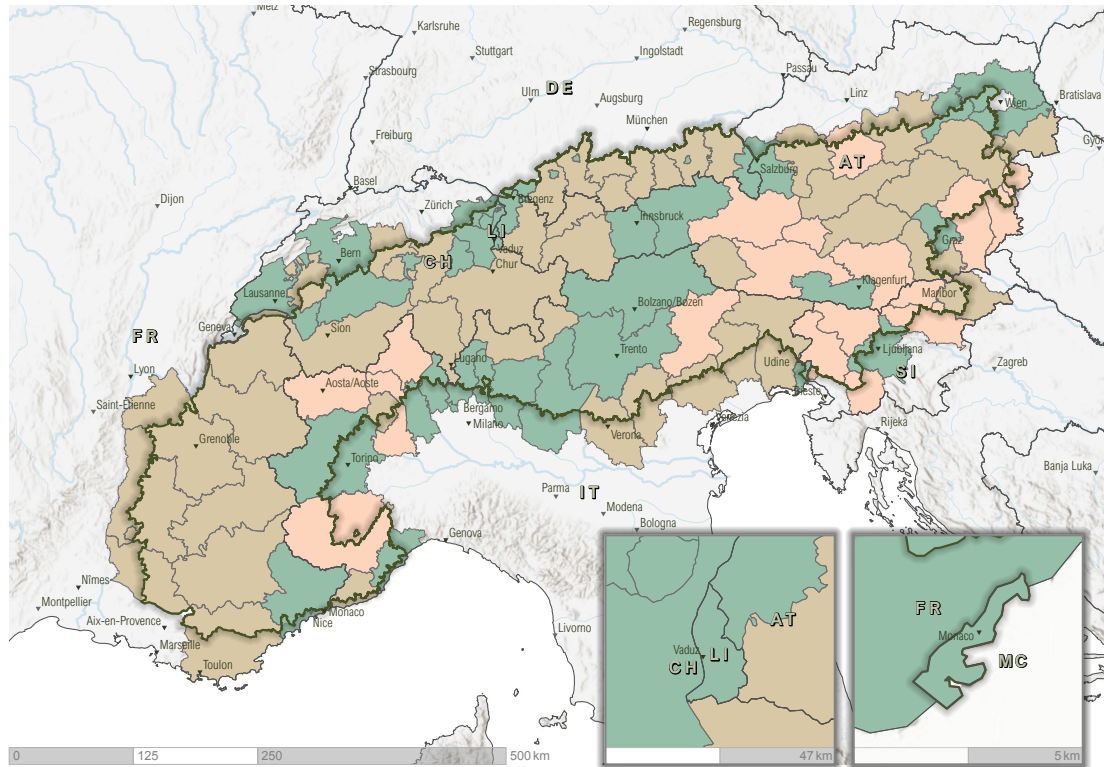
DURCHSCHNITTliche ENTfERNUNG ZU GELEGENTLICH BENÖTIGTEN DIENSTLEISTUNGEN

- < 2,5 KM
- 2,5–5 KM
- 5–8 KM
- 8–15 KM
- > 15 KM

ABBILDUNG 2.18a

Durchschnittliche bevölkerungsgewichtete Entfernungen zu ausgewählten Dienstleistungen von allgemeinem Interesse. (Quelle: eigene Berechnung auf der Grundlage von Open Street Map, Daten von 2023)

ABBILDUNG 2.18b
Durchschnittliche Erreichbarkeit von Dienstleistungen, basierend auf der Berechnung für jede einzelne Dienstleistung (Quelle: eigene Berechnung auf der Grundlage von Open Street Map, Daten aus 2023)



ERREICHBARKEIT VON DIENSTLEISTUNGEN

Einige gut erreichbar

Fast alle gut erreichbar

Alle gut erreichbar

PERIMETER DER ALPENKONVENTION

NUTS 3-GRENZEN

STAATSGRENZEN

Regionale Ebene: NUTS 3
Datenquellen: Open Street Map, 2023
Kartenhintergrund: Esri, Intermap,
NASA, NGA, USGS; Esri, CGIAR, USGS;
Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

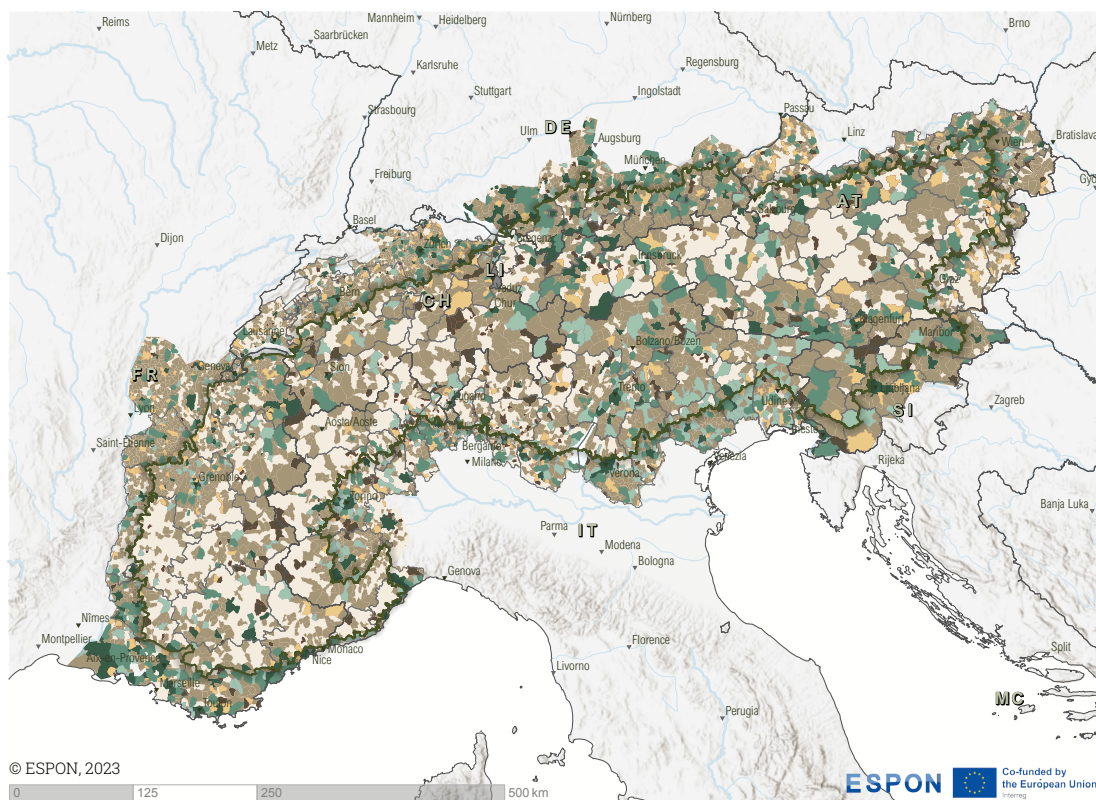
Die Erreichbarkeit von Dienstleistungen zeigt, wie gut täglich und gelegentlich genutzte Dienstleistungen erreichbar sind. Das Ergebnis basiert auf der Anzahl von Menschen, die in einer bestimmten Entfernung zur einzelnen Dienstleistung leben.

die folgenden Aspekte untersucht. Erstens wurde die Erreichbarkeit von Dienstleistungen anhand der Entfernung berechnet; zweitens wurden die Alpenbewohnerinnen und -bewohner befragt, wie viel Zeit sie benötigten, um bestimmte Dienstleistungen zu erreichen und wie zufrieden sie damit waren. Auch Verkehrs- und Wohnungsfragen wurden untersucht. Aufgrund der unzureichenden Datenverfügbarkeit wurde ausschließlich auf der Grundlage der Antworten der Befragten ein Bild vom Wohnungsmarkt erstellt.

Die Erreichbarkeit wurde auf der Grundlage bevölkerungsgewichteter Daten berechnet, wobei davon ausgegangen wurde, dass eine Entfernung von bis zu 1.500 Metern für die Inanspruchnahme von Dienstleistungen des täglichen Bedarfs noch akzeptabel ist (Abbildung 2.18a, b). Für

selten oder nur zu besonderen Anlässen genutzte Dienstleistungen wurde eine Entfernung von bis zu fünf Kilometern als gut angenommen. Daraus ergibt sich ein recht gutes Bild für die Erreichbarkeit von Dienstleistungen. Im Allgemeinen sind täglich genutzte Dienstleistungen für die Alpenbewohnerinnen und -bewohner gut erreichbar, wobei sie für die Bewohnerinnen und Bewohner städtischer Gebiete am besten erreichbar sind. Die Entfernung zu den Dienstleistungen nimmt mit der Art des Gebiets zu, wobei die Entfernungen in ländlichen Gebieten am größten sind. So beträgt beispielsweise die durchschnittliche Entfernung zu einer Grundschule in städtischen Gebieten einen Kilometer, während sie in ländlichen Gebieten fast zwei Kilometer beträgt. Das Gleiche gilt für Kinderbetreuung, bei der die Entfernung in ländlichen Gebieten doppelt so groß ist wie in städtischen

ABBILDUNG 2.19
Räumliche
Lebensqualität –
Klassifizierung
der Niveaus der
Erreichbarkeit von
Dienstleistungen.
(LAU 2) (Quelle:
ESPON, 2024, S. 19)



TERRITORIALE LEBENSQUALITÄT – KLASSIFIKATION DER DIENSTLEISTUNGSZUGÄNGLICHKEITSTUFEN (LAU 2)

	PERIMETER DER ALPEN-KONVENTION	ERREICHBARKEIT VON DIENSTLEISTUNGEN PRO VERWALTUNGSEINHEIT
	STAATSGRENZEN	NIVEAU 3+ (SCHLIEßT KRANKENHAUS EIN)
		NIVEAU 3- (SCHLIEßT ÄRZTE EIN)
		NIVEAU 2 (BANKEN UND APOTHEKEN)
		NIVEAU 1+ (GRUND- UND MITTELSCHULEN)
		NIVEAU 1- (GRUND- ODER MITTELSCHULEN)
		NIVEAU 0 (GESCHÄFTE)
		EINE DIENSTLEISTUNGEN VERFÜGBAR

Räumliche Verteilung;
Berechnungen generiert
aus den ESPON Profecy
Interessenspunkten.

Regionale Ebene: LAU 2 (version 2021)
Datenquelle: ESPON Profecy, 2021
Kartenhintergrund: ESPON Profecy, 2021
© EuroGeographics for administrative
boundaries

Gebieten. Ein noch größeres Gefälle zwischen städtischen und ländlichen Gebieten ist bei Krankenhäusern und Kultureinrichtungen festzustellen.

Die Ergebnisse der ESPON-Studie zur räumlichen Lebensqualität können einen zusätzlichen Einblick zu dem Dienstleistungsangebot geben (ESPON, 2024). Die Erreichbarkeit von Dienstleistungen wurde für den gesamten Alpenraum durch die Erstellung von Heatmaps auf der Grundlage von ESPON PROFECY-Daten analysiert. Die ESPON PROFECY-Klassifizierung beginnt mit dem Niveau 0 für Regionen, in denen der grundlegende Bedarf durch z. B. den Einzelhandel gedeckt ist, und endet mit dem Niveau 3+, was für Gebiete mit einem sehr

guten Dienstleistungsangebot steht. Die Analyse ergab eine ungleiche Verteilung der Erreichbarkeit von Dienstleistungen in den Verwaltungseinheiten NUTS 3 und LAU 2 (Gemeinden) (Abbildung 2.19). Im Durchschnitt verfügen die inneralpinen Regionen, wie z. B. das Kerngebiet der Schweiz, über weniger Dienstleistungen als urbane Zentren. So gibt es beispielsweise in einigen inneralpinen Gebieten kaum Geschäfte, während sie in und um die städtischen Zentren herum zahlreich anzutreffen sind. In Österreich, Deutschland und Slowenien ist dieses Muster jedoch nicht zu finden, und die Dienstleistungen sind gleichmäßiger verteilt. Auch Bildungseinrichtungen sind in der Nähe von und in den größeren Städten konzentriert. Ein ähnliches

ERREICHBARKEIT VON DIENSTLEISTUNGEN: ENTFERNUNG, AUSGEWERTETE ZEIT UND ZUFRIEDENHEIT MIT DER ERREICHBARKEIT

ART DER DIENSTLEISTUNG	DURCHSCHNITTliche BEVÖLKERUNGSGEWICHTETE ENTFERNUNG				DURCH- SCHNITTliche ZEIT BIS ZUR DIENST- LEISTUNG (UMFRAGE), IN MINUTEN	DURCHSCHNITTS WERT FÜR DIE ZUFRIEDENHEIT MIT DER ERREICHBARKEIT (1 – SEHR UNZUFRIEDEN, 5 – SEHR ZUFRIEDEN)
	 ALLE GEBIETE	 STÄDTISCHES GEBIET	 INTERMEDIÄRES GEBIET	 LÄNDLICHES GEBIET		
DIENSTLEISTUNGEN DES TÄGLICHEN BEDARFS						
LEBENSMITTELGESCHÄFT	1,3 KM	0,9 KM	1,1 KM	1,7 KM	6–15	4 (ZUFRIEDEN)
APOTHEKE, POST, BANK, BÜCHEREI, LOKALER/ REGIONALER BAUERNMARKT	KEINE BERECH- NUNG				6–15	4 (ZUFRIEDEN)
KINDERBETREUUNG	2,9 KM	1,8 KM	2,6 KM	3,7 KM	6–15	4 (ZUFRIEDEN)
GRUNDSCHULE	1,4 KM	1,0 KM	1,3 KM	1,9 KM	6–15	4 (ZUFRIEDEN)
DIENSTLEISTUNGEN DES GELEGENTLICHEN BEDARFS						
KRANKENHAUS	6,9 KM	4,5 KM	5,4 KM	10,3 KM	6–15 (ALLGEMEIN- MEDIZINER)	4 (ZUFRIEDEN)
KULTUREINRICHTUNGEN: KINOS, THEATER, BÜCHEREIEN	3,5 KM	1,9 KM	2,7 KM	5,5 KM	16–30 IN STÄDTISCHEN GEBIETEN, 6–15 IN INTERMEDIÄREN/ LÄNDLICHEN GEBIETEN	4 (ZUFRIEDEN)
FACHGESCHÄFTE	KEINE BERECH- NUNG				6–30	4 (ZUFRIEDEN), AUßER IN LÄNDLICHEN GEBIETEN (3 – WEDER ZUFRIEDEN NOCH UNZUFRIEDEN)
ALTENPFLEGE	KEINE BERECH- NUNG				16–30 IN STÄDTISCHEN UND LÄNDLICHEN GEBIETEN, 6–15 IN INTERMEDIÄREN GEBIETEN	3 (WEDER ZUFRIEDEN NOCH UNZUFRIEDEN), AUßER IN INTERMEDIÄREN GEBIETEN (4 – ZUFRIEDEN)

TABELLE 2.1

Erreichbarkeit von Dienstleistungen: Entfernung, ausgewertete Zeit und Zufriedenheit mit der Erreichbarkeit, wie sie von den Befragten wahrgenommen wurde; die Mindestzahl der eingegangenen Antworten ist 2.974 für die Altenpflege und die Höchstzahl 2.995 für die Gesundheitsversorgung (Quelle: eigene Umfrage)

Muster ist bei Banken und Apotheken im gesamten Alpenraum zu beobachten. Bei der Erreichbarkeit von Krankenhäusern und Ärzten gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den östlichen und westlichen Gebieten sowie zwischen den nördlichen und südlichen Teilen des Gebiets der Alpenkonvention, wobei die Dichte in den nordöstlichen Teilen höher ist.

Im Gegensatz zur GIS-Analyse ergaben

sich bei der Befragung keine großen Unterschiede in Bezug auf den Zeitaufwand für die Erreichbarkeit von Dienstleistungen und die diesbezügliche Zufriedenheit der Alpenbevölkerung (Tabelle 2.1). Die einzigen Dienstleistungen, die mit einer durchschnittlichen Fahrzeit von 16-30 Minuten schlechter erreichbar waren, waren Kultureinrichtungen in städtischen Gebieten, Fachgeschäfte in allen drei

NUTZUNG VON VERKEHRSMITTELN IN DEN ALPEN

MIT DEM AUTO	54 %	SONSTIGES: TÄGLICHE ERLEDIGUNGEN MIT DEM AUTO, ZU FUß, MIT ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN MOTORROLLER NUTZEN, MOPED ODER CAR SHARING ROLLSTUHL NUTZEN MIT DEM TAXI
ZU FUß	22 %	
MIT DEM FAHRRAD	16 %	
MIT ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN	5 %	
SONSTIGES	3 %	

ABBILDUNG 2.2

Nutzung von Verkehrsmitteln in den Alpen für die Deckung der Alltagsmobilität (n = 2.995) (Quelle: eigene Umfrage)

Gebietstypen (die für alle Dienstleistungen die niedrigste Punktzahl erhielten) und die Altenpflege in städtischen und ländlichen Gebieten (ebenfalls 16-30 Minuten). Folglich waren die Zufriedenheit mit den Fachgeschäften und die Zufriedenheit mit der Altenpflege am geringsten; die Bewohnerinnen und Bewohner ländlicher Gebiete waren weder unzufrieden noch zufrieden mit der Erreichbarkeit von Fachgeschäften und der Altenpflege. Die Ergebnisse der Umfrage waren also insgesamt positiver als die der GIS-Analyse. Geographisch gesehen schneidet das alpine Kerngebiet in Bezug auf die Erreichbarkeit der untersuchten Dienstleistungen generell schlechter ab, als die Alpenrandgebiete, in denen es mehr Städte gibt. In Bezug auf die Digitalisierung von Dienstleistungen waren die Bedingungen in den intermediären Gebieten am besten (94 % der Haushalte hatten Breitbandzugang), während in ländlichen und städtischen Gebieten jeweils 91 % erreicht wurden, was dem EU-Durchschnitt entsprach.

Die Erreichbarkeit von Dienstleistungen steht in engem Zusammenhang (i) mit den Verkehrsmitteln, die die Alpenbewohnerinnen und -bewohner für ihre täglichen Besorgungen nutzen, und (ii) mit der Qualität des öffentlichen Nahverkehrs in der Region. Die Mobilitätsgewohnheiten der Alpenbevölkerung zeigen, dass über die Hälfte (54 %) auf das Auto angewiesen ist, um Dienstleistungen zu erreichen (Abbildung 2.20). In diesem Fall ist ein größerer Unterschied zwischen den verschiedenen Gebietstypen festzustellen. In städtischen Gebieten nutzten nur 34 % das Auto, während dieser Prozentsatz in intermediären Gebieten bei 41 % und in ländlichen Gebieten sogar bei 70 % lag (Abbildung 2.21). Am zweithäufigsten wurde zu Fuß gehen (22 %) angegeben, gefolgt vom Fahrrad (16 %) und öffentlichen Verkehrsmitteln (nur 5 %). Nachhaltige Mobilitätsentscheidungen wurden in

intermediären (insgesamt 56 %) und städtischen Gebieten (65 %) deutlich häufiger getroffen. In ländlichen Gebieten gingen nur 28 % der Befragten zu Fuß, fuhren mit dem Fahrrad oder nahmen den Bus, um ihre täglichen Besorgungen zu erledigen. Dieser niedrige Prozentsatz in ländlichen Gebieten ist auf die schlechtere Qualität und die geringere Taktung des öffentlichen Verkehrs zurückzuführen. Unter „Sonstiges“ gaben die Befragten eine Kombination verschiedener Verkehrsmittel oder Alternativen an, wie z. B. Motorroller, Mopeds und Carsharing.



“Bis vor vier Jahren lebte ich in einem Bergdorf (500 Einwohner), jetzt wohne ich am Rande einer Stadt mit 35.000 Einwohnern, aber immer noch in einer Bergregion. Meine Lebensqualität ist im Wesentlichen gleich geblieben, denn dort, wo ich jetzt wohne, gibt es mehr Verkehr und Umweltverschmutzung (vor allem Lärm), aber auch ein größeres und besseres Versorgungsangebot.”

Männlich (56-65), Kleinstadt, Italien (Belluno), erwerbstätig, Bürotätigkeit

“Die nächste Kindernotaufnahme ist 35 km entfernt, und dennoch bin ich glücklich, weil es Menschen gibt, denen es schlechter geht. Wenn ich auf dem Weg zur Arbeit einen Unfall habe, wird mir vorgeworfen, dass ich nicht die nicht vorhandenen öffentlichen Verkehrsmittel benutze.”

Weiblich (36-45), Dorf, Italien (Bergamo), erwerbstätig, fachliche und technische Tätigkeit

“Ich bin erstaunt über das unterschiedliche Versorgungsangebot (Märkte, öffentliche Verkehrsmittel, geöffnete Geschäfte, Gesundheitsdienste) in der Urlaubszeit und in der Nebensaison. In der Nebensaison ist hier eine Wüste, während in der Hochsaison viel angeboten wird. Es scheint, dass die ganzjährig hier lebenden Einwohnerinnen und Einwohner für die gewählten Amtsträgerinnen und Amtsträger, die Geschäftsleute und Ärzte absolut uninteressant sind!”

Weiblich (56-65), abgelegener Weiler/ländliche Gegend mit Streusiedlung, Frankreich (Hautes-Alpes), erwerbstätig, Tätigkeit im Dienstleistungsbereich

“Ohne Auto ist man sehr eingeschränkt, was natürlich sehr stark von den eigenen Bedürfnissen abhängt. Logischerweise ist das Warenangebot nicht auf dem Niveau städtischer Ballungsräume.”

Männlich (56-65), Dorf, Schweiz (Graubünden), erwerbstätig, fachliche und technische Tätigkeit

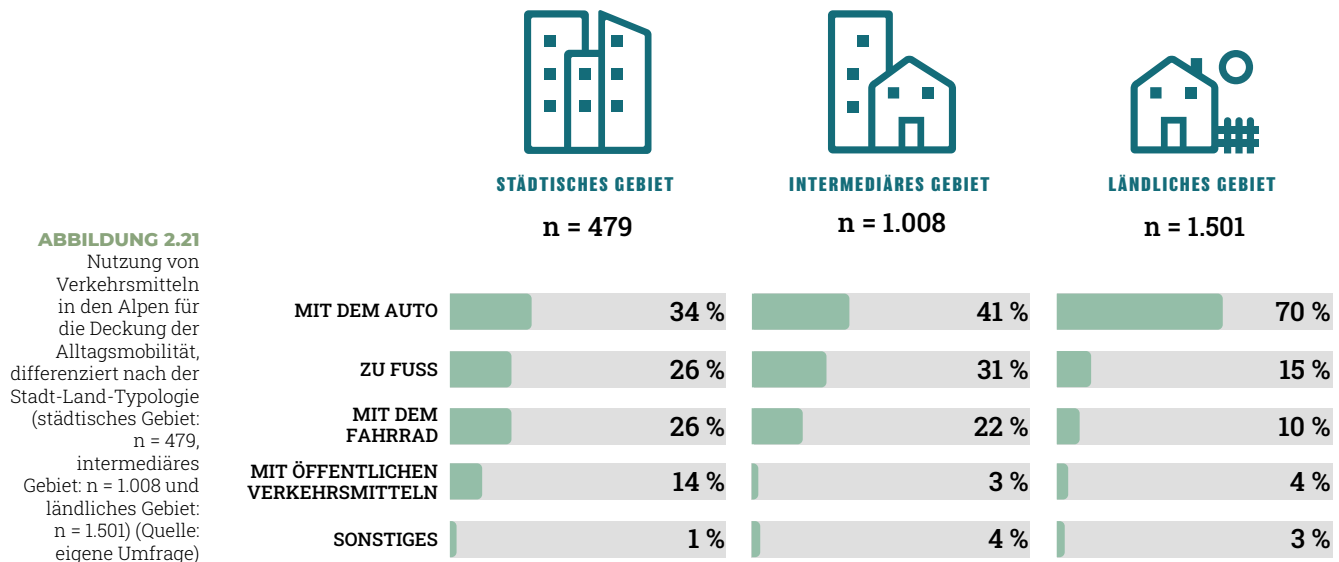
“Öffentliche Verkehrsmittel. Es gibt nur einen Bus, der uns zum Urlaubsort oder nach Annecy bringt, er fährt einmal pro Stunde und die letzte Abfahrt ist um 19.30 Uhr! Danach muss ich trampen oder eine Fahrgemeinschaft bilden.”

Weiblich (19), Frankreich, Kleinstadt, Vorstadt einer Großstadt (Living Lab des Erasmus+-Projekts Alpine Compass)

“5G sollte für eine flächendeckende Internetabdeckung gefördert werden, öffentliche Verkehrsangebote mit den derzeitigen Fahrplänen sind nutzlos, die „leeren“ Busse mit 54 Sitzplätzen sollten durch einen elektrischen Shuttleservice im 30-Minuten-Takt ersetzt werden, es sollte Familienunterstützung für das Heizen im Winter geben, und es ist ein größeres Bewusstsein für E-Fahrzeuge und Solaranlagen erforderlich. Die öffentliche Verwaltung sollte vollständig digitalisiert werden, so dass die Menschen die Dienste nutzen können, ohne dorthin fahren zu müssen. Die öffentliche Verwaltung sollte aus dem Zentrum in ein einziges Gebiet verlegt werden, das mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden kann.”

Männlich (56-65), abgelegener Weiler/ländliche Gegend mit Streusiedlung, Italien (Aostatal), erwerbstätig, fachliche und technische Tätigkeit

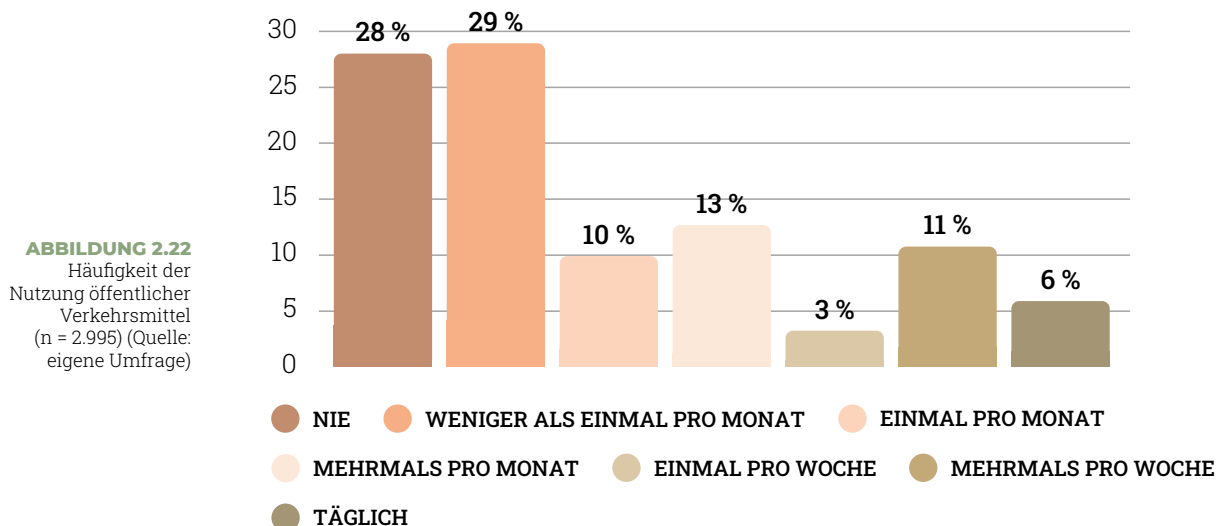
NUTZUNG VON VERKEHRSMITTELN IN DEN ALPEN DIFFERENZIIERT NACH DER STADT-LAND-TYPOLOGIE



Die Befragten gaben auch an, wie oft sie öffentliche Verkehrsmittel benutzten und wie zufrieden sie damit waren. Insgesamt gaben 57 % an, öffentliche Verkehrsmittel nie oder weniger als einmal pro Monat zu benutzen (Abbildung 2.22). Am meisten wurden öffentliche Verkehrsmittel täglich in städtischen Gebieten benutzt (14 %); in intermediären und ländlichen Gebieten nutzten weniger als 5 % der Befragten den öffentlichen Nahverkehr. Diejenigen, die mindestens einmal pro Monat

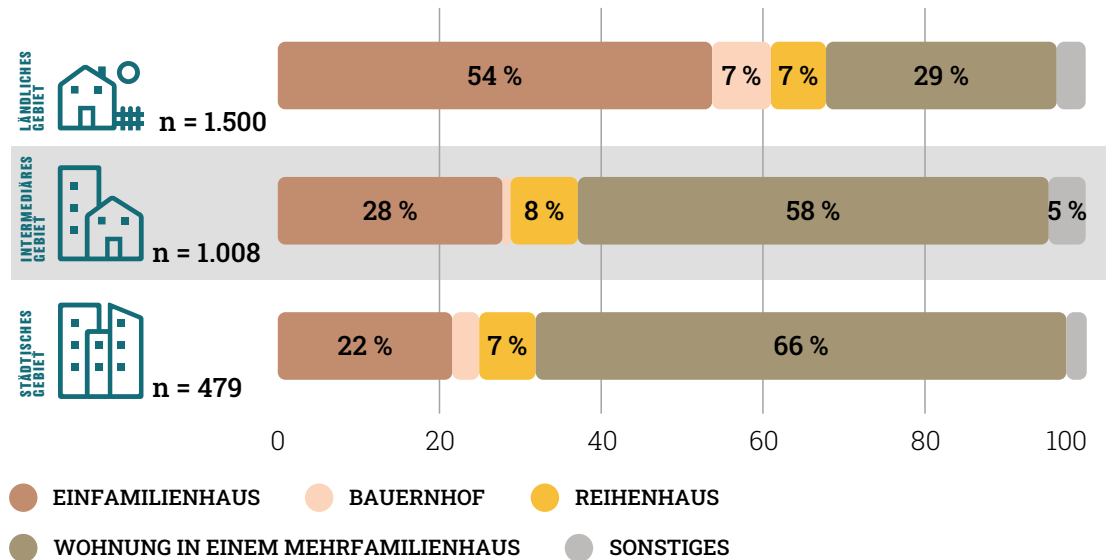
öffentliche Verkehrsmittel benutzten, waren auch zufrieden damit. 48 % der häufigen Nutzerinnen und Nutzer waren mit den Verkehrsmitteln zufrieden, fast ein Drittel war unentschlossen und 22 % waren überhaupt nicht zufrieden. Die Unterscheidung nach Gebietstypen zeigte ein ungleiches Angebot beim öffentlichen Nahverkehr; nur 39 % der Landbevölkerung, aber 59 % der Stadtbewohnerinnen und -bewohner waren zufrieden.

NUTZUNG ÖFFENTLICHER VERKEHRSMITTEL



WOHNUNGSART DIFFERENZIERT NACH DER STADT-LAND-TYPOLOGIE

ABBILDUNG 2.23
Wohnungsart,
differenziert
nach der Stadt-
Land-Typologie
(ländliches
Gebiet: n = 1.500,
intermediäres
Gebiet: n = 1.008 und
städtisches Gebiet:
n = 479) (Quelle:
eigene Umfrage)



Da Daten zur Wohnsituation fehlen, beantworteten die Befragten in der Umfrage mehrere Fragen zur Wohnsituation. Bei der Wohnungsart zeigten sich Unterschiede zwischen den drei Gebietstypen. In ländlichen Gebieten lebten die meisten Bewohnerinnen und Bewohner in Einfamilienhäusern (54 %), im Vergleich zu 28 % in intermediären Gebieten und 22 % in städtischen Gebieten (Abbildung 2.23). In städtischen Gebieten lebte die Mehrheit in Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Der Bauernhof als Wohnform wurde in ländlichen Gebieten am häufigsten genannt (7 %). Unter den sonstigen Wohnmöglichkeiten, die in der Umfrage nicht vorgegeben waren, gaben die Befragten Eigentumswohnungen, Mehrgenerationenhäuser und Einzimmerwohnungen an; einige von ihnen hatten sogar Wohnlösungen, die als Ferienunterkünfte eingestuft werden können, z. B. ein Hotel, ein Ferien-/Miet-/Touristengästehaus und verschiedene

Wohnungsarten je nach Verwaltungs- und Eigentümlösungen (Sozialwohnungen, Genossenschaftswohnungen und Gemeinschaftshäuser).

Eine Eigentumswohnung oder ein eigenes Haus, in dem die Befragten oder ihre Bekannten wohnen, kann im Hinblick auf die Wohnsicherheit von Vorteil sein. Wohneigentum bedeutet eine geringere Abhängigkeit von Vermietern und kann die finanzielle Stabilität und ein stabiles Leben erhöhen. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass fast 70 % der Befragten Wohneigentum besitzen, wobei die Spanne von 76 % in ländlichen Gebieten bis 56 % in städtischen Gebieten reicht. In den intermediären Gebieten waren fast zwei Drittel der Befragten Eigenheimbesitzer. Die Befragten, die mehrere Wohneinheiten oder Immobilien besitzen, gaben auch an, zu welchem Zweck sie diese nutzen.

Der Anteil der Befragten, die einen Zweitwohnsitz besaßen, lag alpenweit bei 25 %. Nur 4 % der Umfrageteilnehmenden boten ihre Zweitwohnung für touristische Kurzzeitvermietungen an, während 10 % sie für die private Freizeitnutzung und 9 % für Langzeitvermietungen nutzten. Unter „Sonstiges“ wurde eine Vielzahl von Antworten gegeben, wie z. B. der Besitz eines Weinkellers, einer Almhütte, einer Wartungseinrichtung, einer Wohneinheit mit Gästezimmern oder mehrerer

Zweitwohnungen (z. B. für Vermietung und Freizeit). Auch in diesem Fall wurde ein Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Gebieten festgestellt (Abbildung 2.24). In den intermediären und ländlichen Gebieten wurde der höchste Anteil für die private Freizeitnutzung verzeichnet (45 % bzw. 36 %), während die städtischen Gebiete den höchsten Anteil bei Langzeitvermietungen (43 %) aufwiesen.

BESITZ VON ZWEITWOHNUNGEN DIFFERENZIERT NACH DER STADT-LAND-TYPOLOGIE

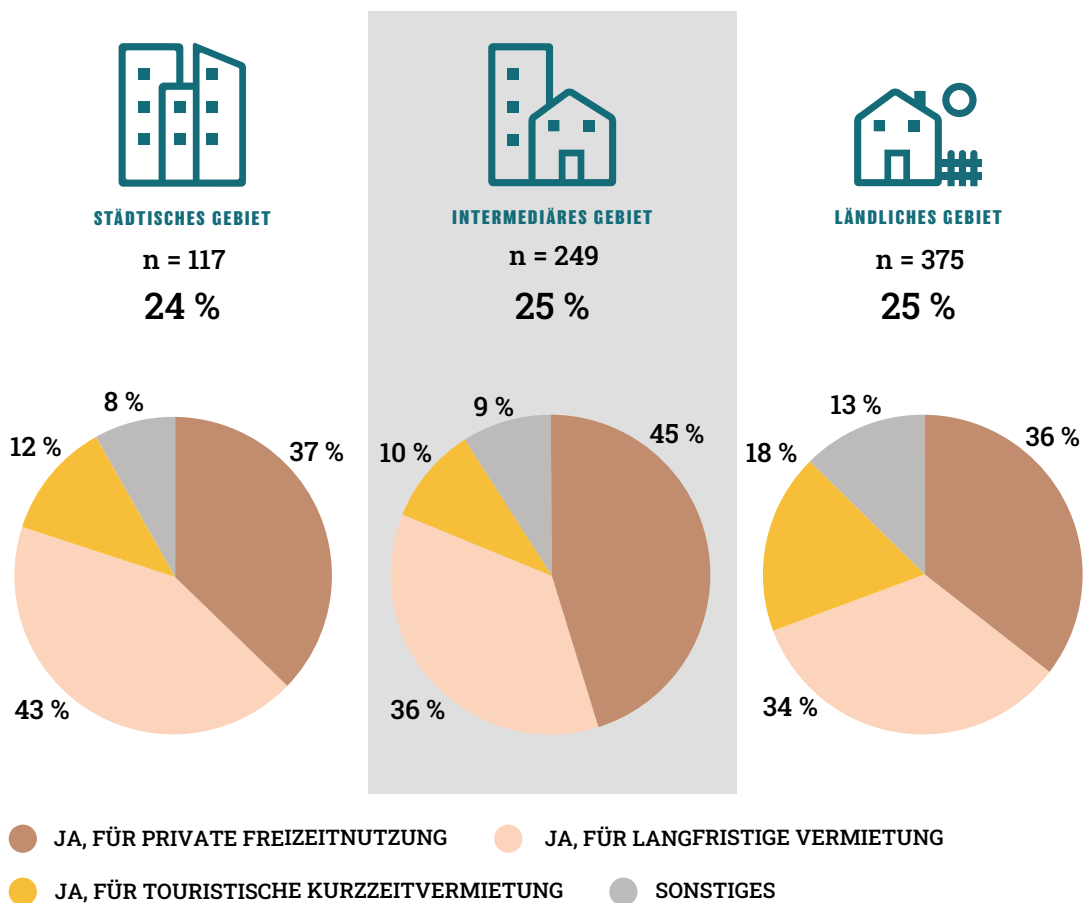


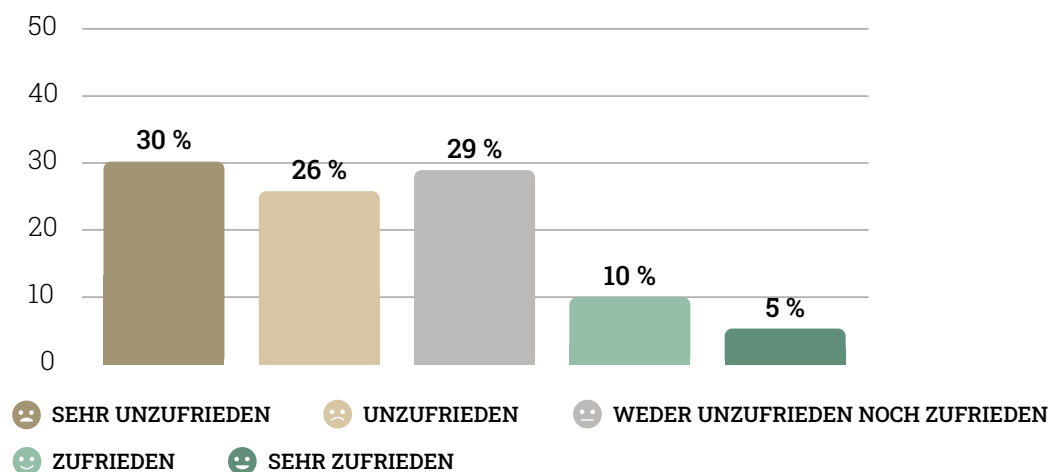
ABBILDUNG 2.24
Anteil des Eigentums an Zweitwohnungen und deren Verwendungszweck, differenziert nach Stadt-Land-Typologie (städtisches Gebiet: n = 117, intermediäres Gebiet: n = 249 und ländliches Gebiet: n = 375) (Quelle: eigene Umfrage)

In Bezug auf die verschiedenen Wohnlösungen war die Mehrheit der Alpenbewohnerinnen und -bewohner (71 %) mit ihrer Wohnsituation zufrieden, während 19 % weder unzufrieden noch zufrieden waren. Die Unzufriedenheit war in ländlichen Gebieten am niedrigsten (9 %) und in städtischen Gebieten am höchsten (13 %). Allerdings äußerten sich die Befragten weit weniger positiv

zur Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum (Abbildung 2.25). Insgesamt waren 56 % eher unzufrieden und nur 15 % einigermaßen zufrieden. 29 % waren weder unzufrieden noch zufrieden. Bei dieser Frage gab es keine großen Unterschiede zwischen den Gebietstypen, wobei die höchste Unzufriedenheit in den intermediären Gebieten verzeichnet wurde (58 %).

ZUFRIEDENHEIT MIT DER VERFÜGBARKEIT VON BEZAHLBAREM WOHNRAUM

ABBILDUNG 2.25
Empfundene Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum (n = 2.951) (Quelle: eigene Umfrage)



Mehr als zwei Drittel der Befragten, die an der Umfrage teilgenommen haben, kommentierten außerdem das Angebot an bezahlbarem Wohnraum in den Alpen (Abbildung 2.26). Nur ein Zehntel dieser Kommentare war positiv (preisgünstige Angebote und ein gutes Angebot an erschwinglichem Wohnraum). Die Alpenbewohnerinnen und -bewohner nannten Probleme mit dem Wohnraum, wie hohe oder steigende Preise (die Hälfte der Befragten), begrenzte oder unzureichende Angebote (ein Fünftel der Befragten) und eine fehlende Förderung für bestimmte Bevölkerungsgruppen, wie ältere Menschen, junge Menschen, Einheimische und

Ausländer (ein Zehntel der Befragten). Außerdem wurden folgende Probleme genannt: Zweitwohnungen und touristische Vermietungen, schlechte Wohnungsqualität und Überalterung des Wohnungsbestands, ungünstige Wohnsituation für junge Menschen, unzureichende Wohnungspolitik und Leerstand. Die Befragten aus den städtischen Gebieten wiesen beispielsweise auf Probleme wie hohe Mieten und ein zu teures und begrenztes Angebot hin. Ferner fällt auch die schlechte Qualität der Wohnungen auf. Im Gegensatz dazu nannten die Befragten aus den intermediären Gebieten ein begrenztes Angebot, zu teuren Wohnraum



ABBILDUNG 2.26
auf der
nächsten Seite:

Meinungen über die (Nicht-)Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum. Die unterste Abbildung zeigt ein Gesamtbild, während die übrigen Abbildungen die Antworten differenziert nach der Stadt-Land-Typologie darstellen: Die erste Abbildung zeigt Antworten aus ländlichen Gebieten, die zweite aus intermediären Gebieten und die dritte aus städtischen Gebieten. (Quelle: eigene Umfrage)

(ein damit verbundener Begriff ist auch „unbezahlbar“) und, in Abgrenzung zu den Stadtbewohnerinnen und -bewohnern, auch steigende Preise, Zweitwohnungen und kein Angebot. In den ländlichen Gebieten steht das begrenzte und nicht bezahlbare Angebot einschließlich der „ungünstigen Wohnsituation für junge Menschen“ im Vordergrund.

“Da die gesamte Region nun voll von Zweitwohnungen ist, die auch noch unglaublich teuer sind, bleibt keine andere Wahl und viele Menschen müssen wegziehen, weil sie sich keine Wohnung mehr leisten können.”

Weiblich (46–55), Kleinstadt, Schweiz (Graubünden), erwerbstätig, fachliche/technische Tätigkeit

“Ich würde gerne langfristig in meiner Gegend bleiben und dort eine Familie gründen, aber der Wohnraum ist unbezahlbar, so dass ich überlege wegzuziehen.”

Weiblich (26–35), abgelegener Weiler/ländliche Gegend mit Streusiedlung, Frankreich (Savoie), erwerbstätig, Tätigkeit in der höheren Verwaltung

“Ich wohne in einer schönen, aber völlig überbevölkerten Gegend. Überall wird gebaut, und die Vorschriften werden oft nicht beachtet. Dies geschieht zugunsten von Investoren oder für Immobilien, die als Zweitwohnsitze gekauft werden. Das kommt nicht einmal den Einheimischen zugute, die sich abgehängt fühlen. Es ist ein komplexes Thema, aber es ist die Realität.”

Weiblich (36–45), Dorf, Frankreich (Haute-Savoie) erwerbstätig, fachliche/technische Tätigkeit

“In der Gegend, in der ich lebe, besteht das größte Problem meiner Generation darin, dass wir uns trotz guter Gehälter kein Wohneigentum leisten können.”

Weiblich (26–35), Kleinstadt, Slowenien (Gorenjska, Radovljica), erwerbstätig, Tätigkeit in der höheren Verwaltung

zu viele AirB&Bs
hohe Grundstückspreise
Ungünstige Wohnsituation für die Einheimischen
ungünstige Wohnsituation für ältere Menschen
schlechte Wohnqualität
nicht leistbar
alte Gebäude
kein Angebot
begrenzt
ungünstige Kreditbedingungen
leere Gebäude
hohe Mieten
zu teuer
kein sozialer Wohnungsbau
Zweitwohnsitze
unzureichende Wohnungspolitik
restriktive Mietkriterien
steigende Preise
Ungünstige Wohnsituation für die Jugend

LÄNDLICHES
GEBIET

Ungünstige Wohnsituation für die Jugend
hohe Mieten
ungünstige Kreditbedingungen
zu teuer
schlechte Wohnqualität
kein Angebot
Ungünstige Wohnsituation für die Einheimischen
zu viele AirB&Bs
kein Mieterschutz
begrenzt
Ungünstige Wohnsituation für Ausländer
kein sozialer Wohnungsbau
nicht leistbar
keine neuen Gebäude
restriktive Mietkriterien
hohe Grundstückspreise
steigende Preise
alte Gebäude
leere Gebäude
Zweitwohnsitze
unzureichende Wohnungspolitik

INTERMEDIÄRES
GEBIET

steigende Preise
restriktive Mietkriterien
Ungünstige Wohnsituation für ältere Menschen
schlechte Wohnqualität
kein Angebot
kein sozialer Wohnungsbau
nicht leistbar
zu teuer
alte Gebäude
zu viele AirB&Bs
hohe Mieten
hohe Grundstückspreise
begrenzt
Zweitwohnsitze
leere Gebäude
unzureichende Wohnungspolitik
Ungünstige Wohnsituation für die Jugend
Ungünstige Wohnsituation für die Einheimischen

STÄDTISCHES
GEBIET

Zweitwohnsitze
restriktive Mietkriterien
kein Angebot
nicht leistbar
kein Mieterschutz
keine Neubauten
alte Gebäude
kein sozialer Wohnungsbau
Ungünstige Wohnsituation für die Einheimischen
zu viele AirB&Bs
leere Gebäude
hohe Mieten
zu teuer
Ungünstige Wohnsituation für die Jugend
steigende Preise
schlechte Wohnqualität
unzureichende Wohnungspolitik
ungünstige Kreditbedingungen
ungünstige Wohnsituation für Ausländer
begrenzt
hohe Preise

ALLE GEBIETE



2.7 Arbeit und finanzielle Sicherheit

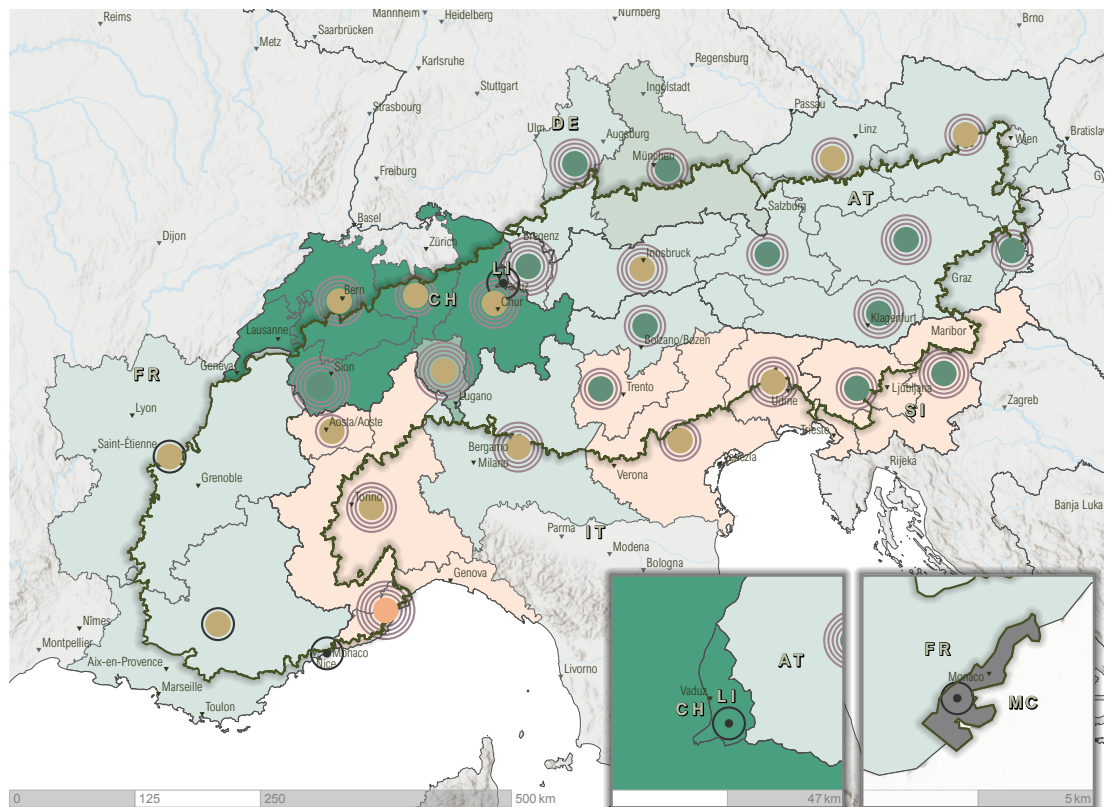
Mehrere Autorinnen und Autoren haben den Arbeitsmarkt in den Alpen untersucht und dabei festgestellt, dass Arbeitsmöglichkeiten, Arbeitsbedingungen, die Qualität des Arbeitslebens und die Arbeitszufriedenheit die allgemeine Lebenszufriedenheit stark beeinflussen (Judge *et al.*, 2001; Heimerl *et al.*, 2020). Laut Price und Ferrario (2014) ist die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen und anderen beruflichen Möglichkeiten eine wesentliche Voraussetzung für die Entscheidung, in einem bestimmten Gebiet zu bleiben, dorthin zurückzukehren oder es zu verlassen. Heimerl *et al.* (2020) stellen weiter fest, dass der Alpenraum seit vielen Jahren einen zunehmenden Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, insbesondere im Tourismussektor, verzeichnet. Der Indikator für den Beschäftigungsanteil im Dienstleistungssektor in den Alpen liegt leicht unter dem EU-Durchschnitt von 59 %, was bedeutet, dass die Transformation zu einer postindustriellen Gesellschaft in den Alpen langsamer verläuft als anderswo. Mit anderen Worten stützt sich die Wirtschaft immer noch in gewissem Maße auf die Landwirtschaft und die Industrie. Der niedrigste Prozentsatz der im Dienstleistungssektor beschäftigten Bevölkerung wurde in ländlichen Gebieten verzeichnet (45 %).

Abgesehen von diesem Gefälle kommt es in ländlichen Gebieten zu einem Brain drain (dem Verlust von qualifizierten intellektuellen und technischen Fachkräften), wenn diese - meist in größere Städte - abwandern (Debarbieux und Camenisch, 2011; Perlik, 2018). Der Wegzug junger Menschen macht sich nicht nur auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar, sondern auch in der Gesamtdemographie, da er zu

einer Alterung der Bevölkerung führt. Im Gegensatz dazu beschreiben Price und Ferrario (2014) ein entgegengesetztes Phänomen, bei dem sich hochqualifizierte Personen dafür entscheiden, sich in den Bergen niederzulassen und als „neue Alpenbewohner“ oder „Bergbewohner aus freien Stücken“ eine Rolle in der lokalen Entwicklung zu übernehmen. Die Zahl der Tagespendlerinnen und -pendler ist in den Alpen höher als im EU-Durchschnitt (6 %), wobei die Zahl in ländlichen Gebieten am höchsten ist, wo 10 % der Einwohnerinnen und Einwohner in eine andere NUTS-2-Region pendeln, und mit nur 5 % in städtischen Gebieten am niedrigsten. Es muss jedoch beachtet werden, dass die NUTS-2-Zahlen recht ungenau sind und eine Analyse der niedrigeren NUTS-Ebenen höchstwahrscheinlich einen viel höheren Prozentsatz an Pendlern und Pendlerinnen ergeben würde.

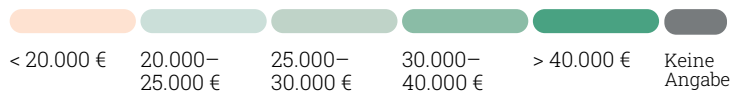
Das verfügbare Äquivalenzeinkommen der Haushalte (pro Einwohner) war in allen Gebietstypen recht hoch und lag deutlich über dem EU-Durchschnitt von 17.200 Euro (Abbildung 2.27). Der Gesamtdurchschnitt in den Alpen lag bei 27.000 Euro, wobei die Zahlen in den Schweizer Regionen am höchsten und in den slowenischen Regionen am niedrigsten waren. Abbildung 2.27 zeigt, dass ein höheres Durchschnittseinkommen nicht unbedingt gleichbedeutend mit besseren finanziellen Lebensbedingungen ist. Während in einigen italienischen und slowenischen Regionen das niedrigste Einkommen dem „gerade so damit Auskommen“ entspricht, leben die Bewohnerinnen und Bewohner anderer slowenischer Regionen angenehm mit ihrem derzeitigen Einkommen.

ABBILDUNG 2.27
Indikatoren zur finanziellen Sicherheit der Alpenbewohnerinnen und -bewohner: verfügbares Haushaltseinkommen, Anteil der von Armut bedrohten Personen und Wahrnehmung ihres Haushaltseinkommens. (Quellen: Eurostat, 2020, 2019 (DE), 2018 (AT); eigene Umfrage)

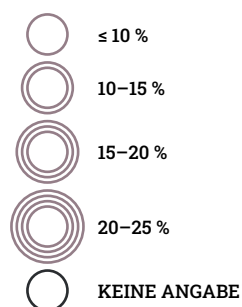


INDIKATOREN ZUR FINANZIELLEN SICHERHEIT

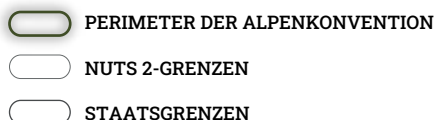
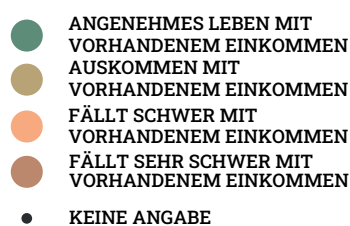
VERFÜGBARES HAUSHALTSEINKOMMEN



ANTEIL DER ARMUTSGEFÄHRDETEN PERSONEN



WIE SCHÄTZEN DIE MENSCHEN IHR HAUSHALTSEINKOMMEN EIN?



Das verfügbare Haushaltseinkommen ist die Geldmenge, die Haushalte nach Abzug von Steuern und Rentenbeiträgen zur Verfügung haben. Der Anteil der Armutsgefährdeten gibt den Anteil der Bevölkerung mit niedrigem Einkommen im Vergleich zur übrigen Bevölkerung in dem Land an, dies impliziert jedoch nicht einen niedrigen Lebensstandard. Wie die Menschen ihr Haushaltseinkommen einschätzen, war eine Frage in der RSA 10-Umfrage zur Lebensqualität (2023).

Regionale Ebene: NUTS 2
Daten: Eurostat, 2020, 2019 (DE), 2018 (AT)
Kartenhintergrund: Esri, Intermap, NASA, NGA, USGS; Esri, CGIAR, USGS; Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

Im Gegensatz dazu können die Bewohnerinnen und Bewohner einiger Schweizer Regionen nur knapp mit ihrem gegenwärtigen Einkommen auskommen, obwohl sie in Gebieten leben, die zu den einkommensstärksten im Alpenraum gehören. Die subjektive Interpretation und die Angaben zur Zufriedenheit hängen

natürlich von der individuellen Situation ab und können erheblich vom regionalen Durchschnitt abweichen.

Die Alpenbewohnerinnen und -bewohner bewerteten auch die Arbeitsbedingungen und Möglichkeiten, die ihnen die Arbeitgeber boten (Abbildung 2.28). Vorteilhaftere Arbeitsbedingungen, wie

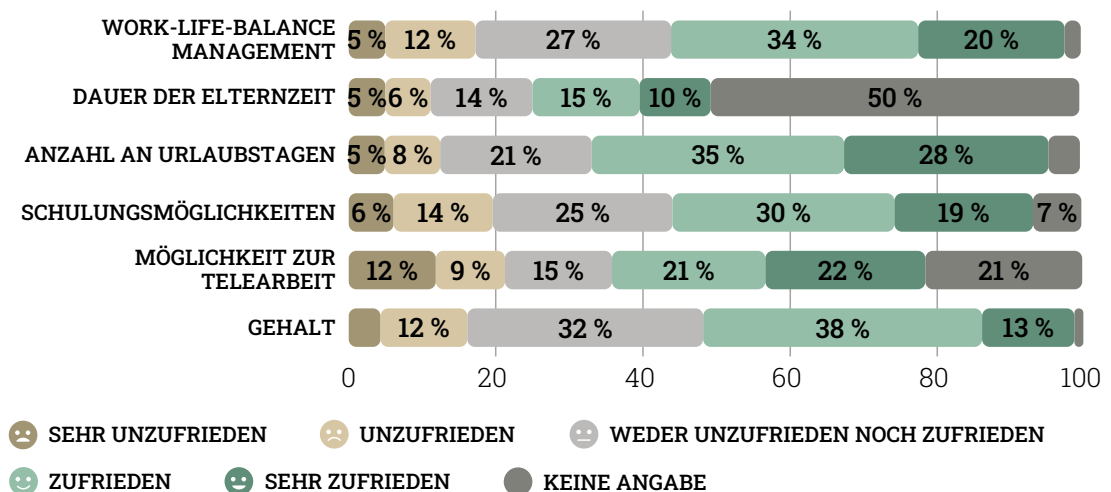
z. B. eine längere Elternzeit, Möglichkeiten zur Telearbeit (Homeoffice) und Weiterbildungsmöglichkeiten könnten wesentlich zu einer höheren Zufriedenheit beitragen und damit zu einer höheren Gesamtzufriedenheit und einer verbesserten Lebensqualität führen. Im Durchschnitt wählten die Alpenbewohnerinnen und -bewohner bei der Bewertung ihrer allgemeinen Zufriedenheit mit der Arbeit und der finanziellen Sicherheit eine 3 (weder unzufrieden noch zufrieden) oder 4 (zufrieden). Bessere Ergebnisse wurden bei der Anzahl der Urlaubstage, der Work-Life-Balance und den Weiterbildungsmöglichkeiten erzielt. Am wenigsten zufrieden waren die Befragten mit der Dauer der Elternzeit, dem Gehalt und den Homeoffice-Möglichkeiten. Bei den letztgenannten Punkten gab es große Unterschiede zwischen den Alpenländern, da sie von der nationalen Gesetzgebung, der wirtschaftlichen Lage und dem Wohlwollen der Arbeitgeber abhängen.

Es gab jedoch einige Unterschiede in Bezug auf die Durchschnittswerte und den Gebietstyp. So bewerteten beispielsweise die Bewohnerinnen und Bewohner ländlicher Gebiete das Gehalt und die Weiterbildungsmöglichkeiten höher (4 statt 3), während die Bewohner intermediärer Gebiete die Telearbeit-Möglichkeiten höher bewerteten (4 statt 3); ansonsten gab es keine größeren Unterschiede zwischen den verschiedenen Gebieten. Laut der Europäischen Sozialerhebung lag die Zufriedenheit mit der Haupttätigkeit bei 7 von 10 Punkten, außer in den intermediären Gebieten, wo die Menschen zufriedener waren und ein Wert von 8 erreicht wurde. Für die Wahrnehmung des Haushaltseinkommens in Bezug auf den Lebenskomfort liegen sowohl EU- als auch RSA-10-Daten vor. Die EU-Daten zeigen, dass die Werte im Alpenraum etwas niedriger sind als in anderen europäischen Regionen, obwohl die durchschnittliche aufgerundete Punktzahl

ABBILDUNG 2.28

Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen
(Gehalt: n = 2.271, Möglichkeiten für Telearbeit (Homeoffice): n = 2.270, Weiterbildungsmöglichkeiten, n = 2.266, Zahl der Urlaubstage: n = 2.262, Dauer der Elternzeit: n = 2.261 und Work-Life-Balance: n = 2.264).
(Quelle: eigene Umfrage)

ZUFRIEDENHEIT MIT DEN ARBEITSBEDINGUNGEN



immer noch die gleiche ist (2 - das aktuelle Einkommen reicht zum Leben; 45 %). Das durchschnittliche Umfrageergebnis lag ebenfalls bei 2. Betrachtet man die Antworten für die ersten beiden Kategorien zusammen, so lebten 84 % entweder angenehm mit ihrem derzeitigen Einkommen oder kamen zumindest mit ihrem Einkommen aus (Abbildung 2.29). Etwa 13 % der Befragten gaben zu, dass das Leben mit ihrem derzeitigen Einkommen schwerfällt, und 3 % gaben an, dass es ihnen sehr schwerfällt. Aus den Antworten lässt sich schließen, dass nur zwei Fünftel der Alpenbewohnerinnen und -bewohner mit ihrem derzeitigen Einkommen gut leben können, während der Rest seine Ausgaben sorgfältiger planen muss, um die täglichen Bedürfnisse zu decken. Zwischen den einzelnen Regionen gab es keine signifikanten Unterschiede. Die Antwort „mit dem derzeitigen Einkommen sehr schwer auskommen zu können“ wurde in allen Gebieten am wenigsten gewählt. In ländlichen Gebieten gaben 3 % der Befragten derartige finanzielle Schwierigkeiten an, in städtischen

Gebieten 4 %. In den intermediären Gebieten waren es weniger als 3 %. Die meisten Befragten, die die Antwort „mit dem derzeitigen Einkommen schwer auszukommen“ gegeben haben und die als armutsgefährdet bezeichnet werden können, leben in städtischen Gebieten (19 % der Bevölkerung), der geringste Anteil hingegen in ländlichen Gebieten (15 %). Diese Zahlen sind mit dem Indikator „Anteil der armutsgefährdeten Menschen“ vergleichbar, bei dem ländliche Regionen einen Anteil von 15 % und städtische Regionen einen von 17 % erreichten. In diesem Fall lag der Durchschnitt des Alpenraums bei 16 % und damit unter dem EU-Durchschnitt von 21 %.

Die Daten zu den Arbeitsbedingungen zeigen, dass der Alpenraum in Bezug auf Arbeitsplätze weitgehend eine gute wirtschaftliche Lage aufweist, wenngleich es im Alpenraum tendenziell größere Unterschiede gibt, die meist auf die nationalen Regelungen des jeweiligen Arbeitsmarktes zurückzuführen sind.

WAHRNEHMUNG DES HAUSHALTSEINKOMMENS IN BEZUG AUF DEN LEBENSKOMFORT

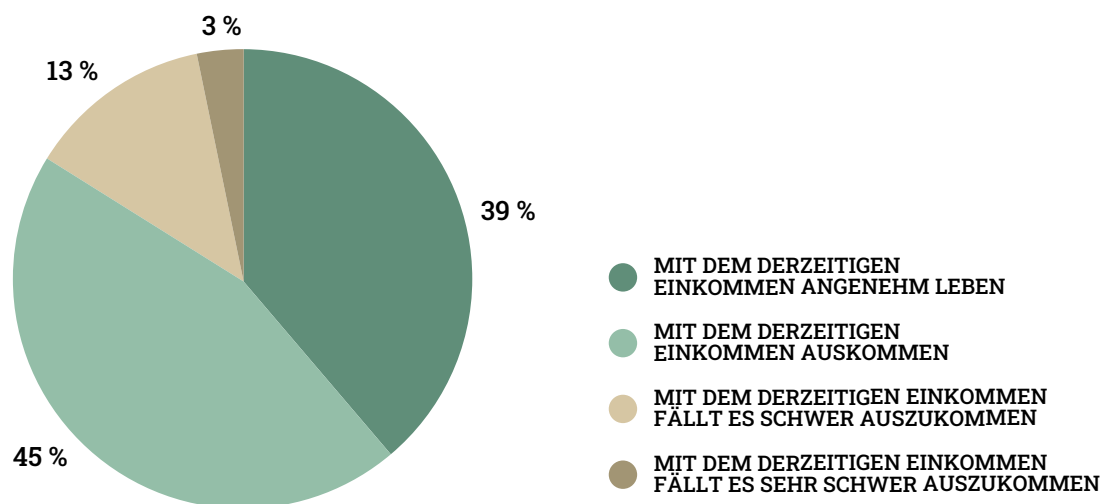


ABBILDUNG 2.29
Wahrnehmung des Haushaltseinkommens in Bezug auf den Lebenskomfort (n = 2.991)
(Quelle: eigene Umfrage)



“Die Lebensqualität ist so gut, weil ich eine Grenzgängerin bin und deshalb das Schweizer Gehalt für mein Leben in Österreich habe.”

Weiblich (26-35), Dorf, Österreich (Rheintal-Bodenseegebiet, Bregenz), erwerbstätig, fachliche/ technische Tätigkeit

“Die Arbeitszeit ist in der Schweiz relativ lang, zusätzlich gibt es zunehmenden Druck, der teilweise durch den Mangel an Arbeitskräften verursacht wird, was sich negativ auf die Work-Life-Balance (bzw. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie) auswirkt.”

Weiblich (26-35), Dorf, Schweiz (Graubünden), erwerbstätig, fachliche/ technische Tätigkeit

“Die Tatsache, dass ich nicht in der Gemeinde arbeite, in der ich lebe, und dass ich einen Teil der Woche von meiner Familie getrennt sein muss, verschlechtert die Lebensqualität am meisten. Mein Arbeitsweg ist zu lang.”

Weiblich (36-45), Kleinstadt, Slowenien (Goriška, Tolmin), erwerbstätig, Tätigkeit in der höheren Verwaltung

“Das Leben wird immer teurer. Alles steigt, bis auf die Gehälter. Wenn das so weitergeht, könnte es problematisch werden.”

Weiblich (26-35), Großstadt, Schweiz (Vaud), erwerbstätig, Bürotätigkeit

“Ich bin glücklich, in den Alpen zu leben, und ich kann das dank der Homeoffice-Möglichkeiten tun.”

Weiblich (36-45), Vorstadt oder Außenbereich einer Großstadt, Italien (Trient), erwerbstätig, fachliche/ technische Tätigkeit

“Die Herausforderung ist das Angebot von Arbeitsplätzen in ländlichen Gebieten. Es sollte mehr Unterstützung für Maßnahmen geben, die den Menschen helfen, außerhalb der Städte zu arbeiten und dort Arbeitsplätze zu schaffen, damit sich die Beschäftigungsmöglichkeiten auf kleine Städte und große Dörfer verteilen und nicht nur in Ljubljana konzentriert sind. Ich möchte die Erreichbarkeit von Dienstleistungen verbessern, da die Menschen zu weit von der Arbeit und den Gesundheitseinrichtungen entfernt wohnen. Wegen der langen Wartezeiten müssen wir weit fahren, z. B. nach Kranj, um bestimmte Dienste in Anspruch nehmen zu können, was für ältere Menschen ein Problem ist.”

Weiblich (26), Slowenien, kleines Dorf (Living Lab des Erasmus+-Projekts Alpine Compass)

“Die Inflation ist ein weiteres wichtiges Thema; die Gehälter sollten angepasst werden. Die Wochenarbeitszeit sollte reduziert werden, um auch die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern und die übliche Situation von Vollzeitarbeit für Männer und Teilzeitarbeit für Frauen zu vermeiden. Wenn keine Maßnahmen ergriffen werden, wird die Lebensqualität sinken, auch in Bozen, das bei der Lebensqualität immer sehr gut abgeschnitten hat.”

Männlich (26-35), Großstadt, Italien (Bozen), erwerbstätig, Bürotätigkeit

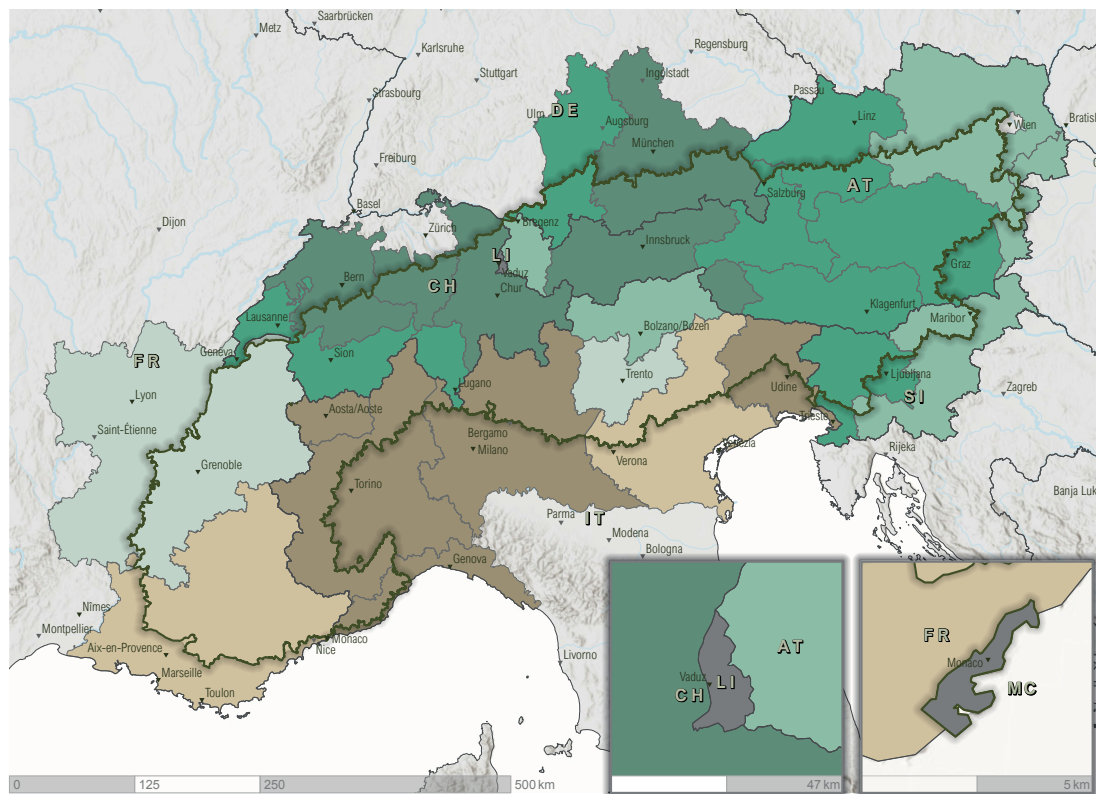
2.8 Soziale Beziehungen

Die Qualität und die Art der sozialen Beziehungen in den Alpen sind meist durch die Beschaffenheit des Geländes und durch traditionell starke lokale und regionale Identitäten bedingt. Wilson, Schermer und Stotten (2018) stellten fest, dass abgelegene Berggemeinden aufgrund ihrer Abgeschiedenheit und der Notwendigkeit einer autarken Lebensgrundlage verschlossener, inselartiger und konservativer sein können. Zudem werden die sozialen Beziehungen durch die ständigen Menschenströme geprägt, die aus Gründen wie Ab- und Zuwanderung, Tourismus und Arbeit in die Alpengemeinden kommen und diese auch wieder verlassen (Boscoboinik, Cretton und Offenhenden, 2023). In mehreren Studien wurden diverse soziale Veränderungen beschrieben; zum Beispiel stehen sich die Menschen nicht mehr so nahe, sie reden nicht mehr so viel miteinander wie in einer engen Gemeinschaft und sind egoistischer und auf die Maximierung ihres Profits bedacht (Wilson, Schermer und Stotten, 2018). Darüber hinaus haben Migrationsbewegungen (Wohlstandsmigranten, Ausländer und Geflüchtete) die Geschlossenheit der alpinen Gemeinschaften gestört und erfordern die Entwicklung neuer Beziehungen und Vertrauen zwischen Einheimischen und Neuankömmlingen (Gretter *et al.*, 2017). Während mehr Menschen, die Zweitwohnungen besitzen, zum Erhalt des Baubestands beitragen können, sind diese Bewohnerinnen und Bewohner möglicherweise nicht vollständig in das lokale Gemeinschaftsleben eingebunden,

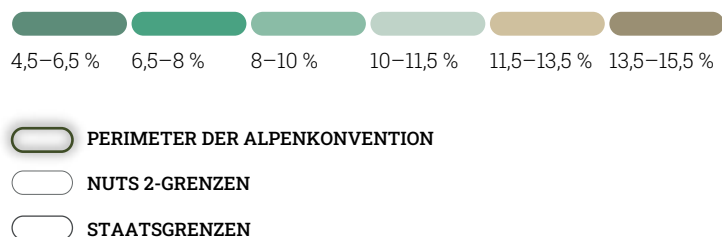
wodurch „Geisterdörfer“ entstehen, und die Infrastruktur überlastet werden kann (Löffler *et al.*, 2015).

Die Erreichbarkeit von öffentlichen Dienstleistungen, die entweder die sozialen Kontakte der Alpenbewohnerinnen und -bewohner erleichtern oder die Sicherheit ihres Lebensumfelds gewährleisten, wurde genauer untersucht. So wurden die Entfernungen zu Gemeindezentren, Polizeistationen und Feuerwachen berechnet (siehe Abbildung 2.18a). Feuerwachen sind am häufigsten anzutreffen, was vor allem auf lokale Traditionen zurückzuführen ist, insbesondere in Österreich, wo die Feuerwehr sehr stark in der Bevölkerung verankert ist. Im Durchschnitt befinden sich in einem Umkreis von drei Kilometern eine Polizei- und eine Feuerwache, Gemeindezentren hingegen in einem Umkreis von fünf Kilometern. Im Durchschnitt fühlen sich die Menschen in ihrer lokalen Umgebung sicher; am schlechtesten ist dabei das Ergebnis in städtischen Gebieten, wenngleich die Unterschiede gering sind. Der gesamte Alpenraum fühlt sich laut der Europäischen Sozialerhebung im Durchschnitt sicherer als der Durchschnitt im EU-Raum. Am schlechtesten ist die Verfügbarkeit von Orten für soziale Begegnungen im ländlichen Raum, wo es an Gemeindezentren mangelt. Die entsprechende Karte stellt nur einen Näherungswert dar, da verschiedene Einrichtungen und Gebäude als Gemeindezentren dienen können, nicht nur die, die als solche gekennzeichnet sind.

ABBILDUNG 2.30
Anteil an jungen Menschen, die weder erwerbstätig noch in der Schule oder Ausbildung sind (Quelle: Eurostat, 2022, 2020 (CH))



ANTEIL DER JUNGEN MENSCHEN, DIE WEDER ERWERBSTÄTIG SIND NOCH EINE AUSBILDUNG ABSOLVIEREN, 2022



Dieser Indikator zeigt den Anteil der jungen Menschen im Alter von 15 bis 29 Jahren, die derzeit keine formale oder informelle Ausbildung absolvieren und nicht erwerbstätig sind.

Regionale Ebene: NUTS 2
Datenquellen: Eurostat, 2022, 2020 (CH)
Kartenhintergrund: Esri, Intermap, NASA, NGA, USGS; Esri, CGIAR, USGS; Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

Die Indikatoren des Alterungsindex und des Anteils an jungen Menschen, die weder erwerbstätig noch in Ausbildung sind, wurden ausgewählt, um die Situation benachteiligter Bevölkerungsgruppen in den alpinen Gesellschaften darzustellen. Der Alterungsindex war in städtischen Gebieten am höchsten (175) und in ländlichen Gebieten am niedrigsten (159), lag aber in allen Fällen über dem EU-Durchschnitt (140, Eurostat-Angaben für 2021; für weitere Informationen siehe auch Abbildung 3.4). Der Anteil der benachteiligten jungen Menschen war in ländlichen Gebieten am niedrigsten (8 %) und in städtischen Gebieten am höchsten (11 %), was bedeutet, dass ein Zehntel der jungen Bevölkerung eine unsichere

Zukunft hat (siehe Abbildung 2.30). Besonders problematisch ist in diesem Zusammenhang die Situation in den italienischen Regionen im Perimeter der Alpenkonvention.

Zwei sehr wichtige Informationen über soziale Kontakte sind, ob eine Person Freunde oder Verwandte hat, auf die sie sich im Bedarfsfall verlassen kann, und wie oft sie sich sehen. Der EU-Durchschnitt für den ersten Indikator (jemand auf den man sich verlassen kann) liegt bei 91 % (Europäische Sozialerhebung), während die Werte im Alpenraum bei über 85 % und in einigen Gebieten sogar bei über 95 % liegen. Im Übrigen liegt der Durchschnitt im Gebiet der Alpenkonvention bei 92 %.

Bei dieser Variable gibt es keine großen Unterschiede zwischen den einzelnen Gebietstypen.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass fast die Hälfte der Alpenbevölkerung mindestens einmal pro Woche oder häufiger soziale Kontakte hat; ein Viertel hat jedoch nur sehr wenige Kontakte (Abbildung 2.31). 12 % trafen sich seltener als einmal pro Monat oder sogar nie mit anderen, was wiederum auf Personengruppen hinweist, die sozial isoliert leben und von den damit verbundenen Herausforderungen betroffen sind. Ein Vergleich der Ergebnisse differenziert nach Gebietstypen zeigt, dass

Menschen, die in städtischen Gebieten leben, stärker isoliert und voneinander entfernt sind als Menschen in ländlichen und intermediären Gebieten. Betrachtet man mehrere Kategorien zusammen, so sind die meisten sozialen Kontakte in den intermediären Gebieten (kleinere Städte) festzustellen, wo 80 % der Befragten mindestens ein paar Mal pro Monat oder häufiger jemanden treffen. Der Prozentsatz war in ländlichen Gebieten niedriger (75 %) und in städtischen Gebieten am niedrigsten (70 %). Daraus lässt sich schließen, dass räumliche Nähe nicht unbedingt zu einer höheren Häufigkeit von Begegnungen und besseren sozialen Beziehungen führt.

HÄUFIGKEIT SOZIALER BEGEGNUNGEN

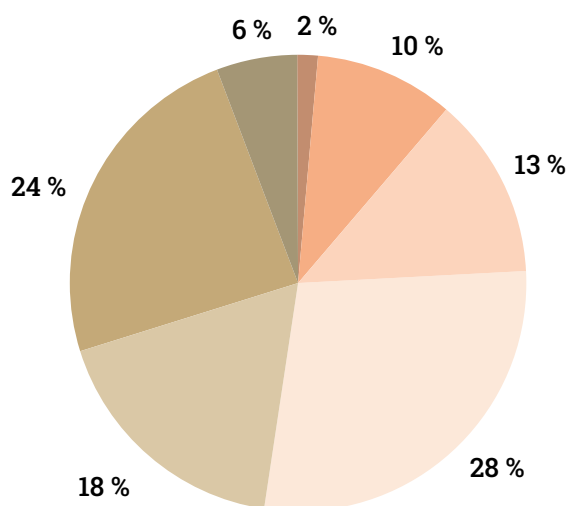


ABBILDUNG 2.31
Häufigkeit sozialer
Begegnungen
(n = 2.995)
(Quelle: eigene
Umfrage)





“Wir sollten uns der Tatsache stärker bewusst sein, dass das Leben in den Alpen wie ein Leben im Paradies ist. Wir beklagen uns zu sehr und schauen zu sehr nur auf unseren eigenen persönlichen Nutzen, anstatt uns zu engagieren und zum Gemeinschaftsleben beizutragen.”

Männlich (46-55), Dorf, Slowenien (Gorenjska, Jezersko), erwerbstätig, Tätigkeit in der höheren Verwaltung

“Einige Einheimische sind sehr zurückhaltend gegenüber Veränderungen, insbesondere gegenüber neuen Dingen/Veränderungen und Menschen von außerhalb des Allgäus.”

Weiblich (26-35), Dorf, Deutschland (Oberallgäu), erwerbstätig, fachliche/technische Tätigkeit

“Ich vermisse mehr Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen. Derzeit gibt es nur Kneipen. Mir fehlen Freizeitangebote und ein Jugendzentrum. Mir fehlen Angebote wie z. B. Jugendabende, Gesellschaftsspiele, Chor und andere interessengesteuerte Aktivitäten. Es wäre schön, wenn die Menschen den anderen gegenüber offener wären und weniger traditionell denken würden. Es wäre schön, wenn es weniger Wettbewerb gäbe. Andererseits war es schön zu sehen, wie sich die Nachbarn beim Hochwasser gegenseitig geholfen haben.”

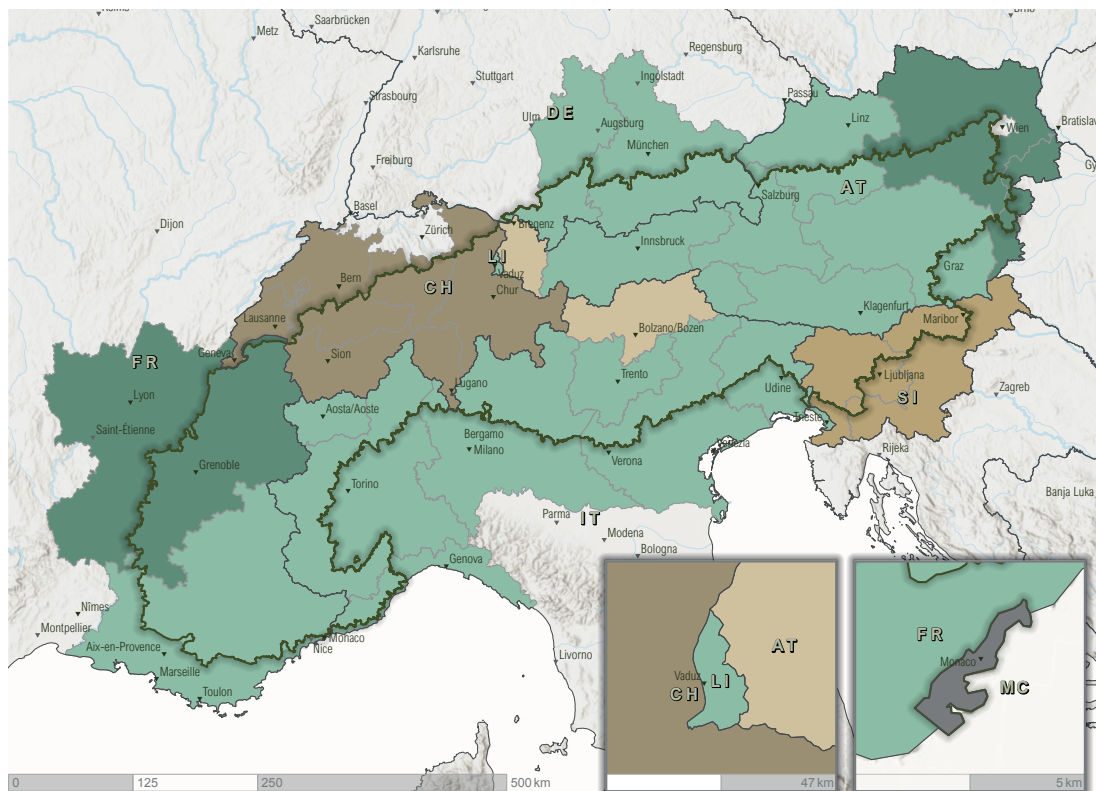
Weiblich (24), Slowenien, kleines abgelegenes Dorf (Living Lab des Erasmus+-Projekts Alpine Compass)

2.9 Governance

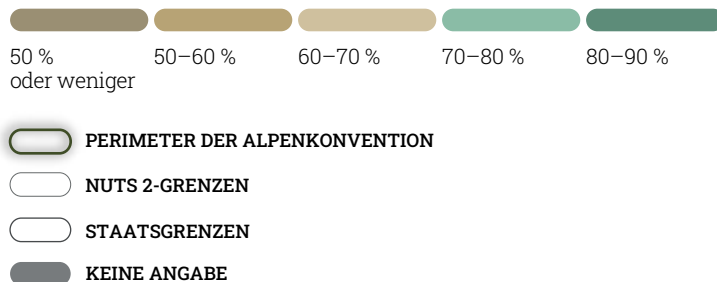
Die Governance in den Alpen, so wie sie von der OECD gemessen wird, ist traditionell das am schlechtesten bewertete Element der Lebensqualität. Es ist ein Aspekt der Lebensqualität, der in hohem Maße von den nationalen Kontexten und weiteren Governance-Rahmen abhängt. Obwohl der Alpenraum auf eine lange Tradition von Kooperationsnetzwerken und gemeinsamen Institutionen wie der Alpenkonvention, EUSALP und dem Interreg-Alpenraumprogramm zurückblicken kann (Del Biaggio, 2015; Teston und Bramanti, 2018), ist die lokale Bevölkerung mit der Politik und Entscheidungsfindung nicht zufrieden. In bestimmten Bereichen ist die Beteiligung an diesen Prozessen gering. Im Hinblick auf die Governance waren folgende Aspekte von Interesse: der Europäische Index für Regierungsqualität, die Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel, die Wahlbeteiligung bei nationalen Wahlen und die Zufriedenheit mit der Demokratie im Land, so wie sie in der Europäischen Sozialerhebung gemessen wird.

Die Wahlbeteiligung spiegelt das Bewusstsein für politische Angelegenheiten und das öffentliche Engagement diesbezüglich wider (Abbildung 2.32). Eine höhere Wahlbeteiligung bedeutet, dass ein größerer Anteil der Wahlberechtigten an der Wahl teilgenommen hat, was ein

ABBILDUNG 2.32
Häufigkeit sozialer
Begegnungen
(n = 2.995)
(Quelle: eigene
Umfrage)



WAHLBETEILIGUNG AN NATIONALEN WAHLEN



Die Wahlbeteiligung gibt den Anteil der Menschen an, die bei nationalen Wahlen gewählt haben.

Regionale Ebene: NUTS 2
Datenquellen: OECD, 2021 (DE, LI); 2019 (AT, CH); 2018 (IT, SI); 2017 (FR)
Kartenhintergrund: Esri, Intermap, NASA, NGA, USGS; Esri, CGIAR, USGS; Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

größeres öffentliches Engagement zeigt. Über den Alpenraum hinweg war die Wahlbeteiligung sehr unterschiedlich und reichte von 43 % bis über 80 %. In den Regionen Sloweniens und der Schweiz war die Wahlbeteiligung mit unter 50 % oder leicht darüber tendenziell niedrig. In der Schweiz haben die Bürgerinnen und Bürger jedoch auch andere Möglichkeiten, ihre Meinung zu äußern, wie z. B. in verbindlichen Volksabstimmungen und Volksinitiativen, bei denen die Wahlbeteiligung in der Regel höher ist als bei allgemeinen Wahlen. Im

Gegensatz dazu übertrafen die alpinen Gebiete in Frankreich, Deutschland, Italien, Liechtenstein und die meisten Gebiete in Österreich sowohl den EU- als auch den alpinen Durchschnitt und meldeten eine höhere Wahlbeteiligung. Dies deutet auf eine tendenziell stärkere politische Beteiligung in diesen Gebieten hin. Betrachtet für die verschiedenen Gebietstypen war die Wahlbeteiligung in städtischen Gebieten am höchsten (74 %) und in intermediären Gebieten am niedrigsten (63 %).

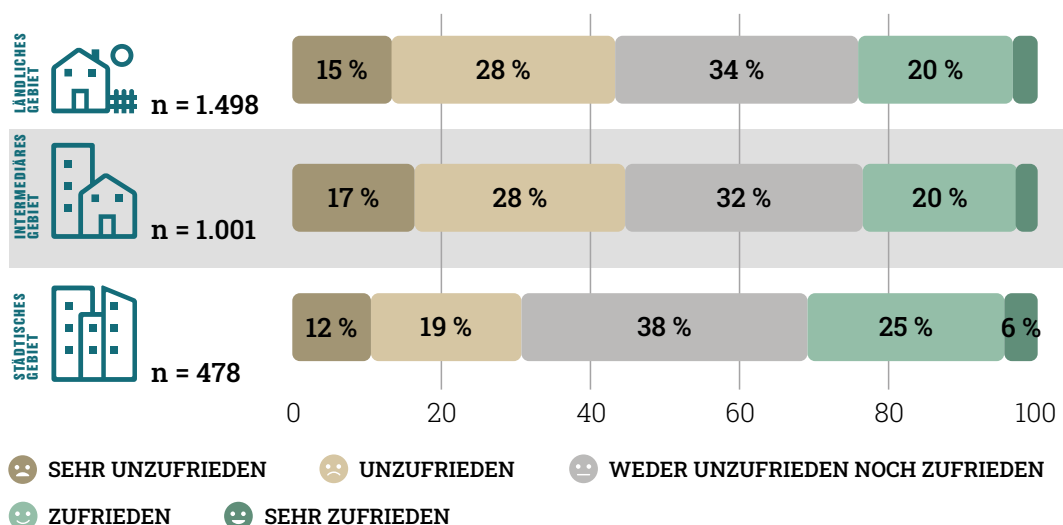
Der Europäische Index für Regierungsqualität ist ein gemeinsamer Indikator, der mehrere Governance-Aspekte im Verhältnis zum EU-Durchschnitt (gekennzeichnet mit 0) bewertet. Er spiegelt die Wahrnehmungen und Erfahrungen der Durchschnittsbürgerinnen und -bürger in Bezug auf Korruption sowie die Qualität und Unparteilichkeit dreier wichtiger öffentlicher Dienstleistungen - Gesundheitswesen, Bildungswesen und Politik - in den jeweiligen NUTS-2-Gebieten wider (für die Schweiz, Monaco und Liechtenstein liegen keine Angaben vor). Gebiete mit positiven Werten weisen einen besseren Index der Regierungsqualität auf, während die negativen Werte für einen niedrigeren Index der Regierungsqualität stehen. Für den Alpenraum reichten diese Indikatorwerte von -0,8 bis 1,2, wobei die meisten Alpengebiete positive Werte verzeichneten. Die höchsten Werte wurden

in den deutschen und österreichischen Alpengebieten festgestellt, die meisten italienischen Gebiete wiesen hingegen negative Indikatorwerte auf. Slowenien, dessen Bevölkerung schon immer unzufrieden mit seiner Regierungsqualität war, schnitt ebenfalls schlechter ab als der Alpendurchschnitt.

Die Befragten bewerteten ihre Zufriedenheit mit der Governance, d. h. mit Politik und Verwaltung, auf einer Skala, die von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden) reichte (Abbildung 2.33). Bei diesem Thema wurden die niedrigsten Zufriedenheitswerte der gesamten Umfrage ermittelt. Mehr als 75 % der Befragten gaben der Governance eine Note von 3 oder weniger, was bedeutet, dass sie unzufrieden bzw. weder unzufrieden noch zufrieden waren. 15 % der Befragten waren sogar sehr unzufrieden. Im Hinblick

ZUFRIEDENHEIT MIT DER GOVERNANCE

ABBILDUNG 2.33
Zufriedenheit mit der Governance, differenziert nach der Stadt-Land-Typologie (ländliches Gebiet: n = 1.498, intermediäres Gebiet: n = 1.001 und städtisches Gebiet: n = 478) (Quelle: eigene Umfrage)



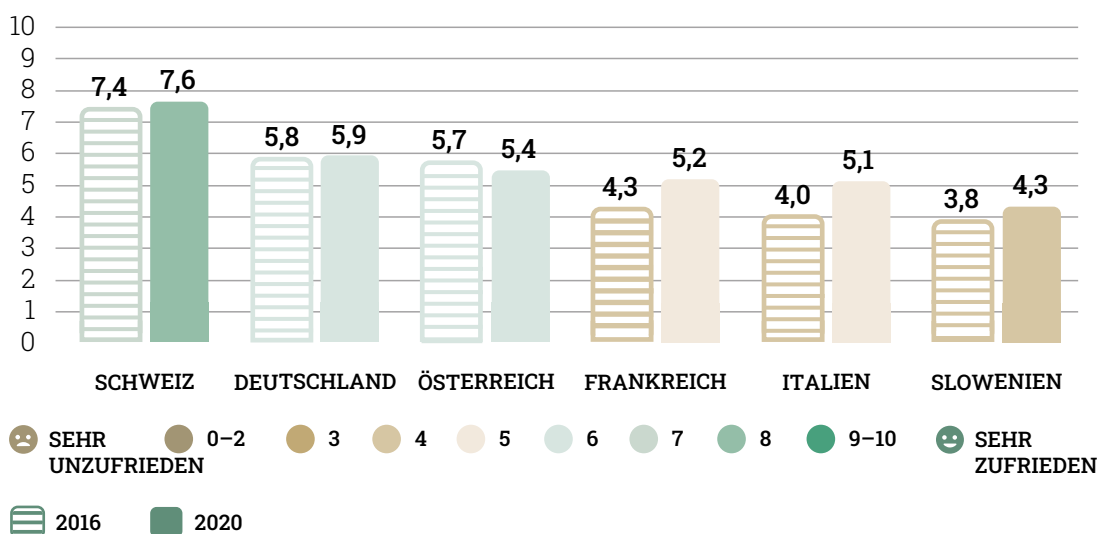
auf die Stadt-Land-Typologie waren die Befragten in städtischen Gebieten am zufriedensten (mehr als 30 %) und wiesen die geringste Unzufriedenheit mit der Governance auf (etwas mehr als 31 % gaben an, unzufrieden zu sein). Dem entgegen war sie in ländlichen und intermediären Gebieten höher (rund 43 % in ländlichen Gebieten und etwas weniger als 45 % in intermediären Gebieten).

Neben der Zufriedenheit mit der Governance insgesamt wurde auch die Zufriedenheit mit der Demokratie untersucht. Sie spiegelt wider, wie die Menschen die Wirksamkeit und die Funktionsweise der Demokratie in ihrem jeweiligen Land wahrnehmen (Abbildung 2.34). Die räumliche Abdeckung dieser Daten ging von NUTS 0 bis NUTS 3, weshalb in diesem Fall die nationalen Angaben verwendet wurden. In allen Alpenländern

reichten die gemessenen Werte auf einer Skala von 0 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden) von knapp unter 4 (unzufrieden) bis deutlich über 8 (zufrieden). Die Slowenen zeigten sich in beiden Jahren der Messung sehr unzufrieden, während die Schweizer am zufriedensten waren. Der Trend beim Vergleich der Daten von 2016 und 2020 zeigt eine Verbesserung in allen Ländern, außer in Österreich. Der alpenweite Durchschnittswert für die Zufriedenheit lag bei 5 und entsprach damit dem europäischen Wert (weder unzufrieden noch zufrieden), was darauf hindeutet, dass es im Bereich der Governance alpenweit noch viel Verbesserungspotential gibt.

ZUFRIEDENHEIT MIT DER DEMOKRATIE IM LAND

ABBILDUNG 2.34
Zufriedenheit mit der Demokratie im Land, Vergleich der nationalen Durchschnittswerte von 2016 und 2020
(Quelle: European Social Survey, Runde 10, 2020)





“Es ist eine Schande, dass Gemeinden kleine Bergdörfer ohne Grundversorgungsleistungen wie Wasserleitungen, Kanalisation und Schneeräumdienst lassen. Wir werden von den Institutionen im Stich gelassen. Für die Gemeinde Aosta ist es so, als ob wir nicht existieren würden.”

Männlich (46-55), abgelegener Weiler/ ländliche Gegend mit Streusiedlung, Italien (Aostatal), erwerbstätig, Tätigkeit im Dienstleistungsbereich

“Die Politiker konzentrieren sich fast ausschließlich auf Infrastruktur- und Lebensqualitätsthemen, die mit dem BIP im Zusammenhang stehen. Der Wert der sozialen Aspekte (Partizipationsmöglichkeiten, Engagement und deren Inhalte und Formen) wird sträflich vernachlässigt.”

Männlich (56-65), Dorf, Schweiz (Graubünden), erwerbstätig, fachliche/ technische Tätigkeit

3

ZUKÜNFTIGE HERAUS- FORDERUNGEN BEI DER SICHERUNG DER LEBENSQUALITÄT IN DEN ALPEN

KERNBOTSCHAFT

Für die Lebensqualität in den Alpen liegen die zukünftigen Herausforderungen im demographischen Wandel, in der wirtschaftlichen und politischen Instabilität, dem Klimawandel, der Verschlechterung der natürlichen Umwelt, dem Verlust der Biodiversität und weiteren globalen Bedrohungen. Nur mit einem proaktiven Ansatz, der auf Vorsorge, Anpassung, Abschwächung, Solidarität zwischen den Regionen, transnationaler Zusammenarbeit und anderen Maßnahmen beruht, können die Alpen zu einer resilienten Region zum Leben werden.



3.1 Die größten globalen Bedrohungen für die Alpen

Im 21. Jahrhundert befindet sich die Welt in ständigem Wandel. Der weltweite Austausch von Wissen und Ressourcen und die globalen Menschenströme tragen zu diesen Veränderungen bei und üben Druck auf Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft aus. Wie sich die globale Situation auf lokale Gemeinschaften auswirken kann, hat die Covid-19 Pandemie sehr gut gezeigt, als eine einzige Gesundheitskrise die gesamte Welt, in der wir leben, und die Funktionsweise der Gesellschaft beeinträchtigte. Die Alpen mit ihrer zentralen Lage in Europa standen ebenfalls unter Druck; das Gebiet liegt im Zentrum der Menschen- und Waren Ströme zwischen Nord- und Südeuropa und zwischen dem Westen und Osten des Kontinents. Darüber hinaus verändern die alpeninternen Bewegungen, einschließlich der Touristen, die zu den Urlaubsorten reisen, oder der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die täglich zur Arbeit pendeln, ständig die Dynamik des Lebens in den Alpen. Die Lebensqualität im Alpenraum hängt auch stark von den Waren Strömen und der Ressourcengewinnung in anderen Teilen der Welt ab, z. B. durch den Import von Mineralien und Lebensmitteln.

Der Alpenraum wird auch von globalen Trends wie dem Klimawandel, der Krise der Biodiversität, den demographischen

Veränderungen und der wirtschaftlichen Lage beeinflusst. Einer der wichtigsten Faktoren, der die alpine Umwelt und ihre gut erhaltene Natur, die die Alpen zu einem begehrten Lebensraum macht (Abbildung 3.1), beeinträchtigt, ist der **Klimawandel**. Verschiedenen Studien zufolge ist im Alpenraum mit folgenden Wetterveränderungen zu rechnen: Temperaturanstieg und Erwärmung (Anstieg der Durchschnittstemperatur um 2°C bis 5°C bis zum Jahr 2100; Ogrin, 2023), Verschiebung der jahreszeitlichen Wettermuster, verstärkte Niederschläge und Extremtemperaturen, abnehmende Ausbreitung und Dauer der Schneedecke in tiefen Lagen, Dürren und längere Trockenperioden im Sommer, Starkregen und Überschwemmungen sowie weitere Veränderungen der Naturgefahren. Die Wetterveränderungen werden erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt, die menschlichen Aktivitäten und die Lebensqualität haben. Dazu gehören Bodendegradation, Winderosion, Abnahme der Permafrost Gebiete in den Bergen, Rückgang der Gletscherausdehnung und des Gletschervolumens sowie Auswirkungen auf Flora und Fauna (Adler *et al.*, 2022).

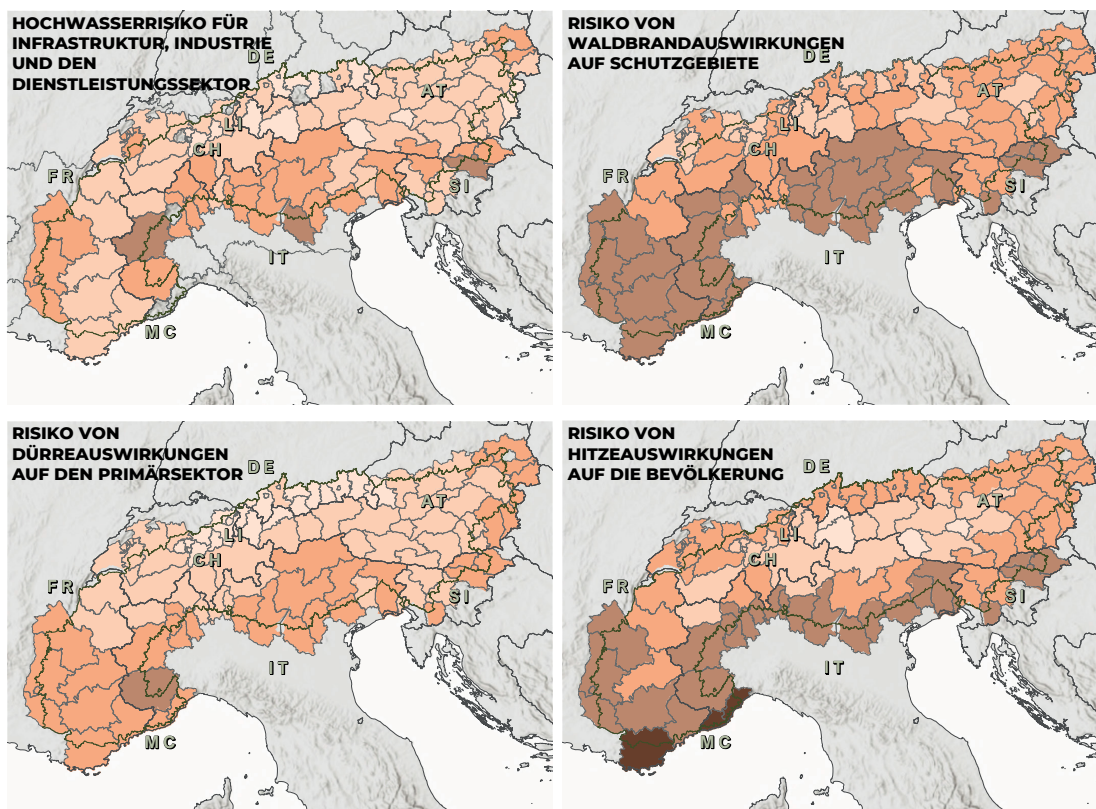
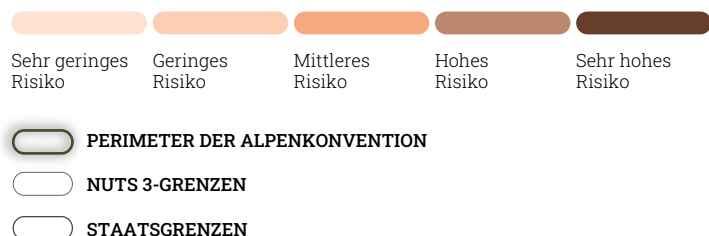


ABBILDUNG 3.1
Risiko von klimabedingten Gefahren bei einem Szenario mit sehr hohen Treibhausgasemissionen
(Quelle: ESPON, 2022)

RISIKO KLIMABEDINGTER GEFAHREN IN EINEM SZENARIO MIT HOHEN EMISSIONEN



Bewertung des Risikos klimabedingter Gefahren für das Jahr 2100 in der Annahme von weiterhin sehr hohen Emissionen.

Regionale Ebene: NUTS 3
Datenquelle: ESPON, 2022
Kartenhintergrund: Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

Die Alpen sind ein Hotspot der Biodiversität in Europa, denn sie beherbergen 30.000 Tier- und 13.000 Pflanzenarten (WWF, 2004). Diese Arten sind nicht nur durch den Klimawandel, sondern auch durch andere menschliche Aktivitäten bedroht. Der Klimawandel könnte dazu führen, dass Pflanzen- und Tierarten in höher gelegene Gebiete ziehen und einige Arten aufgrund von Lebensraumveränderungen sogar aussterben, während invasive Arten günstigere Bedingungen für ihre Ausbreitung vorfinden werden. Einige Forscher haben die potenziellen Auswirkungen auf die Wälder untersucht, wie z. B. eine andere Höhenzonierung und eine stärkere Belastung der Wälder durch Hitze: So wird beispielsweise die Fichte langfristig ihren hohen Anteil an der Waldfläche verlieren (Binder und Höllerl, 2017). Das potenzielle Risiko des Aussterbens von Arten und der

Druck, den der Mensch auf die Umwelt und die biologische Vielfalt ausübt, werden als **Krise der Biodiversität** bezeichnet. Insgesamt wurden fünf große Bedrohungen für die biologische Vielfalt ermittelt: Umweltverschmutzung, Klimawandel, invasive Arten und Krankheiten, Übernutzung von Arten und Veränderungen in der Flächennutzung (WWF, 2020).

Schirpke *et al.* (2021) untersuchten den **Wandel der Flächennutzung** von 2000 bis 2018 im Zusammenhang mit Ökosystemleistungen. Sie kamen zu dem Schluss, dass die Ökosystemleistungen vor allem aufgrund von einer Änderung der landwirtschaftlichen Bodennutzung in andere Nutzungen, wie z. B. die Aufgabe oder Umwandlung in Wälder oder Siedlungsgebiete, zurückgingen. Die Zersiedelung war eine der Hauptursachen

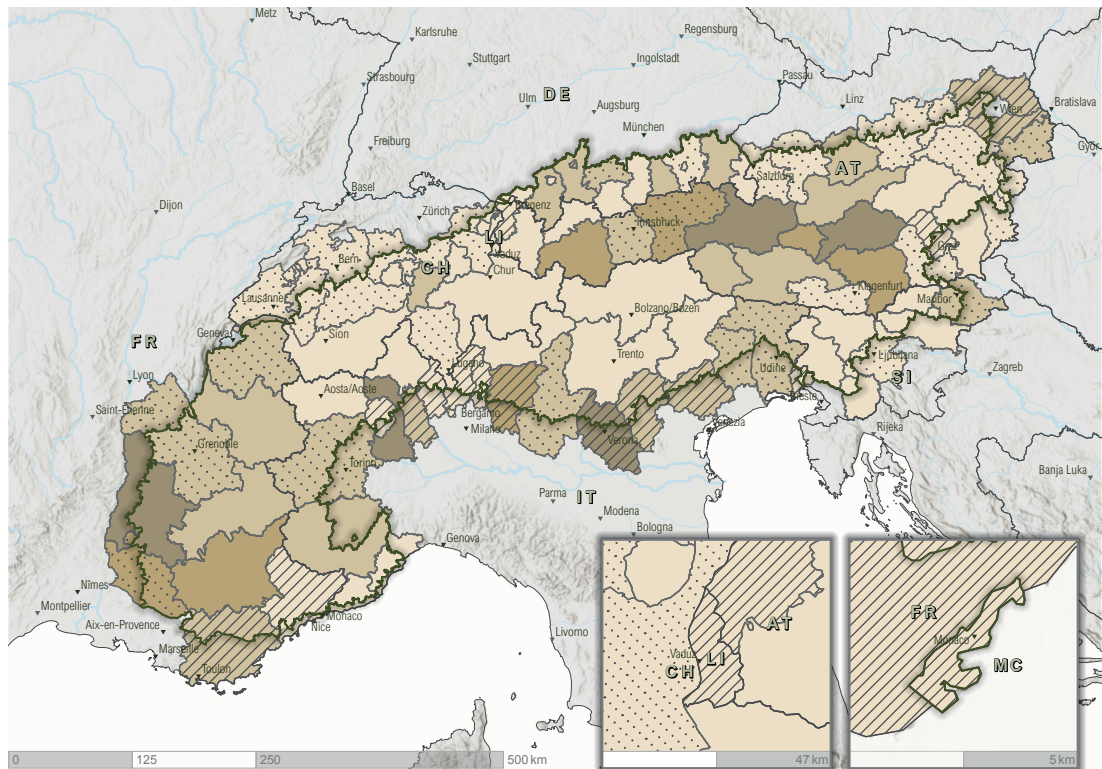
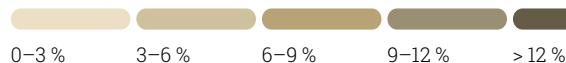


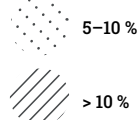
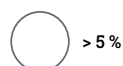
ABBILDUNG 3.2
Flächeninanspruchnahme im
Alpenraum
(Quelle: EUA, 2019)

FLÄCHENINANSPRUCHNAHME UND ANTEIL AN BEBAUTEM LAND, 2000-2018

INTENSITÄT DER FLÄCHENINANSPRUCHNAHME



ANTEIL AN BEBAUTEM LAND



PERIMETER DER ALPENKONVENTION

NUTS 3-GRENZEN

STAATSGRENZEN

Regionale Ebene: NUTS 3
Datenquellen: EEA, 2021
Kartenhintergrund: Esri, NASA, NGA,
USGS; Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

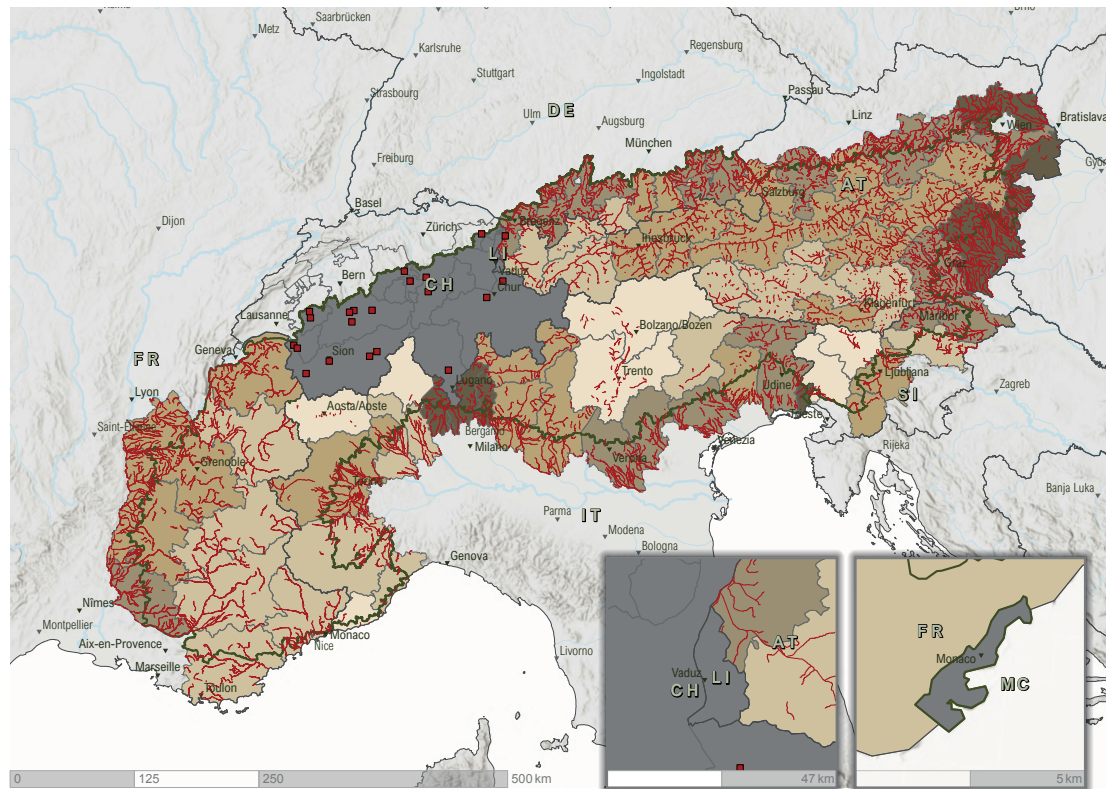
Die Intensität der Flächeninanspruchnahme wird als Prozentsatz der Zunahme von künstlichen Flächen im Zeitraum 2000 – 2018 auf der Grundlage des Corine-Landabdeckung Datensatzes berechnet. Der Anteil an bebautem Land verwendet denselben Datensatz zur Berechnung des Anteils von künstlichen Flächennutzungen im Verhältnis zu allen sonstigen Nutzungsformen.

für den Rückgang der Ökosystemleistungen; die größten Veränderungen wurden in den Südalpen in Italien und Slowenien sowie generell in den Westalpen beobachtet. Die in Abbildung 3.2 dargestellte Flächeninanspruchnahme zeigt, dass sich die Alpengebiete hinsichtlich der Flächeninanspruchnahme und des Verhältnisses der bebauten Flächen deutlich unterscheiden. Die Alpenländer haben sich im Hinblick auf das EU-Ziel des Netto-Null-Flächenverbrauchs bis 2050 sehr strenge Ziele gesetzt. In Deutschland soll bis 2030 ein Flächenverbrauch von weniger als 30 Hektar pro Tag erreicht werden. Österreich kämpft derzeit für eine Flächeninanspruchnahme von etwa 2,5 Hektar pro Tag und deren

Umsetzung bis 2030, während Frankreich mit 1,6 Hektar pro Tag ein ziemlich ehrgeiziges Ziel verfolgt (ESPON, 2020a). Wie in der Studie von Schirpke *et al.* (2021) ausgewertet wurde, unterscheiden sich die Alpengebiete darin, wie erfolgreich sie bei der Erreichung dieses Ziels waren, wobei die Werte für zusätzliche künstliche Flächen zwischen 0 % und 13 % liegen. Im Durchschnitt lag der Anteil der zusätzlichen künstlichen Oberflächen im Alpenraum zwischen 2000 und 2018 bei 3,5 %, während er in der gesamten EU bei 7 % lag. In Bezug auf die Stadt-Land-Typologie verzeichneten die ländlichen Gebiete mit 4,7 % die höchste Flächeninanspruchnahme.

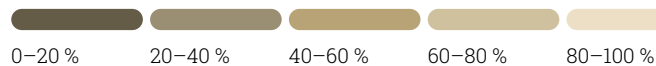
ABBILDUNG 3.3

Anteil der Wasserkörper mit gutem oder sehr gutem ökologischem Zustand. Der ökologische Zustand gibt die Qualität der Struktur und der Funktionsweise von Oberflächenwasserkörpern an. Dies schließt biologische, physikalisch-chemische und hydromorphologische Qualitätskomponenten ein. Der ökologische Gesamtzustand wird durch die Komponente bestimmt, die von allen Komponenten den schlechtesten Zustand aufweist. (Quelle: EUA, 2024a; BAFU, 2024)



WASSERQUALITÄT

ANTEIL DER WASSERKÖRPER MIT GUTEM ODER SEHR GUTEM ÖKOLOGISCHEN ZUSTAND



- ÜBERWACHUNGS-STELLEN, DIE MÄßIGEN, UNBEFRIEDIGENDEN ODER SCHLECHTEN ÖKOLOGISCHEN ZUSTAND ZEIGEN
- ~ WASSERKÖRPER MIT MÄßIGEM, UNBEFRIEDIGENDEM ODER SCHLECHTEM ÖKOLOGISCHEN ZUSTAND
- KEINE ANGABE
- PERIMETER DER ALPENKONVENTION
- NUTS 3-GRENZEN
- STAATSGRENZEN

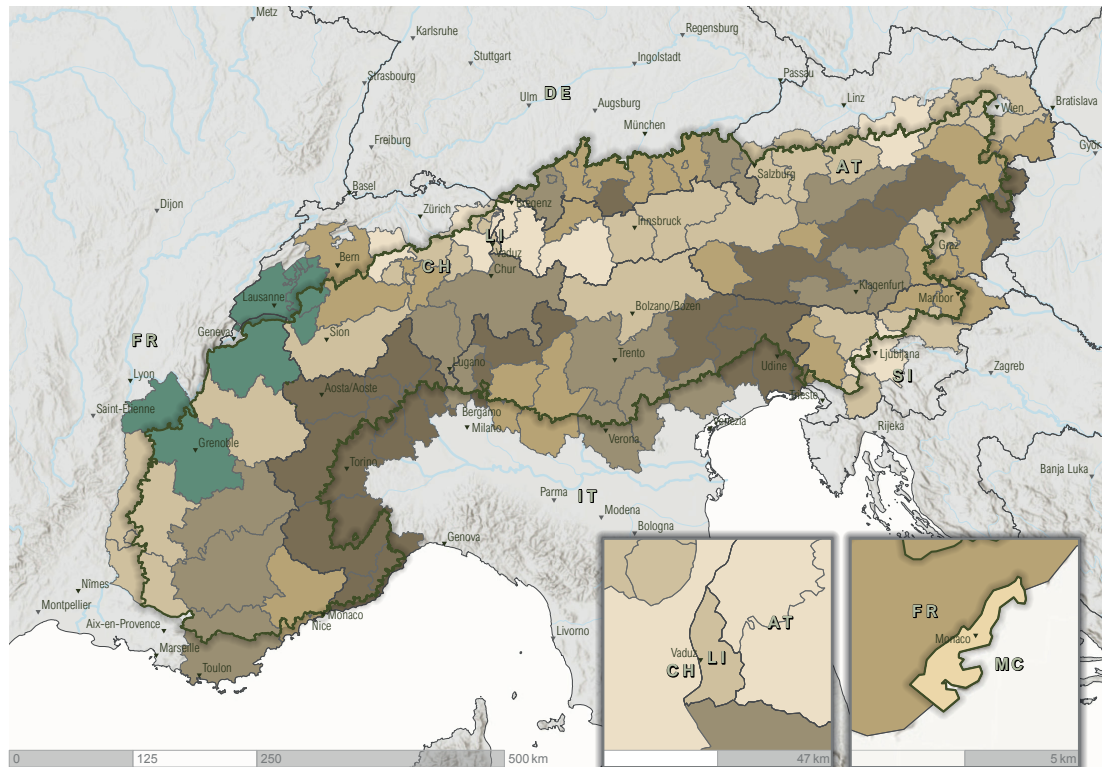
Die Wasserqualität zeigt die Anteile von Wasserkörpern mit gutem oder sehr gutem ökologischem Zustand entsprechend der Datenbank der Wasserrahmenrichtlinie.

Regionale Ebene: NUTS 3
Datenquellen: EUA, 2024a; BAFU, 2024
Kartenhintergrund: Esri, Intermap, NASA, NGA, USGS; Esri, CGIAR, USGS; Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

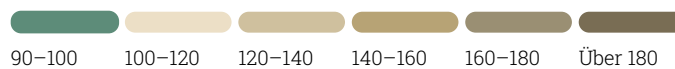
Neben dem Boden wird auch Wasser zu einer knappen Umweltressource. Die Alpenrandregionen mit ihren Großstädten waren bereits in den Jahren 2003 und 2009 von **Wasserversorgungsproblemen und Wasserkonflikten** betroffen, was sich in Zukunft höchstwahrscheinlich wiederholen wird. Es wird erwartet, dass mehr Wasser von den schmelzenden Gletschern kommt. Die Niederschlagsperioden werden intensiver, es fällt mehr Regen/Schnee auf einmal. Wenn die Gletscher verschwinden, wird der Alpenraum von Wasserknappheit bedroht sein. Gleichzeitig werden neue Gebiete und Lebensräume entstehen, und die Zahl der Seen wird zunehmen (Bosson *et al.*, 2023).

Neben der verfügbaren Wassermenge werden sich auch die Wassertemperatur und -qualität verändern, und weitere Organismen könnten aussterben. Der aktuelle ökologische Zustand der Gewässer kann durch den Indikator „Anteil der Wasserkörper mit gutem oder sehr gutem ökologischem Zustand“ dargestellt werden (Abbildung 3.3). In der EU lag der durchschnittliche Anteil der Wasserkörper mit ökologischen Qualitätskomponenten, die als gut oder besser eingestuft wurden, bei 40 %. Der Alpenraum wies einen höheren Durchschnittswert von 57 % auf, was darauf hindeuten könnte, dass die Flüsse in den Alpen eine sauberere Umwelt aufweisen als in der EU insgesamt. Dieser hohe Anteil ist

ABBILDUNG 3.4
Der Alterungsindex
im Alpenraum
(Quelle: Eurostat,
2023; Monaco
Statistics, 2023)



ALTERUNGSINDEX, 2023



- PERIMETER DER ALPENKONVENTION
- NUTS 3 - GRENZEN
- STAATSGRENZEN

Der Alterungsindex misst das Verhältnis zwischen jungen (unter 14) und älteren Menschen (über 65). Werte über 100 bedeuten, dass es mehr ältere als junge Menschen gibt.

Regionale Ebene: NUTS 3
Datenquelle: Eurostat, 2023, Monaco Statistics 2023
Kartenhintergrund: Esri, Intermap, NASA, NGA, USGS; Esri, CGIAR, USGS; Esri, USGS
Kartografie: Tadej Bevk

jedoch auf viele kleinere Abschnitte in den Flussoberläufen zurückzuführen, während die unteren und mittleren Abschnitte oft in einem schlechteren ökologischen Zustand sind.

Der Alpenraum ist ebenfalls mit dem **demographischen Wandel** und seinen diversen Auswirkungen konfrontiert. Erstens altert die Bevölkerung im Alpenraum schneller als in anderen Teilen Europas. Nur in drei Gebieten lag der Indikatorwert unter 100; in den übrigen Gebieten überstieg der Anteil der alten Menschen den der jungen Menschen. Der höchste Alterungsindex wird in den norditalienischen Alpengebieten und in Teilen der östlichen und südlichen österreichischen Alpen verzeichnet (Abbildung 3.4). Die Alpen sind nicht nur

wegen der Überalterung, sondern auch wegen verschiedener Zuwanderungs- und Abwanderungsmuster gefährdet. Einerseits gab es in den letzten zehn Jahren verschiedene Arten der Zuwanderung: Rückkehrer, Rentner, Arbeits- und Saisonmigranten und Neuankömmlinge. Der Alpenraum hat stark von der Zuwanderung profitiert, unter anderem durch die Kaufkraft, das Interesse an den einheimischen kulturellen alpinen Traditionen und die Wiederbelebung einiger verlassener Dörfer (Wohlstandsmigranten), das Schließen von Lücken auf dem Arbeitsmarkt (Neuankömmlinge), das Innovationspotenzial (von Rückkehrern nach Studienabschluss) und die Ankurbelung der lokalen Wirtschaft

(Zugewanderte im arbeitsfähigen Alter; Bender und Kanitscheider, 2012; Löffler *et al.*, 2015). Auf der anderen Seite zeigen Studien, dass es Menschen, meist die jüngeren Generationen, gibt, die die Alpen aufgrund des „demotivierenden Umfelds“ und des „uninformierten Pessimismus“, der mit der Überzeugung verbunden ist, dass es in ihrer Gegend keine Arbeitsplätze für Hochschulabsolventen gibt, verlassen. Die Abwanderung aus abgelegenen Gebieten ist eine Folge des Mangels an universitären Ausbildungsmöglichkeiten, des schlechten öffentlichen Verkehrs und des Mangels an gesellschaftlichen und kulturellen Angeboten (Price und Ferrario, 2014). Die demographische Situation zeigt, wie wichtig die Gesellschaft für einen Ort ist, daher muss dieses Thema ebenso ernsthaft angegangen werden wie die anderen in diesem Abschnitt behandelten Herausforderungen.



“Meine Lebensqualität ist sehr gut, aber sie wird durch mein Bewusstsein für die Notwendigkeit globaler Maßnahmen in Bezug auf die biologische Vielfalt und die Eindämmung der Erderwärmung stark beeinträchtigt. Im Grunde bin ich jeden Tag fassungslos, dass unsere Politiker (fast) keine wirksamen Maßnahmen ergreifen bzw. beschließen. Wenn ich mir selbst beim Leben zuschaue, wenn ich sehe, wie meine Nachbarn in diesem „Konsumglück“ leben, erschreckt mich das. Mein Wunsch nach Veränderung scheitert allzu oft an den fehlenden Mitteln (öffentliche Verkehrsmittel, öffentliche Dienstleistungen vor Ort, Radwege für Radfahrer).”

Weiblich (46-55), Vorstadt oder Außenbereich einer Großstadt, Frankreich (Isère), erwerbstätig

“Für mich ist die Welt noch in Ordnung. Aber es sieht so aus, als stünden wir vor zahlreichen Problemen (Klimawandel, tauender Permafrost, Überschwemmungen und Schlammlawinen wegen zunehmenden Starkregens).”

Männlich (66-75), Kleinstadt, Österreich (Pinzgau-Pongau, Zell am See), im Ruhestand, Tätigkeit in der höheren Verwaltung

“Wir erleben eine zunehmende Zerstörung der Umwelt und der biologischen Vielfalt, die Abgrabung von Wasser für den Massentourismus und die Gewinne der Immobilienlobby, das Verschwinden öffentlicher Dienstleistungen, das Verschwinden der Gesundheitssysteme, das Verschwinden des öffentlichen Nahverkehrs (früher gab es in unserem Tal einen Zug) zugunsten des Autos. In der Tat ist die Lebensqualität der Einheimischen umgekehrt proportional zur Menge der öffentlichen Gelder, die in den Skisektor fließen, der die nachhaltige Wirtschaft schwächt und zu einem Verlust der Nahrungsmittel- und Energieautarkie führt.”

Weiblich (56-65), abgelegener Weiler/ ländliche Gegend mit Streusiedlung, Frankreich (Haute-Savoie), Tätigkeit in der höheren Verwaltung

“Die Lebensqualität sinkt durch den Massentourismus, den nicht zielgerichteten Einsatz von Haushaltsmitteln, die mangelnde Instandhaltung der Straßen, die sich in einem immer schlechteren Zustand befinden, den von Autos verursachten Lärm und die Gefahren, die von Fahrradfahrern ausgehen. Langfristig werden die Wasserversorgung und die lokale Lebensmittelproduktion zum Problem, da die Landwirte ihre landwirtschaftliche Tätigkeit einschränken und die Inflation die Preise in die Höhe treibt.”

Männlich (26-35), Dorf, Slowenien (Savinjska, Zreče), erwerbstätig, fachliche/ technische Tätigkeit

“Da immer mehr Häuser gebaut werden, nimmt die Lebensqualität ab. Weil es auf der Welt immer mehr Menschen gibt, muss immer mehr gebaut werden; mehr Wohnungen, Krankenhäuser, Arztpraxen, Kindergärten, Schulen, Supermärkte, Hotels, Straßen usw. müssen gebaut werden. Mehr Autos, immer mehr, mehr, mehr, mehr. Tiere werden zunehmend verdrängt.”

Weiblich (56-65), Kleinstadt, Österreich (Osttirol, Lienz), erwerbstätig, landwirtschaftliche Arbeitskraft

3.2 Die größten Herausforderungen für die Sicherung der Lebensqualität

Die Lebensqualität der Alpenbevölkerung kann durch die oben genannten Probleme letztendlich beeinträchtigt werden. Es ist wichtig, dass diese spezifischen Herausforderungen beschrieben und als grundlegende Informationen für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger im Alpenraum erkannt werden. Darüber hinaus ist es notwendig, diese Herausforderungen nicht nur einzeln zu betrachten, sondern auch ihre Wechselwirkungen einzubeziehen. Im

folgenden Teil werden sie anhand der fünf Lebensqualitätsthemen veranschaulicht, die sich aus der bei der Vorbereitung des RSA 10 durchgeführten Analyse und den Ausarbeitungen mit der Ad-hoc-Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des zehnten Alpenzustandsberichts ergeben haben. Abbildung 3.5 gibt einen Überblick über die Herausforderungen mit einer detaillierten Beschreibung zu jedem der fünf Themen.

SCHEMATISCHE DARSTELLUNG DER GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE LEBENSQUALITÄT IN DEN ALPEN

DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN für die Sicherung der Lebensqualität in den Alpen				
 UMWELT	 INFRASTRUKTUR UND DIENSTLEISTUNGEN	 ARBEIT UND FINANZIELLE SICHERHEIT	 SOZIALE BEZIEHUNGEN	 GOVERNANCE
KLIMAWANDEL UND NATURGEFAHREN	BEREITSTELLUNG VON DIENSTLEISTUNGEN	REGIONALE EINKOMMENSUNTER- SCHIEDE	GEFAHR DER ISOLIERUNG FÜR BESTIMMTE BEVÖLKERUNGS- GRUPPEN	MISSTRAUEN IN GOVERNANCE
VERLUST DER BIODIVERSITÄT	INSTANDHALTUNG DER INFRASTRUKTUR	WORK-LIFE-BALANCE	ENTVÖLKERUNG DER LÄNDLICHEN GEBIETE	KEIN GEMEINSAMES VERSTÄNDNIS BZW. MONITORING DER LEBENSQUALITÄT
AUFGABE VON LANDWIRTSCHAFT- LICH GENUTZTEN FLÄCHEN	UNZUREICHENDER ÖFFENTLICHER VERKEHR	BEGRENZTE ARBEITS- MÖGLICHKEITEN	FEHLENDES GEMEINSCHAFTS- LEBEN	BEGRENZTE VERFÜGBARKEIT VON DATEN AUF KLEINRÄUMIGEN VERWALTUNGS- EBENEN
OVERTOURISM	AUTOABHÄNGIGKEIT	WIRTSCHAFTLICHER FOKUS AUF DEM TOURISMUS	SOZIALE KONFLIKTE ZWISCHEN EINHEIMISCHEN UND ZUGEZOGENEN	MANGEL AN ORTSBEZOGENEN MASSNAHMEN UND STRATEGIEN
FLÄCHEN- INANSPRUCHNAHME, BODENVERSIEGELUNG UND ZUKÜNFTIGE WASSERVERSORGUNG	UNBEZAHLBARER WOHNRAUM	UNGLEICHE HOMEOFFICE- MÖGLICHKEITEN	ZURÜCKHALTUNG GEGENÜBER VERÄNDERUNGEN	
ZUNAHME AN ZWEITWOHNUNGEN		UNGLEICHE DAUER DER ELTERNZEIT	FEHLEN AN UMWELTKOMPETENZ	
Die Herausforderungen sind miteinander verknüpft. Es mangelt an sektorübergreifenden und partizipativen Ansätzen, um sie zu bewältigen.				

ABBILDUNG 3.5
Schematische
Darstellung
der größten
Herausforderungen
für die
Lebensqualität in
den Alpen (Quelle:
eigene Ausarbeitung)



UMWELT

Klimawandel und Naturgefahren sind die beiden wichtigsten Umweltthemen. Der Klimawandel könnte eine Reihe von Auswirkungen auf die Lebensbedingungen haben, von denen die meisten negativ wären. In jedem Fall sind die Alpen ein Hotspot für die biologische Vielfalt, wobei der Verlust der Biodiversität eng mit dem Klimawandel verbunden ist.

Erstens werden sich die landwirtschaftlichen Praktiken anpassen müssen, und es wird zu Veränderungen in der Landschaftspflege kommen, wie z. B. weniger Ackerbau, weniger Weiden oder sogar die Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung von Flächen. Allerdings werden auch weiterhin neue landwirtschaftliche Praktiken gefördert und eingeführt werden, wie z. B. der ökologische Landbau, die Permakultur, die Agrarökologie u. a. m. Zweitens wird die Tourismusbranche durch die veränderten Umweltbedingungen erheblich beeinträchtigt werden. Die bestehenden Wirtschaftsmodelle für Skigebiete unterhalb bestimmter Höhenlagen werden nicht mehr zeitgemäß sein. Drittens könnte die zunehmende Häufigkeit extremer Wetterereignisse wie Überschwemmungen, Erdbeben und Hitzewellen Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Die Menschen könnten Hilflosigkeit, chronisches Unwohlsein und ein allgemeines Gefühl der Angst spüren. Es besteht die Notwendigkeit, die Landbewirtschaftung, die Wasser- und Luftqualität sowie die Nahrungsmittelproduktion zu verbessern und den Schutz der biologischen Vielfalt sowie die Gesundheit und Sicherheit aller Lebewesen zu gewährleisten. Auch übermäßiger Tourismus sowie die damit einhergehenden höheren Umweltbelastungen müssen in Angriff genommen werden.



INFRASTRUKTUR UND DIENSTLEISTUNGEN

Die Bereitstellung von Dienstleistungen und Infrastruktur ist sicherlich eine der größten Herausforderungen, die im Alpenraum in Zukunft bewältigt werden muss. Dies wird durch verschiedene Faktoren verursacht, wie etwa die Kluft zwischen Angebot und Nachfrage in abgelegenen und ländlichen Gebieten. Die Entvölkerung hat zu einer niedrigeren Nachfrage geführt, was die Schließung von Angeboten zur Folge hat, wodurch noch mehr Menschen diese Gebiete verlassen. Darüber hinaus ist der öffentliche Verkehr in diesen Gebieten in der Regel unzureichend, was vor allem Folgen für ältere Menschen, Jugendliche und weitere soziale Gruppen hat, die darauf angewiesen sind. Wie die eigene Umfrage dieses Berichts gezeigt hat, ist mehr als die Hälfte der Alpenbevölkerung für ihre täglichen Besorgungen vom Auto abhängig. Das ist nicht nachhaltig, aber in manchen Gebieten haben die Menschen keine andere Wahl, da es keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt.

Als eine der größten Herausforderungen in diesem Bereich erwies sich der schlechte öffentliche Verkehr, der das Ergebnis von Streckenschließungen und fehlenden oder unzureichenden Verbindungen ist. Es wäre daher ratsam, nach Alternativen zu den herkömmlichen öffentlichen Verkehrsangeboten zu suchen, z. B. öffentliche Verkehrsmittel auf Abruf und freiwillige Fahrdienste für ältere Menschen und andere benachteiligte soziale Gruppen. Darüber hinaus sollten, wo immer es möglich ist, bereits bestehende Nebenbahnen reaktiviert und noch bestehende Zugverbindungen in ländlichen Gebieten zumindest erhalten werden. Die Infrastruktur sollte resilient gegenüber dem Klimawandel und Naturgefahren gemacht und die Baustandards sollten verbessert werden. Jeder Infrastrukturbedarf sollte einer Verträglichkeitsprüfung unterzogen werden, die die ökologische Verträglichkeit, den zusätzlichen Flächenverbrauch und Alternativen abwägt. Auch die Möglichkeiten der Digitalisierung von Dienstleistungen sollten geprüft werden. Inwieweit diese möglich ist, hängt jedoch von der verfügbaren

Telekommunikationsinfrastruktur ab, die in abgelegenen Gebieten möglicherweise nicht ausreichend ist.

Ein weiterer großer Schwachpunkt ist laut den Umfrageergebnissen die Wohnsituation. Die Existenz von Zweitwohnungen für Freizeit Zwecke und Kurzzeitvermietungen hat angesichts der Tatsache, dass der Tourismus in einigen Alpengebieten ein wichtiger Wirtschaftssektor ist, zu einem Mangel an bezahlbarem Wohnraum geführt. Selbst wenn in diesen Gebieten neue Bauprojekte initiiert werden, können sich benachteiligte Gruppen wie junge und ältere Menschen sowie junge Familien diese Immobilien nicht leisten. Daher sollten Strategien und Regulierungen für den Umgang mit der Situation in den Alpen entwickelt werden.



ARBEIT UND FINANZIELLE SICHERHEIT

Die Analyse der Situation in Bezug auf die Arbeitsbedingungen und die finanzielle Sicherheit im Alpenraum weist erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Alpengebieten auf. Abgesehen von beträchtlichen Einkommensunterschieden gibt es auch Unterschiede bei den Arbeitsbedingungen, z. B. bei der Dauer der Elternzeit, die jungen Eltern nicht immer günstige Bedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bieten. Die Arbeit von zu Hause aus gilt als eine Lösung zur Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Allerdings sind nicht alle Arbeitgeber in den Alpenländern bereit, Menschen im Homeoffice arbeiten zu lassen, und die meisten schlecht bezahlten Jobs müssen ohnehin vor Ort erledigt werden. Dennoch wird die Arbeit von zu Hause aus als Möglichkeit begrüßt, die Bevölkerung in abgelegenen Gebieten zu halten, sofern die notwendige digitale Infrastruktur vorhanden ist.

Auch der Arbeitsmarkt steht in den Alpen vor Herausforderungen. Aufgrund regionaler Unterschiede in der Bevölkerungsdynamik und der Nichtverfügbarkeit/Unzugänglichkeit von Arbeitsplätzen (einige Gebiete sind nicht wirtschaftlich ausgerichtet), ist Arbeit

nicht unbedingt dort verfügbar, wo die Menschen wohnen. Da der Skitourismus als wichtiger Wirtschaftszweig anfällig für den Klimawandel ist, sind die Arbeitsplätze in diesem Sektor gefährdet. Es sollte daher nach Alternativen gesucht werden. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Erwerbstätigen in einigen Gebieten aufgrund der alternden Bevölkerung und der Abwanderung junger Menschen ab. Zugewanderte können diese Lücke nicht füllen, da sie sich mit der Integration in den Arbeitsmarkt schwertun.



SOZIALE BEZIEHUNGEN

Der demographische Wandel hat die Bevölkerungsdynamik und die sozialen Beziehungen in den Alpen verändert. Viele ältere Menschen sind pflegebedürftig oder brauchen soziale Kontakte zu anderen Menschen. Der Umfrage zufolge hatten fast 10 % der Befragten überhaupt keine oder weniger als einmal pro Monat soziale Kontakte, was ihre Lebensqualität erheblich mindert. Die Entvölkerung abgelegener Gebiete, die Schließung lokaler Gemeindezentren und andere Bevölkerungsentwicklungen berauben junge Menschen und andere benachteiligte Gruppen ihrer sozialen Kontakte (siehe Kasten 2.1). Darüber hinaus erhöht die zunehmende Zuwanderung von nicht alpinen/nichteuropäischen Bevölkerungsgruppen die Möglichkeit von Konflikten zwischen der bestehenden Bevölkerung und den Neuankömmlingen. Daher müssen mehr Schritte unternommen werden, um die sozialen Ungleichheiten und die sozialen Dimensionen der Lebensqualität anzugehen, z. B. durch Graswurzelinitiativen und gemeinschaftsbezogene Maßnahmen. Die Raumplanung könnte eine aktive Rolle bei der Bereitstellung von Orten spielen, an denen sich die Menschen engagieren und das Gemeinschaftsleben fördern können.



GOVERNANCE

Die Governance ist das Thema der Lebensqualität, das durchweg die niedrigste Punktzahl und das geringste öffentliche Vertrauen erhält, unabhängig von der Messung und der verwendeten Plattform, einschließlich der RSA 10 Umfrage. Es ist auch der Aspekt, bei dem die erforderlichen Änderungen und Anpassungen am komplexesten sind. Von zentraler Bedeutung für eine gute Governance ist ein gemeinsames Verständnis von Lebensqualität in den Alpenländern, das jedoch noch nicht existiert, da die Länder die Lebensqualität mit unterschiedlichen Begriffen und Monitoring-Systemen messen. Wie die Untersuchungen gezeigt haben, gibt es kein gemeinsames Monitoring-System der Alpenkonvention für die Lebensqualität in den Alpen; die Alpenländer und die Alpenkonvention greifen auf bestehende Messansätze zurück, wie sie von Eurostat und der OECD verwendet werden, oder auf bestehende nationale Systeme, wie das österreichische (siehe Kasten 1.2). Diese bestehenden Messungen weisen mehrere Mängel auf, wie z. B. unzureichende Daten in den Bereichen Wohnen, biologische Vielfalt und Verkehr. Außerdem wird die Lebensqualität in den meisten Alpenländern nicht als übergreifendes Thema betrachtet, sondern meist von verschiedenen Sektoren und der jeweiligen Politik abgedeckt. Die Politik zur Lebensqualität berücksichtigt nicht die besonderen Bedürfnisse lokaler und regionaler Gemeinschaften, so dass hier eindeutig Verbesserungsbedarf besteht. Da es ein Missverhältnis zwischen nationalen und lokalen Initiativen zur Lebensqualität gibt, müssen die Alpenländer Standards oder Vorschriften entwickeln, um ein Mindestangebot an Dienstleistungen von allgemeinem Interesse im Alpenraum sicherzustellen. Extreme politische Ansichten, eine konservative Einstellung und Euroskepsis treten in der Umfrage offensichtlich zutage und könnten die Art und Weise, wie der Alpenraum regiert wird, weiter beeinflussen.

3.3 Maßnahmen zur Bewältigung der Herausforderungen

Mehrere Maßnahmen und Instrumente könnten die Lebensqualität im Alpenraum verbessern. Sowohl der Governance-Fragebogen als auch das Formular zur Erfassung spezifischer Informationen über bewährte Verfahrensweisen zur Förderung der Lebensqualität wurden verwendet, um Beispiele für Maßnahmen zu sammeln, von denen einige in den Alpenländern bereits umgesetzt werden. Es muss beachtet werden, dass die Herausforderungen miteinander verknüpft und voneinander abhängig sind, was bedeutet, dass sehr gute Verfahrensweisen zwar ein Thema der Lebensqualität isoliert angehen, aber auch andere Aspekte der Lebensqualität verbessern können. Die von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe gelieferten Inhalte bestimmen, wie die Beispiele für bewährte Verfahrensweisen geographisch repräsentiert sind. Die Maßnahmen werden auf verschiedenen Verwaltungsebenen umgesetzt und umfassen unterschiedliche Ebenen der Einbindung von Stakeholdern; ihre Übertragbarkeit kann jedoch vom Governance-Rahmen im jeweiligen Alpenland abhängen. Es handelt sich um drei Arten von Maßnahmen: 1) Instrumente, 2)

finanzielle Anreize, die von den Regierungen der Alpenländer oder -staaten eingeführt werden, und 3) Initiativen, einschließlich Interreg- und anderer Bottom-up-Projekte, die auf ein Thema oder mehrere Themen im Zusammenhang mit der Lebensqualität ausgerichtet sind, so wie in diesem Kapitel beschrieben. Während die Instrumente und finanzielle Anreize meist von den einzelnen Staaten kommen, zielen die Initiativen auf die regionale und lokale Ebene ab. Sie werden aus unterschiedlichen Quellen finanziert, z. B. aus EU-Mitteln, grenzüberschreitenden Kooperationsprogrammen, EU-geführten lokalen Entwicklungsprogrammen und aus nationalen, regionalen und lokalen Mitteln. Die Initiativen unterscheiden sich auch darin, an wen sie sich richten; in der Regel sind es Bürgerinnen und Bürger, aber auch Unternehmen, regionale und lokale Behörden, landwirtschaftliche Betriebe und Nichtregierungsorganisationen (NGOs), gefolgt von benachteiligten Gruppen wie Kindern, älteren Menschen, Jugendlichen und Migranten. Die Projekte können sich auf ein bestimmtes Alpengebiet konzentrieren oder auf transnationaler Zusammenarbeit beruhen.

KASTEN 3.1

Eine bewährte Verfahrensweise für den Klimaschutz

Die Bayerische Bergwaldoffensive (BWO) fördert in Bayern seit 2008 die Anpassung der Wälder an den Klimawandel im Alpenraum. Sie ist ein wichtiger Teil des bayerischen Programms zur Anpassung an den Klimawandel, das sich über den gesamten bayerischen Alpenraum erstreckt. Die BWO verfolgt einen einzigartigen partizipativen Ansatz und unterstützt private und kommunale Waldbesitzer mit einer Reihe von Maßnahmen, darunter Waldbewirtschaftung, Beteiligung von Interessengruppen, Sensibilisierungskampagnen und Wissensaustausch. Ergänzend zur konventionellen Forstverwaltung bindet das projektbasierte Modell der BWO spezialisierte Mitarbeitende in den örtlichen Forstämtern ein, die die Bemühungen in bestimmten Projektgebieten koordinieren. Sie moderieren Runde Tische, um konkurrierende Interessen in Einklang zu bringen und das Bewusstsein für die Auswirkungen des Klimawandels auf Bergökosysteme und Schutzwälder zu schärfen. Letztlich sichert die BWO die Lebensqualität im bayerischen Alpenraum, indem sie die Widerstandsfähigkeit des Bergwaldes stärkt. Mehr Informationen dazu gibt es auf der [Website](#) sowie in der Beschreibung der bewährten Verfahrensweise 2 in den Anhängen zur Hintergrundstudie.

Umwelt und Klimawandel

Anpassungs- und Abschwächungsmaßnahmen sind dringend erforderlich, um die vielfältigen Auswirkungen des Klimawandels zu bewältigen. Österreich hat das Projekt Klimarat initiiert, um eine partizipative Klimagovernance zu fördern. Dieser Klimarat setzt sich aus zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern aus allen Bundesländern und aus unterschiedlichen Sozial-, Bildungs-, Einkommens- und Altersgruppen zusammen, die seit mindestens fünf Jahren ihren Hauptwohnsitz in Österreich haben. Er hat mit Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Maßnahmen zu wichtigen Zukunftsfragen in den Bereichen Verkehr, Energieerzeugung und nachhaltige Nahrungsmittelproduktion entwickelt, die alle mit der Lebensqualität zusammenhängen. Die Empfehlungen des Klimarats sollen bis 2040 ein klimagesundes und klimaneutrales Österreich schaffen (Klimarat, 2023). Bayern hat Klimaschutzrichtlinien erlassen (Bayerisches Klimaschutzprogramm und Bayerisches Klimaschutzgesetz), die darauf abzielen, bis 2030 mindestens 65 % des CO₂-Äquivalents der Treibhausgasemissionen zu reduzieren und sicherzustellen, dass Bayern bis 2040 klimaneutral wird. Darüber hinaus wurde, ähnlich wie in Österreich, der Bayerische Klimarat

eingerrichtet, um wichtige Impulse für die zukünftige Ausrichtung der Klimapolitik zu geben und die Klimaforschung in Bayern zu begleiten (Bayerischer Klimarat, 2023). Die Schweiz hat zwei Dokumente verabschiedet, die für das Thema relevant sind. Das erste, die Strategie für Nachhaltige Entwicklung 2030, gibt die Leitlinien für die Nachhaltigkeitspolitik des Bundesrates vor und verankert die nachhaltige Entwicklung als wichtige Anforderung für alle Politikbereiche des Bundes. Es wurden drei Schwerpunktthemen definiert: 1) Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion, 2) Klima, Energie und Biodiversität und 3) Chancengleichheit und sozialer Zusammenhalt (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2021). Das zweite Dokument aus dem Jahr 2021 ist die Langfristige Klimastrategie bis 2050, in der das Ziel der Netto-Null-Emissionen bis 2050 festgelegt wurde. Die Strategie formuliert zehn strategische Grundprinzipien, die die Schweizer Klimapolitik in den kommenden Jahren prägen sollen, und stellt Klimaziele und Emissionspfade für die Sektoren Bau, Industrie, Verkehr, Landwirtschaft und Ernährung, den Finanzmarkt, synthetische Gase, Luftfahrt und Abfallindustrie vor (Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Umwelt BAFU, 2021). Monaco hat sich zum Ziel gesetzt, seine Treibhausgasemissionen bis 2030 um 55 % gegenüber dem Referenzjahr

KASTEN 3.2

Eine bewährte Verfahrensweise zur Förderung der Biodiversität, der Umweltkompetenz und der öffentlichen Dienstleistungen

Rovereto, eine italienische Alpenstadt, die mit den Herausforderungen bezüglich Klima und biologischer Vielfalt zu kämpfen hat, möchte die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger durch die Wiederbelebung ihres kulturellen Erbes verbessern. Durch die Umgestaltung des Hauptgebäudes des Bahnhofs und seiner Umgebung hat die Stadt ein öffentliches Bürgerzentrum geschaffen, das mit der Neuen Leipzig-Charta der EU im Einklang steht. Dieses Projekt „S4T - Station for Transformation“ fördert die Zusammenarbeit beim Klimaschutz, beim Kampf gegen den Verlust der Biodiversität und bei der Wiederbelebung des kulturellen Erbes. Durch die Umnutzung des Bahnhofs zu interaktiven Orten für Schulungen, Co-Design und Wissenstransfer mobilisiert S4T Akteure auf verschiedenen Ebenen. Geleitet von den Grundsätzen „Verstehen, anpassen und nutzen“, fördert das Projekt innovative Lösungen für dringende Herausforderungen und verbessert letztlich die Lebensqualität im Tal. S4T wurde im Rahmen der Europäischen Stadtinitiative ausgewählt und ist ein Beispiel für einen strategischen Ansatz zur ganzheitlichen Gemeindeentwicklung. Mehr Informationen dazu gibt es auf der [Website](#) und in der Beschreibung der bewährten Verfahrensweise 22 in den Anhängen zur Hintergrundstudie.

1990 zu senken sowie bis 2050 klimaneutral zu werden und hat dafür Maßnahmen im seinem zukünftigen Klima- und Energieplan festgelegt. Das Hauptziel dieses Plans ist es, den Klimawandel zu bekämpfen, das Gebiet nachhaltig an den Klimawandel anzupassen und ein klimaresilientes und widerstandsfähiges Gebiet für seine Bevölkerung und seine Aktivitäten zu schaffen (Gouvernement Princier, 2023).

Zu den **Initiativen, die sich mit dem Klimawandel befassen**, gehört die Bayerische Bergwaldoffensive (BWO), ein einzigartiges Programm der Bayerischen Forstverwaltung, das einen stark partizipativen Ansatz verfolgt (siehe Kasten 3.1). Darüber hinaus unterstützt Bayern über die Förderrichtlinie KommKlimaFör bayerische Kommunen und die Partner der Bayerischen Klima-Allianz (Bayerisches Landesamt für Umwelt, 2024) finanziell bei der Umsetzung von Klimaschutzprojekten (Reduktion von THG-Emissionen) und/oder Klimaanpassungsmaßnahmen. Der österreichische Klima- und Energiefonds (2024) fördert und finanziert innovative Projekte, die auf Effizienz und Nachhaltigkeit ausgerichtet sind und die Transformation des Energiesystems zum Ziel haben. Das jährliche Gesamtbudget des Fonds beträgt 150 Millionen Euro. Darüber hinaus gibt es viele kleinere Fördermöglichkeiten, die sich vor allem auf die Bewusstseinsbildung

auf lokaler Ebene von Gemeinden, Städten und der Öffentlichkeit konzentrieren, z. B. das österreichische KLAR!-Programm und das e5-Programm für energieeffiziente Gemeinden.

Umweltverträglichkeitsprüfungen (gemäß der EU-Richtlinie, die von allen alpinen EU-Mitgliedern umgesetzt wird und in der Schweiz, Liechtenstein und Monaco gesetzlich vorgeschrieben ist) und andere Governance-Maßnahmen in Verbindung mit Maßnahmen zur Entwicklung, Lebensqualität und ökologischen Nachhaltigkeit können ebenfalls zur Bewertung der Umweltqualität eingesetzt werden. Darüber hinaus ist der italienische Flussvertrag ein nützliches Instrument für den Ausgleich lokaler Lebensqualitätsinteressen, die Entwicklung integrierter Strategien und die Renaturierung sowie Bewirtschaftung der Umwelt- und Landschaftsqualität von Flusseinzugsgebieten (Politecnico di Torino, 2015). In ähnlicher Weise bietet das bayerische Gewässer-Aktionsprogramm 2030 (PRO Gewässer 2030) eine integrale Strategie für Hochwasserschutz und natürliche Gewässerentwicklung, die eine Steigerung der Erholungsfunktion und Erlebbarkeit der Gewässer durch begleitende Gestaltungsmaßnahmen und eine umweltverträgliche Zugänglichkeit vorsieht (Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, 2024).

KASTEN 3.3

Eine bewährte Verfahrensweise für lokale Erzeugung und Verbrauch von Lebensmitteln

In Österreich wurde ein Projekt zur Förderung des lokalen Lebensmitteleinkaufs initiiert, um die Abhängigkeit vom Auto zu verringern. Derzeit sind verteilt in Österreich 19 KastlGreissler-Läden in Betrieb, von denen neun im Gebiet der Alpenkonvention liegen. Die Kundschaft wird dazu angehalten, hochwertige, regional oder lokal produzierte, oft biologische Lebensmittel zu kaufen, um kleine landwirtschaftliche Betriebe zu unterstützen und die Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Dazu gehört das Angebot regionaler Produkte in Selbstbedienungscontainern und kleinen Dorfläden, die Förderung lokaler Wertschöpfungsketten und die Sicherung der Nahversorgung auf dem Land. Die Initiative reduziert die CO₂-Emissionen, verbessert die Erreichbarkeit für Menschen, die nicht mobil sind, und fördert das lokale Wirtschaftswachstum. Mit dem Angebot von hochwertigen Lebensmitteln in fußläufiger Entfernung stärkt das Projekt den Zusammenhalt der Gemeinschaft und fördert nachhaltige Lebensweisen, wovon sowohl die Verbraucher als auch die lokalen Erzeuger profitieren. Mehr Informationen dazu gibt es auf der [Website](#) sowie in der Beschreibung der bewährten Verfahrensweise 16 in den Anhängen zur Hintergrundstudie.

Finanzielle Anreize, die den Bürgerinnen und Bürgern direkt zugutekommen, wie z. B. Mittel im Rahmen der EU-Kohäsionspolitik, Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums oder Zuschüsse im Rahmen der Agrarpolitik, ermöglichen die Weiterführung von Bergbauernbetrieben und erhalten indirekt traditionelle Landschaften, Almweiden, landwirtschaftliche Flächen und dörfliche Siedlungen sowie ländliche Städte (siehe Kasten 3.2).

Bereitstellung von Infrastruktur und Dienstleistungen

In Bezug auf die Bereitstellung von Infrastruktur wurde der öffentliche Verkehr als eines der Themen genannt, die in einigen Teilen der Alpen Aufmerksamkeit erfordern. Als mögliche Lösungen können Instrumente im Bereich des **öffentlichen Verkehrs** aus Österreich, Bayern (DE) und Monaco den Weg weisen. In Österreich gibt es das integrierte öffentliche Verkehrssystem KlimaTicket Ö, das die Nutzung des öffentlichen und privaten Schienenverkehrs sowie der weiteren öffentlichen Verkehrsmittel regional, überregional und österreichweit mit einem Jahresticket ermöglicht. Durch das Angebot einer klimafreundlicheren Alternative zum motorisierten Individualverkehr zielt das KlimaTicket darauf ab, die Pariser Klimaziele (United

Nations, 2024) zu erreichen, indem in erster Linie individuelle Mobilität gefördert wird. Darüber hinaus gibt es in den nordöstlichen österreichischen Bundesländern - Burgenland, Niederösterreich und Wien - den Verkehrsverbund Ost-Region (VOR). Sein Angebot VOR Flex (VOR, 2024) ist ein bedarfsgesteuertes öffentliches Verkehrssystem, das Informations- und Buchungsdienste anbietet und auch die Bezahlung der Fahrten einfach und flexibel gestaltet. In ähnlicher Weise hat Bayern (DE) den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs durch verschiedene Programme unterstützt. Mit einem Förderprogramm zur Verbesserung der Mobilität im ländlichen Raum unterstützt der Freistaat die Kommunen bei der Bereitstellung von **bedarfsgerechten Mobilitätsangeboten** und **Schnellbuslinien**. Ländliche Gebiete und der Alpenraum profitieren besonders davon. Auch Slowenien hat ein integriertes Verkehrsticket eingeführt, das die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel für benachteiligte Personengruppen, wie z. B. Jugendliche und ältere Menschen, erleichtert und günstiger macht. Monaco hat Anreize für die Dekarbonisierung und Mobilität geschaffen und Subventionen für Elektro- und Hybridfahrzeuge eingeführt. Kasten 3.3 zeigt ein Beispiel für bewährte Verfahrensweisen zur Sicherung der lokalen Erbringung von Dienstleistungen

KASTEN 3.4

Eine bewährte Verfahrensweise in Verbindung mit dem demographischen Wandel (Zuwanderung)

Das Projekt PlurAlps hat sich darauf konzentriert, die Fähigkeit zum Pluralismus im gesamten Alpenraum zu verbessern. Das von zehn Partnern aus sechs Alpenländern durchgeführte Projekt betont Pluralismus als Stärke und zeigt erfolgreiche Integrationsmodelle, an denen Gemeinden, Unternehmen und die Zivilgesellschaft beteiligt sind. Die Pilotregionen sind Beispiele für wirksame Integrationsstrategien, die andere inspirieren und Erkenntnisse für nachhaltige Projekte liefern. Im Projekt wurde ein Sozialplanungsinstrument für Gemeinden entwickelt, das die Lebensqualität von Einwohnern und Zugewanderten verbessert. Das PlurAlps-Weißbuch enthält Empfehlungen zur Steigerung der Attraktivität des Alpenraums und zur Förderung des sozialen Zusammenhalts. Die Ergebnisse zeigen, dass die Gemeinden in der Lage sind, sich in der Sozialplanung zu engagieren, dass sie die sektorübergreifende Zusammenarbeit bei der Bereitstellung von Willkommensdiensten gestärkt und ihr Wissen über die Integration von Zugewanderten verbessert haben. Diese Ergebnisse unterstützen die soziale Innovation in Gemeinden und kleinen und mittleren Unternehmen, was letztlich das soziale Gefüge und die wirtschaftliche Vitalität des Alpenraums stärkt. Mehr Informationen dazu gibt es auf der [Website](#) sowie in der Beschreibung der bewährten Verfahrensweise 13 in den Anhängen zur Hintergrundstudie.

von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse.

Obwohl **die Wohnsituation** als eine der größten Herausforderungen in direktem Zusammenhang mit der Lebensqualität erkannt wurde, gibt es nur wenige Berichte über bewährte Verfahrensweisen zu diesem Thema. In den Alpenländern gibt es unterschiedliche Ansätze zur Sicherung von gemeinnützigem Wohnraum, bzw. von Wohnraum für benachteiligte Gruppen; außerdem wurden strenge Beschränkungen für Zweitwohnungen in stärker touristisch geprägten Gebieten eingeführt. Während dies über Raumplanungsvorschriften wie Flächennutzungs- und Bebauungspläne geregelt werden könnte, müssen auch die Wohnformen in Zukunft angepasst werden, insbesondere für ältere Menschen und deren Bedürfnisse. In Liechtenstein wird der verdichtete Wohnungsbau gefördert, was dem Bau von Einfamilienhäusern entgegenwirkt. Streusiedlungen führen zu hohen Kosten für die öffentliche Verwaltung bei der Bereitstellung von Infrastruktur und Dienstleistungen (Strom, Wasser und Kanalisation; Landesverwaltung Fürstentum Liechtenstein, 2023).

Demographischer Wandel

Der demographische Wandel wurde im Rahmen des RSA 5 (Alpenkonvention, 2015) und vor allem durch vom Alpenraum-Programm finanzierte Projekte behandelt,

die sich mit verschiedenen Aspekten dieses gesellschaftlichen Wandels befassen. Eines dieser Projekte war DEMOCHANGE, das den demographischen Wandel als Phänomen in den Alpen beschrieben und nach Lösungen für den Umgang damit gesucht hat (Bausch, Koch und Vesser, 2014). Ein weiteres Projekt war PlurAlps, dessen Schwerpunkt speziell auf Neuankömmlingen als benachteiligte soziale Gruppe in den Alpen lag (siehe Kasten 3.4). **Wie junge Menschen zum Bleiben ermutigt werden können**, ist Gegenstand des Projekts AlpSatellites (Interreg-Alpenraumprogramm, 2024a), das darauf abzielt, die Möglichkeiten und Herausforderungen für den Übergang zu hybrider Arbeit, Telearbeit und Co-Working in abgeschiedenen, satellitenartigen Arbeitsplatzumgebungen zu analysieren. Die neuen Bewohnerinnen und Bewohner würden online arbeiten und gleichzeitig die Lebensqualität in den Alpen genießen und das Gebiet neu beleben.

Initiativen, die auf verschiedene Aspekte der Lebensqualität abzielen und die Lebensbedingungen vor Ort verbessern, können sich auch indirekt mit dem demographischen Wandel befassen. So unterstützt das Bayerische Ministerialbüro für Regionalmanagement derzeit mehr als 60 Initiativen und fast 200 Projekte, die sich mit Fragen der Lebensqualität befassen, wie z. B. Wohnen, Erreichbarkeit, Alterung der

KASTEN 3.5

Eine bewährte Verfahrensweise für Politikgestaltung, die Lebensqualität integriert

Das zentrale Rahmenwerk für die Entwicklung in Slowenien ist die slowenische Entwicklungsstrategie 2030 (Government of the Republic of Slovenia, 2017), die mit der Vision Sloweniens, den Entwicklungsgrundlagen und den internationalen Verpflichtungen im Hinblick auf regionale, nationale, europäische und globale Trends und Herausforderungen in Verbindung mit der Entwicklung in Einklang steht. Die aktive Umsetzung der Strategie ist für die Erreichung ihrer Ziele, die sich in erster Linie auf eine hohe Lebensqualität für alle konzentrieren, von wesentlicher Bedeutung. Zu den Zielen gehört eine ausgewogene Entwicklung von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt mit Chancen für die heutigen sowie künftigen Generationen. Möglichkeiten für Beschäftigung, Bildung und Kreativität sowie eine sichere und aktive Lebensgestaltung, eine gesunde Umwelt und die Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen und sozialem Management tragen zu einer hohen Lebensqualität des Einzelnen bei. Mehr Informationen dazu gibt es auf der [Website](#).

Bevölkerung, Teilhabe von Jugendlichen und Nahversorgung (Landkreis Kitzingen – Demographie-Strategie), die Vitalität einer Region verbessern, soziale und Mobilitätsdienste anbieten (Region Altmühl-Jura) und die aktive Bürgerschaft fördern (Landkreis Regen: Arberland).

Governance

Da die Governance unter den Aspekten der Lebensqualität die niedrigste Punktzahl erhielt, sollte auch in diesem Bereich nach Lösungen gesucht werden. Governance-bezogene Maßnahmen könnten die **Politikgestaltung in einem bestimmten Politikbereich oder geographischen Gebiet, die Politikgestaltung in Bezug auf einen oder mehrere Aspekte der Lebensqualität oder die Teilhabe am Governance-Prozess betreffen** (siehe Kästen 3.5 und 3.6). Da die Governance eine der größten Herausforderungen im Skitourismus und im Allgemeinen ist, sollten für das Tourismusmanagement und die Entwicklung innovative und nachhaltige Lösungen entwickelt werden. Interreg-Projekte zielen oft darauf ab, spezifische Strategien und Maßnahmen auszuarbeiten, um eine bestimmte politische Lücke zu schließen. LOS_DAMA! z. B. war darauf ausgerichtet, den Zugang zu Grünräumen für die Alpenbevölkerung zu verbessern und diesbezüglich Strategien auszuarbeiten (Interreg-Alpenraumprogramm, 2024b). Das

Projekt Smart Altitude hat ein Toolkit zur Anpassung des Skigebiet Managements an den Klimawandel entwickelt (siehe Kasten 3.7), während das Projekt Smart Villages die digitale Transformation ländlicher Gemeinden behandelt und Erkenntnisse darüber geliefert hat, wie digitale Netzwerke in ländlichen Alpengemeinden organisiert und finanziert werden (Interreg-Alpenraumprogramm, 2024c).

Die meisten Mittel stehen für Berggebiete, abgelegene Gebiete und Grenzregionen zur Verfügung und zielen darauf ab, den Fortbestand von Siedlungen und Wohnraum zu sichern und gleichzeitig Dienstleistungen zu erbringen, die Natur zu erhalten und Landschaften, Forst- und Landwirtschaft zu verwalten. Die Gelder sind in der Regel für lokale Gemeinschaften, Gemeinden oder Regionen bestimmt und oft mit spezifischen Politiken verknüpft, die einen Governance-Rahmen, ein Programm oder einen finanziellen Hintergrund bieten, wie z. B. die schweizerische Bundespolitik für die ländlichen Räume und Berggebiete, die französische interregionale Governance des Alpenmassivs und die italienische Nationale Strategie der inneren Gebiete (SNAI). Die französische interregionale Governance des Alpenmassivs kofinanziert Ausschreibungen für Projekte, die von den Regionen durchgeführt werden, und umfasst engagierte Partnerschaften über mehreren Gebiete hinweg mit

KASTEN 3.6

Eine bewährte Verfahrensweise für eine ortsbezogene Politikgestaltung

Das Ziel der ESPON-Studie zur territorialen Lebensqualität im Gebiet der Alpenkonvention war die Verbesserung und Umsetzung der räumlichen Lebensqualität (TQoL) durch die Anwendung einer Methode mit Indikatoren zur Messung der Lebensqualität im Alpenraum. In der Studie wurden die aktuelle Situation im Alpenraum analysiert, zukünftige Trends antizipiert und Indikatoren vorgeschlagen, um entstehende Muster und die Auswirkungen globaler Veränderungen auf die lokale Lebensqualität zu überwachen. Im Rahmen dieser Studie wurden Living Labs im Tessin (Schweiz), in Trient (Italien), in der Region Koroška (Slowenien) und in Unterkärnten (Österreich) organisiert. Es wurden Fokusgruppen mit Interessenvertreterinnen und -vertretern und Bürgerinnen und Bürgern abgehalten, um die Prioritäten der Lebensqualität zu ermitteln, Indikatoren zu empfehlen und Herausforderungen zu definieren (z. B. Klimawandel, Demographie, Lebensstil und Veränderungen in der Governance) sowie deren Auswirkungen auf die Lebensqualität zu bewerten. Dieser Ansatz trug dazu bei, Indikatoren im Zusammenhang mit der Raumplanung und politische Ziele für die praktische Umsetzung zu ermitteln sowie die Beteiligung der Öffentlichkeit und die Einbeziehung der Gemeinschaft in Entscheidungsprozesse auf lokaler Ebene zu fördern. Mehr Informationen dazu gibt es auf der [Website](#).

mehreren Partnern, die eine dynamische Zusammenarbeit in den Alpen ermöglichen. In ähnlicher Weise befassen sich viele italienische Förderschienen mit der Erhaltung und Entwicklung von Berggebieten; so kofinanziert die SNAI (mit finanzieller Unterstützung durch europäische Strukturfonds wie den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und nationale Fonds) lokale Entwicklungsprojekte zur Bekämpfung des Bevölkerungsrückgangs in abgelegenen, ländlichen und Berggebieten. Das Instrument der Regionalmanagement-Förderung des Bayerischen Wirtschaftsministeriums unterstützt innovative Projekte auf regionaler und interkommunaler Ebene, die mindestens ein Zukunftsthema (regionale Wettbewerbsfähigkeit, Siedlungsentwicklung, regionale Identität, Klimawandel und Energie sowie demographischer Wandel) behandeln.

Darüber hinaus können **Initiativen lokale Lebensstile, Wirtschaft, Dienstleistungen und einen ausgewogenen Tourismus auf interessante Weise integrieren**. Ein Beispiel sind die Bergsteigerdörfer, eine österreichische Initiative, die sich erst national entwickelt und dann eine internationale Allianz im Gebiet der Alpenkonvention ermöglicht hat. Die Dörfer

bemühen sich um einen nachhaltigen Tourismus im Sinne der Alpenkonvention, der gut für die Bewohner sowie die Gäste ist und alpine Traditionen sowie intakte Umwelt aufrechterhält. Die teilnehmenden Gemeinden übernehmen eine aktive Rolle als Partner bei der Pflege und Entwicklung dieser Gebiete (öffentlicher Verkehr und weitere Bedürfnisse von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Gästen). Darüber hinaus hat das Achantal in Bayern das Ökomodell Achantal entwickelt, das die örtliche Land- und Forstwirtschaft, Handel und Handwerk, Gastronomie und Tourismus integriert, um die Lebensqualität im Tal zu erhalten und zu verbessern mit dem Fokus auf Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft, Sicherung der kleinstrukturierten Landwirtschaft, eines naturverträglichen Tourismus und Handels sowie die Nutzung erneuerbarer Energieträger aus der Region. Darüber hinaus gibt es Anreize für **Investitionsmöglichkeiten**, Unternehmertum und nachhaltigen Tourismus. So fördert Liechtenstein Tourismus beispielsweise aktiv Berggebiete als Urlaubsziele und unterstützt finanziell die Infrastruktur in Skigebieten.

KASTEN 3.7

Eine bewährte Verfahrensweise für Tourismusmanagement

Die europäische Initiative Smart Altitude zielt auf die Energieoptimierung und die Reduzierung der Treibhausgasemissionen in alpinen Skigebieten ab. Sie stellt Entscheidungshilfen für Skigebietsbetreiber und politische Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie innovative technische Lösungen vor, die in vier Living Labs getestet wurden. Das Projekt basiert auf der Überzeugung, dass der Alpenraum Anpassungs- und Abschwächungsstrategien zur Bekämpfung der Auswirkungen des Klimawandels anwenden kann. Diese Strategien helfen Skigebietsbetreibern und politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern bei der Bewältigung der sich ändernden Klimabedingungen und fördern so ein neues Modell für den alpinen Wintertourismus. Das von Partnern aus Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien, Slowenien und der Schweiz entwickelte Smart Altitude-Toolkit enthält Instrumente für die Festlegung von Prioritäten, die Planung, Umsetzung, Monitoring, Prüfung und Kommunikation von Strategien, die es den Akteuren ermöglichen, einen nachhaltigen Wandel des Energieverbrauchs und der Umweltauswirkungen in der Region voranzutreiben. Mehr Informationen gibt es auf der [Website](#) und in der Beschreibung der bewährten Verfahrensweise 6 in den Anhängen zur Hintergrundstudie.

4

DER GOVERNANCE- RAHMEN FÜR DIE LEBENSQUALITÄT IN DEN ALPEN

KERNBOTSCHAFT

Der komplexe Governance-Rahmen für die Lebensqualität in den Alpen besteht aus einer Reihe von Institutionen, die auf mehreren Verwaltungsebenen und in verschiedenen Politikbereichen tätig sind. Die Politikgestaltung wird nicht nur von der supranationalen Politik in den Alpen beeinflusst, sondern auch von globalen Richtlinien wie den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung. Wichtige Elemente des Rahmens sind Partizipation, die auf jeder Stufe des politischen Prozesses ermöglicht werden sollte, und Monitoring, um zu überprüfen, wie gut die politischen Maßnahmen umgesetzt werden.



4.1 Allgemeiner Rahmen

Die Europäische Union integriert Lebensqualität in ihren großen politischen Zielen (Vertrag von Lissabon), die alle drei großen Kohäsionsziele (d. h. den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt) betreffen. In der Territorialen Agenda 2030 wird territorialer Zusammenhalt als ein Ziel definiert zur „Förderung einer ausgewogenen und harmonischen Raumentwicklung zwischen und innerhalb von Ländern, Regionen, Städten und Gemeinden sowie die Sicherung einer Zukunft für alle Orte und Menschen in Europa auf der Grundlage der Vielfalt der Orte und der Subsidiarität“ (Ministerinnen und Minister für Raumordnung, Raumentwicklung und/oder territorialen Zusammenhalt, 2020).

Das Ziel, bessere Lebensbedingungen zu schaffen, spiegelt sich in den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung wider, die als globaler Rahmen festgelegt wurden, um zu überwachen, wie gut die Länder ihre Entwicklung steuern, und um die politische Entscheidungsfindung auf verschiedenen Verwaltungsebenen zu inspirieren. Eine weitere Initiative, die den globalen Referenzrahmen festlegt, ist das Konzept der planetaren Grenzen, das „eine Reihe von neun planetaren Belastungsgrenzen präsentiert, innerhalb derer sich die Menschheit noch über Generationen hinweg entwickeln und gedeihen kann“ (Stockholm Resilience Centre, 2024).

GOVERNANCE-RAHMEN FÜR DIE LEBENSQUALITÄT IN DEN ALPEN

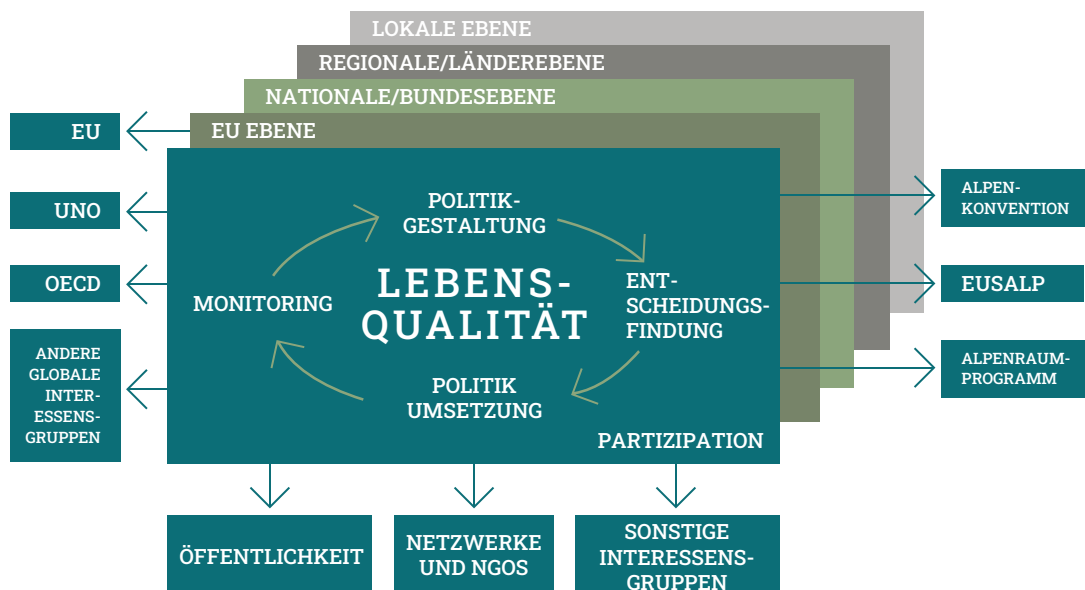


ABBILDUNG 4.1
Governance-
Rahmen für die
Lebensqualität in
den Alpen (Quelle:
eigene Ausarbeitung)

4.2 Der alpenspezifische Governance-Rahmen

Der Governance-Rahmen für den Alpenraum ist sehr komplex. Es gibt mehrere Institutionen und Programme, die auch die Entwicklung und die politische Entscheidungsfindung in Bezug auf Lebensqualität steuern. Die **Alpenkonvention** ist ein rechtlich verbindlicher internationaler Vertrag zum Schutz der Alpen und zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung im Perimeter der Alpenkonvention. Ihre Arbeit stützt sich auf Protokolle und Erklärungen, die von einem Mehrjährigen Arbeitsprogramm und verschiedenen Aktivitäten ihrer Gremien begleitet werden (siehe Kapitel 5). **EUSALP** ist eine makroregionale Strategie, die einen politischen Rahmen für Zusammenarbeit von Staaten und Regionen in der alpinen Makroregion bietet. Sie ist in drei thematischen Bereichen (Wirtschaftswachstum und Innovation, Mobilität und Vernetzung, Umwelt und Energie), vier übergreifenden Prioritäten und neun Aktionsgruppen tätig, die alle für die Lebensqualität relevant sind. 2019 wurde das Finanzinstrument Alpine Region Preparatory Action Fund – ARPAP (Fonds für vorbereitende Maßnahmen für die Alpenregion) eingerichtet, um kleinere Projekte im Rahmen der EUSALP finanziell zu unterstützen. Dieses steht jedoch seit 2024 nicht mehr zur Verfügung. Das **Alpenraumprogramm** ist ein jeweils auf sieben Jahre angelegtes Interreg-Programm zur transnationalen Zusammenarbeit im Alpenraum, das derzeit von 2021 bis 2027 läuft. Das Programm finanziert Projekte zu den drei Themen des Alpenraums: Klimawandel, Digitalisierung und territoriale Transformation. Die bisherigen Projekte tragen zu allen fünf Themen der Lebensqualität bei.

In den Alpenländern gibt es große Unterschiede bei der Regierungs-

und Verwaltungsstruktur. Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien, Liechtenstein und die Schweiz haben drei oder mehr Verwaltungsebenen: die nationale/föderale, regionale und lokale Ebene. Slowenien ist auf zwei Ebenen organisiert, der nationalen und der lokalen, während in Monaco die nationale und die lokale Ebene geographisch zusammenfallen, aber unterschiedliche Zuständigkeiten haben. Ebenso unterschiedlich ist die Art und Weise, wie die Länder die Lebensqualität und das Wohlbefinden in ihrer Politik berücksichtigen. In einigen Ländern ist die Lebensqualität in grundlegenden Gesetzen verankert, während sie in anderen in verschiedenen nationalen (Entwicklungs-) Strategien enthalten ist. Beispiele für eine nationale Politik, in der die Lebensqualität ein übergeordnetes Konzept ist, sind die Slowenische Entwicklungsstrategie 2030 (Government of the Republic of Slovenia, 2017) und die Schweizer Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 (Schweizerische Eidgenossenschaft 2021). In den meisten Fällen wird Lebensqualität als Querschnittsthema betrachtet, das von mehreren Politiken und Maßnahmen aufgegriffen wird. Die Rolle der Raumplanung als Beitrag zur Lebensqualität besteht darin, bessere Lebensbedingungen zu schaffen und die Umwelt zu schützen. Einige Länder berichteten auch über spezifische Institutionen, die sich mit Lebensqualität befassen, wie die Kommission für nachhaltige Entwicklung (Frankreich), die Kommission des Bundes und die bayerische Kommission für gleichwertige Lebensverhältnisse (Deutschland) oder der Strategische Rat für Attraktivität (Monaco).

Auch auf regionaler und lokaler Ebene behandeln diverse strategische

Maßnahmen die Lebensqualität, z. B. regionale Entwicklungsprogramme, LEADER-Programme und -Initiativen sowie Strategien für nachhaltige Entwicklung. Auf lokaler Ebene können verschiedene Initiativen und Projekte durchgeführt werden, die direkt auf eines der fünf Themen der Lebensqualität abzielen.

Das Monitoring der Lebensqualität auf verschiedenen Ebenen ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt des Governance-Rahmens. In der EU hat Eurostat eine Plattform für die Lebensqualität eingerichtet, auf der nationale Daten gesammelt und verglichen werden. Einige Länder haben ihre eigenen Monitoringsysteme zur Lebensqualität eingerichtet, wie zum Beispiel Österreich

mit „Wie geht's Österreich?“ (Statistik Austria, 2021). Die Alpenländer beteiligen sich an den EU-weiten Erhebungen zur Lebensqualität und tragen Daten zu den Datenbanken von Eurostat und der OECD bei. Neben dem regelmäßigen Monitoring werden im Alpenraum auch einzelne Studien durchgeführt, um die Lebensqualität in einer bestimmten Alpenregion oder einem bestimmten Gebiet zu beurteilen (z. B. Rumpolt, 2020). Einige Gemeinden haben sogar ihre eigenen Konzepte zur Messung der Lebensqualität oder des Wohlbefindens entwickelt, wie beispielsweise Grenoble (Frankreich).

4.3 Partizipative Ansätze

Der politische Prozess besteht in der Regel aus vier Schritten: 1. Politikgestaltung, 2. Entscheidungsfindung, 3. Umsetzung und 4. Monitoring. Es ist wichtig, die Öffentlichkeit durch verschiedene Formen der Beteiligung wie öffentliche Anhörungen, Umfragen, Workshops und Online-Konsultationen an allen vier Schritten zu beteiligen. Die Öffentlichkeit sollte in allen Prozessphasen die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse und Vorschläge einzubringen. Neben der Öffentlichkeit gibt es bestimmte Interessengruppen wie Verbände, Unternehmen, Anbieter von Sozialdiensten und andere, die die Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen vertreten. Im Alpenraum gibt es zudem verschiedene Netzwerke und NGOs, die

zur Umsetzung der Alpenkonvention beitragen und die Entwicklung der Alpen in eine nachhaltige Richtung lenken. Diese Netzwerke unterstützen die Zivilgesellschaft und Berufsgruppen in ihren Bedürfnissen in Bezug auf Lebensqualität und transnationale Zusammenarbeit. Sie setzen sich für Fragen der Lebensqualität ein und führen entsprechende Projekte durch. Ein Bürgerhaushalt ist eine weitere Strategie, die von Regionen oder Gemeinden eingeführt werden kann, um Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität der Menschen zu finanzieren.

5

DIE BEITRÄGE DER ALPENKONVENTION ZUR LEBENSQUALITÄT IN DEN ALPEN



KERNBOTSCHAFT

Im Rahmen der Alpenkonvention sind die Vertragsparteien und Beobachter bestrebt, auf aktuelle und künftige Herausforderungen zu reagieren, Lösungen zu suchen und Aktivitäten durchzuführen, die ein Gleichgewicht zwischen dem Schutz der Umwelt und den Menschen herstellen. Diese Aktivitäten sollen dazu beitragen, eine gute Lebensqualität und gleichzeitig die Umwelt zu erhalten sowie den Klimaschutz zu fördern. Darüber hinaus sollte die Alpenkonvention ihre Informations- und Sensibilisierungsaktivitäten fortsetzen, die den Alpenraum als Modellregion für nachhaltige Entwicklung präsentieren.

5.1 Der organisatorische Rahmen der Alpenkonvention zur Förderung der Lebensqualität²

²Der Inhalt dieses Kapitels wurde vom Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention angepasst und überarbeitet.

Der Planungsprozess der Alpenkonvention zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung der Alpen begann 1989. In den folgenden Jahren unterzeichneten alle Alpenländer und die Europäische Union das Dokument, das 1995 in Kraft trat. Die Alpenkonvention unterstützt nach wie vor die Umsetzung ihrer Ziele und fördert die transnationale Zusammenarbeit. Ihre Arbeit wird von verschiedenen Organen auf strategischer, rechtlicher, operativer und thematischer Ebene wahrgenommen. Gemeinsam tragen sie zur Umsetzung der Konvention bei.

Als internationaler Vertrag stellt die Alpenkonvention einen rechtlichen sowie politischen Rahmen für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Alpen dar (siehe Abbildung 5.1). Acht thematische Protokolle geben konkrete Schritte und spezifische Maßnahmen vor, wie die Ziele der Rahmenkonvention umgesetzt werden können (siehe Kasten 5.1). Die Rahmenkonvention und - in allen Ländern, die diese ratifiziert haben - ebenfalls die Protokolle sind rechtsverbindlich; die Rahmenkonvention und die von der EU ratifizierten Protokolle sind zudem Teil des europäischen Rechts.

Darüber hinaus hat die Alpenkonvention sechs Deklarationen verabschiedet. Eine der ersten ist die Deklaration Bevölkerung und Kultur (Alpenkonvention 2006a), die 2006 verabschiedet wurde, um unter anderem die Erhaltung des Lebensraums, der Lebensqualität und der Chancengleichheit der Alpenbevölkerung zu gewährleisten. Als Ziele nennt die Deklaration die Erhaltung der Siedlungsbedingungen auf der Grundlage des Prinzips der nachhaltigen Entwicklung,

die Bereitstellung von Dienstleistungen von allgemeinem Interesse sowie die Förderung von Gemeinschaftsbewusstsein und Identität.

Für die Arbeit der Alpenkonvention geben Mehrjährige Arbeitsprogramme (MAP) eine Orientierung. Sie werden in der Regel für einen Zeitraum von sechs Jahren verabschiedet, um die Umsetzung der Protokolle und Erklärungen zu unterstützen. Neben den Vertragsparteien sind mehrere Beobachterorganisationen in der Alpenkonvention aktiv, die verschiedene Interessen, wie die der Zivilgesellschaft, thematischer Vereine oder transnationaler Organisationen, vertreten.

Die Alpenkonvention arbeitet grenz- und bereichsübergreifend für eine nachhaltige Zukunft in den Alpen. Sie kooperiert mit anderen Organisationen in den Alpen, wie EUSALP und deren Aktionsgruppen, dem Interreg-Alpenraumprogramm und anderen Stakeholdern. Auf globaler Ebene wird die Arbeit der Alpenkonvention von den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und anderen internationalen Verträgen und Prozessen wie dem Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen, dem Übereinkommen über die biologische Vielfalt und der Gesetzgebung auf europäischer Ebene eingerahmt. Um ihre Ziele zu erreichen, arbeitet die Alpenkonvention darüber hinaus mit anderen Bergregionen und internationalen Organisationen und Institutionen zusammen.

ORGANISATIONSSTRUKTUR DES RAHMENS DER ALPENKONVENTION

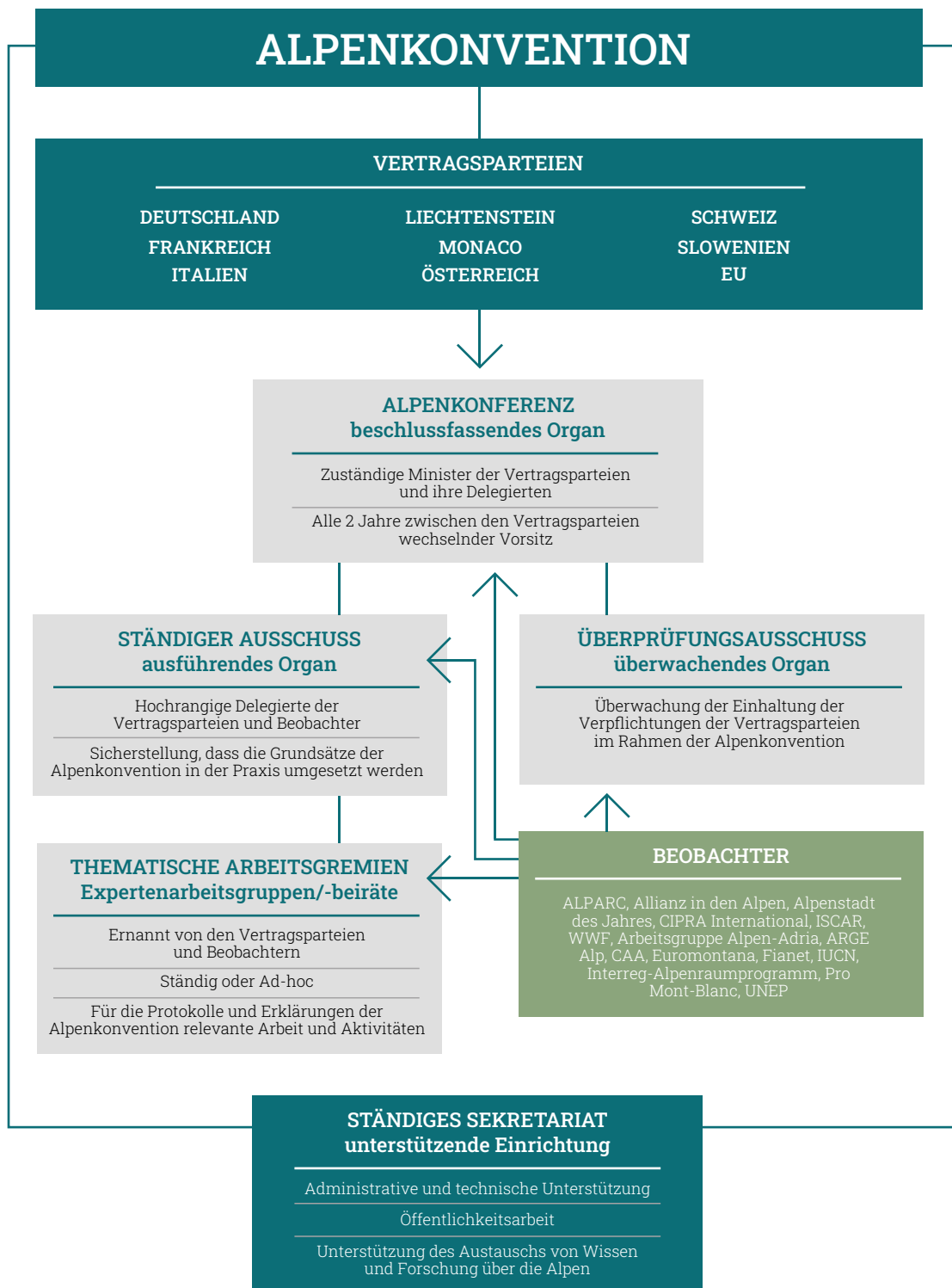


ABBILDUNG 5.1
Organisations-
struktur des
Rahmens der
Alpenkonvention
(Quelle: eigene
Ausarbeitung)

5.2 Beiträge der Alpenkonvention zur Förderung der Lebensqualität

Obwohl keines der acht bestehenden Protokolle der Alpenkonvention die Lebensqualität direkt behandelt, enthalten alle Protokolle übergreifende Ziele und Maßnahmen, die direkt oder indirekt zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität und des Wohlbefindens der Menschen in den Alpen beitragen. Zur Förderung eines bereichsübergreifenden Ansatzes für die Politikgestaltung behandeln die Protokolle die jeweiligen Themen unter Abwägung der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen und unter Berücksichtigung der Ziele anderer verwandter Politikbereiche. Auch wird in den Protokollen der Grundsatz der Einbindung der Bevölkerung an der Entwicklung und Umsetzung von Strategien hervorgehoben.

Darüber hinaus betonen die Ministererklärungen die Bedeutung folgender Aspekte:

- Lebensqualität und Chancengleichheit, die sich in der Bereitstellung von Siedlungsbedingungen, Dienstleistungen von allgemeinem Interesse, Bildung, Freizeitangeboten und Gemeinschaftsleben spiegeln (Deklaration „Bevölkerung und Kultur“; Alpenkonvention, 2006a)
- Maßnahmen zur Reduzierung der Gefährdung des Lebens-, Wirtschafts- und Kulturräume Alpen durch den Klimawandel (Deklaration zum Klimawandel; Alpenkonvention, 2006b; Klimaneutrale und klimaresiliente Alpen 2050, Deklaration von Innsbruck; Alpenkonvention, 2019)
- Übergang zu einer grünen und nachhaltigen Wirtschaft, die zu einer hohen Lebensqualität der Bevölkerung beiträgt (Erklärung zur Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft in den Alpen; Alpenkonvention, 2016)
- Management von Wassermangel sowie -überfluss und Verringerung des

Risikos von Naturgefahren (Erklärung zur integrierten und nachhaltigen Wasserwirtschaft in den Alpen; Alpenkonvention, 2020a)

- Verstärkung von Maßnahmen zum Schutz und zur Wiederherstellung der Biodiversität, der Kulturlandschaft und der Lebensgrundlagen lokaler Gemeinschaften in Bergregionen (Erklärung zum Schutz der Bergbiodiversität und deren Förderung auf internationaler Ebene; Alpenkonvention, 2020b)

Die Sicherung einer guten Lebensqualität ist also eine der obersten Prioritäten der Alpenkonvention. Dieses Ziel wurde im aktuellen MAP für den Zeitraum 2023-2030 hervorgehoben, in dem die Ermöglichung einer guten Lebensqualität für die Menschen in den Alpen als einer der drei strategischen Schwerpunktbereiche festgelegt ist.

Lebensqualität ist ein übergreifendes Thema, das mit den drei Bereichen der nachhaltigen Entwicklung (Wirtschaft, Soziales und Umwelt) verknüpft ist und als Schwerpunktbereich des MAP betont wird. Zusätzlich zur Ad-hoc-Arbeitsgruppe arbeiten der Ständige Ausschuss der Alpenkonferenz und die thematischen Arbeitsgremien an der Umsetzung der Schwerpunktbereiche des MAPs. Neben der Ad-hoc-Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des zehnten Alpenzustandsberichts waren acht weitere thematische Arbeitsgremien zum Zeitpunkt der Ausarbeitung des RSA 10 aktiv. So steht der ökologische Bereich der Lebensqualität für die Arbeitsgruppe „Große Beutegreifer, wildlebende Huftiere und Gesellschaft“ im Vordergrund (z. B. Präventionsmaßnahmen), aber auch für den Alpinen Biodiversitätsbeirat

KASTEN 5.1**Ziele aus den thematischen Protokollen, die für die Lebensqualität relevant sind:****Raumplanung und nachhaltige Entwicklung**

- Förderung der Wirtschaftsentwicklung bei gleichzeitiger ausgewogener Bevölkerungsentwicklung
- Förderung der Chancengleichheit der ansässigen Bevölkerung im Bereich der gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung
- Betonung einer angemessenen und haushälterischen Landnutzung der erforderlichen Standorte für wirtschaftliche und kulturelle Tätigkeiten, für Versorgung und für Freizeitaktivitäten sowie für den Natur- und Landschaftsschutz (Alpenkonvention, 1994b)

Berglandwirtschaft

- Dauerhafte Anerkennung und Gewährleistung des wesentlichen Beitrags der Berglandwirtschaft zur Aufrechterhaltung der Besiedlung und der nachhaltigen Bewirtschaftung, zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, zum Schutz vor den Naturgefahren und zur Wahrung des Erholungswerts der Natur- und Kulturlandschaft sowie zur Kultur (Alpenkonvention, 1994a)

Naturschutz und Landschaftspflege

- Verringerung der Umweltbelastungen und Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft im gesamten Alpenraum, wobei auch den Interessen der ansässigen Bevölkerung Rechnung zu tragen ist (Alpenkonvention, 1994c)

Bergwald

- Erhalt von Bergwäldern, die Siedlungen, Verkehrsinfrastrukturen und landwirtschaftliche Kulturflächen schützen
- Schutz der Bergwaldwirtschaft als Arbeits- und Einkommensquelle der örtlichen Bevölkerung
- Sicherstellung der Funktionen des Bergwaldes und seiner Wirkung auf die Reinigung der Luft, auf den Lärmschutz und als Erholungsraum (Alpenkonvention, 1996)

Tourismus

- Sicherstellung eines besseren Einklangs zwischen Tourismus und Umwelt sowie den Lebensverhältnissen der ansässigen Bevölkerung
- Anerkennung der Bedeutung des Tourismus für die Erhaltung der Bevölkerung und die Sicherung ihres Lebensunterhalts
- Förderung des kulturellen Erbes und der Zusammenarbeit zwischen Tourismus, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Handwerk (Alpenkonvention, 1998c)

Energie

- Gewährleistung einer ausreichenden Energieversorgung zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung bei gleichzeitiger Reduktion des Energiebedarfs und verstärkter Nutzung erneuerbarer Energieträger (Alpenkonvention, 1998a)

Bodenschutz

- Anerkennung, dass der Boden eine Senke für Schadstoffe darstellt und dass kontaminierte Böden eine Gefahr für Menschen, Tiere und Pflanzen sein können
- Förderung einer umsichtigen Bodennutzung für viele menschliche Aktivitäten bei gleichzeitiger Erhaltung der Bodenfunktionen für verschiedene Zwecke sowie ihrer Verfügbarkeit für künftige Generationen (Alpenkonvention, 1998b)

Verkehr

- Verbesserung der Erreichbarkeit zur Garantie einer ausreichenden Grundversorgung
- Abgestimmte Politiken zur Begrenzung verkehrsbedingter Belastungen und Risiken unter Erhaltung der Arbeitsplätze wettbewerbsfähiger Arbeitgeber
- Minimierung der Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit, wie schlechtere Luftqualität und Lärmbelastung, und Erhöhung der Verkehrssicherheit
- Ausbau des öffentlichen Verkehrs und Förderung von autofreiem Tourismus bei gleichzeitiger Anerkennung der besonderen geographischen Verhältnisse im Alpenraum und Erhaltung von ausreichenden Verkehrsinfrastrukturen für den Individualverkehr (Alpenkonvention, 2000)

(z. B. Erforschung der Zusammenhänge zwischen Biodiversität und Lebensqualität), den Alpenen Klimabeirat (z. B. Förderung klimafreundlicher Lebensstile) und die Arbeitsgruppen Bodenschutz sowie Raumplanung und nachhaltige Entwicklung (z. B. Förderung der Bodenfunktionen in der Raumplanung). Die Arbeitsgruppe Raumplanung und nachhaltige Entwicklung befasst sich darüber hinaus auch mit dem sozioökonomischen Bereich, da sie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit durch die alpine Raumplanungsperspektive abdeckt. Der sozioökonomische Bereich ist ebenfalls für andere thematische Arbeitsgremien von Bedeutung, insbesondere für die, die sich mit Verkehr und Mobilität (Beobachtung der Entwicklung des sozialen Wandels, Corona-bedingte Mobilitätsveränderungen; Arbeitsgruppe Verkehr), Land- und Forstwirtschaft (lokale Wertschöpfungsketten, hochwertige Lebensmittel, Handwerk; Arbeitsgruppe Berglandwirtschaft und Bergwaldwirtschaft), Risikomanagement (Arbeitsgruppe Naturgefahren) und alpiner Identität befassen. Abgeschlossene Aktivitäten der thematischen

Arbeitsgremien können auf der Website der Alpenkonvention abgerufen werden.

Im Rahmen der Alpenkonvention gibt es zahlreiche Projekte und Sensibilisierungsmaßnahmen, die die Ziele der Alpenkonvention, einschließlich des nachhaltigen Lebens in den Alpen, fördern. Sie werden von den Vertragsparteien, den Beobachterorganisationen und dem Ständigen Sekretariat sowie anderen Partnern umgesetzt. Zu diesen Projekten gehören beispielsweise das Festival „Berge lesen“, das auf die Förderung des kulturellen Erbes und der Vielfalt in den Alpen ausgerichtet ist, oder die Bergsteigerdörfer, eine Initiative für nachhaltigen Alpentourismus. Darüber hinaus gibt es speziell auf die Jugend fokussierte Projekte:

YOALIN - Youth Alpine Interrail (Förderung des nachhaltigen Reisens), das Jugendparlament zur Alpenkonvention (parlamentarische Simulation zur Diskussion wichtiger Themen im Alpenraum) und der Young Academics Award (Preis für Masterarbeiten zur Förderung der Rolle der Forschung zur nachhaltigen Entwicklung in den Alpen).

[Website
der Alpen-
konvention](#)

6

DIE MESSUNG DER LEBENSQUALITÄT UND ERKANNTEN WISSENSLÜCKEN

KERNBOTSCHAFT

Der RSA 10 liefert neue Informationen über die Lebensqualität in den Alpen. Während des Vorbereitungsprozesses wurden mehrere Wissenslücken festgestellt, die durch weitere Studien geschlossen werden müssen, z. B. im Bereich Wohnen sowie bezüglich altersspezifischer Daten. Ein regelmäßiger Bericht über die Lebensqualität wird empfohlen, wenn auch in einer einfacheren, weniger detaillierten Version.



6.1 Die Messung der Lebensqualität im RSA 10

Der RSA 10 wurde zur Erweiterung des Wissens der Alpenkonvention über die Lebensqualität der Menschen in den Alpen auf der Grundlage eines detaillierten Arbeitsprogramms erstellt, das analytische und partizipative Methoden umfasst. Im Mehrjährigen Arbeitsprogramm der Alpenkonferenz 2023-2030 heißt es, dass räumliche und individuelle Unterschiede bei der Lebensqualität anerkannt und respektiert werden sollen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde die Struktur des RSA 10 anhand von drei Leitfragen formuliert:

- Wie steht es um die förderlichen Faktoren für die Lebensqualität im Alpenraum?
- Was denken die Menschen über die aktuelle Lebensqualität im Alpenraum?
- Wie kann die Politikgestaltung in den Ländern der Alpenkonvention angepasst werden, um eine gute Lebensqualität sicherzustellen?

Die Hintergrundstudie wurde in mehreren Schritten vorbereitet: 1) Governance-Analyse, 2) Analyse von Daten und geographischen Informationssystemen (GIS), 3) Befragung von Bewohnerinnen und -bewohnern der Alpen, 4) Sammlung von Daten über bewährte Verfahrensweisen und 5) gemeinsame Ausarbeitung von Empfehlungen. Der Vorbereitungsprozess dauerte neun Monate, von Januar 2023 bis September 2023.

Die Governance-Analyse beschreibt den Governance-Rahmen für die Lebensqualität in den Alpen auf allen Verwaltungsebenen. Die Analyse wurde auf der Grundlage eines Fragebogens mit 10 Fragen durchgeführt, die von Vertreterinnen und Vertretern aller Alpenstaaten beantwortet wurden. Folgende Informationen wurden gesammelt: Verständnis von Lebensqualität, Politik und Gesetzgebung (allgemein, Entwicklung und Raumordnung), sektorspezifische Dokumente, Instrumente und Maßnahmen, zuständige Institutionen, die die Lebensqualität messen oder steuern, und die verfügbaren Monitoring-Systeme.

Die Daten- und GIS-Analyse war die umfassendste analytische Arbeit bei der

Vorbereitung des RSA 10. Es wurden Indikatoren für die Jahre ab 2019 gesucht, die Informationen entweder für die NUTS-2- oder die NUTS-3-Ebene zeigen, um den Perimeter der Alpenkonvention so genau wie möglich abzubilden. Aufgrund der Art der Indikatoren oder der Datenerhebungsmethode waren einige Indikatoren nur auf nationaler Ebene verfügbar. Insgesamt wurden 36 Indikatoren in die Analyse aufgenommen, von denen einige graphisch mit Diagrammen und einige durch Karten dargestellt wurden, um die Lebensbedingungen in den Alpen räumlich differenziert zu zeigen. Um zwischen den verschiedenen Gebietstypen zu unterscheiden, wurde die Stadt-Land-Typologie von Eurostat verwendet. Alle Indikatoren und ihre Metadaten wurden gesammelt und in einem Dashboard in einer separaten Excel-Datei konsolidiert.

Unter den Alpenbewohnerinnen und -bewohnern wurde eine Umfrage durchgeführt, um subjektive Ansichten zur Lebensqualität zu erfassen. Der Fragebogen enthielt 27 Fragen zu den fünf Themen der Lebensqualität sowie zur Zufriedenheit der Menschen mit jedem dieser Themen. Ein besonderes Augenmerk wurde auf jene Themen gelegt, die in den offiziellen Datenquellen nicht ausreichend berücksichtigt werden, wie z. B. Wohnen, Erreichbarkeit und Qualität der Dienstleistungen. Die Antworten wurden zwischen Mai 2023 und August 2023 per Zufallsstichprobe im Schneeballverfahren erhoben. Zusätzlich wurde in den Alpenregionen einiger Staaten, in denen die Rücklaufquote niedrig war, ein Online-Panel von einer dritten Partei durchgeführt. Insgesamt wurden 3.000 Antworten gesammelt. Die Stichprobe wurde anhand der geographischen Verteilung und der Alterskategorie kontrolliert. Die Antworten aus den Alpenländern waren wie folgt verteilt: Deutschland (10,1 %), Frankreich (12,2 %), Italien (26,2 %), Liechtenstein (0,3 %), Monaco (weniger als 0,1 %), Österreich (29,6 %), Schweiz (8,1 %) und Slowenien (13,5 %). Die Analyse wurde

³Ausgewählte Ergebnisse der drei Fallstudien aus dem Jahr 2023 wurden bereits in den amtlichen Mitteilungsblättern der jeweiligen Gemeinden veröffentlicht. (siehe Rumpolt, 2023; Rumpolt, Ebenstreit und Stroissnig, 2024; Rumpolt und Heintel, 2024).

danach gewichtet, ob der Anteil der Antworten aus den Staaten höher oder niedriger war als deren Bevölkerungsanteil (für weitere Informationen siehe Hintergrundstudie, Abschnitt 1.4.4). Die Ergebnisse wurden mit Hilfe von deskriptiven Statistiken und Kreuztabellen analysiert und mit Hilfe von Diagrammen, Schlagwortwolken, Tabellen und Karten graphisch dargestellt. Zusätzlich zur Online-Umfrage wurden in den Jahren 2023 und 2024 Feldbefragungen durch die Universität Wien³ in insgesamt sechs österreichischen Gemeinden durchgeführt.

Ziel der **Sammlung von Daten über bewährte Verfahrensweisen** war es, einen Überblick über mögliche Maßnahmen/Instrumente/Initiativen zu geben, die zu einer besseren Lebensqualität im Alpenraum beitragen könnten. Die Beispiele sollten daher auf die Situation und den Kontext im Alpenraum (z. B. Streusiedlungen

und Berggebiete) anwendbar sein und könnten durch Raumplanung oder andere Maßnahmen umgesetzt werden. 26 Beispiele für bewährte Verfahrensweisen wurden aus Interreg-Projekten, aus ARPAF Projekten, aus staatlichen sowie weiteren Maßnahmen abgeleitet. Im Anhang zur Hintergrundstudie wird jedes Beispiel näher beschrieben, wobei u. a. Informationen zu den verwendeten Maßnahmen, den Zielgruppen, der Finanzierung, dem Zeitrahmen und dem Standort gegeben werden.

Die politischen Empfehlungen, als wichtigstes Ergebnis des RSA 10, wurden in mehreren Workshops unter Beteiligung der Mitglieder der Ad-hoc-Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung des zehnten Alpenzustandsberichts, des Alpinen Biodiversitätsbeirates und der Arbeitsgruppe Raumplanung und nachhaltige Entwicklung erarbeitet.

6.2 Identifizierung von Wissenslücken

Der Vorbereitungsprozess des RSA 10, insbesondere die Hintergrundstudie, war nützlich für die Bewertung der verfügbaren Daten zur Messung der Lebensqualität über einen bestimmten Zeitraum auf räumlicher Ebene. Es wurden Daten aus dem Eurostat-Portal, der OECD-Plattform zum Wohlbefinden, der EUA-Website, dem Atlas der Alpenkonvention und früheren ESPON-Projekten zusammengetragen, die sich entweder auf die Lebensqualität insgesamt oder auf einen bestimmten Aspekt davon konzentrierten. In Fällen, in denen für einen bestimmten Staat eine Datenlücke festgestellt wurde, wurden zusätzlich bei nationalen Statistikämtern geschaut. Das ESPON-Dashboard zur Lebensqualität wurde zwar eingehend untersucht, jedoch aufgrund veralteter Daten bzw. fehlender Daten auf NUTS-3-Ebene war der Nutzen des Dashboards limitiert und die Darstellung der aktuellen Situation dadurch schwierig. Europaweite Erhebungen, einschließlich der Europäischen Sozialerhebung und der EU-Statistik zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC), wurden

herangezogen, um subjektive Ansichten zur Lebensqualität abzubilden.

Auf der Grundlage der Datenrecherche wurden folgende Wissenslücken ermittelt:

a) Räumliche Lücke: Die meisten verfügbaren Daten betrafen die NUTS-2-Ebene oder eine größere Ebene, so dass eine genaue Bewertung der Situation im Gebiet der Alpenkonvention nicht möglich war, da die NUTS-2-Regionen häufig über die Grenzen des Perimeters der Alpenkonvention hinausgehen. Die Grenzen des Perimeters der Alpenkonvention entsprechen meist kleineren Verwaltungsebenen wie Gemeinden oder darunter. Daten auf EU-Ebene sind jedoch meist nur auf der NUTS 3-Ebene oder einer höheren verfügbar, was die Uneinheitlichkeit der Angaben erklärt. Die Situation in den verschiedenen Gebietstypen (städtisch vs. ländlich) könnte deutlicher unterschieden werden, wenn Daten auf einer niedrigeren NUTS- oder sogar LAU-Ebene verfügbar wären.

b) Zeitliche Lücke: Einige Indikatoren beruhen auf Datenstichproben, die durch

Erhebungen erhalten wurden, oder auf spezifischen Indikatorformulierungen, die nur für bestimmte Jahre oder nur für ein Jahr verfügbar sind. Solche Daten können nicht zur Bewertung von Trends bei der Lebensqualität herangezogen oder in das Monitoring-System aufgenommen werden.

c) Inhaltliche Lücke: Für bestimmte Themen der Lebensqualität wurden keine Indikatoren gefunden; Wohnen und Erreichbarkeit von Dienstleistungen waren zwei dieser Themen, bei denen ein systematischerer Ansatz und eine häufigere Bereitstellung von Indikatoren auf EU- und nationaler Ebene erfolgen sollte (beispielsweise sind Daten zum Wohnen nur auf der Grundlage der alle zehn Jahre stattfindenden Volkszählung verfügbar). Darüber hinaus sind Daten zur Biodiversität und zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Lebensqualität speziell für den Alpenraum relevant. Derzeit sind zwar Szenarien zum Klimawandel und einzelne Nischenstudien verfügbar, die sich auf eine Folge des Klimawandels konzentrieren, aber es fehlt eine umfassende Überwachung der Auswirkungen des Klimawandels auf die Lebensqualität. Zudem waren die Daten über die Umweltbedingungen zumeist als Raster Daten verfügbar, was bedeutete, dass eine Neuberechnung für die NUTS-3-Ebene vorgenommen werden musste.

d) Rückgriff auf mehrere Quellen: Wie aus diesem Bericht hervorgeht, sind mehrere Quellen erforderlich, um ein umfassendes Bild von der Lebensqualität zu erhalten und sowohl ihre objektiven als auch ihre subjektiven Aspekte zu erfassen. Dieser Ansatz kann die Validität der Daten beeinträchtigen und die Vergleichsmöglichkeiten verringern. Teilweise werden die Daten für einen Indikator aus mehreren Indikatoren extrahiert, da eine Quelle nicht alle Alpenländer abdeckt. Eine zusätzliche Herausforderung besteht darin, dass drei Staaten im Gebiet der Alpenkonvention (Liechtenstein, Monaco und die Schweiz) keine Mitglieder der EU sind, so dass ihre Daten nur teilweise von Eurostat erfasst werden.

e) Fehlende Daten über die lokale und regionale Governance der Lebensqualität: Die Governance-Analyse im RSA 10 deckt die supranationale und nationale Ebene,

einschließlich der Bundesebene bei föderalen Staaten, im Detail ab. Es wurde daher häufig darauf hingewiesen, dass eine umfangreichere Datenerhebung auf lokaler und regionaler Ebene erforderlich ist, um ein detailliertes Bild sowohl von der Governance als auch von der Lebensqualität in Gemeinden zu erhalten.

f) Fehlende Informationen über bestimmte Altersgruppen, ihre Lebensqualität und ihre Lebensstile: An der RSA 10-Umfrage nahmen Bewohnerinnen und Bewohner des Alpenraums teil, die 18 Jahre oder älter waren. Die Ergebnisse wurden nach Gebietstyp und nicht nach Altersgruppen ausgewertet. Die Korrelationsanalyse ergab keinen Zusammenhang zwischen dem Alter und der Zufriedenheit mit der Lebensqualität. Dennoch wäre es interessant, die Besonderheiten in Verbindung mit der Lebensqualität für die folgenden Bevölkerungsgruppen zu untersuchen: junge Menschen, ältere Menschen, Familien mit Kindern unter 15 Jahren und Zugewanderte, die in den letzten zehn Jahren in die Alpen gezogen sind beispielsweise.

g) Fehlende Informationen über Zusammenhänge zwischen den die Lebensqualität beeinflussenden Faktoren und widersprüchlichen politischen Zielen: Der RSA 10 konzentriert sich darauf, Informationen über verschiedene Themen der Lebensqualität zu sammeln, schenkt aber den Beziehungen und gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen diesen Themen und den Faktoren, die diese Themen beeinflussen, wenig Aufmerksamkeit. In Anbetracht der Tatsache, dass verschiedene Sektoren und Strategien unterschiedliche Aspekte der Lebensqualität behandeln, deren Ziele zum Teil im Widerspruch zueinander stehen können, ist dies besonders relevant und sollte weiter untersucht werden.

Zu den Besonderheiten der Messung der Lebensqualität gehört neben den erwähnten Wissenslücken auch der Zwiespalt zwischen der Beobachtung der Situation auf ausgewählten Gebietebenen, um ein objektives Bild von den dortigen Lebensbedingungen zu zeichnen, und der Messung der subjektiven Wahrnehmung der Lebensqualität auf der Ebene des Individuums, der Familie oder des Haushalts. Wie in mehreren Studien, u. a. von ESPON (2020b) und González *et al.* (2011),

argumentiert wird, kann eine präzisere Bewertung der Lebensqualität auch durch die Gewichtung der Bedeutung jedes Indikators auf der Grundlage der Präferenzen

der Bevölkerung der ausgewählten Gebiete im Hinblick auf das Gesamtkonzept der Lebensqualität erreicht werden.

6.3 Vorschlag für Maßnahmen zur Verbesserung des Wissens über Lebens-qualität

Um die festgestellten und in Abschnitt 6.2 dargestellten Lücken zu schließen, können verschiedene Maßnahmen ergriffen werden. Erstens könnte für den Alpenraum ein regelmäßiger Bericht erstellt werden, der sich speziell auf die Lebensqualität konzentriert und auf 10 bis 15 Kernindikatoren basiert (siehe Tabelle 6.1). Zweitens ist es wichtig, dass die Indikatoren aus bestehenden Datenbanken abgeleitet werden, insbesondere aus dem Eurostat-Datenportal und europäischen Erhebungen. Auf diese Weise ist die Datenbereitstellung zuverlässig und häufig. Für die inhaltliche Abdeckung der Indikatoren sollte Eurostat aufgefordert werden, erneut Wohnungsdaten zur Verfügung zu stellen, und die EUA sollte einige der Indikatoren auf der NUTS-3-Ebene bereitstellen, um Vergleiche zwischen Regionen zu ermöglichen. Darüber hinaus sollten in der ESS mehr Anstrengungen unternommen werden, um die Daten in Bezug auf die territoriale Ebene zu synchronisieren, da zwischen den Alpenländern erhebliche Unterschiede bestehen. Für einige Länder sind keine Daten verfügbar, während andere Länder nur Daten auf nationaler Ebene zur Verfügung haben, einige von ihnen machen sogar detaillierte Daten wie die auf der NUTS-3-Ebene zugänglich.

Zur Unterstützung des Monitorings könnten von den Vertragsparteien oder anderen Finanzierungsquellen im Alpenraum finanzielle Anreize für die Sammlung, Aufbereitung, Analyse und Präsentation der Daten im Zwei- oder Fünfjahresrhythmus geschaffen werden. In diesem Zusammenhang sollte alle fünf Jahre eine Umfrage der Alpenbevölkerung durchgeführt werden, um die subjektiven

Aspekte der Lebensqualität zu erfassen. Die Umfrage sollte die Bevölkerung in der Altersgruppe ab 18 Jahren umfassen, obwohl auch die Meinung der jüngeren Bewohnerinnen und Bewohner (15 bis 18 Jahre) von Nutzen sein könnte. Der bestehende Fragebogen kann als Modell für künftige Umfragen verwendet werden, er kann aber auch aktualisiert werden, um alle Themen einzubeziehen, die zum jeweiligen Zeitpunkt für die Lebensqualität relevant sind, wie die Auswirkungen des Klimawandels und die Bedeutung der Biodiversität.

Innerhalb der Alpenkonvention sollte eine Person mit dem Monitoring der Lebensqualität betraut werden, es könnte aber auch eine der ständigen Arbeitsgruppen diese Aufgabe in Zukunft übernehmen. Darüber hinaus müssen die Bemühungen darauf gerichtet werden, die vorgeschlagenen 10 bis 15 Kernindikatoren zu sichern. Dies kann durch die Einbindung von nationalen Statistikämtern geschehen, um die Lücke durch die Nicht-EU-Mitgliedschaft von Liechtenstein, Monaco und der Schweiz zu schließen. Es könnte eine Vorlage erstellt werden, die diese nationalen Statistikämter alle fünf Jahre ausfüllen müssen, um Daten für das Gebiet der Alpenkonvention zu liefern. Auf der Grundlage der erhaltenen Informationen könnte ein kurzer regelmäßiger Bericht über die Lebensqualität erstellt werden. Langfristig würde dieser Ansatz für ein stabiles Monitoring sorgen und einen fundierten Input für die Politikgestaltung im Alpenraum liefern.

Eine weitere Analyse sollte auch die Governance der Lebensqualität auf regionaler und lokaler Ebene umfassen,

da der RSA 10 in dieser Hinsicht keine eingehende Studie ist. Die Offenlegung der politischen Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse auf lokaler Ebene könnte einen besseren Einblick in die Lebensqualität der Alpenbevölkerung, ihre Lebensstile und die Mikrospezifika ihrer Lebensbedingungen geben. Dies würde auch die Möglichkeit bieten, die Lebensqualität und die Lebensstile

bestimmter Altersgruppen oder anderer benachteiligter Bevölkerungsgruppen in den Alpen eingehend zu untersuchen. Dieses Ziel kann durch Forschungsprojekte verfolgt werden, die von nationalen Forschungsagenturen, Interreg-Projekten oder aus anderen Drittmitteln finanziert werden.

VORSCHLAG FÜR EINE VEREINFACHTE LISTE VON INDIKATOREN FÜR EIN ZUKÜNFTIGES MONITORING DER LEBENSQUALITÄT IN DEN ALPEN

	INDIKATOR	QUELLE, JAHR DER VERFÜGBAREN DATEN	RÄUMLICHE EBENE
ALLGEMEIN	<u>LEBENSZUFRIEDENHEIT</u>	ESS, 2020	NUTS 1: DE, IT NUTS 2: AT, CH, FR NUTS 3: SI
 INFRASTRUKTUR UND DIENSTLEISTUNGEN	<u>BEVÖLKERUNGSWACHSTUM</u>	EUROSTAT, 2020; 2021 (SI), MONACO STATISTICS, 2022	NUTS 3
FÖRDERLICHE FAKTOREN			
 UMWELT	<u>INTENSITÄT DES FLÄCHENVERBRAUCHS</u>	EUA-DATEN UND -KARTEN, 2021	NUTS 3
	ANTEIL DER WASSERKÖRPER IN GUTEM ODER SEHR GUTEM ÖKOLOGISCHEM ZUSTAND (EU, CH)	EUA DATAHUB, 2020; BAFU, 2019	NUTS 3
 INFRASTRUKTUR UND DIENSTLEISTUNGEN	ANTEIL DER HAUSHALTE MIT BREITBANDZUGANG (EU, LI)	EUROSTAT, 2021	NUTS 2
 ARBEIT UND FINANZIELLE SICHERHEIT	<u>DAUER DER ELTERNZEIT</u>	OECD-FAMILIEN-DATENBANK, 2022	NUTS 0
	<u>DURCHSCHNITTliche ANZAHL DER ARBEITSSTUNDEN IN EINER TYPISCHEN WOCHE IM HAUPTBERUF</u>	EUROSTAT, 2022	NUTS 2
 GOVERNANCE	<u>EUROPÄISCHER INDEX FÜR REGIERUNGSQUALITÄT</u>	EUROPÄISCHE KOMMISSION, 2021	NUTS 2

TABELLE 6.1

Vorschlag für eine vereinfachte Liste von Indikatoren für ein zukünftiges Monitoring der Lebensqualität in den Alpen

INDIKATOR		QUELLE, JAHR DER VERFÜGBAREN DATEN	RÄUMLICHE EBENE
FORTBESTEHENDES LEBEN			
 UMWELT	<u>VORZEITIGE TODESFÄLLE PRO 100.000 EINWOHNER AUFGRUND VON PM2,5-LUFTVERSCHMUTZUNG</u>	EUA DATAHUB 2019	NUTS 3
 ARBEIT UND FINANZIELLE SICHERHEIT	<u>VERFÜGBARES ÄQUIVALENZEINKOMMEN DER HAUSHALTE (PRO EINWOHNER)</u>	EUROSTAT 2020; 2021 (SI)	NUTS 2
 SOZIALE BEZIEHUNGEN	<u>ALTERUNGSINDEX</u>	EUROSTAT, 2022	NUTS 3
	<u>ANTEIL JUNGER MENSCHEN, DIE WEDER IN EINEM ARBEITSVERHÄLTNIS SIND, NOCH EINE SCHULISCHE ODER BERUFLICHE AUSBILDUNG ABSOLVIEREN</u>	EUROSTAT, 2022; 2020 (CH)	NUTS 2
 GOVERNANCE	WAHLBETEILIGUNG BEI NATIONALEN WAHLEN (OECD, LI)	OECD DATA EXPLORER , 2021	NUTS 2
GEDEIHNDES LEBEN			
 INFRASTRUKTUR UND DIENSTLEISTUNGEN	<u>WAHRNEHMUNG DER EIGENEN GESUNDHEIT</u>	ESS, 2020	NUTS 1: DE, IT NUTS 2: AT, CH, FR NUTS 3: SI
 ARBEIT UND FINANZIELLE SICHERHEIT	<u>WAHRNEHMUNG DES EINKOMMENS IN BEZUG AUF DEN LEBENSKOMFORT</u>	ESS, 2020	NUTS 1: DE, IT NUTS 2: AT, CH, FR NUTS 3: SI
 GOVERNANCE	<u>ZUFRIEDENHEIT MIT DER DEMOKRATIE IM EIGENEN LAND</u>	ESS, 2020	NUTS 1: DE, IT NUTS 2: AT, CH, FR NUTS 3: SI

7

EIN WEG NACH VORNE - POLITIK-EMPFEHLUNGEN

KERNBOTSCHAFT

Die Alpenkonvention, die Vertragsparteien und die Beobachter sollten weitere Maßnahmen ergreifen, um weiteres Wissen zur Lebensqualität zu gewinnen und Leitlinien dazu festzulegen, wie eine gute Lebensqualität in den Alpen gesichert werden kann. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass sich Maßnahmen untereinander widersprechen könnten, so dass dementsprechend mit diesen Konflikten umgegangen werden muss.



7.1 Hintergrund für die Empfehlungen

Die Verbesserung der Lebensqualität ist eine der obersten Prioritäten der Alpenkonferenz und wird als solche im aktuellen Mehrjährigen Arbeitsprogramm der Alpenkonferenz für die Jahre 2023-2030 betont. Zweck des MAPs ist es, den Rahmen der Zusammenarbeit für gemeinsamen Maßnahmen über einen längeren Zeitraum hinweg festzulegen, um Herausforderungen wie dem Klima-, dem kulturellen- und demographischen Wandel, die alle eine gemeinsame transnationale Anstrengung und Zusammenarbeit erfordern, erfolgreich und effektiv zu begegnen. Die Alpenkonvention hat die Vision, dass „die Alpen eine Modellregion für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft für die Menschen und alle anderen Spezies im Jahr 2030 und darüber hinaus sein sollen“ (Alpenkonvention, 2022, S. 3). Um diese Vision zu erreichen, wurden drei Schwerpunkte gesetzt. Der dritte Schwerpunkt „Ermöglichung einer guten Lebensqualität für die Menschen in den Alpen“ konzentriert sich klar auf die Lebensqualität. Zwei Hauptziele wurden definiert:

- Vertiefung der Kenntnisse der Alpenkonvention über die Lebensqualität der Menschen in den Alpen unter Anerkennung und Respektierung der territorialen und individuellen Unterschiede,
- Förderung der Einbeziehung von Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität in politische Entscheidungsprozesse auf allen territorialen Ebenen.

Da die Alpen von der Resilienz des Alpenraums abhängen, ist das dritte Ziel die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität der Menschen in den Alpen. Die ergriffenen Maßnahmen

müssen Umweltschäden verhindern und die Anpassung an den Klimawandel ermöglichen, der eine der größten Bedrohungen für die Lebensqualität in den Alpen darstellt. Lebensqualität ist ein umfassendes und komplexes Rahmenthema in der Politikgestaltung. Sie ist nicht nur ein Aspekt, der in die jeweilige Politik integriert werden muss, sondern auch ein Prozess, der ein gutes Lebensumfelds an einem bestimmten Ort ermöglicht, schafft und erhält. Das Konzept der Lebensqualität ermöglicht es zwar, die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekte der nachhaltigen Entwicklung zu berücksichtigen, erfordert aber auch das Engagement mehrerer Sektoren oder die Einrichtung einer übergeordneten Institution. Es kann auf vielfältige Weise und in sektorübergreifenden Maßnahmen verstanden werden, wie z. B. Biodiversität, Verfügbarkeit, Erhaltung und gute Qualität von natürlichen Ressourcen, nachhaltige Bewirtschaftung der Natur und Bereitstellung von Infrastruktur und Dienstleistungen für die Menschen in den Alpengemeinden. Die Lebensqualität an sich hängt von der effizienten Organisation des Lebens in den verschiedenen alpinen Siedlungstypen ab (z. B. Städte, Dörfer und abgelegene Siedlungen), von einer ganzheitlichen Raumplanung, einer verbesserten Erreichbarkeit und verbessertem öffentlichen Verkehr, der Verfügbarkeit angemessener Arbeitsmöglichkeiten, dem kulturellen Leben und der Berücksichtigung benachteiligter Gruppen. Während viele Aspekte der Lebensqualität im Rahmen der Alpenkonvention durch die Aktivitäten ihrer thematischen Arbeitsgruppen und Beiräte angesprochen wurden, erfordert die umfassende Behandlung der Lebensqualität einen neuen Ansatz.

Die Vorbereitung des RSA 10 und die in diesem Zusammenhang durchgeführte analytische Arbeit haben die Möglichkeit geboten, die Lebensqualität als Ganzes zu betrachten, alpenrelevante Aspekte zu spezifizieren und Herausforderungen zu identifizieren, die in Zukunft behandelt werden müssen. Indem der Bericht ein neues Licht auf die Wahrnehmung der Lebensqualität durch die Alpenbevölkerung wirft und den Zustand der fünf Kernthemen der Lebensqualität in den Alpen - Umwelt, Infrastruktur und Dienstleistungen, Arbeit und finanzielle Sicherheit, soziale Beziehungen und Governance - skizziert, gibt er Empfehlungen für künftige Maßnahmen, die die Alpenkonvention, die Alpenstaaten und andere maßgebliche Stakeholder zur Sicherung einer guten Lebensqualität für die Menschen in den Alpen jetzt und in Zukunft ergreifen sollten. Die Zahlen, die den Empfehlungen vorangestellt sind, stehen nicht für den Stellenwert ihrer Bedeutung, sondern wurden lediglich hinzugefügt, um die Kommunikation der Empfehlungen zu erleichtern.

Folgende Akteure stehen im Mittelpunkt der Empfehlungen: (i) die Vertragsparteien und ihre Vertreterinnen und Vertreter im Rahmen der Alpenkonvention und ihrer Gremien; (ii) die politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in den die Lebensqualität betreffenden Bereichen auf allen Verwaltungsebenen; (iii) die Vertreterinnen und Vertreter der Regionen und Gemeinden, die für Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität zuständig sind; (iv) die Zivilgesellschaft und (v) die Forschung. Die Zivilgesellschaft ist von entscheidender Bedeutung für die Initiierung und Umsetzung von Bottom-up-Initiativen zur Verbesserung der Lebensqualität. Die Forschung kann den Bestand an Informationen über die Lebensqualität ergänzen. Die Hauptziele des MAP für die Lebensqualität – Vertiefung der Kenntnisse, Einbeziehung von entsprechenden Maßnahmen in die politische Entscheidungsfindung auf allen Verwaltungsebenen und spezifische Themenvorschläge – werden in den Empfehlungen angesprochen.

7.2 Empfehlungen für die Einbeziehung der Lebensqualität in politische Entscheidungsfindung auf allen Verwaltungsebenen

Zusätzlich zu den Empfehlungen bezüglich der Wissenslücken werden Empfehlungen für die politische Entscheidungsfindung im Rahmen der Alpenkonvention und der Vertragsparteien gegeben. Das übergeordnete Ziel dieser Empfehlungen ist es, die Lebensqualität in der politischen Entscheidungsfindung

stärker zu repräsentieren und sichtbarer zu machen sowie ihr mehr Relevanz als Thema in der Raumplanung zu verleihen. Diese Empfehlungen beziehen sich auf die meisten der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs), und ihre Umsetzung wird zur Erreichung dieser globalen Ziele beitragen.

1. Anerkennung der Lebensqualität, ihrer spezifischen Aspekte und der Notwendigkeit einer inklusiven Partizipation bei der Politikgestaltung

- Eine gute **Lebensqualität muss das Ziel** aller Raumordnungs- und/oder Verwaltungspolitiken und -Maßnahmen sein. Daher sollten die politischen Maßnahmen auch die ökologischen Herausforderungen in Angriff nehmen, um gute Lebensbedingungen sicherzustellen.
- Strategien und Maßnahmen zur Lebensqualität sollten lokale Herausforderungen und Risiken anerkennen (d. h. **ortsbezogen** sein) und die Meinungen und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung in Bezug auf die Lebensqualität berücksichtigen (also **von der Alpenbevölkerung mitgestaltet** werden). Die Eigenschaften der verschiedenen alpinen Raumtypen sollten anerkannt werden, ebenso wie die Verbindungen zwischen ihnen, z. B. zwischen niedrig gelegenen und hochgelegenen Orten.
- Es sollte **Platz für Diskussionen** über Fragen der Lebensqualität, die die Menschen und Interessengruppen betreffen, eingerichtet werden. Die Alpenkonvention sollte ihre Kommunikations- und sonstigen Aktivitäten, die sich an die Alpenbevölkerung richten, fortsetzen und ausbauen und das Thema Lebensqualität in diese Aktivitäten aufnehmen.
- **Die Rolle öffentlicher Dienste und der Verwaltung bei der Politikgestaltung und -umsetzung sollte gestärkt** und als förderlicher Faktor für eine demokratische und langlebige Gesellschaft sichtbar gemacht werden.

Die folgenden SDGs können mit der Umsetzung dieser Empfehlung erreicht werden:

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



7.3 Empfehlungen zur Verbesserung des Wissens über Lebensqualität

Die Empfehlungen in diesem Abschnitt konzentrieren sich auf die Verbesserung und Erweiterung der aktuell verfügbaren Kenntnisse über Lebensqualität und beziehen sich auf das Hauptziel des

dritten MAP-Schwerpunkts. Dies sollte zu einer stärker datengestützten und verantwortungsvolleren Politikgestaltung in Bezug auf die Lebensqualität führen.

2. Datenlücken zum Thema Lebensqualität aufgreifen und weiter zur Lebensqualität in den Alpen forschen, um eine bessere Politik und Entscheidungsfindung zu unterstützen

► **Die wichtigsten Datenlücken**, die im RSA 10 identifiziert wurden, sollten weiterverfolgt werden, entweder durch eine eingehendere Analyse von einschlägigen Themen, z. B. Wohnen, oder durch die Einführung neuer Indikatoren, die von großen Datenbanken wie Eurostat erfasst werden, um ein umfassenderes Bild von der Lebensqualität im Alpenraum zu erhalten. Die Alpenkonvention könnte auch einen Beitrag dazu leisten, indem sie sich an Institutionen wendet, die für EU-Daten und -Studien zuständig sind, wie Eurostat, ESPON und die nationalen Statistikämter der einzelnen Länder.

► Die Alpenkonvention könnte **die Einführung einer Datenüberprüfung und einer regelmäßigen Berichterstattung** anstreben, einschließlich einer RSA-10-Folgerhebung und eines periodischen Berichts über die Lebensqualität in den Alpen alle fünf Jahre oder wie anderweitig im MAP angegeben.

► Die Daten und Berichte sollten den heutigen Stand der Lebensqualität und ihre Veränderungen im Laufe der Zeit widerspiegeln sowie **aktuelle und künftige Herausforderungen und Bereiche aufzeigen**, die die größte Aufmerksamkeit der politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger erfordern.

► **Weitere Forschungsarbeiten zur Lebensqualität und zu nachhaltigen und verantwortungsvollen Lebensstilen** in den Alpen sollten von politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern und von den thematischen Arbeitsgremien gefördert werden. Forschungsergebnisse können als Grundlage für neue Projekte, politische Entscheidungen oder andere Initiativen dienen, insbesondere auf kleineren Verwaltungsebenen wie Regionen und Gemeinden. **Zu den dringlichsten Themen**, die in solchen, tiefer gehenden Studien behandelt werden sollten, gehören der demographische Wandel, Tourismus, Klimawandel, Energieverbrauch und -erzeugung, biologische Vielfalt und Wasserversorgung.

Die folgenden SDGs können mit der Umsetzung dieser Empfehlung erreicht werden:



7.4 Spezifische Empfehlungen zum Thema Lebensqualität

Der RSA 10 bietet sehr detaillierte Einblicke in die Lebensqualität und deren fünf Themen, die als am wichtigsten für die Alpen erkannt wurden und auf unterschiedliche Verwaltungsebenen abzielen: Umwelt, Infrastruktur und Dienstleistungen, Arbeit und finanzielle Sicherheit, soziale Beziehungen und Governance. Für jedes dieser Themen wurden Ziele zur Verbesserung der Lebensbedingungen festgelegt. Ausgehend von der Datenanalyse und der

Wahrnehmung der Alpenbevölkerung in den bestehenden Messungen der Lebensqualität, ist die Governance der Aspekt mit der schlechtesten Bewertung. Jede Empfehlung ist relevant, da für jedes der Themen eine oder mehrere Herausforderungen ausgemacht wurden. Darüber hinaus ist jede Empfehlung mit dem übergeordneten Ziel der Alpenkonvention, dem „Schutz und der nachhaltigen Entwicklung der Alpen“, verknüpft.



3. Resilienz in den Alpen stärken, um eine gute Lebensqualität in der Region zu erhalten

► Eine stärkere Unterstützung und Durchsetzung eines **gerechten und angemessenen Netto-Null-Flächenverbrauchs**, der **ökologischen Vernetzung** und der Renaturierung versiegelter Flächen ist erforderlich. Es sollten auch Maßnahmen ergriffen werden, um die städtischen Grün- und Freiräume zu vergrößern und den städtischen und ländlichen Raum generell besser an die möglichen Auswirkungen des Klimawandels anzupassen. Dies würde der Alpenbevölkerung in sozialer und gesundheitlicher Hinsicht zugutekommen.

► **Die Nutzung und der Verbrauch natürlicher Ressourcen pro Kopf** sollten auf ein nachhaltiges Niveau gesenkt und auf nachhaltige und umfassende Weise bewirtschaftet werden, z. B. bei der Wasserversorgung

► Die Einführung von Abschwächungs- und Anpassungsmaßnahmen in Verbindung mit der Entwicklung multifunktionaler grüner Infrastrukturen (z. B. Berg- und Schutzwälder) sollte die treibende Kraft für den **Schutz der Biodiversität und die Verbesserung der Klimaresilienz** in den Alpen sein. **Alpine Schutzgebiete**, einschließlich streng geschützter Gebiete, sollten als Schlüsselement des Umweltschutzes gefördert und verstärkt werden. Durch den Schutz der Biodiversität und der Ökosystemleistungen sorgen sie für gute Lebensbedingungen, von denen Mensch, Natur und Wirtschaft profitieren.

Die folgenden SDGs können mit der Umsetzung dieser Empfehlung erreicht werden:





INFRASTRUKTUR UND
DIENSTLEISTUNGEN

4. Bereitstellung hochwertiger Infrastrukturen und Dienstleistungen, die den Bedürfnissen der Menschen und den territorialen Besonderheiten der Alpen am besten gerecht werden und gleichzeitig die ökologische Kapazität des Gebiets respektieren

► **Die soziale Infrastruktur und ihre Erreichbarkeit** sollten **gut erhalten und verbessert** werden, wobei die lokalen territorialen Bedürfnisse und die Unterschiede zwischen den verschiedenen Alpengebieten zu berücksichtigen sind und die ökologische Kapazität des Gebiets geschützt werden muss.

► Es sollte **erschwinglicher, hochwertiger und energieeffizienter Wohnraum** bereitgestellt werden.

► **Die nachhaltige Mobilität und Konnektivität** im Alpenraum sollten durch die Reduzierung der Pendler- und Touristenströme im Allgemeinen und die Umlenkung der verbleibenden Pendler- und Touristenströme vom sehr energieintensiven Individualverkehr auf den öffentlichen Verkehr (z. B. reaktivierte Nebenbahnstrecken, Shuttlebusse auf Abruf) und den aktiven Verkehr (z. B. Fahrradfahren) im Besonderen gefördert werden.

► **Großräumige Infrastrukturen sollten im Einklang mit der lokalen räumlichen Tragfähigkeit** und unter Berücksichtigung der langfristigen Interessen der Gemeinden vor Ort errichtet werden

Die folgenden SDGs können mit der Umsetzung dieser Empfehlung erreicht werden:



ARBEIT UND FINANZIELLE
SICHERHEIT

5. Unterstützung einer sozial und ökologisch verantwortungsvollen alpinen Wirtschaft

► **Eine nachhaltige wirtschaftliche Wende** sollte durch die Unterstützung nachhaltiger sozialer Innovation, Bürgerinitiativen und Projekten zur Förderung der Kreislaufwirtschaft ausgebaut werden.

► Es sollten **Maßnahmen ergriffen werden, um die wirtschaftliche Diversifizierung und Widerstandsfähigkeit, die digitale Transformation und die Einbindung verletzlich gesellschaftlicher Gruppen**, wie junger Menschen und Neuankömmlinge, in den Arbeitsmarkt **zu ermöglichen**.

► **Eine nachhaltige, traditionelle und ökologische Landwirtschaft sowie eine multifunktionale Forstwirtschaft** sollten gefördert werden. Es sollten Anreize zur Reaktivierung aufgegebener und/oder degradierter Flächen für landwirtschaftliche Zwecke geschaffen werden.

► **Ein verantwortungsbewusstes Tourismus- und Erholungsangebot** und das allgemeine Tourismusmanagement sollten verwendet werden, um den Herausforderungen des Klimawandels besser gerecht zu werden und positive Auswirkungen auf die ansässige Bevölkerung, ihr materielles und immaterielles Kulturerbe und die lokale Umwelt zu erzielen.

Die folgenden SDGs können mit der Umsetzung dieser Empfehlung erreicht werden:





6. Verantwortungsvolle, nachhaltige, inklusive und kreative alpine Gesellschaften fördern

- Die **Aktivitäten zur Kommunikation, Aufklärung und Förderung eines nachhaltigen und verantwortungsvollen Lebensstils** für die Menschen, die im Alpenraum leben, arbeiten und ihn besuchen, sollten fortgesetzt und verstärkt werden.
- Es sollten Maßnahmen eingeführt werden, die die **alpine Gesellschaft als inklusive, aufnahmebereite** Gesellschaft für alle Arten von Neuankömmlingen als Grundlage für die soziokulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Alpen fördern.
- Die **Schaffung einer lokalen zeitgenössischen Kultur** sollte durch kulturelle Bottom-up-Initiativen, die zur Erhaltung der alpinen Identität und des alpinen Erbes beitragen, unterstützt werden.

Die folgenden SDGs können mit der Umsetzung dieser Empfehlung erreicht werden:



7. Berücksichtigung der Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaften in Governance-Prozessen und Förderung der Beteiligung der Alpenbevölkerung an der Politikgestaltung und Raumplanung

- Es ist wichtig, Maßnahmen zu ergreifen, die eine **breite und engagierte Beteiligung der Öffentlichkeit** an der politischen Entscheidungsfindung erleichtern. Dazu gehört die Schulung von Verwaltungsmitarbeitenden in Mitgestaltungs- und Partizipationsmethoden und die Schaffung von Anreizen für die Durchführung von Bürgerbeteiligung.
- Die Öffentlichkeit sollte durch den **Einsatz verschiedener Techniken der Öffentlichkeitsbeteiligung**, wie z. B. Bürgerwissenschaft, Workshops, Umfragen und andere Methoden, einen besseren Zugang zu politischen Entscheidungsfindungs- und Raumplanungsprozessen erhalten.
- Maßnahmen zur Förderung der Bedeutung von demokratischer Politikgestaltung und Wahlen, sowie zur **Verbesserung der Umwelt- und politischen Kompetenz** in der Alpenbevölkerung, sollten eingeführt und unterstützt werden.
- Auf nationaler und regionaler Ebene sollten Raumentwicklungstrends und -prozesse besser beobachtet und Herausforderungen für die Raumentwicklung identifiziert werden. Darauf aufbauend **sollte eine langfristige Vision für die Raumentwicklung ausgearbeitet werden**, um die Lebensqualität in den Alpen zu verbessern (Alpine Raumentwicklungsperspektive). Dies sollte in enger Zusammenarbeit mit EUSALP und unter Einbindung der lokalen Verwaltungen und der Zivilgesellschaft geschehen.

Die folgenden SDGs können mit der Umsetzung dieser Empfehlung erreicht werden:



Literaturverzeichnis

- Adler, C., Wester, P., Bhatt, I., Huggel, C., Insarov, G. E., Morecroft, M. D., Muccione, V., & Prakash, A. (2022). Cross-Chapter Paper 5: Mountains. In: Pörtner, H.-O., Roberts, D. C., Tignor, M., Poloczanska, E. S., Mintenbeck, K., Alegria, A., Craig, M., Langsdorf, S., Löschke, S., Möller, V., Okem, A., & Rama, B. (Hrsg.). *Climate Change 2022: Impacts, Adaptation and Vulnerability. Contribution of Working Group II to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change*. Cambridge, UK and New York, NY, USA: Cambridge University Press, 2273–2318.
- Alpiner Klimabeirat (2022). Die Umsetzungslücke beim Klimaschutz schließen - Neue Seilschaften für ein klimaneutrales und klimaresilientes Leben in den Alpen. Innsbruck, Alpiner Klimabeirat, Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Publications/Alpine_Climate_Board_-_Closing_the_gap_on_climate_action_de.pdf.
- Alpenkonvention (1994a). Protokoll Berglandwirtschaft. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Convention/DE/Protocol_Mountain_Farming_DE.pdf.
- Alpenkonvention (1994b). Protokoll Raumplanung und nachhaltige Entwicklung. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Convention/DE/Protocol_Spatial_Planning_DE.pdf.
- Alpenkonvention (1994c). Protokoll Naturschutz und Landschaftspflege. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Convention/DE/Protocol_Conservation_of_Nature_DE.pdf.
- Alpenkonvention (1996). Protokoll Bergwald. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Convention/DE/Protocol_Mountain_Forests_DE.pdf.
- Alpenkonvention (1998a). Protokoll Energie. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Convention/DE/Protocol_Energy_DE.pdf.
- Alpenkonvention (1998b). Protokoll Bodenschutz. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Convention/DE/Protocol_Soil_Conservation_DE.pdf.
- Alpenkonvention (1998c). Protokoll Tourismus. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Convention/DE/Protocol_Tourism_DE.pdf.
- Alpenkonvention (2000). Protokoll Verkehr. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Convention/DE/Protocol_Transport_DE.pdf.
- Alpenkonvention (2006a). Deklaration Bevölkerung und Kultur. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Organisation/AC/IX/ACIX_annex_8_DE.pdf.
- Alpenkonvention (2006b). Deklaration zum Klimawandel. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Organisation/AC/IX/ACIX_annex_3_DE.pdf.
- Alpenkonvention (2015). Demographischer Wandel in den Alpen. Alpenzustandsbericht. Alpensignale – Sonderserie 5. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Publications/RSA/RSA5_DE.pdf.
- Alpenkonvention (2016). Erklärung der XIV. Alpenkonferenz zur Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft in den Alpen. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Convention/DE/Declaration_Green_Economy_DE.pdf.
- Alpenkonvention (2019). Klimaneutrale und klimaresiliente Alpen 2050. Deklaration von Innsbruck. Alpines Klimazielsystem 2050. 7. Alpenzustandsbericht „Naturgefahren Risiko-Governance“. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Publications/Climate2050_DE.pdf.
- Alpenkonvention (2020a). Erklärung der XVI Alpenkonferenz zur integrierten und nachhaltigen Wasserwirtschaft in den Alpen. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Organisation/AC/XVI/ACXVI_WaterDeclaration_de.pdf.
- Alpenkonvention (2020b). Erklärung der XVI. Alpenkonferenz zum Schutz der Bergbiodiversität und deren Förderung auf internationaler Ebene. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Organisation/AC/XVI/ACXVI_MountainBiodiversityDeclaration_de.pdf.
- Alpenkonvention (2022). Mehrjähriges Arbeitsprogramm der Alpenkonferenz 2023–2030. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Organisation/AC/XVII/AC_MAP_2023-2030_de_web.pdf.
- Andereck, K. L., & Nyaupane, G. P. (2011). Exploring the Nature of Tourism and Quality of Life Perception among Residents. *Journal of Travel Research*, 50(3), 248–260.
- Bausch, T., & Tauber, V. (2023). Lebensraumqualität Südtirol: Eine Studie zur subjektiven Wahrnehmung der Lebensqualität durch die Südtiroler Bevölkerung. Bruneck-Bozen: Kompetenzzentrum Tourismus und Mobilität, Freie Universität Bozen.
- Bayerischer Klimarat (2023). <https://www.stmu.bayern.de/themen/klimaschutz/klimarat/index.htm>.
- Bayerisches Landesamt für Umwelt (2024). Förderrichtlinien Kommunaler Klimaschutz – KommKlimaFör 2023. <https://www.umweltpakt.bayern.de/werkzeuge/foerderfibel/programme/279/umwelt-foerderschwerpunkt-klimaschutz-in-kommunen-im-klimaschutzprogramm-bayern-2050/>.
- Bayerische Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz (2024). Das Bayerische Gewässer-Aktionsprogramm 2030. https://www.stmu.bayern.de/themen/wasserwirtschaft/wasserzukunft_bayern_2050/index.htm.
- Bausch, T., Koch, M., & Veser, A. (Hrsg.). (2014). *Coping with demographic change in the Alpine regions: Actions and strategies for spatial and regional development* (Vol. 23). Springer.
- Bender, O. & Haller, A. (2017). The cultural embeddedness of population mobility in the Alps: Consequences for sustainable development. *Norsk Geografisk Tidsskrift-Norwegian Journal of Geography*, 71(3), 132–145.
- Bender, O., & Kanitscheider, S. (2012). New Immigration Into the European Alps: Emerging Research Issues. *Mountain Research and Development*, 32(2), 235–241.

- Binder, F., & Höllerl, S. (2017). Bayerische Alpen – ein denkbarees Rückzugsgebiet für die Fichte im Klimawandel? *LWF Wissen*, 80, 108–113.
- Boscoboinik, A., Cretton, V., & Offenhenden, M. (2023). Living in the mountains. Reframing imaginaries, im/mobilities and sense of belonging. *Quaderns de l'Institut Català d'Antropologia*, 38(2), 165–177.
- Bosson, J. B., Huss, M., Cauvy-Fraunié, S., Clément, J. C., Costes, G., Fischer, M., Poulenard, J., & Arthaud, F. (2023). Future emergence of new ecosystems caused by glacial retreat. *Nature*, 620(7974), 562–569.
- Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (Österreich). Klima- und Energiefonds. <https://www.bmk.gv.at/service/foerderungen/themenspezifisch/klimafonds.html>.
- Chilla, T., Bertram, D., & Lambracht, M. (2022). 9. Alpenzustandsbericht: Alpenstädte, Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung im Alpenraum. Teil 1: Fakten, Karten und wissenschaftliche Debatten. https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Publications/RSA/RSA9_translated_version_DE.pdf.
- CIPRA Slovenia (2024). Draft Report's materials on the Erasmus+ Alpine Compass Project of CIPRA. Ljubljana, Slovenia.
- Čataković, D., Žemlja, K., Žakelj, K., Berlot Veselko, Š., Škrinjar, R., Adolf, H., Grünenwald, A., Holstein, K., Roth, U., Ebster, M., Hribernik, V., Kogovšek, M., Jarosch, J., & Bailly, O. (2024). Dossier: Quality of life and young people in the Alps, THE CASE OF SLOVENIA, GERMANY AND FRANCE. Ljubljana, Slovenian Ministry of Natural Resources and Spatial Planning.
- Debarbieux, B., & Camenisch, M. (2011). Inter-communal migrations in Switzerland: a "mountain factor"? *Journal of Alpine Research/Revue de Géographie Alpine*, 99(99–1).
- Del Biaggio, C. (2015). Investigating regional identities within the pan-Alpine governance system: the presence or absence of identification with a "community of problems" among local political actors. *Environmental Science & Policy*, 49, 45–56.
- Die Bundesregierung (2024). Gut Leben in Deutschland (eine online Plattform und interaktiver Bericht zu Lebensqualität). <https://www.gut-leben-in-deutschland.de/index.html>.
- Elkin, C., Giuggiola, A., Rigling, A., & Bugmann, H. (2015). Short-and long-term efficacy of forest thinning to mitigate drought impacts in mountain forests in the European Alps. *Ecological Applications*, 25(4), 1083–1098.
- ESPON (2018). Alps 2050, Common spatial perspective for the Alpine area. Toward a common vision. Final Report. https://www.espon.eu/sites/default/files/attachments/01_alps_2050_FR_main_report.pdf.
- ESPON (2020a). SUPER – Sustainable Urbanization and land-use Practices in European Regions. Main report. https://archive.espon.eu/sites/default/files/attachments/ESPON%20SUPER%20Final%20Report%20-%20Main%20report_newtemplate.pdf.
- ESPON (2020b). ESPON QoL – Quality of Life Measurements and Methodology. Final Report. <https://archive.espon.eu/programme/projects/espon-2020/applied-research/quality-of-life>.
- ESPON (2022). Updating and Integrating CLIMATE Datasets and Maps. Final report. https://www.espon.eu/sites/default/files/attachments/ESPON_CLIMATE_update_Final_Report_0.pdf.
- ESPON (2024). ESPON Territorial Studies: Quality of Life in the Alpine Convention space. Final Report.
- EUA (2019). Land take during 2000-2018 and during the Corine Land Cover observation periods (2000-2006, 2006-2012, 2012-2018). <https://www.eea.europa.eu/en/analysis/maps-and-charts/land-take-2000-2018>.
- EUA (2020). Climate change impacts and adaptation. Key observed and projected impacts from climate change for the main regions in Europe. <https://www.eea.europa.eu/soer/2015/europe/climate-change-impacts-and-adaptation>.
- EUA (2024a). EEA datahub. <https://www.eea.europa.eu/en/datahub>.
- EUA (2024b). EEA data and maps. <https://www.eea.europa.eu/themes/water/data-and-maps>.
- Europäische Kommission (2024). European Quality of Government Index 2021. https://ec.europa.eu/regional_policy/information-sources/maps/quality-of-government_en.
- Europäisches Parlament und Rat der Europäischen Union (2000). Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=OJ:L:2000:327:TOC>.
- Europäisches Parlament (2023). Maternity and paternity leave in the EU. [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/ATAG/2023/739346/EPRS_ATA\(2023\)739346_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/ATAG/2023/739346/EPRS_ATA(2023)739346_EN.pdf).
- European Social Survey (2020). European Social Survey Platform. <https://ess.sikt.no>.
- Eurostat (2023). Lebensqualität Datenbank. <https://ec.europa.eu/eurostat/web/quality-of-life/database>.
- González, E., Cárcaba, A., & Ventura, J. (2011). The Importance of the Geographical Level of Analysis in the Assessment of the Quality of Life: The Case of Spain. *Social Indicators Research*, 102(2), 209–228.
- Gouvernement Princier, Principauté de Monaco (2023). The Climate and Energy Plan in the town. <https://en.gouv.mc/Policy-Practice/The-Environment/The-Climate-and-Energy-Plan-in-the-town>.
- Government of the Republic of Slovenia (2017). Slovenian Development Strategy 2030. <https://www.gov.si/assets/ministrstva/MKRR/Strategija-razvoja-Slovenije-2030/Slovenian-Development-Strategy-2030.pdf>.

- Gretter, A., Machold, I., Membretti, A., & Dax, T. (2017). Pathways of Immigration in the Alps and Carpathians: Social Innovation and the Creation of a Welcoming Culture. *Mountain Research and Development*, 37(4), 396–405.
- Heal, L. W., & Sigelman, C. K. (1996). Methodological Issues in Quality of Life Measurement. In: Schalock, R. L. (Hrsg.), *Quality of Life*, Vol. 1, Conceptualization and Measurement. Washington, DC: American Association of Mental Retardation, 91–104.
- Heimerl, P., Haid, M., Perkmann, U., & Rebensteiner, M. (2020). Job satisfaction as a driver for sustainable development in the Hospitality Industry? Evidence from the Alpine region. *Sustainability*, 12(17), 6754.
- Humer, A., & Palma, P. (2013). The provision of Services of General Interest in Europe: regional indices and types explained by socio-economic and territorial conditions. *Europa XXI*, 23(1), 85–104.
- Interreg-Alpenraumprogramm (2024a). AlpSatellites. <https://www.alpine-space.eu/project/alpsatellites/>.
- Interreg-Alpenraumprogramm (2024b). LOS_DAMA project. https://www.alpine-space.eu/project/los_dama/.
- Interreg-Alpenraumprogramm(2024c). Smart Villages project. <https://www.alpine-space.eu/project/smartvillages/>.
- Ivanova, D., Vita, G., Steen-Olsen, K., Stadler, K., Melo, P. C., Wood, R., & Hertwich, E. G. (2017). Mapping the carbon footprint of EU regions. *Environmental Research Letters*, 12(5), 054013.
- Judge, T. A., Thoreson, C. J., Bono, J. E., & Patton, G. K. (2001). The job satisfaction-job performance relationship: a qualitative and quantitative review. *Psychological Bulletin*, 127(3), 376–407.
- Keller, L. (2010). Quality of life in the Alps – Developing a scientific model on an elusive geographical topic. https://www.zobodat.at/pdf/Sonderbaende-Inst-Interdisz-Gebirgsforsch_2_0171-0179.pdf.
- Klimarat (2023). <https://klimarat.org/faq/>.
- Kolarič, Š., Černič Mali, B., & Marot, N. (2019). Spatial planning policies and the integration models as a means for a better delivery of services of general interest. In: Maroš, F., Jaššo, M., & Husár, M. (Hrsg.), *The Role of Public Sector in Local Economic and Territorial Development: Innovation in Central, Eastern and South Eastern Europe*, 25–41.
- Kolarič, Š., Marot, N., Černič Mali, B., & Kostanjšek, B. (2017). WPT1. Deliverable 1.2.3, Report on comparison analysis. INTESI project. Ljubljana: Biotechnical Faculty.
- Landesverwaltung Fürstentum Liechtenstein (2023). Wohnbauförderung. <https://www.llv.li/de/landesverwaltung/amt-fuer-hochbau-und-raumplanung/wohnbaufoerderung/foerdermittel>.
- Löffler, R., Beismann M., Walder J., & Steinicke E. (2011). New demographic developments and their cultural impact on the Italian Alps. In: Borsdorf, A., Stötter, J., & Veulliet, E. (Hrsg.), *Managing Alpine Future II. Proceedings of the Innsbruck Conference November 21–23, 2011*. Innsbruck, Austria: öAW-Verlag, 381–393.
- Löffler, R., Beismann, M., Warmuth, W., Steinicke, E., & Walder, J. (2015). Newcomers in the Alps: Benefits of having "second homers". A case study in the Eastern Italian Alps. *Mountain Dossier – Housing Policies in Mountain Areas II*, 4.
- Löffler, R., Walder, J., Beismann, M., Warmuth, W., & Steinicke, E. (2016). Amenity Migration in the Alps: Applying Models of Motivations and Effects to 2 Case Studies in Italy. *Mountain Research and Development*, 36(4), 484–493.
- Marot, N., Černič Mali, B., Kolarič, Š., Kostanjšek, B., & Laner, P. (2018). The Challenges of Providing Services of General Interest in the 21st Century: Towards an Integrated Approach [Izzivi zagotavljanja storitev splošnega pomena v 21. stoletju: celostnim pristopom naproti]. Ljubljana: Biotechnical Faculty.
- McBride, B. B., Brewer, C. A., Berkowitz, A. R., & Borrie, W. T. (2013). Environmental literacy, ecological literacy, ecoliteracy: What do we mean and how did we get here? *Ecosphere* 4(5):67.
- Mele, E., & Egberts, L. (2023). Exploring travel blogs on tourism and landscape heritage: representations of the Swiss Alps. *Journal of Heritage Tourism*, 18(6), 785–806.
- Ministerinnen und Minister für Raumordnung, Raumentwicklung und/oder territorialen Zusammenhalt (2020). *Territoriale Agenda 2030*. https://territorialagenda.eu/wp-content/uploads/TA2030_jan2023_de.pdf.
- Monaco Statistics IMSEE (2023). Population and employment statistics. <https://www.monacostatistics.mc/Population-and-employment>.
- Morrison Institute for Public Policy (1997). *What Matters in Greater Phoenix: 1997 Indicators of Our Quality of Life*. Tempe, AZ: Arizona State University.
- OECD (2023). Regional well-being platform. <https://www.oecdregionalwellbeing.org/index.html>.
- OECD (2024a). Family database. <https://web-archive.oecd.org/temp/2024-06-21/69263-database.htm>.
- OECD (2024b). OECD Data Explorer. <https://data-explorer.oecd.org/>.
- Ogrin, M. (2023). Geografska dimenzija podnebnih sprememb (Geographical dimension of climate change). Lecture at Student Forum „Knowledge and competences for responding to climate change: how much water is going to pass?“. 17. 11. 2023 at Faculty of Arts, Ljubljana. Organised by CIPRA Slovenia and Faculty of Arts, University of Ljubljana.
- One Mobility Ticketing GmbH (Hrsg.). KlimaTicket (o. D.). <https://www.klimaticket.at/>.
- Österreichischer Alpenverein, Abteilung Raumplanung und Naturschutz (Hrsg.). *Bergsteigerdörfer*. (o. D.). <https://www.bergsteigerdoerfer.org/>.
- Perlik, M. (2011). Alpine gentrification: The mountain village as a metropolitan neighbourhood. New inhabitants between landscape adulation and positional good. *Journal of Alpine Research/ Revue de géographie alpine*, (99-1).

Perlik, M. (2018). Less Regional Rhetoric, more diversity. Urbanised Alps in the Interest of Cohesive Societies. *Journal of Alpine Research/Revue de géographie alpine*, 106, 2.

Politecnico di Torino (2015). River Contracts in Italy. An Experience for River Management. <https://iris.polito.it/handle/11583/2617647>.

Price, M. F., & Ferrario, E. (2014). Should I stay or should I go? Alpine brain drain and brain gain: the reasons behind the choices of young mountain people. *Journal of Alpine Research | Revue de géographie alpine*, 102(4).

Probst, T., Hohmann, R., Pütz, M., Braunschweiger, D., & Kuhn Belaid, R. (2019). Climate Adaptation Governance in the Alpine Space: Transitional Synthesis Report (WPI). Interreg Alpine Space, GoApply. Zürich: Bundesamt für Umwelt (BAFU).

Reboot (2024). The best countries in Europe for new parents. <https://www.rebootonline.com/digital-pr/assets/best-european-countries-become-parent/>.

Rumpolt, P.A. (2020). Der Biosphärenpark Großes Walsertal aus dem Blickwinkel seiner Bewohnerinnen und Bewohner. In: Borsdorf, A., Jungmeier, M., Braun, V., & Heinrich, K. (Hrsg.), *Biosphäre 4.0. UNESCO Biosphere Reserves als Modellregionen einer nachhaltigen Entwicklung*. Berlin: Springer Spektrum, 213–226.

Rumpolt, P.A. (2023). Aus der Wissenschaft. Befragungsergebnisse zur Lebensqualität im Lesachtal. Lesachtal aktuell. Amtliches Mitteilungsblatt der Gemeinde Lesachtal, 2023, 36. https://lesachtal.gv.at/fileadmin/lesachtal/01-Unsere-Gemeinde/Mitteilungsblaetter/Gemeindezeitung_2023_komprimiert.pdf.

Rumpolt, P.A., Ebenstreit, D., & Stroissnig, U. (2024). Wissenschaft im Augenblick. Uni forscht: Umfrageergebnisse zur Lebensqualität in Tullnerbach. Tullnerbach Amtsblatt, 2024(1), 7. [https://www.tullnerbach.gv.at/system/web/GetDocument.ashx?fileId=3178506&cts=1712737788&name=Amtsblatt%20Fr%C3%BChjahr%202024%20\(8,04%20MB\)%20-%20.PDF](https://www.tullnerbach.gv.at/system/web/GetDocument.ashx?fileId=3178506&cts=1712737788&name=Amtsblatt%20Fr%C3%BChjahr%202024%20(8,04%20MB)%20-%20.PDF).

Rumpolt, P.A., & Heintel, M. (2024). Befragungsergebnisse zur Lebensqualität. Stadtmagazin Eisenerz. Amtliche Mitteilung, 2024(2), 54–55. https://www.eisenerz.at/system/web/GetDocument.cts=1726220659&useFlipbook=true&name=Stadtmagazin%202_2024.

Schindelegger, A., Steinbrunner, B., & Ertl, M. (2022). Climate-Resilient Spatial Planning in the Alps. EUSALP, Action Group 8. Vienna, Austria. <https://repositum.tuwien.at/handle/20.500.12708/78001>.

Schirpke, U., Tasser, E., Leitinger, G., & Tappeiner, U. (2021). Using the Ecosystem Services Concept to Assess Transformation of Agricultural Landscapes in the European Alps. *Land*, 11(1).

Schweizerische Eidgenossenschaft (2021). Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030. <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/strategie/strategie-nachhaltige-entwicklung.html>.

Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Umwelt BAFU (2021). Langfristige Klimastrategie 2050. <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/emissionsverminderung/verminderungsziele/ziel-2050/klimastrategie-2050.html>.

Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Umwelt BAFU (2024). Wasser: Geodaten. <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wasser/zustand/karten/geodaten.html>.

Scolozzi, R., Schirpke, U., Detassis, C., Abdullah, S., & Gretter, A. (2015). Mapping alpine landscape values and related threats as perceived by tourists. *Landscape research*, 40(4), 451–465.

Statistik Austria (Hrsg.) (2021). Wie geht's Österreich? 2021. Indikatoren und Analysen von 2000 bis zum COVID-19-Krisenjahr 2020. Wien, Österreich. https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Wie_geht_s_OEsterreich_2021.pdf

Steiger, R., Scott, D., Abegg, B., Pons, M., & Aall, C. (2017). A critical review of climate change risk for ski tourism. *Current Issues in Tourism*, 22(11), 1343–1379.

Stockholm Resilience Centre (2024). Planetary Boundaries. <https://www.stockholmresilience.org/research/planetary-boundaries.html>.

Stoffel, M., Tiranti, D., & Huggel, C. (2014). Climate change impacts on mass movements – case studies from the European Alps. *Science of the Total Environment*, 493, 1255–1266.

Teston, F., & Bramanti, A. (2018). EUSALP and the challenge of multi-level governance policies in the Alps. *Worldwide Hospitality and Tourism Themes*, 10(2), 140–160.

United Nations (2024). The Paris Agreement. <https://www.un.org/en/climatechange/paris-agreement>.

Veenhoven, R. (2000). The Four Qualities of Life: Ordering Concepts and Measures of the Good Life. *Journal of Happiness Studies*, 1, 1–39.

VOR (2024). VOR Flex: die perfekte Kombination für eine saubere Mobilität. <https://www.vor.at/flex>.

Wilson, G. A., Schermer, M., & Stotten, R. (2018). The resilience and vulnerability of remote mountain communities: The case of Vent, Austrian Alps. *Land Use Policy*, 71, 372–383.

Wrona, S. (2020). Values in the Activities of Volunteer Fire Brigades. A Collective Case Study. *International Journal of Contemporary Management*, 19(4), 21–40.

WWF (2004). The Alps: a unique natural heritage: A Common Vision for the Conservation of their Biodiversity. Frankfurt am Main: WWF Germany.

WWF (2020). The Statistics of Biodiversity Loss. https://earth.org/data_visualization/biodiversity-loss-in-numbers-the-2020-wwf-report/.

Die Alpenkonvention ist eine Pionierin ihrer Art, da sie der erste internationale Vertrag ist, der für eine gesamte Gebirgskette gilt - die Alpen. Sie basiert auf der Vision, die einzigartigen Naturlandschaften des Alpenraums zu schützen und eine nachhaltige Entwicklung der menschlichen Siedlungen und Infrastrukturen zu gewährleisten. Dieser Gedanke wurde von den acht Alpenländern – Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Monaco, Österreich, Schweiz und Slowenien – und der Europäischen Union entwickelt, die die Konvention in den 1990er Jahren gemeinsam unterzeichneten.

Die Grundlagen der Alpenkonvention sind die Rahmenkonvention sowie die Durchführungsprotokolle und Erklärungen, die die Leitprinzipien und eine Struktur für die transnationale Zusammenarbeit in Schlüsselbereichen der alpinen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft festlegen. Darauf aufbauend strebt die Konvention die Entwicklung von Partnerschaften und die Schaffung sektorübergreifender Ansätze zur Bewältigung der dringendsten Herausforderungen in den Alpen an.

Die Vertragsparteien setzen die Alpenkonvention mit Unterstützung verschiedener Gremien um: der alle zwei Jahre stattfindenden Alpenkonferenz, des Ständigen Ausschusses, des Überprüfungsausschusses, mehrerer thematischer Arbeitsgremien und des Ständigen Sekretariats. Mehrere Beobachterorganisationen tragen außerdem zu ihrer Umsetzung bei.

Die Alpenkonvention ist wegweisend für nachhaltiges Leben in den Alpen und setzt sich für den Schutz ihres einzigartigen Natur- und Kulturerbes ein – heute und für die Zukunft.

Was ist Lebensqualität?

Wie messen wir sie?

**Vor welchen Herausforderungen stehen wir bei der Sicherung der
Lebensqualität in den Alpen und wie können wir diesen in
Zukunft begegnen?**

Der Bericht bietet durch seinen umfassenden Ansatz, der ökologische, wirtschaftliche, soziale und Governance-Aspekte in Einklang bringt, eine neue und andere Sicht auf das Leben in den Alpen. Er ermöglicht es politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie weiteren Interessengruppen von der lokalen bis zur transnationalen Ebene – einschließlich der Alpenbevölkerung selbst – besser zu verstehen, was Lebensqualität ausmacht. Der Bericht bietet Einblicke in den Wert der Etablierung von Lebensqualität als wichtiges übergeordnetes politisches Ziel und präsentiert Empfehlungen für weitere Maßnahmen zur Sicherung einer guten Lebensqualität für die Alpenbevölkerung - auch in Zukunft.



@AlpineConvention



@alpine.convention



company/alpine-convention

www.alpconv.org info@alpconv.org



ALPENKONVENTION
CONVENTION ALPINE
ALPSKA KONVENCIJA
CONVENZIONE DELLE ALPI